NR. 3
2026
JAHRGANG
03

MEINE KINDER-ZEITUNG

UNTERWEGS MIT FRANK UND THÜRI





© yanadjan – stock.adobe.com

Eine Sonderpublikation der LINUS WITTICH Medien KG

Grußwort

Liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Großeltern und Familien,



mit großer Freude halten Sie heute bereits die dritte Ausgabe unserer Kinderzeitung im Jahr 2026 in den Händen. Dass wir dieses Projekt inzwischen mit so viel Begeisterung und Erfolg fortführen dürfen, erfüllt uns mit großem Stolz – und vor allem mit großer Dankbarkeit.

Als wir die Kinderzeitung ins Leben gerufen haben, war unser Wunsch ganz einfach: Wir wollten ein kostenloses Magazin schaffen, das Kinder begeistert, Wissen vermittelt, zum Staunen einlädt und gleichzeitig Lust aufs Lesen macht. Eine Zeitung, die nicht nur unterhält, sondern auch bildet. Eine Zeitung, die Familien gemeinsam entdecken können. Eine Zeitung, die zeigt, dass Lesen Spaß macht – ganz ohne Smartphone oder Tablet.

Heute dürfen wir sagen: Dieser Wunsch ist Wirklichkeit geworden auch wenn die Finanzierung immer noch schwer ist.

In den vergangenen Monaten haben uns unzählige Rückmeldungen erreicht. Eltern berichten uns, dass ihre Kinder die Zeitung sofort nach dem Erscheinen verschlingen und immer wieder darin blättern. Großeltern erzählen, wie sie gemeinsam mit ihren Enkeln rätseln, basteln oder die spannenden Geschichten lesen. Erzieherinnen und Erzieher nutzen unsere Kinderzeitung im Kindergarten, Lehrerinnen und Lehrer greifen einzelne Beiträge im Unterricht auf. Solche Nachrichten sind für unser gesamtes Team das größte Lob überhaupt.

Besonders freut uns, dass wir auch von vielen Menschen außerhalb unserer Region positives Feedback erhalten. Immer häufiger erreichen uns Anfragen aus anderen Städten und Landkreisen. Es ist schön zu sehen, dass eine Idee aus Thüringen so viel Interesse weckt und zeigt, wie wichtig hochwertige, kindgerechte Inhalte auch heute noch sind.

Die Themenvielfalt unserer Kinderzeitung wächst von Ausgabe zu Ausgabe. Ob spannende Berufe, Tiere aus unserer Heimat, Experimente, Bastelideen, Wissen über Natur und Technik oder interessante Menschen – wir möchten Kindern die Welt auf verständliche, unterhaltsame und altersgerechte Weise näherbringen. Dabei achten wir besonders darauf, dass jedes Kind etwas Neues entdecken kann.

Ein weiterer Erfolg freut uns ganz besonders: **Unsere Kinderzeitung ist bereits wenige Wochen nach ihrem Erscheinen nahezu vollständig vergriffen.** Immer wieder erhalten wir Anrufe oder E-Mails von Familien, die leider kein Exemplar mehr bekommen haben und nachfragen, ob noch Hefte verfügbar sind. Leider müssen wir dann oft enttäuschen, denn die gesamte Auflage ist bereits verteilt.

Natürlich zeigt uns diese große Nachfrage, dass unser Konzept genau den Nerv vieler Familien trifft. Gleichzeitig stellt sie uns aber auch vor eine Herausforderung. Unser Wunsch ist es, künftig noch mehr Exemplare zu drucken, damit möglichst jedes interessierte Kind eine Zeitung erhalten kann. Wir arbeiten kontinuierlich daran, die Auflage weiter zu erhöhen und unser Angebot auszubauen.

Doch eine kostenlose Kinderzeitung entsteht nicht von allein. Hinter jeder Ausgabe stehen viele Stunden redaktioneller Arbeit, Gestaltung, Korrekturen, Druck und Verteilung. Damit wir die Zeitung weiterhin kostenfrei anbieten und gleichzeitig die Auflage steigern können, benötigen wir verlässliche Partner, die dieses Projekt mittragen.

Deshalb möchten wir heute ganz bewusst auch die Eltern, Großeltern, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie alle Gewerbetreibenden unserer Region ansprechen.

Vielleicht führen Sie ein Geschäft, einen Handwerksbetrieb, eine Arztpraxis, ein Restaurant, ein Dienstleistungsunternehmen oder einen Familienbetrieb. Vielleicht kennen Sie jemanden, der selbstständig ist oder ein Unternehmen leitet. Dann laden wir Sie herzlich ein, unsere Kinderzeitung mit einer Anzeige zu unterstützen.

Mit einer Anzeigenschaltung präsentieren Sie nicht nur Ihr Unternehmen in einem positiven Umfeld, sondern leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag für die Kinder unserer Region. Jeder Anzeigenauftrag hilft unmittelbar dabei, die Finanzierung der Zeitung zu sichern, neue Inhalte zu entwickeln und die Druckauflage Schritt für Schritt zu erhöhen. So ermöglichen Sie mit Ihrer Unterstützung, dass noch mehr Kinder kostenlos lesen, lernen und Freude an spannenden Themen haben können.

Gerade in einer Zeit, in der digitale Medien den Alltag vieler Kinder bestimmen, möchten wir bewusst einen Gegenpol schaffen. Eine gedruckte Zeitung lädt dazu ein, gemeinsam auf dem Sofa zu lesen, Fragen zu stellen, zu lachen, zu basteln oder kleine Rätsel zu lösen. Sie schafft gemeinsame Zeit in der Familie und weckt Neugier auf die Welt. Genau das möchten wir auch in Zukunft ermöglichen.

Unser besonderer Dank gilt allen Unternehmen, die dieses Projekt bereits seit der ersten Ausgabe begleiten. Mit ihrem Vertrauen und ihrer Unterstützung machen sie unsere Kinderzeitung überhaupt erst möglich. Ebenso danken wir allen Leserinnen und Lesern, die unsere Zeitung weiterempfehlen, sie an Freunde verschenken oder mit ihren Kindern immer wieder gemeinsam entdecken.

Natürlich freuen wir uns auch weiterhin über Ihre Ideen. Welche Themen interessieren Ihre Kinder besonders? Welchen Beruf sollen wir einmal vorstellen? Welche Tiere, Sportarten, Hobbys oder spannenden Experimente wünschen sich unsere jungen Leserinnen und Leser? Schreiben Sie uns gern – viele unserer Beiträge entstehen inzwischen aus den Anregungen unserer Leserfamilien.

Unser Versprechen bleibt bestehen: Wir möchten auch künftig mit jeder Ausgabe eine Zeitung gestalten, die Kinder begeistert, Wissen vermittelt, zum Mitmachen einlädt und die Fantasie anregt. Eine Zeitung, auf die sich Familien freuen und die vielleicht schon bald einen festen Platz auf dem Wohnzimmertisch oder im Kinderzimmer hat.

Zum Schluss bleibt uns nur eines zu sagen: **Danke!** Danke für Ihr Vertrauen. Danke für die vielen freundlichen Worte, die uns täglich erreichen. Danke an alle Familien, Schulen, Kindergärten, Vereine und Unternehmen, die unsere Kinderzeitung begleiten und unterstützen. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass dieses besondere Projekt weiter wächst und noch viele Kinder erreicht.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Kindern viel Freude beim Lesen, Entdecken, Rätseln und Staunen. Genießen Sie die gemeinsame Zeit – und begleiten Sie uns auch weiterhin auf unserer Reise durch die bunte Welt unserer Kinderzeitung.

Herzliche Grüße
Ihre LINUS WITTICH Medien KG, 98693 Langewiesen
Mirko Reise
Leiter Medienhaus Thüringen

Inhalt

Grußwort 2
Inhalt 3
Aktuelles aus Thüringen 4
Aktuelles aus Deutschland und der Welt 11
Tiergeschichten 20
Freizeitecke 31
Bastelecke 38
Wissenswertes 40
Schon entdeckt 73
Rätselseiten 86
Mein Berufswunsch 88



©Angelov – stock.adobe.com

IMPRESSUM

Meine Kinderzeitung. Unterwegs mit Frank und Thüri
LINUS WITTICH Medien KG
In den Folgen 43 | 98693 Ilmenau
Tel.: 03677/20500 | Fax: 03677/205021
E-Mail: info@wittich-langewiesen.de

Büro:
Mo – Do: 8.00 - 15.00 Uhr
Fr: 8.00 - 12.00 Uhr

Herausgeber: LINUS WITTICH Medien KG,
Mirko Reise, Leiter Medienhaus
Layout: Eine Sonderproduktion der LINUS WITTICH Medien KG
Konzeption/Redaktion: Mirko Reise
Gesamtverantwortung: LINUS WITTICH Medien KG, Mirko Reise, alle zu erreichen unter der Anschrift des Medienhauses.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Für die Richtigkeit und den Inhalt der abgedruckten Anzeigen übernimmt der Verlag keine Gewähr.

Sämtliche Schadensersatzansprüche sind von vornherein ausgeschlossen.

Wir danken für alle eingesendeten Text- und Bildbeiträge.

Aktuelles aus Thüringen

Leserzuschrift: WIR SAGEN DANKE!!!

Liebes Team der Kinderzeitung, sehr geehrter Herr Reise,

heute möchten wir Ihnen einfach einmal von Herzen Danke sagen.

Wir sind ein junges Elternpaar aus Meiningen und haben drei Kinder im Alter von 5, 8 und 11 Jahren. In unserem Alltag ist oft viel los: Schule, Kindergarten, Hausaufgaben, Arbeit, Termine und das ganz normale Familienchaos. Umso besonderer sind die Momente geworden, in denen bei uns plötzlich Ruhe einkehrt – weil eines Ihrer Hefte auf dem Tisch liegt.
Dann sitzen unsere Kinder nebeneinander auf dem Sofa oder am Küchentisch, blättern gespannt durch die Seiten, lesen sich gegenseitig Geschichten vor, rätseln gemeinsam oder stellen plötzlich Fragen über Tiere, die Welt, das Weltall oder die Natur. Und genau in diesen Augenblicken merken wir als Eltern, wie wertvoll Ihre Arbeit eigentlich ist.

Ihre Kinderzeitung ist nicht einfach nur Papier mit bunten Bildern. Sie ist ein kleines Fenster in eine große Welt voller Wissen, Fantasie, Neugier und Freude.

Unsere jüngste Tochter schaut zuerst immer begeistert die Bilder an und fragt sofort: „Mama, kannst du mir das vorlesen?" Unser mittlerer Sohn liebt besonders die Rätsel und spannenden Fakten. Und unsere älteste Tochter liest inzwischen viele Artikel ganz alleine und erzählt später beim Abendessen begeistert davon. Es ist wunderschön zu sehen, wie jedes unserer Kinder auf seine eigene Weise etwas aus Ihrer Zeitung mitnimmt.

Besonders berührt uns die Vielfalt Ihrer Themen. Sie schaffen es, Kinder ernst zu nehmen, ohne sie zu überfordern. Sie erklären schwierige Dinge einfach, spannend und liebevoll. Mal geht es um Tiere, mal um Umwelt, mal um Wissenschaft, Geschichte oder das Leben anderer Kinder. Ihre Zeitung macht neugierig auf die Welt – und genau das sollte Bildung tun.

In einer Zeit, in der Kinder oft von schnellen Videos, lauten Medien und dauernder Ablenkung umgeben sind, schenken Sie etwas unglaublich Wertvolles: echte Aufmerksamkeit für Wissen, Sprache und Fantasie. Unsere Kinder lernen durch Ihre Zeitung nicht nur Fakten. Sie lernen zuzuhören, nachzudenken, mitzufühlen und Fragen zu stellen.
Und genau das wünschen wir uns als Eltern.
Wir wünschen uns Kinder, die neugierig bleiben.
Kinder, die lesen möchten.
Kinder, die die Welt verstehen wollen.
Kinder, die lernen, dass Wissen Spaß machen kann.
Ihre Zeitung hilft dabei mehr, als Sie vielleicht ahnen.

Was uns außerdem ganz besonders beeindruckt, ist die Tatsache, dass Ihre Kinderzeitung kostenlos ist. Ehrlich gesagt bewegt uns das sehr. Denn dadurch ermöglichen Sie wirklich allen Kindern Zugang zu spannenden, lehrreichen und hochwertigen Inhalten – unabhängig davon, wie viel Geld eine Familie hat.
Das ist heute leider nicht selbstverständlich – wir können den Kindern leider auch nicht alles kaufen.

Gerade Familien mit mehreren Kindern müssen oft genau rechnen. Umso schöner ist es zu wissen, dass es Menschen gibt, die Bildung, Freude am Lesen und kindgerechtes Lernen nicht nur als Angebot für wenige sehen, sondern als etwas, das jedes Kind verdient hat.
Sie schenken Kindern Wissen.
Sie schenken Familien gemeinsame Momente.
Und Sie schenken vielen Kindern vielleicht sogar die Freude am Lesen.

Wir erleben oft, wie unsere Kinder durch Ihre Zeitung miteinander ins Gespräch kommen. Plötzlich diskutieren sie über Tiere im Meer, über Planeten oder darüber, warum Bienen wichtig sind. Manchmal lachen sie gemeinsam über lustige Comics, manchmal staunen sie einfach nur. Und manchmal sitzen sie einfach still nebeneinander und lesen – ein seltener, kostbarer Moment in einem lebhaften Familienalltag.

Für uns als Eltern sind genau diese Momente unbezahlbar. Ihre Zeitung schafft etwas, das heute gar nicht mehr so leicht ist: Sie verbindet Kinder.
Nicht über Bildschirme.
Nicht über schnelle Unterhaltung.
Sondern über echte Geschichten, echtes Wissen und echte Neugier.
Wir möchten Ihnen deshalb nicht nur „Danke" sagen.
Wir möchten Ihnen sagen, dass Ihre Arbeit Wirkung hat.
Vielleicht sehen Sie manchmal nur Seiten, Texte, Drucktermine oder Organisation. Aber hinter jeder Ausgabe sitzen irgendwo Kinder wie unsere – mit großen Augen, voller Fragen und voller Begeisterung.
Und hinter diesen Kindern sitzen Eltern wie wir, die dankbar beobachten dürfen, wie ihre Kinder lernen, entdecken und wachsen.
Danke dafür, dass Sie Kindern zeigen, wie spannend Lernen sein kann.
Danke dafür, dass Sie Wissen kindgerecht und mit so viel Herz vermitteln.
Danke dafür, dass Sie Themen so vielfältig gestalten und wirklich an alle Kinder denken.
Danke dafür, dass Sie Fantasie und Bildung miteinander verbinden.
Und danke dafür, dass Ihre Zeitung kostenlos bleibt und dadurch so vielen Familien Freude schenkt.
Unsere drei Kinder freuen sich jedes Mal auf die nächste Ausgabe.
Und ehrlich gesagt freuen wir Eltern uns genauso und selbst wir lernen daraus.
Bitte machen Sie weiter – wir wünschen Ihn en viele „Sponsoren" Ihres Projektes, dass es nicht stirbt.
Die Welt braucht Menschen wie Sie und Ihr Team Herr Reise.

Und Kinder brauchen genau solche Projekte, eine wirklich geniale Idee.

Mit großer Dankbarkeit und herzlichen Grüßen
Janette und Johannes, ein glückliches Elternpaar
mit drei begeisterten Kindern aus Meiningen



DANKE!!!

Liebe Redaktion der Kinderzeitung,

manchmal möchte man einfach nur „Danke“ sagen – und genau das möchten wir heute von ganzem Herzen tun.

Mit jeder neuen Ausgabe Ihrer Kinderzeitung schenken Sie nicht nur spannende Geschichten und interessante Informationen, sondern auch gemeinsame Familienzeit. Bei uns zu Hause ist es inzwischen schon eine kleine Tradition geworden: Sobald die neue Kinderzeitung im Briefkasten liegt, wird sie voller Neugier geöffnet. Unsere Kinder können es kaum erwarten, die ersten Seiten zu lesen, und auch wir Erwachsenen schauen immer wieder gerne hinein.

Es ist beeindruckend, mit wie viel Liebe, Kreativität und Herzblut Sie Monat für Monat Themen auswählen, die Kinder begeistern. Ob spannende Fragen über Tiere, den menschlichen Körper, die Natur, den Weltraum oder den Alltag – alles wird so verständlich erklärt, dass Kinder staunen, lachen und ganz nebenbei unglaublich viel lernen. Unsere Kinder erzählen uns nach dem Lesen oft begeistert von ihrem neuen Wissen und überraschen sogar Oma und Opa mit interessanten Fakten. Genau das zeigt, wie wertvoll Ihre Arbeit ist.

Besonders schön finden wir, dass Ihre Kinderzeitung nicht nur unterhält, sondern auch einen wichtigen Bildungsauftrag erfüllt. In einer Zeit, in der viele Kinder ihre Freizeit hauptsächlich vor Fernseher, Tablet oder Smartphone verbringen, schaffen Sie etwas ganz Besonderes: Sie wecken die Freude am Lesen. Sie regen zum Nachdenken an, fördern die Fantasie und machen Lust darauf, die Welt mit offenen Augen zu entdecken.

Man spürt auf jeder einzelnen Seite, dass hier Menschen mit viel Herzblut arbeiten. Ihre Texte machen Mut, vermitteln Wissen und zeigen Kindern, wie spannend unsere Welt eigentlich ist. Dafür gebührt Ihnen große Anerkennung.

Auch als Eltern sind wir dankbar. Die Kinderzeitung bietet immer wieder wunderbare Gesprächsanlässe in der Familie. Gemeinsam wird gelesen, gelacht, gerätselt und manchmal auch weiter recherchiert. Solche gemeinsamen Momente sind heute leider nicht mehr selbstverständlich – umso wertvoller sind sie.



Bitte behalten Sie Ihre Begeisterung und Ihre Kreativität bei. Ihre Kinderzeitung ist weit mehr als nur eine Zeitung. Sie ist ein kleiner Begleiter, der Kindern Wissen schenkt, ihre Neugier fördert und ihnen zeigt, wie aufregend Lernen sein kann.

Für dieses großartige Engagement möchten wir Ihnen von Herzen Danke sagen. Wir freuen uns schon heute auf jede neue Ausgabe und wünschen Ihnen viele weitere kreative Ideen, damit noch ganz viele Kinder mit Ihrer Zeitung auf Entdeckungsreise gehen können.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Familie Brinkert
aus Heilbad Heiligenstadt

Liebes Team der Kinderzeitung,

eigentlich wollten wir Ihnen schon längst einmal schreiben – heute nehmen wir uns endlich die Zeit dafür.

In unserem Zuhause gehört Ihre Kinderzeitung inzwischen einfach dazu. Sobald sie erscheint, wird sie nicht einfach zur Seite gelegt, sondern sofort gelesen. Unsere Kinder sind jedes Mal neugierig, welche spannenden Themen sie diesmal entdecken dürfen. Oft sitzen wir gemeinsam am Küchentisch, blättern durch die Seiten und kommen dabei über viele interessante Dinge ins Gespräch.

Besonders begeistert uns, wie abwechslungsreich jede Ausgabe gestaltet ist. Mal geht es um Tiere, mal um den menschlichen Körper, um Natur, Technik oder spannende Fragen aus dem Alltag. Unsere Kinder lernen dabei ganz nebenbei unglaublich viel und merken oft gar nicht, dass sie gerade Wissen sammeln. Genau das macht Ihre Zeitung so besonders.

Als Eltern beobachten wir mit Freude, dass unsere Kinder durch Ihre Beiträge immer wissbegieriger werden. Sie stellen Fragen, möchten Dinge genauer verstehen und schauen mit viel mehr Aufmerksamkeit auf ihre Umwelt. Es ist schön zu sehen, wie eine Zeitung Neugier wecken und Kinder zum Lesen begeistern kann.

Heute ist das leider keine Selbstverständlichkeit mehr. Umso wertvoller finden wir Ihr Engagement. Sie schaffen es, Wissen spannend zu vermitteln, ohne zu belehren. Stattdessen laden Sie Kinder dazu ein, selbst zu entdecken, zu staunen und weiterzufragen. Das gelingt Ihnen Ausgabe für Ausgabe aufs Neue.

Ein großes Dankeschön möchten wir deshalb allen Autorinnen und Autoren, Redakteuren sowie allen Mitwirkenden aussprechen. Hinter jeder Seite steckt viel Arbeit, Kreativität und Herzblut – und genau das spürt man beim Lesen.

Bitte machen Sie genauso weiter! Ihre Kinderzeitung ist für viele Familien eine echte Bereicherung und zeigt, dass Lesen Spaß machen kann. Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Ausgabe und sind gespannt, welche spannenden Geschichten und interessanten Themen unsere Kinder dann wieder erwarten.

Vielen herzlichen Dank für Ihre großartige Arbeit!

Ihre Familie Faber
aus Eisfeld

Wie Thüringen entstand

– Das Märchen vom grünen Herz Deutschlands

Vor sehr langer Zeit, als die Wälder noch dichter waren als heute und die Menschen glaubten, dass in jedem Fluss ein Geist und in jedem Berg ein Geheimnis lebte, gab es mitten in Deutschland ein großes, wildes Land.

Es war ein Land voller dunkler Wälder, glitzernder Bäche, hoher Berge und weiter Wiesen. Nebel zog morgens durch die Täler, Hirsche liefen durch die Wälder, und nachts konnte man die Sterne heller sehen als irgendwo sonst.

Doch dieses Land hatte damals noch keinen Namen.

Die Menschen lebten in kleinen Dörfern aus Holz und Stein. Sie kannten die Natur gut und lauschten aufmerksam dem Wind. Denn der Wind erzählte Geschichten.

Und eines Tages erzählte er eine ganz besondere.



Das Land ohne Namen

In der Mitte des großen Landes stand ein uralter Wald. Die Menschen nannten ihn nur den „ewigen Wald“. Dort waren die Bäume so hoch, dass ihre Spitzen fast die Wolken berührten.

Tief im Wald lebte eine alte Frau mit silbernen Haaren. Manche nannten sie eine weise Heilerin, andere glaubten, sie sei eine Waldzauberin. Ihr Name war Mara.

Mara konnte die Sprache der Tiere verstehen. Sie wusste, wann Regen kommen würde, kannte die Geheimnisse der Kräuter und sprach manchmal sogar mit den Flüssen.

Eines Abends stand sie an einer Quelle im Wald und blickte traurig ins Wasser.

Denn das Land war wunderschön, aber die Menschen stritten oft miteinander. Die Dörfer wollten mächtiger sein als die anderen. Manche Menschen wollten die Wälder fällen, andere die Berge besitzen.

Die Tiere wurden unruhig. Die Flüsse rauschten lauter. Und selbst der Wind klang traurig. Da hob Mara ihre Hände zum Himmel und sprach: „Dieses Land braucht ein Herz.“ In diesem Moment begann die Erde leicht zu beben.

Die vier Hüter der Natur

Tief unter den Bergen wachten seit uralten Zeiten vier mächtige Naturgeister. Sie waren die Hüter des Landes.
Der erste war Falkor, der Hüter der Berge.
Er war groß und stark wie ein Fels und lebte tief im Thüringer Wald.
Die zweite war Elva, die Hüterin der Flüsse.
Ihr Haar floss wie Wasser, und ihre Stimme klang wie ein plätschernder Bach.
Der dritte war Ronan, der Hüter der Wälder.
Überall, wo er ging, wuchsen Blumen und Moose.
Die vierte war Lyra, die Hüterin des Himmels.
Sie brachte Licht, Regen und die Sterne der Nacht.
Als Mara um Hilfe bat, erwachten die vier Geister aus ihrem langen Schlaf.
„Das Land braucht Frieden“, sagte Elva.
„Es braucht Zusammenhalt“, brummte Falkor.
„Und ein Herz“, flüsterte Ronan.
Da beschlossen die vier Hüter, gemeinsam etwas Neues zu erschaffen.

Das grüne Herz

In einer Nacht voller Sternschnuppen trafen sich die Naturgeister auf einem hohen Berg.
Dort, wo heute der Thüringer Wald liegt, legten sie ihre Kräfte zusammen.
Falkor gab die Berge.
Elva schenkte die Flüsse.
Ronan erschuf die Wälder.
Und Lyra schenkte dem Land Licht und Himmel. Als ihre Kräfte sich vereinten, entstand mitten in Deutschland ein leuchtendes grünes Herz.
Es pulsierte warm und ruhig wie ein lebendiges Wesen. Das Licht breitete sich über Täler, Wälder und Dörfer aus.
Die Menschen wachten am nächsten Morgen auf und spürten etwas Neues: Ruhe. Zusammenhalt. Heimat.
Von diesem Tag an nannten die Menschen ihr Land: Thüringen.
Und weil überall grüne Wälder wuchsen und das Land mitten in Deutschland lag, wurde Thüringen später auch das „grüne Herz Deutschlands“ genannt.

Die Wälder Thüringens

Die Jahre vergingen, und Thüringen wurde immer schöner. Im Thüringer Wald rauschten die hohen Tannen im Wind. Morgens lag Nebel zwischen den Bergen, und manchmal glaubten Kinder, zwischen den Bäumen kleine Waldgeister zu sehen.
Dort lebten Füchse, Hirsche, Wildschweine und Eulen.
Manche alten Menschen erzählten sogar, dass Falkor und Ronan noch immer durch die Wälder wandern würden – unsichtbar für Erwachsene, aber manchmal sichtbar für Kinder mit gutem Herzen.

Die Burgen und Städte

Mit der Zeit bauten die Menschen Städte und Burgen.
Auf hohen Hügeln entstanden steinerne Schlösser mit Türmen, Zugbrücken und großen Toren.
In Erfurt bauten Händler schöne Häuser und große Kirchen.
In Weimar lebten später berühmte Dichter und Denker.
Und in Eisenach entstand die mächtige Wartburg.
Die Menschen in Thüringen wurden bekannt für ihre Handwerkskunst, ihre Geschichten und ihre Musik.

Die Legende der Wartburg

Auf der Wartburg lebte einst ein alter Wächter namens Konrad.
Er behauptete, nachts ein grünes Licht über den Wäldern gesehen zu haben.
„Das ist das Herz Thüringens", sagte er oft.
Die anderen lachten darüber.
Doch eines Winters zog ein schwerer Sturm über das Land.
Schnee fiel tagelang, und viele Menschen hatten Angst.
Da erschien mitten im Sturm ein grünes Leuchten im Wald.
Es führte die Menschen sicher nach Hause.
Seitdem glaubten viele daran, dass das grüne Herz Thüringens wirklich existiert.
Unsichtbar.
Aber voller Kraft.

Die Kinder des Landes

Besonders die Kinder liebten Thüringen.
Im Frühling sammelten sie Blumen auf den Wiesen.
Im Sommer spielten sie an klaren Bächen.
Im Herbst wanderten sie durch goldene Wälder.
Und im Winter rodelten sie die verschneiten Berge hinunter.
Die Großeltern erzählten abends Märchen am Kamin:
Von Waldgeistern.
Von mutigen Rittern.
Von geheimen Höhlen.
Und von den vier Hütern der Natur.
Viele Kinder lauschten dann gespannt dem Wind draußen vor dem Fenster.
Denn manchmal klang es wirklich so, als würde jemand ihren Namen flüstern.

Thüringen heute

Auch heute gibt es Thüringen noch, das Bundesland wurde am 01.05.1920 gegründet.

Damals schlossen sich mehrere kleine Herzogtümer und Fürstentümer zusammen, zum Beispiel:

- Sachsen-Weimar-Eisenach
- Sachsen-Meiningen
- Sachsen-Altenburg
- Schwarzburg-Rudolstadt
- Schwarzburg-Sondershausen
- Reuß ältere Linie
- Reuß jüngere Linie

Gemeinsam bildeten sie das neue Land Thüringen mit der Hauptstadt Weimar.

Vorher bestand die Region jahrhundertelang aus vielen kleinen Einzelstaaten mit eigenen Herzögen und Fürsten.
Deshalb gab es früher nicht „das eine Thüringen", sondern viele kleine Länder nebeneinander.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Thüringen Teil der DDR. Dort wurden die Bundesländer zeitweise abgeschafft. Erst nach der deutschen Wiedervereinigung entstand das Bundesland Thüringen erneut – am **3. Oktober 1990**.

Heute ist die Landeshauptstadt Erfurt.

Natürlich leben dort keine sichtbaren Naturgeister mehr.

Oder vielleicht doch?

Denn wer früh morgens durch den Thüringer Wald wandert, den Duft der Tannen riecht und das Sonnenlicht zwischen den Bäumen sieht, spürt manchmal etwas Besonderes.

Eine Ruhe.

Eine Wärme.

Ein Gefühl von Heimat.

Noch immer ist Thüringen voller Wälder, Berge und alter Geschichten.

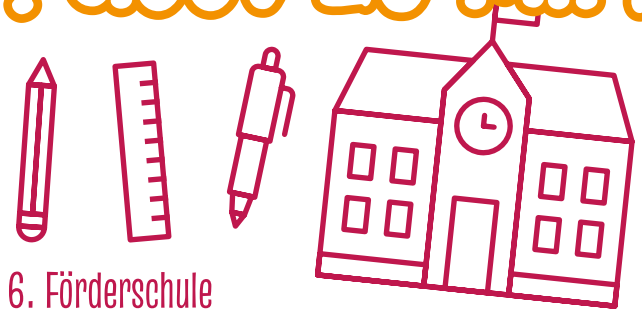
Und noch immer nennen viele Menschen es das grüne Herz Deutschlands.

Das Geheimnis des Herzens

Man sagt: Solange Kinder die Wälder lieben,
solange Menschen gut auf die Natur achten,
solange Geschichten erzählt und Lieder gesungen werden,
wird das Herz Thüringens weiter schlagen.
Tief unter den Bergen.
Versteckt zwischen alten Wurzeln und geheimen Quellen.
Unsichtbar für die Augen.
Aber spürbar für jedes Herz.
Und wenn du einmal durch Thüringen reist und der Wind leise durch die Bäume rauscht, dann höre gut hin.
Vielleicht erzählt er dir die alte Geschichte von Mara und den vier Hütern.
Die Geschichte davon, wie aus Wäldern, Bergen, Flüssen und Hoffnung ein ganz besonderes Land entstand.
Das grüne Herz Deutschlands.



Welche Schule passt zu mir?



In Thüringen gibt es mehrere Schulformen, die Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Bildungswege ermöglichen. Das Schulsystem ist so aufgebaut, dass ein Wechsel zwischen den Schularten grundsätzlich möglich ist und verschiedene Schulabschlüsse erreicht werden können.

1. Grundschule

- **Klassenstufen:** 1 bis 4
- Hier lernen alle Kinder gemeinsam die Grundlagen in Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Musik, Sport und weiteren Fächern.
- Nach der 4. Klasse wechseln die Schülerinnen und Schüler auf eine weiterführende Schule.

2. Regelschule

Die Regelschule vereint den Bildungsweg der früheren Haupt- und Realschule.

- **Klassenstufen:** 5 bis 10
- Mögliche Abschlüsse:
  - Hauptschulabschluss (nach Klasse 9)
  - Qualifizierender Hauptschulabschluss
  - Realschulabschluss (nach Klasse 10)

Nach dem Realschulabschluss können Schülerinnen und Schüler eine Berufsausbildung beginnen oder – bei entsprechenden Leistungen – an ein Gymnasium oder berufliches Gymnasium wechseln.

3. Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule ermöglicht längeres gemeinsames Lernen.

- **Klassenstufen:** 1 bis 10, teilweise bis 12 oder 13
- Die Kinder lernen möglichst lange gemeinsam.
- Je nach Schule können alle Abschlüsse erreicht werden:
  - Hauptschulabschluss
  - Realschulabschluss
  - Abitur (wenn eine gymnasiale Oberstufe vorhanden ist)

4. Gymnasium

Das Gymnasium richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die das Abitur anstreben.

- **Klassenstufen:** 5 bis 12
- Abschluss:
  - Allgemeine Hochschulreife (Abitur)

Mit dem Abitur kann an Universitäten und Hochschulen studiert werden.

5. Gesamtschule

In Thüringen gibt es sowohl integrierte als auch kooperative Gesamtschulen.

- Verschiedene Bildungsgänge werden unter einem Dach angeboten.
- Auch hier sind alle Schulabschlüsse bis zum Abitur möglich.

6. Förderschule

Förderschulen unterstützen Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, beispielsweise in den Bereichen:

- Lernen
- Sprache
- Hören
- Sehen
- körperliche und motorische Entwicklung
- geistige Entwicklung
- emotionale und soziale Entwicklung

Je nach individuellem Bedarf können Schülerinnen und Schüler auch inklusiv an allgemeinen Schulen unterrichtet werden.

7. Berufsbildende Schulen

Nach der allgemeinbildenden Schule gibt es verschiedene berufliche Bildungswege:

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Fachoberschule
- Berufliches Gymnasium
- Fachschule

Hier können berufliche Abschlüsse sowie – je nach Schulform – auch die Fachhochschulreife oder das Abitur erworben werden.

Das Thüringer Schulsystem im Überblick

Alter	Schulform	Möglicher Abschluss
6–10 Jahre	Grundschule	Übergang in Klasse 5
ab Klasse 5	Regelschule	Haupt- oder Realschulabschluss
Klasse 1–10/12/13	Gemeinschaftsschule	Hauptschule, Realschule, Abitur
Klasse 5–12	Gymnasium	Abitur
Klasse 5–12/13	Gesamtschule	Hauptschule, Realschule, Abitur
nach Klasse 9/10/12	Berufsbildende Schulen	Berufsabschluss, Fachhochschulreife oder Abitur

Vektoren: © lukpedclub – stock.adobe.com

Besonderheit in Thüringen

Im Vergleich zu vielen anderen Bundesländern gibt es **keine eigenständige Hauptschule**. Stattdessen übernimmt die **Regelschule** die Aufgaben von Haupt- und Realschule. Außerdem spielen **Gemeinschaftsschulen**, in denen Kinder möglichst lange gemeinsam lernen, eine wichtige Rolle. Das Thüringer Schulsystem ist bewusst durchlässig gestaltet, sodass ein Wechsel zwischen den Schulformen bei entsprechenden Leistungen möglich ist.

bitte für kinder erklärt in einem Text mit ca 8000 zeichen

Bevor Kinder größer werden und später einmal einen Beruf lernen oder studieren können, gehen sie viele Jahre zur Schule. Doch wusstest du, dass es in Thüringen nicht nur **eine** Schule gibt? Es gibt verschiedene Schularten. Jede hat ihre eigenen Aufgaben und hilft Kindern dabei, ihre Talente zu entdecken. Manche Kinder lernen besonders gern Sprachen, andere lieben Mathematik oder möchten später einen handwerklichen Beruf ausüben. Deshalb gibt es unterschiedliche Wege – und das ist auch gut so. Denn jedes Kind ist einzigartig!

Die Grundschule – hier beginnt das Abenteuer Lernen

Fast jedes Kind startet seine Schulzeit mit sechs oder sieben Jahren in der **Grundschule**. Dort verbringen die Mädchen und Jungen die Klassen 1 bis 4.

In der Grundschule lernen Kinder zuerst die wichtigsten Dinge fürs Leben. Sie lernen lesen, schreiben und rechnen. Außerdem entdecken sie spannende Fächer wie Sachunterricht, Musik, Sport, Kunst oder Religion und Ethik.

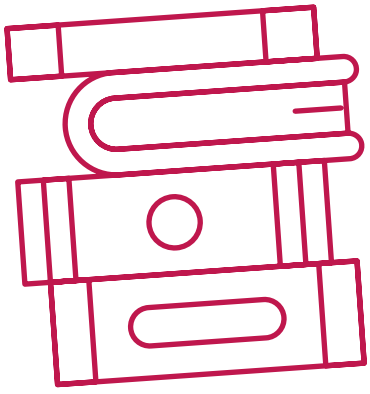
In diesen vier Jahren finden die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit den Eltern heraus, wo die Stärken eines Kindes liegen. Vielleicht kann jemand besonders gut Geschichten schreiben. Ein anderes Kind löst blitzschnell Rechenaufgaben oder malt wunderschöne Bilder. Wieder andere sind richtige Sportskanonen oder basteln mit großer Begeisterung.

Nach der vierten Klasse beginnt dann ein neuer Abschnitt.

Welche Schule passt zu mir?

Nun stellt sich die Frage: **Welche Schule ist die richtige?**

Dabei gibt es keine „beste“ Schule. Viel wichtiger ist, welche Schule am besten zu den Fähigkeiten und Interessen eines Kindes passt. Natürlich können sich Wünsche und Talente auch später noch verändern. Deshalb ist das Thüringer Schulsystem so aufgebaut, dass man später oft noch die Schule wechseln oder einen anderen Abschluss machen kann.





Die Regelschule

Viele Kinder besuchen nach der Grundschule eine **Regelschule**.

Hier lernen die Schülerinnen und Schüler von der 5. bis zur 10. Klasse. Anders als in einigen anderen Bundesländern gibt es in Thüringen keine eigene Hauptschule mehr. Die Regelschule verbindet den Hauptschul- und den Realschulweg miteinander.

In den ersten Jahren lernen alle gemeinsam. Später werden manche Fächer etwas unterschiedlich unterrichtet, damit jeder möglichst gut gefördert wird.

Am Ende können verschiedene Abschlüsse erreicht werden:

- der Hauptschulabschluss,
- der qualifizierende Hauptschulabschluss oder
- der Realschulabschluss.

Nach dem Realschulabschluss entscheiden sich viele Jugendliche für eine Berufsausbildung. Andere wechseln auf eine Schule, auf der sie später das Abitur machen können.

Die Gemeinschaftsschule

Ein besonderes Schulmodell ist die **Gemeinschaftsschule**.

Hier bleiben Kinder oft viele Jahre zusammen – manchmal sogar von der ersten bis zur zwölften oder dreizehnten Klasse.

Das Schöne daran ist: Niemand muss nach der vierten Klasse sofort entscheiden, welchen Bildungsweg er einschlagen möchte. Die Kinder lernen länger gemeinsam und entwickeln sich in ihrem eigenen Tempo.

In einer Gemeinschaftsschule sitzen manchmal Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Stärken in einer Klasse. Die einen brauchen etwas mehr Unterstützung, andere möchten schwierigere Aufgaben lösen. Die Lehrkräfte helfen dabei, dass jeder nach seinen Möglichkeiten lernen kann.

Auch hier können später verschiedene Abschlüsse bis hin zum Abitur erreicht werden.

Das Gymnasium

Kinder, die besonders gerne lernen und später vielleicht einmal studieren möchten, wechseln häufig auf ein **Gymnasium**.

Natürlich bedeutet das nicht, dass dort nur „schlaue“ Kinder lernen. Vielmehr wird dort oft schneller gearbeitet und der Unterricht geht in vielen Fächern etwas tiefer.

Neben Deutsch, Mathematik und Englisch kommen weitere Fächer dazu, zum Beispiel eine zweite Fremdsprache wie Französisch oder Latein. Außerdem beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit Naturwissenschaften, Geschichte, Geografie, Musik, Kunst und vielen anderen Themen.



Wer das Gymnasium erfolgreich beendet, erhält das **Abitur**. Damit kann man an einer Universität oder Hochschule studieren.



Vektoren: © lukpedclub – stock.adobe.com

Die Gesamtschule

In Thüringen gibt es außerdem **Gesamtschulen**.

Dort lernen Kinder mit unterschiedlichen Lernzielen gemeinsam. Je nach Leistung können sie später den Hauptschulabschluss, den Realschulabschluss oder sogar das Abitur erreichen.

Viele Familien mögen diese Schulform, weil die Kinder lange gemeinsam lernen und trotzdem verschiedene Abschlüsse möglich sind.

Die Förderschule

Manche Kinder brauchen beim Lernen besondere Unterstützung.

Vielleicht hören oder sehen sie nicht so gut. Manche haben Schwierigkeiten beim Sprechen oder Lernen. Andere können sich nur schwer bewegen oder brauchen wegen einer Krankheit besondere Hilfe.

Für sie gibt es **Förderschulen**. Dort arbeiten Lehrkräfte, die sich besonders gut mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder auskennen.

Heute lernen aber auch viele Kinder mit Förderbedarf gemeinsam mit anderen Kindern in einer normalen Schule. Das nennt man **Inklusion**. Dabei helfen zusätzliche Lehrkräfte oder Förderpädagogen.



Und was passiert nach der Schule?

Irgendwann endet die Schulzeit.

Dann beginnt für viele Jugendliche ein neuer Lebensabschnitt.

Einige lernen einen Beruf. Sie werden vielleicht Bäckerin, Elektroniker, Tischlerin, Kfz-Mechatroniker, Verkäuferin, Pflegefachmann oder Erzieherin.

Andere besuchen ein **berufliches Gymnasium**, eine **Fachoberschule** oder eine andere berufsbildende Schule. Dort können sie sich auf einen bestimmten Beruf vorbereiten oder sogar das Abitur nachholen.

Wieder andere studieren später an einer Hochschule oder Universität und werden Ärztin, Lehrer, Ingenieurin, Architekt oder Wissenschaftlerin.

Muss man sich für immer entscheiden?

Nein!

Das ist eine gute Nachricht.

Viele Menschen glauben, dass die Entscheidung nach der vierten Klasse endgültig ist. Das stimmt aber nicht.

Wer fleißig lernt und gute Leistungen zeigt, kann später oft noch auf eine andere Schule wechseln. Auch Erwachsene können später noch Abschlüsse nachholen oder sich weiterbilden.

Man lernt nämlich sein ganzes Leben lang.

Warum gibt es überhaupt verschiedene Schulen?

Stell dir einmal vor, alle Kinder müssten dieselben Schuhe tragen – egal ob ihre Füße klein oder groß sind.

Das würde doch gar nicht funktionieren!

Genauso ist es auch mit der Schule.

Jedes Kind ist anders. Manche lernen sehr schnell. Andere brauchen etwas mehr Zeit. Einige möchten später einen handwerklichen Beruf ausüben, andere träumen davon, Ärztin, Pilot oder Lehrerin zu werden.

Deshalb gibt es verschiedene Schulformen. Sie helfen dabei, dass jedes Kind den Weg findet, der am besten zu ihm passt.

Was ist eigentlich das Wichtigste?

Viele Erwachsene glauben, gute Noten seien alles. Natürlich sind sie wichtig. Aber mindestens genauso wichtig sind Neugier, Freundlichkeit, Ehrlichkeit und die Freude am Lernen.

In der Schule lernt man nämlich nicht nur Mathematik oder Deutsch.

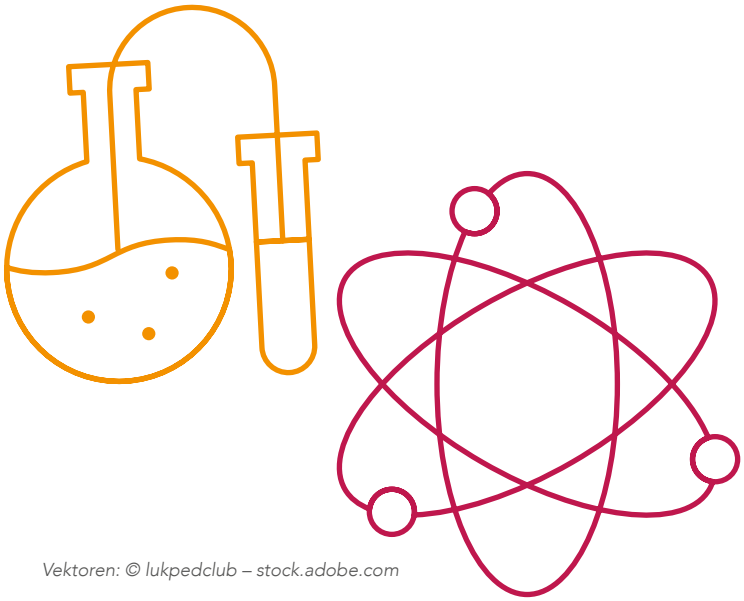
Man lernt auch, mit anderen zusammenzuarbeiten, Konflikte zu lösen, Verantwortung zu übernehmen und Rücksicht aufeinander zu nehmen. Man findet Freundinnen und Freunde, erlebt spannende Klassenfahrten, Schulfeste, Sportwettkämpfe und viele unvergessliche Momente.

Schule ist der Start in deine Zukunft

Ganz gleich, ob du später eine Regelschule, eine Gemeinschaftsschule, ein Gymnasium oder eine andere Schulform besuchst – jede Schule hilft dir dabei, deinen eigenen Weg zu finden.

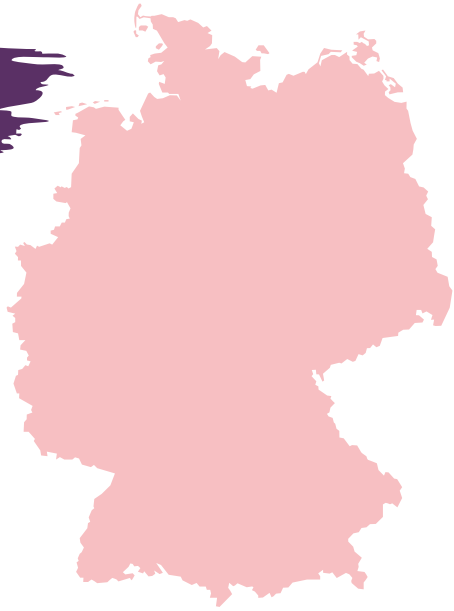
Niemand weiß heute schon ganz genau, welchen Beruf ein Erstklässler einmal haben wird. Vielleicht entwickelt jemand Computerspiele, baut Brücken, schreibt Bücher, repariert Autos, kümmert sich um Tiere oder entdeckt sogar etwas völlig Neues.

Die Schule gibt dir das nötige Wissen und zeigt dir, wie spannend Lernen sein kann. Mit Fleiß, Neugier und ein bisschen Mut kannst du fast alles erreichen. Denn jeder große Traum beginnt mit einem kleinen Schritt – und für Millionen Kinder beginnt dieser Schritt jeden Morgen mit dem Klingeln der Schulglocke.



Vektoren: © lukpedclub – stock.adobe.com

Aktuelles aus Deutschland und der Welt



Wissenswertes über Deutschland im Herbst 2026

Ein spannendes Land mitten in Europa

Deutschland ist ein Land in Europa und gehört zu den bekanntesten Ländern der Welt. Hier leben im Jahr 2026 ungefähr **84 Millionen Menschen**. Damit ist Deutschland eines der bevölkerungsreichsten Länder Europas.

Das Land ist bekannt für seine großen Städte, seine Wälder, Burgen, Berge, Flüsse und natürlich für seine vielen verschiedenen Regionen. Manche Gegenden sind flach wie ein Teppich, andere haben hohe Berge mit Schnee. In einigen Orten gibt es riesige Seen, in anderen dichte Wälder oder lange Flüsse.

Die Hauptstadt Deutschlands ist Berlin. Dort arbeitet die Regierung, und viele wichtige Entscheidungen für das Land werden getroffen.

Deutschland grenzt an neun andere Länder:

- Dänemark
- Polen
- Tschechien
- Österreich
- Schweiz
- Frankreich
- Luxemburg
- Belgien
- Niederlande

Dadurch liegt Deutschland mitten in Europa und wird oft „das Herz Europas“ genannt.

Die 16 Bundesländer Deutschlands

Deutschland besteht aus 16 sogenannten Bundesländern. Jedes Bundesland hat eine eigene Hauptstadt.

1. Baden-Württemberg
Hauptstadt: Stuttgart
Hier gibt es den berühmten Schwarzwald, viele Berge und wunderschöne Seen. Außerdem werden hier viele Autos gebaut.

2. Bayern
Hauptstadt: München
Bayern ist das größte Bundesland Deutschlands. Dort liegen die Alpen mit hohen Bergen und viel Schnee im Winter.

3. Berlin
Hauptstadt: Berlin
Berlin ist gleichzeitig Stadt und Bundesland. Dort leben viele Menschen aus aller Welt.

4. Brandenburg
Hauptstadt: Potsdam
Brandenburg hat viele Wälder und Seen.

5. Bremen
Hauptstadt: Bremen
Das kleinste Bundesland besteht aus zwei Städten: Bremen und Bremerhaven.

6. Hamburg
Hauptstadt: Hamburg
Hamburg besitzt einen der größten Häfen Europas.

7. Hessen
Hauptstadt: Wiesbaden
Hier liegt auch die große Stadt Frankfurt am Main mit vielen Hochhäusern.

8. Mecklenburg-Vorpommern
Hauptstadt: Schwerin
Dieses Bundesland liegt an der Ostsee und hat wunderschöne Strände.

9. Niedersachsen
Hauptstadt: Hannover
Hier gibt es die Nordsee, viele Bauernhöfe und große Heideflächen.

10. Nordrhein-Westfalen
Hauptstadt: Düsseldorf
Das Bundesland hat die meisten Einwohner in Deutschland.

11. Rheinland-Pfalz
Hauptstadt: Mainz
Berühmt für Weinberge und den Rhein.

12. Saarland
Hauptstadt: Saarbrücken
Das Saarland liegt nahe an Frankreich.

13. Sachsen
Hauptstadt: Dresden
Dresden wird oft „Elbflorenz“ genannt und ist für seine schönen Gebäude bekannt.

14. Sachsen-Anhalt
Hauptstadt: Magdeburg
Hier gibt es viele alte Burgen und Kirchen.

15. Schleswig-Holstein
Hauptstadt: Kiel
Das Bundesland liegt zwischen Nordsee und Ostsee.

16. Thüringen
Hauptstadt: Erfurt
Thüringen liegt mitten in Deutschland und besitzt viele Wälder und historische Städte.

Die wichtigsten Flüsse Deutschlands

Deutschland hat viele große Flüsse – einige hiervon zählen wir nun auf. Sie sind wichtig für Tiere, Pflanzen, Menschen und Schiffe.

Der Rhein
Der Rhein ist einer der bekanntesten Flüsse Europas. Er fließt durch mehrere Länder und ist für Schiffe sehr wichtig.

Die Elbe
Die Elbe fließt durch Ostdeutschland und durch Städte wie Dresden und Hamburg.

Die Donau
Die Donau beginnt im Schwarzwald und fließt später durch viele Länder Europas bis zum Schwarzen Meer.

Die Weser
Die Weser fließt durch Norddeutschland und mündet schließlich in die Nordsee.

Der Main
Der Main fließt durch Frankfurt am Main und verbindet verschiedene Wasserwege.

Deutschlands Berge und Gebirge

Deutschland besitzt viele verschiedene Gebirge.

Die Alpen
Im Süden Deutschlands liegen die Alpen. Dort befindet sich auch die Zugspitze – der höchste Berg Deutschlands mit fast 3000 Metern Höhe.

Der Schwarzwald
Der Schwarzwald liegt in Baden-Württemberg. Dort wachsen viele dunkle Tannenbäume. Früher glaubten manche Menschen sogar, dort würden Hexen und Geister leben.

Das Erzgebirge
Das Erzgebirge liegt an der Grenze zu Tschechien und ist besonders im Winter wunderschön.

Der Harz
Im Harz gibt es dichte Wälder und den berühmten Brocken, den höchsten Berg Norddeutschlands.

Der Thüringer Wald
Der Thüringer Wald ist bekannt für seine Wanderwege und seine Natur.

Die Meere Deutschlands

Deutschland besitzt zwei Meere:

- die Nordsee
- die Ostsee

An der Nordsee gibt es Ebbe und Flut. Das bedeutet: Das Wasser kommt und geht.

Die Ostsee ist oft ruhiger und hat viele schöne Strände.

Kinder bauen dort Sandburgen, sammeln Muscheln oder beobachten Möwen.





Tiere in Deutschland

In Deutschland leben viele Tiere:

- Rehe
- Füchse
- Wildschweine
- Hasen
- Eichhörnchen
- Störche

In manchen Regionen leben sogar wieder Wölfe und Luchse. Besonders beliebt sind die Störche. Sie bauen große Nester auf Dächern oder hohen Türmen.

Das Wetter in Deutschland

Deutschland hat vier Jahreszeiten:

- Frühling
- Sommer
- Herbst
- Winter

Im Sommer kann es sehr warm werden.
Im Winter schneit es besonders in den Bergen.
Im Herbst färben sich die Blätter bunt, und im Frühling blühen viele Blumen.

Schulen und Kinder in Deutschland

In Deutschland gehen Kinder meistens ab sechs Jahren zur Schule.
Viele Kinder lernen:

- Deutsch
- Mathematik
- Sachkunde
- Musik
- Sport
- Kunst
- Fremdsprachen

Außerdem gibt es viele Spielplätze, Vereine und Freizeitangebote. Fußball ist besonders beliebt. Aber auch Handball, Schwimmen oder Leichtathletik machen vielen Kindern Spaß.



Berühmte Sehenswürdigkeiten

Deutschland hat viele bekannte Bauwerke und Orte.

Das Brandenburger Tor
Das Brandenburger Tor in Berlin ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Deutschlands.

Schloss Neuschwanstein
Das berühmte Märchenschloss in Bayern sieht fast aus wie aus einem Disneyfilm.

Der Kölner Dom
Der Kölner Dom ist eine riesige Kirche mit zwei hohen Türmen.

Der Hamburger Hafen
Hier kommen große Schiffe aus aller Welt an.

Essen in Deutschland

In Deutschland gibt es viele verschiedene Gerichte:

- Brezeln
- Kartoffeln
- Würstchen
- Brot
- Kuchen
- Spätzle
- Sauerkraut

Deutschland ist außerdem bekannt für seine vielen Brotsorten. Es gibt mehr als 3000 verschiedene Arten.

Warum Deutschland besonders ist

Deutschland ist ein Land voller Unterschiede:

- große Städte und kleine Dörfer
- hohe Berge und flache Küsten
- moderne Häuser und alte Burgen
- ruhige Wälder und lebendige Straßen

Menschen aus vielen Ländern leben hier zusammen. Dadurch gibt es viele verschiedene Kulturen, Sprachen und Traditionen.

Deutschland versucht außerdem, die Natur zu schützen. Deshalb werden Windräder, Solarenergie und Umweltschutz immer wichtiger.

Ein Land voller Geschichten

Deutschland ist nicht nur ein Land auf der Landkarte.

Es ist ein Ort voller Menschen, Ideen, Natur und Geschichte.

Ein Land mit Millionen Kindern, die spielen, lernen, lachen und träumen.

Ein Land mit alten Burgen, schnellen Zügen, großen Flüssen und geheimnisvollen Wäldern.

Und egal ob man an der Nordsee Muscheln sammelt, in Bayern Berge erklimmt oder in Thüringen durch Wälder wandert:

Überall gibt es etwas Neues zu entdecken.

Mobil im Landkreis Schmalkalden-Meiningen

- Anzeige -

Die Busse der MBB Meininger Busbetriebs GmbH bedienen das Kreisgebiet täglich von früh bis spät. Rund 120 Mitarbeitende und Auszubildende sorgen für den reibungslosen Betrieb von knapp 80 Bussen. Jährlich fahren mittlerweile über 6 Millionen Fahrgäste im Jahr auf den MBB-Linien.

Das Angebot wird fortlaufend überprüft und angepasst, der Fuhrpark technisch auf dem neuesten Stand gehalten. So kommen immer mehr Elektrobusse auf den Linien in der Prachtregion zum Einsatz.

Weiterhin wird der Fokus der MBB GmbH auf Angebotsoptimierung, Modernisierung vom Fuhrpark, Digitalisierung sowie Aus- und Weiterbildung des Personals liegen. So soll weiterhin dem Fahrgast eine verlässliche Dienstleistung angeboten werden. Die Zusammenarbeit mit den benachbarten Verkehrsunternehmen wird weiter intensiviert und gemeinsame Arbeiten zur Fahrplan- und Tarifgestaltung sowie Aus- und Weiterbildung umgesetzt.

MBB MEININGER BUSBETRIEBS GMBH
Ein Unternehmen der Kreiswerke Gruppe

„Für Sie unterwegs!“

Ihr Mobilitätsdienstleister im Landkreis

Ihr Deutschland-Ticket erhalten Sie in der App „MBB GmbH mobil“.

Für Senioren und junge Eltern gibt es Sonderkonditionen.





MBB MEININGER BUSBETRIEBS GMBH

Wir suchen Sie/Dich!
- **Berufskraftfahrer mit FS-Kl. D**
- **Quereinsteiger**
- **Auszubildende Fachkraft im Fahrbetrieb**

Am Still 2
98617 Meiningen
E-Mail: info@mbb-mgn.de
Tel.: 03693 84540
weitere Infos erhalten Sie unter www.mbb-mgn.de

2026 war/ist Fußball-Jahr

Die Fußball-Weltmeisterschaft und die Europameisterschaft – für Kinder einfach erklärt

Fußball ist eine der beliebtesten Sportarten der Welt. Millionen von Kindern und Erwachsenen spielen Fußball selbst oder schauen gerne spannende Spiele im Fernsehen. Besonders aufregend wird es, wenn die besten Nationalmannschaften gegeneinander antreten. Dafür gibt es zwei sehr wichtige Turniere: die Fußball-Weltmeisterschaft, kurz **WM**, und die Fußball-Europameisterschaft, kurz **EM**.

Die Fußball-Weltmeisterschaft ist das größte Fußballturnier der Welt. Hier spielen Nationalmannschaften aus vielen verschiedenen Ländern und Kontinenten gegeneinander. Jede Mannschaft vertritt ihr eigenes Land. Die Spieler tragen die Farben ihrer Nation und versuchen gemeinsam, Weltmeister zu werden.

Die erste Fußball-Weltmeisterschaft fand im Jahr **1930** statt. Gastgeber war das südamerikanische Land Uruguay. Damals reisten die Mannschaften noch mit Schiffen an, denn Flugreisen waren selten und sehr teuer. Uruguay gewann die erste WM und wurde damit der erste Fußball-Weltmeister der Geschichte.

Seitdem findet die Weltmeisterschaft normalerweise **alle vier Jahre** statt. Nur während des Zweiten Weltkriegs konnten die Turniere in den Jahren 1942 und 1946 nicht ausgetragen werden. Danach wurde die Tradition fortgesetzt und die WM entwickelte sich zu einem der größten Sportereignisse der Welt.

Vielleicht fragst du dich, warum die WM nicht jedes Jahr stattfindet. Dafür gibt es mehrere Gründe. Zunächst müssen sich die Mannschaften für das Turnier qualifizieren. Das bedeutet, dass viele Länder in den Jahren vor der WM gegeneinander spielen. Nur die besten Mannschaften schaffen es schließlich zur Weltmeisterschaft. Außerdem braucht das Gastgeberland viel Zeit für die Vorbereitung. Stadien müssen gebaut oder renoviert werden, Verkehrswege müssen geplant werden und viele Menschen kümmern sich darum, dass Besucher aus aller Welt willkommen sind. Deshalb ist ein Abstand von vier Jahren sinnvoll.



© One archive – stock.adobe.com

Kinderlieder und moderne Mitmach-Songs, die gerade aktuell sind

2026 gibt es viele neue Kinderlieder und moderne Mitmach-Songs, die in Kitas, Grundschulen und Kinderzimmern beliebt sind. Neben den bekannten Klassikern erscheinen jedes Jahr neue Lieder zum Tanzen, Mitsingen und Lernen. Aktuelle Kindercharts und Streaming-Playlists zeigen, welche Titel Kinder derzeit besonders gerne hören.

Hier sind einige der beliebtesten aktuellen Kinderlieder aus dem Jahr 2026:

Lied	Interpret
Klingodino	DJ Dino
Gute Laune	GroßstadtEngel
Eins, Zwei, Drei	Jim Mertens
Die lustigen Monate	Hurra Kinderlieder
Komm wir fliegen	Nilsen & Movie Park Germany
Frechdachs	herrH
Ich hab mich lieb	MIRA – Mira und das fliegende Haus
Baumhaus	Honigkuchenpferde
Digital	Honigkuchenpferde
Tagstarter	Der singende Bauernhof & Nilsen
Gefühlelied	Nilsen
Stark wie ein Tiger	Donikkl
Hallo Sonne	Lila Lindwurm
Viva Wasser	ICH & HERR MEYER
Tri-Tra-Trommelzeit	Helen Simicev, Lucia Ruf & Stephen Janetzko



© Yusufdemirci – stock.adobe.com

Diese Künstler sind 2026 besonders beliebt

- Simone Sommerland
- Nilsen
- herrH
- Honigkuchenpferde
- Hurra Kinderlieder
- Stephen Janetzko
- Donikkl
- GroßstadtEngel
- Der singende Bauernhof
- MIRA – Mira und das fliegende Haus

Beliebte Mitmach- und Bewegungslieder

Vor allem in Kindergärten und Grundschulen werden diese Lieder gerne gesungen und getanzt:

- Tanz wie ein Dino
- Wer hat die Kokosnuss geklaut?
- Das rote Pferd
- So a schöner Tag (Fliegerlied)
- Tschu Tschu Wa
- Feuerwehrmann
- Der Affe tanzt Cha-Cha-Cha
- Wenn der Elefant in die Disco geht
- Das Lied über mich
- Ich bin klasse

Wo findet man aktuelle Kinderhits?

Wer immer die neuesten Kinderlieder hören möchte, findet regelmäßig aktualisierte Playlists auf Musikplattformen wie **Apple Music** („Kinderlieder – Die Hits 2026“) oder **Spotify** („Moderne Kinderlieder 2026“, „Hits für Kinder 2026“). Dort werden neue Veröffentlichungen laufend ergänzt.

Der Trend 2026 geht klar zu fröhlichen Pop-Songs für Kinder: Viele Lieder verbinden eingängige Melodien mit Bewegung, Tanz, Gefühlen oder kleinen Alltagsthemen. Gleichzeitig bleiben zeitlose Klassiker wie **Kopf, Schulter, Knie und Fuß**, **Aramsamsam**, **Wer hat die Kokosnuss geklaut?** oder **Das rote Pferd** weiterhin fester Bestandteil in Kitas und Grundschulen.

Ihr kompetenter Ansprechpartner rund um Versicherung & Vorsorge

VERSICHERUNGSMAKLER BROTTERODE
VERSICHERUNGEN MIT KOMPETENZ UND HERZ
Versicherungsmakler Brotterode e.K.

Inhaber: Sabine Frankenhauser

Südstr. 39
98596 Brotterode-Trusetal

Tel. 036840 32400
Fax 036840 30199

info@versicherungsmakler-brotterode.de
www.versicherungsmakler-brotterode.de

Auch für Kinder, Schulanfänger und Schulabgänger, sowie Eltern und Großeltern halten wir die passenden Versicherungsangebote bereit.
Melden Sie sich gerne bei uns!

Ein Blick auf die Welt

Wie groß ist Deutschland eigentlich?

Hast du dich schon einmal gefragt, wie groß Deutschland im Vergleich zur ganzen Welt ist? Vielleicht kommt dir Deutschland riesig vor. Schließlich gibt es hier viele Städte, Dörfer, Wälder, Flüsse und Millionen Menschen. Doch wenn wir unseren Planeten genauer betrachten, merken wir: Deutschland ist nur ein kleiner Teil der Erde – und trotzdem ein wichtiges Land.

Schauen wir uns das einmal gemeinsam an!

Unsere Erde ist ein großer Planet. Auf ihr leben heute rund **8,3 Milliarden Menschen**. Sie wohnen in fast **200 Ländern**. Deutschland ist eines davon.

Deutschland ist ungefähr **357.600 Quadratkilometer** groß. Das klingt nach einer riesigen Zahl. Doch die gesamte Landfläche der Erde ist etwa **149 Millionen Quadratkilometer** groß.

Das bedeutet: Deutschland macht **nur etwa 0,24 Prozent** der gesamten Landfläche der Erde aus.

Oder anders gesagt:

Wenn man die gesamte Landfläche der Erde in **1.000 gleich große Teile** aufteilen würde, wäre Deutschland gerade einmal **etwa zweieinhalb Teile** groß.

Ganz schön klein, oder?

Wie viele Menschen leben in Deutschland?

In Deutschland leben ungefähr **84 Millionen Menschen**.

Auf der ganzen Welt leben etwa **8,3 Milliarden Menschen**.

Das bedeutet:

Von **100 Menschen auf der Erde lebt ungefähr einer in Deutschland.**

Genauer gesagt sind es etwa **1 Prozent der Weltbevölkerung**.

Stell dir eine Schulklasse mit 100 Kindern aus allen Ländern der Erde vor. Dann würde wahrscheinlich **ein Kind aus Deutschland** kommen.

Ist Deutschland ein großes Land?

Das kommt darauf an, womit man es vergleicht.

Vergleicht man Deutschland mit dem winzigen Staat Monaco oder Luxemburg, dann ist Deutschland sehr groß.

Vergleicht man es aber mit Kanada, China, den USA, Brasilien oder Russland, wirkt Deutschland eher klein.

Russland ist sogar fast **50-mal größer** als Deutschland!

Hat Deutschland trotzdem eine große Bedeutung?

Ja!

Obwohl Deutschland flächenmäßig klein ist, gehört es zu den wichtigsten Ländern der Welt.

Deutschland ist bekannt für:

- seine Autos,
- seine Erfindungen,
- seine Universitäten,
- seine Technik,
- seine Medizin,
- seine Wissenschaft,
- seine Musik und Kultur.

Viele Dinge, die Menschen überall auf der Welt benutzen, wurden in Deutschland entwickelt oder verbessert.

Wie viele Städte gibt es?

In Deutschland gibt es über **2.000 Städte** und mehr als **10.000 Gemeinden**.

Die größte Stadt ist **Berlin**. Dort leben fast vier Millionen Menschen.

Danach folgen Hamburg, München und Köln.

Wie viele Wälder gibt es?

Etwa **ein Drittel Deutschlands** besteht aus Wald.

Das sind ungefähr **11 Millionen Hektar Wald**.

Dort leben unzählige Tiere wie Rehe, Wildschweine, Füchse, Eichhörnchen oder Spechte.

Die Wälder sind außerdem wichtig für saubere Luft und das Klima.

Wie viele Flüsse gibt es?

Deutschland besitzt Tausende Flüsse und Bäche.

Zu den bekanntesten gehören:

- der Rhein,
- die Elbe,
- die Donau,
- die Weser,
- der Main.

Sie liefern Trinkwasser, sind Lebensraum für Tiere und dienen vielen Schiffen als Wasserstraßen.



© Olga – stock.adobe.com

Wie viele Nachbarländer hat Deutschland?

Deutschland liegt mitten in Europa.

Es grenzt an **neun Nachbarländer**:

- Dänemark
- Polen
- Tschechien
- Österreich
- Schweiz
- Frankreich
- Luxemburg
- Belgien
- Niederlande

Kein anderes Land in Europa hat so viele Nachbarländer.

Deutschland in Europa

Europa besteht aus etwa **50 Staaten**.

Deutschland gehört zu den größten und bevölkerungsreichsten Ländern Europas.

Viele wichtige Entscheidungen werden gemeinsam mit den anderen Ländern der **Europäischen Union (EU)** getroffen.

Warum ist Deutschland trotz seiner Größe wichtig?

Manchmal denken Menschen, nur große Länder seien bedeutend.
Doch das stimmt nicht.
Nicht die Größe entscheidet darüber, wie wichtig ein Land ist.
Viel wichtiger ist, was die Menschen daraus machen.
Deutschland ist bekannt für gute Bildung, Forschung, Umweltschutz, Sport, Kultur und viele erfolgreiche Unternehmen.
Außerdem arbeiten die Menschen eng mit vielen anderen Ländern zusammen.



© TheFlagCompany – stock.adobe.com

Eine kleine Zahl – große Wirkung

Deutschland nimmt also nur einen sehr kleinen Teil der Erde ein:

- **etwa 0,24 Prozent der Landfläche**
- **rund 1 Prozent der Weltbevölkerung**

Trotzdem gehört Deutschland zu den Ländern, die in vielen Bereichen eine wichtige Rolle spielen. Viele Erfindungen, Maschinen, Autos, Medikamente oder Musikinstrumente aus Deutschland werden in der ganzen Welt genutzt.

Das zeigt: Ein Land muss nicht riesengroß sein, um Großes zu leisten. Viel wichtiger sind kluge Ideen, Zusammenhalt, Fleiß und der Wunsch, die Welt ein kleines Stück besser zu machen. Und genau deshalb ist Deutschland zwar klein auf der Weltkarte – aber in vielen Bereichen ganz groß.

Wie viele Kinder leben in Deutschland und in Thüringen?

Nach den aktuellsten verfügbaren Zahlen des Statistischen Bundesamtes (Stand Ende 2025) leben in Deutschland rund **14 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren**. Für das Jahr 2026 gibt es noch keine endgültige amtliche Gesamtzahl, sie dürfte sich aber weiterhin in dieser Größenordnung bewegen.

- **Kinder unter 18 Jahren:** etwa **14 Millionen**
- **Einwohner insgesamt:** rund **84 Millionen**
- Das bedeutet: **Etwa jedes sechste Kind bzw. jeder sechste Mensch in Deutschland ist unter 18 Jahre alt.**

Oder anders vorgestellt:

Stell dir vor, ganz Deutschland wäre eine Schulklasse mit **84 Kindern**. Dann wären davon ungefähr **14 Kinder unter 18 Jahre alt** und die übrigen **70 Menschen wären Erwachsene**.

Die Zahl der Kinder verändert sich jedes Jahr ein wenig. Es werden Babys geboren, Kinder werden erwachsen und ältere Menschen sterben. In den letzten Jahren wurden allerdings weniger Babys geboren als früher, weshalb der Anteil der Kinder an der Bevölkerung langsam sinkt.

Für Thüringen gibt es ebenfalls aktuelle Zahlen:

- **Kinder unter 18 Jahren:** rund **320.000** (Stand: Mikrozensus 2025, veröffentlicht 2026)
- Diese Kinder leben in etwa **203.000 Familien** mit minderjährigen Kindern.
- Thüringen hat insgesamt rund **2,1 Millionen Einwohner**. Das bedeutet: **Etwa jeder siebte Mensch in Thüringen ist ein Kind oder Jugendlicher unter 18 Jahren.**

Stell dir vor, ganz Thüringen wäre eine große Stadt mit 100 Einwohnern. Dann wären ungefähr 15 davon Kinder oder Jugendliche unter 18 Jahren. Die anderen 85 wären Erwachsene.

Die Zahl der Kinder verändert sich von Jahr zu Jahr. In Thüringen werden seit einigen Jahren weniger Babys geboren als früher. Deshalb gibt es insgesamt etwas weniger Kinder als noch vor einigen Jahren. Trotzdem wachsen im Freistaat rund **320.000 Mädchen und Jungen** auf – sie gehen in den Kindergarten, zur Schule, spielen in Sportvereinen, lernen Musikinstrumente oder treffen sich mit Freunden. Sie sind die Zukunft Thüringens und werden später einmal als Ärztinnen und Ärzte, Handwerker, Lehrerinnen, Polizisten, Ingenieurinnen oder Erzieher Verantwortung übernehmen.



© Gelpi – stock.adobe.com

Sprechen Tiere überall auf der Welt dieselbe Sprache?

Hast du dich das auch schon einmal gefragt? Wenn ein Hund aus Deutschland auf einen Hund aus Italien trifft – verstehen sie sich dann? Oder miaut eine Katze in Japan ganz anders als eine Katze in Brasilien? Und zwitschern Vögel in Afrika anders als in Europa?

Das ist eine richtig spannende Frage! Die Antwort lautet: **Ja und nein.**

Tiere sprechen nämlich nicht so wie wir Menschen. Sie benutzen keine Wörter wie „Hallo!", „Wie geht's?" oder „Bis morgen!". Trotzdem können sie miteinander „reden" – nur eben auf ihre ganz eigene Art.

Viele Tiere verständigen sich mit Lauten, Bewegungen, Gerüchen oder ihrer Körpersprache. Ein Hund wedelt mit dem Schwanz, eine Katze stellt die Ohren auf oder faucht, ein Pferd legt die Ohren an und eine Biene tanzt sogar!

Verstehen sich Hunde aus verschiedenen Ländern?

Ja!

Ein Hund aus Deutschland kann sich mit einem Hund aus Frankreich oder Australien meistens gut verständigen. Das liegt daran, dass Hunde überall auf der Welt dieselbe Körpersprache benutzen.

Wenn ein Hund freundlich spielen möchte, wedelt er oft mit dem Schwanz und macht eine spielerische Verbeugung. Ist er unsicher oder hat Angst, zieht er den Schwanz ein. Knurren bedeutet fast überall: „Bleib lieber auf Abstand!"

Deshalb brauchen Hunde keine Wörter wie wir Menschen.

Übrigens verstehen Hunde nicht die menschliche Sprache selbst, sondern sie lernen die Wörter, die ihre Besitzer ihnen beibringen. Ein Hund in Deutschland hört vielleicht „Sitz!", in England „Sit!" und in Frankreich „Assis!". Der Hund lernt einfach das Wort, das er immer wieder hört.

Haben Vögel Dialekte?

Jetzt wird es besonders spannend.

Bei manchen Vögeln gibt es tatsächlich so etwas wie **Dialekte**!

Stell dir vor, zwei Amseln singen dasselbe Lied – aber ein kleines bisschen unterschiedlich.

Forscher haben herausgefunden, dass manche Vogelarten ihre Gesänge von ihren Eltern und Nachbarn lernen. Deshalb können Amseln oder Buchfinken in verschiedenen Gegenden leicht unterschiedlich singen.

Das ist ähnlich wie bei uns Menschen. Manche sagen „Brötchen", andere „Semmel" oder „Schrippe".

Die Vögel erkennen trotzdem, dass sie zur gleichen Art gehören.

Was ist mit Walen?

Auch Wale überraschen die Wissenschaft.

Buckelwale singen lange und wunderschöne Lieder.

Diese Gesänge verändern sich sogar im Laufe der Zeit. Manche Walgruppen entwickeln ganz eigene Melodien, die andere Gruppen später übernehmen. Wissenschaftler sprechen deshalb manchmal sogar von einer Art „Wal-Hitparade".

Und Delfine?

Delfine sind unglaublich klug.

Sie pfeifen, klicken und quietschen miteinander.

Besonders erstaunlich ist, dass jeder Delfin einen ganz eigenen Pfeifton besitzt. Dieser funktioniert fast wie ein Name.

Ruft ein Delfin diesen Ton, wissen die anderen sofort, wer gemeint ist.

Die Sprache der Bienen

Auch Bienen können miteinander sprechen – allerdings ganz ohne Worte.

Wenn eine Biene eine große Blumenwiese gefunden hat, fliegt sie zurück in den Bienenstock.

Dort beginnt sie zu tanzen.

Mit ihrem berühmten Schwänzeltanz zeigt sie den anderen Bienen ganz genau, in welche Richtung sie fliegen müssen und wie weit die Blumen entfernt sind.

Ist das nicht erstaunlich?



Können Tiere aus verschiedenen Ländern Freunde werden?

Ja!

Wenn zwei Tiere derselben Art aufeinandertreffen, verstehen sie sich oft erstaunlich gut.

Ein Löwe aus Afrika erkennt sofort einen anderen Löwen.

Ein Elefant weiß, wie sich ein anderer Elefant verhält.

Ein Pferd aus Deutschland versteht die Körpersprache eines Pferdes aus Spanien.

Natürlich mögen sich nicht automatisch alle Tiere. Genau wie bei Menschen gibt es freundliche und weniger freundliche Begegnungen.

Gibt es Tier-Sprachen?

Man könnte sagen: Ja.

Aber sie funktionieren anders als unsere Sprache.

Menschen bilden Wörter und ganze Sätze.

Tiere nutzen meist:

- Laute
- Körperhaltung
- Gerüche
- Bewegungen
- Farben
- Berührungen

Ein Pfau zeigt sein buntes Federkleid.

Ein Hirsch brüllt laut.

Ein Wolf heult.

Ein Hund bellt.

Jede Tierart besitzt ihre eigene Art der Verständigung.

Warum sprechen Tiere nicht wie Menschen?

Menschen haben ein besonders großes Gehirn und einen Kehlkopf, mit dem wir viele verschiedene Laute bilden können.

Außerdem lernen wir Tausende Wörter und können Bücher schreiben oder Geschichten erzählen.
Tiere brauchen das meist gar nicht.
Für sie reicht es oft völlig aus zu zeigen:
„Hier bin ich!“
„Das ist mein Revier!“
„Vorsicht, Gefahr!“
„Ich habe Hunger.“
„Komm mit!“

Ein kleines Geheimnis der Natur

Obwohl Tiere keine Schulen besuchen und keine Wörterbücher besitzen, können sie erstaunlich gut miteinander kommunizieren.

Sie erkennen Gefühle, Warnungen oder Einladungen zum Spielen oft sofort.

Und manche Tiere entwickeln tatsächlich kleine Dialekte oder besondere Gesänge – fast so wie wir Menschen.

Die Natur hat sich dafür viele verschiedene Möglichkeiten ausgedacht.

Deshalb gilt: Tiere sprechen zwar keine menschlichen Sprachen wie Deutsch, Englisch oder Spanisch. Doch sie besitzen ihre ganz eigenen „Sprachen“. Manche nutzen Stimmen, andere Bewegungen oder Düfte. Und egal, ob ein Vogel in Deutschland, Kanada oder Afrika lebt – er weiß genau, wie er seinen Artgenossen sagen kann: „Hallo, hier bin ich!“ oder „Pass auf, dort wartet eine leckere Mahlzeit!“ Die Welt der Tiere ist also voller spannender Botschaften – man muss nur genau hinhören und beobachten.



© grafikplusfoto – stock.adobe.com



Tiergeschichten

DER TAG EINER HONIGBIENE

– Maja und das goldene Wunder der Blumen

Ganz tief in einer bunten Sommerwiese, zwischen duftendem Lavendel, roten Mohnblumen und hohen Sonnenblumen, stand ein alter Bienenstock aus Holz. Dort lebten tausende Honigbienen zusammen wie eine große Familie. Jede Biene hatte eine Aufgabe. Manche putzten die Waben, andere passten auf die kleinen Babybienen auf, wieder andere bewachten den Eingang.

Und mitten unter ihnen lebte eine kleine Honigbiene namens Maja.

Maja war neugierig, fleißig und freundlich. Ihre kleinen Flügel glitzerten silbern in der Morgensonne, und wenn sie summte, klang es fast wie ein kleines Lied.

Der Morgen im Bienenstock

Noch bevor die Sonne ganz aufgegangen war, begann es im Bienenstock zu summen und zu brummen. Tausende winzige Flügel bewegten sich gleichzeitig. Es roch nach Honig, Wachs und warmen Blumen.
Maja öffnete langsam ihre großen Facettenaugen.
„Heute wird ein guter Tag“, summte sie leise.
Sie kroch vorsichtig über die goldenen Waben. Dort lagen kleine Honigvorräte, Pollenkügelchen und winzige Bienenlarven in ihren Zellen. Einige Ammenbienen fütterten gerade die Babybienen mit Blütenstaub und Honig.
„Guten Morgen, Maja!“, rief ihre Freundin Lilli.
„Guten Morgen! Fliegen wir heute wieder zur Blumenwiese?“
„Natürlich! Die Sonnenblumen stehen in voller Blüte!“
Maja freute sich sehr. Für eine Honigbiene gibt es kaum etwas Schöneres als einen sonnigen Flug über eine blühende Wiese.

Das große Ausfliegen

Am Eingang des Bienenstocks warteten schon viele Sammelbienen. Die Luft vibrierte vor Aufregung.
Dann geschah es:
Mit einem lauten Summen erhob sich der Bienenschwarm in die Luft.
Maja flog mit.
Die frische Morgenluft strich über ihren kleinen Körper. Unter ihr glitzerte der Tau auf dem Gras wie winzige Diamanten. Überall zwitscherten Vögel.
Maja liebte diesen Moment jeden Morgen.
Sie flog höher und höher, bis sie die große Blumenwiese erreichte.

Die Welt der Blumen

Für Menschen sehen Blumen wunderschön aus. Doch für Bienen sind sie noch viel besonderer.
Maja konnte Farben sehen, die Menschen gar nicht erkennen können. Manche Blüten leuchteten für sie wie kleine Wegweiser. Sie zeigten genau, wo der süße Nektar versteckt war.
„Hier entlang!“, schienen die Blumen zu rufen.
Maja landete vorsichtig auf einer violetten Lavendelblüte.
Mit ihrem langen Rüssel saugte sie den süßen Nektar auf.
Der schmeckte warm, blumig und lecker.
Während sie trank, blieb gelber Blütenstaub an ihren haarigen Beinchen hängen.
Das war der Pollen.
Und genau dieser Pollen war unglaublich wichtig.

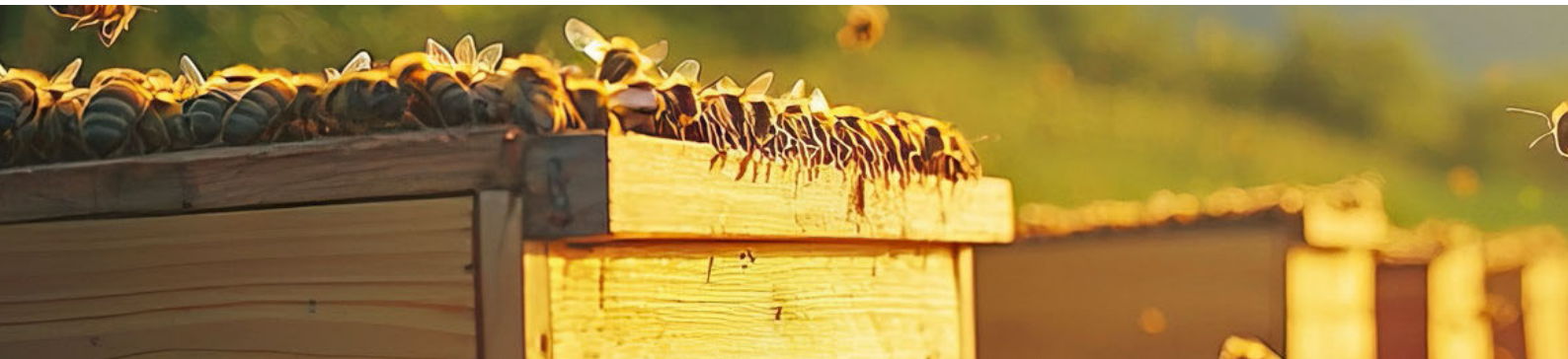
Warum Bienen so wichtig sind

Immer wenn Maja von Blume zu Blume flog, nahm sie Pollen mit und verteilte ihn weiter. Dadurch konnten Pflanzen neue Samen und Früchte bilden.
Ohne Bienen gäbe es viel weniger Äpfel, Erdbeeren, Kirschen oder Gurken.
Viele Pflanzen brauchen Bienen, damit sie wachsen können.
Maja wusste das natürlich nicht genau. Sie dachte einfach: „Ich helfe den Blumen.“
Und das tat sie wirklich.

Gefahr auf der Wiese

Doch das Leben einer kleinen Honigbiene ist nicht immer einfach.
Als Maja gerade auf einer roten Mohnblume saß, huschte plötzlich ein Schatten über sie.
Ein Vogel!
Majas Herz klopfte schnell.
Sofort ließ sie sich fallen und versteckte sich tief zwischen den Blütenblättern.
Der Vogel flatterte vorbei.
Maja wartete einen Moment.
Dann summte sie vorsichtig weiter.
Bienen müssen jeden Tag aufpassen: auf Vögel, Spinnen, Regen oder starken Wind.
Sogar ein Sommergewitter kann für eine kleine Biene gefährlich sein.

Biene: © Dums Zakgar – stock.adobe.com



Die Tanzsprache der Bienen

Nach einiger Zeit hatte Maja genug Nektar gesammelt. Ihr kleiner Honigmagen war voll.
Nun flog sie zurück zum Bienenstock.
Dort warteten schon andere Bienen neugierig auf neue Informationen.
Denn Honigbienen haben eine besondere Sprache:
Sie tanzen!
Maja begann auf der Wabe einen kleinen Schwänzeltanz.
Sie bewegte sich hin und her und drehte Kreise.
Damit zeigte sie den anderen Bienen:
„Dort draußen gibt es viele gute Blumen!"
Je wilder und schneller der Tanz war, desto besser war die Futterquelle.
Die anderen Bienen verstanden sofort.
Kurz darauf flogen viele von ihnen genau in die Richtung, die Maja gezeigt hatte.

Wie Honig entsteht

Jetzt begann die nächste wichtige Arbeit.
Die Sammelbienen gaben den gesammelten Nektar an andere Bienen weiter. Diese verarbeiteten ihn weiter und lagerten ihn in den Waben ein.
Dort wurde aus dem flüssigen Nektar langsam Honig.
Die Bienen bewegten ihre Flügel schnell hin und her, damit Wasser aus dem Nektar verdunstete.
So wurde der Honig dick und süß.
Wenn eine Wabe voll war, verschlossen die Bienen sie mit einer dünnen Wachsschicht.
Der Honig war ihre Nahrung für den Winter.
Denn im Winter finden Bienen draußen kaum Blumen.

Die Königin

Tief im Inneren des Bienenstocks lebte die Bienenkönigin.
Sie war größer als die anderen Bienen und legte jeden Tag viele Eier.
Aus diesen Eiern schlüpften später neue Bienen.
Maja begegnete der Königin nur selten. Aber wenn sie vorbeikam, machten alle Arbeiterinnen Platz.
„Die Königin sorgt dafür, dass unser Volk weiterlebt", erklärte eine ältere Biene einmal.
Maja fand das beeindruckend.

Ein heißer Nachmittag

Am Nachmittag wurde es sehr warm.
Im Bienenstock stieg die Temperatur.
Doch auch dafür hatten die Bienen eine Lösung.
Einige stellten sich an den Eingang und fächelten mit ihren Flügeln Luft hinein.
Es sah fast aus wie winzige Ventilatoren.
Andere Bienen brachten Wasser in den Stock. Damit kühlten sie die Waben.
Alle arbeiteten zusammen.
Denn eine Biene allein wäre schwach.
Aber tausende Bienen zusammen sind unglaublich stark.

Begegnung mit einem Kind

Am späten Nachmittag flog Maja noch einmal hinaus.
Auf der Wiese saß ein kleines Mädchen im Gras und beobachtete die Blumen.
Als Maja an ihr vorbeiflog, blieb das Mädchen ganz still.
„Hab keine Angst", flüsterte sie.
Maja setzte sich kurz auf eine Margerite neben ihr.
Das Mädchen lächelte.
Vielleicht verstand sie, wie wichtig kleine Bienen sind.
Vielleicht spürte sie auch einfach, dass Maja ein friedliches kleines Wesen war.
Nach einem Moment flog Maja weiter.

Der Abend kommt

Langsam färbte sich der Himmel orange und rosa.
Die Sonne sank tiefer.
Nach und nach kehrten alle Sammelbienen zurück in den Bienenstock.
Auch Maja war müde.
Ihre Flügel hatten heute viele Kilometer geschafft. Für eine kleine Honigbiene war das eine große Leistung.
Im Stock wurde es langsam ruhiger.
Die Babybienen wurden versorgt.
Die Wächterbienen kontrollierten den Eingang.
Die Arbeiterinnen kuschelten sich dicht zusammen.
Maja kroch in eine freie Ecke der warmen Wabe.
Sie dachte an die Blumen.
An den Lavendelduft.
An die goldene Sonne.
An den Wind über der Wiese.
Und bevor sie einschlief, summte sie leise:
„Heute haben wir den Blumen geholfen."

Warum wir Bienen schützen müssen

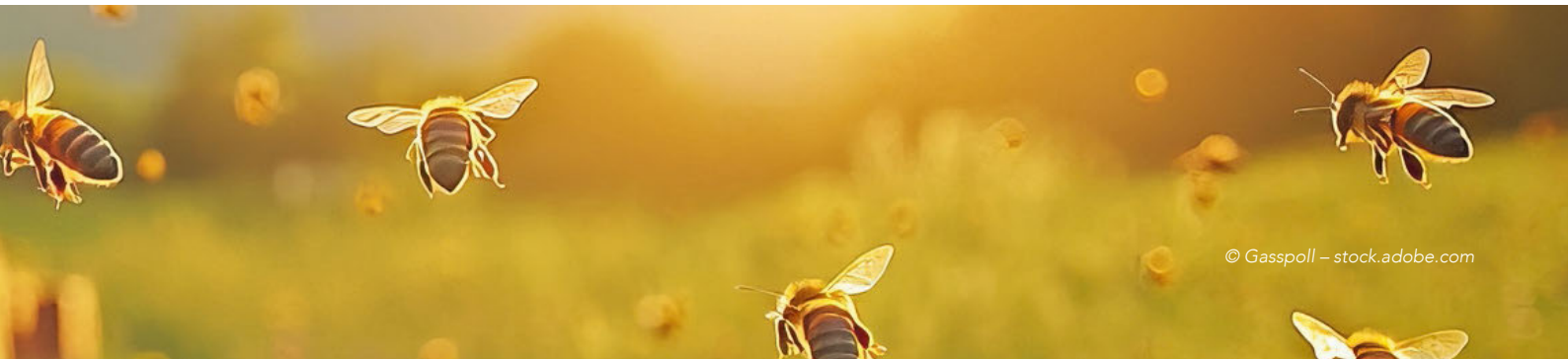
Honigbienen wie Maja sind für die Natur unglaublich wichtig.
Doch viele Bienen finden heute nicht mehr genug Blumen.
Manche Menschen benutzen giftige Spritzmittel auf Feldern. Außerdem verschwinden immer mehr Wiesen.
Darum können Menschen den Bienen helfen:

- Blumen pflanzen
- Keine Blumen unnötig zerstören
- Insektenhotels bauen
- Im Sommer Wasser für Bienen bereitstellen

Schon ein kleiner Blumenkasten auf dem Balkon kann für eine Biene wie Maja ein wertvoller Ort sein.

Gute Nacht, kleine Maja

Draußen funkelten inzwischen die Sterne.
Im Bienenstock war es warm und ruhig.
Tausende kleine Bienen schliefen dicht nebeneinander.
Und mitten unter ihnen schlief Maja.
Die kleine Honigbiene träumte von endlosen Blumenfeldern, von sonnigen Tagen und vom süßen Duft des Honigs.
Morgen würde wieder ein neuer Tag beginnen.
Ein neuer Tag voller Summen, Blüten und kleiner Wunder.


© Gasspoll – stock.adobe.com

Ein großes Sommergeheimnis aus unserem Bienenstock

Liebe Kinder, ich bin Maja –
und heute erzähle ich euch ein großes Sommergeheimnis aus unserem Bienenstock



© tigatelu – stock.adobe.com

Summ, summ, summ! Hallo, ich bin **Biene Maja**. Heute möchte ich euch erzählen, wie es uns Bienen in diesem außergewöhnlich heißen Sommer 2026 geht. Vielleicht habt ihr selbst schon gemerkt, dass die Sonne in diesem Jahr ganz besonders kräftig scheint. An vielen Tagen zeigte das Thermometer **35 Grad**, **38 Grad** oder sogar **fast 40 Grad Celsius**! Das ist nicht nur für uns Menschen sehr heiß – auch wir Bienen haben damit ganz schön zu kämpfen.

Viele Menschen denken vielleicht: „Die Bienen fliegen doch einfach herum und sammeln Honig." Aber wisst ihr was? Im Sommer haben wir unglaublich viel Arbeit. Und wenn es so heiß wird wie in diesem Jahr, müssen wir sogar unseren ganzen Bienenstock vor der Hitze schützen!

Kommt mit! Ich nehme euch mit auf einen spannenden Rundflug.

Schon früh am Morgen, wenn die Sonne gerade aufgeht, verlassen viele meiner Bienenfreundinnen den Stock. Jetzt ist die Luft noch angenehm kühl. Wir besuchen Blumen, sammeln süßen Nektar und gelben Blütenstaub. Daraus entsteht später der leckere Honig.

Doch kaum steht die Sonne hoch am Himmel, wird es richtig heiß.

Ich fliege zurück zum Bienenstock und merke sofort: Heute müssen wir aufpassen! Denn in unserem Zuhause leben nicht nur ein paar Bienen – sondern oft **40.000 bis 60.000 Bienen**. Stellt euch einmal vor, so viele Menschen würden in einem einzigen Haus wohnen! Alle atmen, bewegen sich und erzeugen Wärme. Wird es draußen fast 40 Grad heiß, kann sich auch unser Zuhause schnell aufheizen.

Und genau das wäre gefährlich.

Denn unser kostbarer Honig darf nicht zu warm werden. Noch wichtiger sind aber unsere kleinen Bienenbabys. Sie wachsen in den sechseckigen Waben heran und brauchen eine ganz bestimmte Temperatur.

Unsere Königin legt jeden Tag viele Eier. Aus ihnen schlüpfen kleine Larven. Damit sie gesund groß werden, sollte es im Bienenstock ungefähr **35 Grad Celsius** warm sein. Nur dann entwickeln sie sich richtig.

Wenn es zu heiß wird, könnten die kleinen Larven krank werden oder sogar sterben.

Deshalb gibt es bei uns keine Sommerferien.

Jetzt beginnt der große Einsatz der Klimabienen!

Ja, ihr habt richtig gehört. Wir besitzen zwar keine Klimaanlage wie manche Häuser, aber wir haben etwas mindestens genauso Geniales.

Viele tausend Arbeiterinnen stellen sich an den Eingang unseres Bienenstocks. Dann beginnen sie, ganz schnell mit ihren Flügeln zu schlagen.

Flatter! Flatter! Flatter!

Man kann das Summen sogar lauter hören als sonst.

Durch das schnelle Flügelschlagen entsteht ein kräftiger Luftstrom. Die warme Luft wird hinausgepustet, während kühlere Luft in den Stock gelangt. Das funktioniert fast wie ein großer Ventilator.

Aber das allein reicht an besonders heißen Tagen noch nicht aus.

Jetzt kommen die Wasserträgerinnen ins Spiel.

Einige meiner Freundinnen fliegen zu kleinen Pfützen, Bächen, Teichen oder Vogeltränken. Dort saugen sie winzige Wassertropfen auf und bringen sie zurück in den Stock.

Andere Bienen verteilen das Wasser vorsichtig auf den Waben oder an den Innenwänden.

Anschließend fächeln wieder viele Tausend Bienen mit ihren Flügeln.

Dabei verdunstet das Wasser langsam.

Vielleicht kennt ihr das vom Schwimmbad. Wenn ihr aus dem Wasser kommt und Wind weht, friert ihr manchmal ein wenig – obwohl es draußen warm ist.

Genau derselbe Trick funktioniert auch bei uns Bienen.

Durch das Verdunsten des Wassers entsteht Kühlung. So können wir die Temperatur im Bienenstock erstaunlich gut regeln.

Ist das nicht schlau?

Manche Wissenschaftler sagen sogar, dass Bienen schon seit Millionen von Jahren ihre eigene natürliche Klimaanlage besitzen.

An den heißesten Tagen des Sommers 2026 mussten viele von uns stundenlang fächeln.

Während einige Bienen Wasser holen, kümmern sich andere um die kleinen Larven. Wieder andere bewachen den Eingang oder reinigen die Waben.

Jede einzelne Biene weiß genau, was sie tun muss.

Nur gemeinsam schaffen wir das.

Doch die große Hitze bringt noch weitere Probleme mit sich.

Viele Blumen verblühen viel schneller als sonst. Manche lassen ihre Köpfe hängen, weil sie zu wenig Wasser bekommen haben.

Ohne Blüten gibt es aber auch weniger Nektar.

Das bedeutet: Wir müssen oft viel weiter fliegen, um genügend Nahrung für unseren Stock zu finden.

Das kostet jede Menge Kraft.

Manchmal fliegen wir mehrere Kilometer weit.

Dabei verbrauchen wir selbst wieder viel Energie.

Wenn dann auch noch der Boden trocken ist und kaum Wasser zu finden ist, wird unsere Arbeit besonders schwierig.

Zum Glück helfen uns viele Menschen.

Vielleicht habt ihr schon einmal eine kleine Schale mit Wasser im Garten gesehen.

Für uns ist das eine richtige Tankstelle!

Noch besser ist es, wenn kleine Steine oder Murmeln im Wasser liegen. Dann können wir darauf landen, ohne hineinzufallen.

Auch bunte Blumen sind für uns eine große Hilfe.

Lavendel, Sonnenhut, Salbei, Kornblumen, Sonnenblumen oder Klee schenken uns reichlich Nektar und Pollen.

Jede Blüte zählt.

Vielleicht fragt ihr euch jetzt: „Warum sind Bienen eigentlich so wichtig?“

Ganz einfach.

Wenn wir von Blüte zu Blüte fliegen, bleibt Blütenstaub an unserem pelzigen Körper hängen.

Diesen tragen wir zur nächsten Blume weiter.

Das nennt man **Bestäubung**.

Ohne diese Bestäubung könnten viele Pflanzen keine Früchte oder Samen bilden.

Äpfel, Kirschen, Erdbeeren, Gurken, Kürbisse oder Himbeeren gäbe es dann viel seltener.

Sogar viele Tiere wären davon betroffen.

Deshalb sind wir Bienen für die Natur unheimlich wichtig.

Auch wenn wir manchmal klein wirken.

Der heiße Sommer 2026 hat uns gezeigt, wie wichtig Wasser und schattige Plätze geworden sind.

Viele Imkerinnen und Imker achten in solchen Sommern besonders gut auf ihre Bienenvölker. Sie stellen die Bienenstöcke möglichst an Orte, an denen morgens die Sonne scheint, sie mittags aber etwas Schatten bekommen. Außerdem sorgen sie dafür, dass die Bienen genügend Wasser in der Nähe finden.

Und ihr könnt ebenfalls helfen.

Stellt im Garten oder auf dem Balkon eine flache Schale mit Wasser auf. Legt ein paar Steine hinein, damit wir sicher landen können. Pflanzt bunte Blumen oder lasst im Garten auch einmal ein paar Wildblumen wachsen.

So schenkt ihr uns Nahrung und eine kleine Trinkpause.

Ich hoffe sehr, dass die nächsten Sommertage nicht ganz so heiß werden. Aber selbst wenn die Sonne wieder kräftig scheint, geben wir Bienen nicht auf.

Wir arbeiten zusammen.

Wir helfen uns gegenseitig.

Und wir sorgen dafür, dass unser Zuhause angenehm kühl bleibt.

Denn genau das macht einen Bienenstock aus: Viele Tausend kleine Helferinnen, die gemeinsam Großes schaffen.

Also denkt beim nächsten Summen im Garten einmal an uns. Vielleicht bin ich es ja gerade, die an einer Blüte landet und sich über eure Hilfe freut.

Eure Biene Maja

Ein Besuch lohnt sich zu jeder Jahreszeit:

TIER PARK SUHL NATURNAH. IM THÜRINGER WALD

FÖRDERVEREIN TIERPARK SUHL e. V.



- Über 70 Tierarten
- Begehbare Lorianlage
- Streichelgehege bei Zwergziegen und Minischweinen
- Führungen, Kindergeburtstage und individuelle Angebote nach Vereinbarung



Öffnungszeiten 365 Tage im Jahr

April - September 9 - 18 Uhr

Oktober - März 10 - 16:30 Uhr

Bildquelle Tierfotos: *Veronika Scheller FOTOGRAFIE*



Tierpark Suhl

Carl-Fiedler-Str. 58, 98527 Suhl

Telefon: 03681/ 760441

Mail: info@tierpark-suhl.de

www.tierpark-suhl.de

Tiergruppen

Unsere Erde ist wie ein riesiger, lebendiger Zaubergarten. Überall krabbelt, fliegt, schwimmt oder läuft ein Tier herum. Manche Tiere sind winzig klein wie eine Ameise, andere riesengroß wie ein Blauwal. Es gibt Tiere mit Fell, mit Federn, mit Schuppen oder sogar mit glatter, feuchter Haut. Und obwohl alle Tiere unterschiedlich aussehen, kann man sie in verschiedene Tierarten und Tierfamilien einteilen. So verstehen Menschen besser, wie Tiere leben und was sie besonders macht.

Eine der bekanntesten Tiergruppen sind die Säugetiere. Zu ihnen gehören Hunde, Katzen, Pferde, Affen, Löwen, Elefanten und sogar Menschen. Säugetiere bekommen lebende Babys und die Mamas geben ihren Jungen Milch zu trinken. Daher kommt auch ihr Name. Viele Säugetiere haben Fell oder Haare, damit ihnen nicht kalt wird. Manche leben im Wald, andere in der Wüste oder im Meer. Der Delfin zum Beispiel ist ein Säugetier, obwohl er im Wasser lebt. Er muss nämlich Luft holen und seine Babys trinken Milch bei ihrer Mama.

Innerhalb der Säugetiere gibt es viele Unterarten. Raubtiere wie Löwen oder Wölfe jagen andere Tiere. Pflanzenfresser wie Kühe oder Rehe essen Gras, Blätter und Kräuter. Allesfresser wie Bären mögen beides: Pflanzen und Fleisch. Dann gibt es noch Affen, die besonders geschickt klettern können, oder Fledermäuse, die als einzige Säugetiere wirklich fliegen können.

Eine andere große Tiergruppe sind die Vögel. Vögel erkennt man an ihren Federn und ihren Flügeln. Viele können fliegen, doch nicht alle. Pinguine zum Beispiel watscheln lieber und schwimmen blitzschnell durchs Wasser. Strauße laufen so schnell wie der Wind über die Savanne. Vögel legen Eier und bauen oft kunstvolle Nester für ihre Jungen.



© zolotons – stock.adobe.com

Auch bei den Vögeln gibt es viele Unterarten. Greifvögel wie Adler und Falken haben scharfe Krallen und gute Augen, damit sie Beute finden können. Singvögel wie Amseln oder Nachtigallen zwitschern wunderschöne Lieder. Wasservögel wie Enten und Schwäne lieben Seen und Flüsse. Manche Vögel reisen jedes Jahr sehr weit. Sie heißen Zugvögel. Im Herbst fliegen sie in warme Länder und im Frühling wieder zurück.

Dann gibt es die Reptilien. Diese Tiere haben meistens trockene Schuppenhaut. Zu ihnen gehören Schlangen, Echsen, Schildkröten und Krokodile. Reptilien lieben Wärme, denn ihr Körper kann sich nicht selbst warm halten wie bei Säugetieren. Deshalb liegen Eidechsen oft in der Sonne und genießen die Wärme.



© Mykola Syvalk – stock.adobe.com

Schlangen haben keine Beine, können sich aber blitzschnell bewegen. Manche sind giftig, andere harmlos. Schildkröten tragen ihr Haus auf dem Rücken und können sehr alt werden. Krokodile leben oft in Flüssen und Seen und sind starke Jäger. Viele Reptilien legen Eier, die sie im Sand oder im Boden verstecken.

Eine weitere spannende Tiergruppe sind die Amphibien. Dazu gehören Frösche, Kröten und Salamander. Amphibien sind etwas ganz Besonderes, denn sie leben oft im Wasser und an Land. Ein Frosch beginnt sein Leben als Kaulquappe im Wasser. Erst später wachsen ihm Beine, und er kann hüpfen und an Land leben.

Amphibien haben feuchte Haut und brauchen Wasser, damit ihre Haut nicht austrocknet. Viele von ihnen sind nachts unterwegs. Salamander sehen ein bisschen wie kleine Drachen aus und tragen manchmal leuchtende Muster auf ihrer Haut.

Auch Fische gehören zu den großen Tiergruppen. Sie leben im Wasser und atmen mit Kiemen. Statt Beine haben sie Flossen, mit denen sie schwimmen können. Es gibt winzige Fische, die kaum größer als ein Finger sind, und riesige Haie oder Wale. Manche Fische leben im kalten Meer, andere in warmen Flüssen oder bunten Korallenriffen.



© Chonlasub – stock.adobe.com

Raubfische wie Haie haben scharfe Zähne. Andere Fische fressen Pflanzen oder kleine Wassertiere. Clownfische verstecken sich zwischen den Tentakeln von Seeanemonen. Seepferdchen sehen aus wie kleine Pferde mit Flossen. Manche Tiefseefische leben so tief im Meer, dass niemals Sonnenlicht zu ihnen gelangt.

Sehr viele Tiere gehören zu den Wirbellosen. Das bedeutet: Sie haben keine Wirbelsäule wie Menschen oder Hunde. Zu ihnen zählen Insekten, Spinnen, Würmer und Schnecken. Obwohl viele Wirbellose klein sind, gibt es unglaublich viele von ihnen auf der Erde.

Insekten bilden die größte Tiergruppe überhaupt. Ameisen, Bienen, Käfer, Schmetterlinge und Libellen gehören dazu. Insekten haben sechs Beine und oft Flügel. Bienen sammeln Nektar aus Blumen und machen daraus Honig. Ameisen arbeiten gemeinsam in großen Staaten zusammen. Schmetterlinge entstehen aus Raupen und tragen wunderschöne Farben auf ihren Flügeln.

Spinnen gehören nicht zu den Insekten. Sie haben acht Beine statt sechs. Viele spinnen Netze, um kleine Beutetiere zu fangen. Manche Menschen haben Angst vor Spinnen, doch die meisten sind harmlos und sogar nützlich, weil sie viele Insekten fressen.



© For – stock.adobe.com

Dann gibt es noch Krebstiere wie Krabben oder Hummer. Viele leben im Meer und tragen einen harten Panzer. Einige können seitwärts laufen und verstecken sich zwischen Steinen. Tintenfische gehören ebenfalls zu den Wirbellosen. Sie sind sehr klug und können sogar ihre Farbe verändern, um sich zu tarnen.

Schnecken tragen oft ein Haus auf ihrem Rücken. Es schützt sie vor Feinden und vor Trockenheit. Regenwürmer graben Tunnel in die Erde und helfen Pflanzen beim Wachsen, weil sie den Boden locker machen.

Tiere leben überall auf der Welt. In den heißen Wüsten leben Kamele und Skorpione. Im kalten Eis der Arktis wandern Eisbären und Robben. Im Dschungel schwingen Affen durch die Bäume, während Papageien laut durch die Luft rufen. In den Ozeanen gleiten Wale durchs Wasser, und auf Wiesen summen Bienen zwischen bunten Blumen.

Jedes Tier hat besondere Fähigkeiten. Geparden laufen schneller als fast alle anderen Tiere. Eulen können nachts hervorragend sehen. Chamäleons ändern ihre Farbe. Delfine verständigen sich mit Klicklauten. Ameisen tragen Dinge, die viel schwerer sind als sie selbst.

Doch Tiere sind nicht nur spannend und schön. Sie sind auch wichtig für unsere Welt. Bienen bestäuben Blumen, damit Früchte wachsen können. Regenwürmer machen die Erde fruchtbar. Wölfe helfen dabei, dass sich andere Tiere nicht zu stark vermehren. Jedes Tier hat seine Aufgabe im großen Kreislauf der Natur.

Leider haben manche Tiere heute Probleme. Wälder werden abgeholzt, Meere verschmutzt und viele Tiere verlieren ihr Zuhause. Deshalb ist es wichtig, gut auf die Natur aufzupassen. Wenn Menschen Tiere schützen, helfen sie gleichzeitig auch Pflanzen, Flüssen, Wäldern und letztlich der ganzen Erde.

Und vielleicht ist genau das das Schönste an der Tierwelt: Jedes Tier, egal ob groß oder klein, stark oder zart, gehört zu diesem wunderbaren Leben auf unserem Planeten dazu. Wenn man genau hinsieht, entdeckt man überall kleine Wunder — im Summen einer Biene, im Flug eines Vogels oder in den Spuren eines Igels im Schnee. Tiere machen unsere Welt bunt, lebendig und voller Geschichten.



© Eric Isselée – stock.adobe.com





© MdGohurul – stock.adobe.com

Wie aus einem winzigen Ei ein schöner Schmetterling wurde

Tief auf einer grünen Wiese, zwischen bunten Blumen und tanzenden Grashalmen, lag ein winzig kleines Ei auf einem Blatt. Es war so klein, dass man es fast übersehen konnte. Doch in diesem kleinen Ei schlummerte ein großes Wunder.

Die Sonne wärmte das Blatt jeden Morgen ganz vorsichtig. Der Wind sang leise Lieder, und der Regen gab dem Blatt kleine glitzernde Tropfen zu trinken. Im Inneren des Eis wartete jemand. Ganz still. Ganz geduldig.

Eines Tages begann das Ei zu wackeln. Knack.

Ein kleines Köpfchen schob sich hinaus. Es war eine Raupe. Winzig klein und ein bisschen hungrig. Sie blickte neugierig in die Welt und staunte über alles, was sie sah.

„Hallo Welt", flüsterte die kleine Raupe.

Sie begann sofort zu fressen. Blatt für Blatt knabberte sie sich durch den Garten. Dabei wurde sie immer größer und stärker. Manchmal ruhte sie sich unter einem Blatt aus und betrachtete die Wolken am Himmel. Die anderen Tiere wunderten sich.

„Warum frisst du so viel?", fragte ein Marienkäfer.

Die Raupe lächelte. „Weil in mir ein Traum wächst."

Tag für Tag kroch sie durch die Wiese. Sie lernte den Duft der Blumen kennen, hörte das Summen der Bienen und spürte den warmen Boden unter ihrem kleinen Körper. Doch tief in ihrem Herzen fühlte sie, dass eines Tages etwas Besonderes passieren würde.

Dann kam der Morgen, an dem die Raupe müde wurde. Nicht traurig müde, sondern eine ruhige, friedliche Müdigkeit. Sie suchte sich einen sicheren Ast und begann, sich einzuspinnen.

Langsam entstand ein Kokon um ihren Körper. Wie eine kleine schützende Decke hing er am Ast. Von außen sah alles still aus. Doch innen geschah ein großes Geheimnis.

Die Raupe veränderte sich.

Ganz langsam.

Ganz leise.

Tag und Nacht arbeitete die Natur an ihrem Wunder. Kleine Flügel begannen zu wachsen. Zarte Farben entstanden wie gemalt. Aus der kriechenden Raupe wurde etwas Neues.

Dann, eines sonnigen Morgens, bewegte sich der Kokon.

Ein kleiner Riss entstand.

Und plötzlich schob sich ein wunderschöner Schmetterling hinaus.

Seine Flügel leuchteten bunt in der Sonne — gelb wie Sonnenblumen, blau wie der Himmel und rot wie Mohnblumen im Sommerwind. Vorsichtig bewegte er seine Flügel auf und zu.

Zum ersten Mal spürte er den Wind.

Zum ersten Mal hob er sich in die Luft.

Der Schmetterling flog über die Wiese, vorbei an Blumen, Bäumen und kleinen Bächen. Alles, was die Raupe früher nur kriechend sehen konnte, lag nun weit unter ihm. Die Welt war größer und schöner, als er je gedacht hatte.

Der Marienkäfer entdeckte ihn und rief erstaunt:

„Bist du wirklich die kleine Raupe?"

Der Schmetterling lächelte sanft.

„Ja", sagte er. „Manchmal braucht ein Traum nur Zeit, Mut und Geduld, damit er Flügel bekommen kann."

Und während der Schmetterling durch den warmen Himmel tanzte, verstanden die Blumen, die Bienen und sogar der Wind ein kleines Geheimnis der Natur:

In jedem kleinen Anfang kann etwas Wunderschönes verborgen sein.

Selbst in einem winzigen Ei.

DIE NR. 1 IN THÜRINGEN!
MAXXI'S
Kita- und Klassenausflüge vormittags
Mittwoch/Donnerstag ab 30 Kinder oder mehr
unser Angebot unter Gruppenanfragen (maxxis-paradies.de)
Kindergeburtstage feiert man im Maxxis-Spielparadies - Emleben - frühzeitig buchen unter **maxxis-paradies.de**
Informationen erhaltet ihr über diese Website.

Warum streiten Hund und Katze?

– Eine kleine Geschichte über Missverständnisse und Freundschaft



Es war einmal ein fröhlicher Hund namens Bello und eine kluge Katze namens Minka. Beide lebten im selben Haus. Eigentlich hätten sie gute Freunde sein können, denn sie mochten beide gemütliche Plätze, leckeres Futter und die Menschen, die sich um sie kümmerten. Doch oft sah es so aus, als würden sie sich streiten.

Eines Morgens sprang Bello voller Freude auf Minka zu. Sein Schwanz wedelte hin und her, und er wollte einfach nur „Hallo!“ sagen. Doch Minka erschrak. Für sie sah Bello riesig und wild aus. Schnell machte sie einen Buckel, legte die Ohren an und fauchte laut. Bello blieb verwundert stehen. Er hatte doch nur freundlich sein wollen!

„Warum ist sie so gemein zu mir?“, dachte Bello traurig.

Minka hingegen dachte: „Warum rennt dieser große Hund immer auf mich zu? Er macht mir Angst!“

So begann ein Missverständnis. Keiner von beiden wusste, was der andere wirklich meinte.

Hunde und Katzen sprechen nämlich verschiedene „Sprachen“. Hunde zeigen ihre Freude oft, indem sie mit dem Schwanz wedeln, springen oder schnell auf jemanden zulaufen. Katzen mögen es dagegen lieber ruhig. Wenn ihnen etwas zu viel wird, ziehen sie sich zurück. Was für den Hund freundlich aussieht, kann für die Katze bedrohlich wirken.

An einem anderen Tag fand Minka einen sonnigen Platz am Fenster. Dort lag sie gemütlich und genoss die warmen Sonnenstrahlen. Genau diesen Platz wollte Bello auch haben. Als er sich danebenlegen wollte, wurde Minka ärgerlich. Sie hatte das Gefühl, dass ihr Lieblingsplatz weggenommen werden sollte.

„Das ist mein Platz!“, dachte sie.

Bello verstand das nicht. Er wollte nur in der Sonne liegen. Wieder gab es Streit.

Manchmal streiten Hunde und Katzen auch, weil sie Angst haben. Angst fühlt sich nicht gut an. Wenn ein Tier Angst hat, versucht es sich zu schützen. Manche laufen weg, andere knurren oder fauchen. Das bedeutet nicht, dass sie böse sind. Sie möchten nur sicher sein.

Doch eines Tages geschah etwas Besonderes.

Draußen zog ein starkes Gewitter auf. Der Himmel wurde dunkel, und laute Donner krachten über das Haus. Bello hatte große Angst vor Gewittern. Zitternd verkroch er sich in eine Ecke. Minka bemerkte das. Zum ersten Mal sah sie, dass Bello gar nicht so mutig und stark war, wie er immer wirkte.

Langsam ging sie zu ihm. Sie setzte sich in seine Nähe und blieb einfach da. Bello schaute überrascht auf. Die kleine Katze war nicht gekommen, um zu fauchen oder wegzulaufen. Sie war gekommen, um ihm Gesellschaft zu leisten.

Gemeinsam warteten sie, bis das Gewitter vorbei war.

Von diesem Tag an begannen sie, sich besser zu verstehen. Bello lernte, nicht mehr so stürmisch auf Minka zuzurennen. Er gab ihr Zeit und Platz. Minka lernte, dass Bello meistens freundlich war und ihr nichts Böses wollte. Nach und nach wurden sie ruhiger miteinander.

Sie spielten zwar nicht immer zusammen, aber sie respektierten sich. Oft lagen sie im selben Zimmer und ruhten sich aus. Manchmal teilten sie sogar den sonnigen Platz am Fenster.

Die Menschen im Haus freuten sich sehr darüber. Sie wussten nun: Hund und Katze streiten nicht, weil sie Feinde sind. Oft verstehen sie sich einfach nicht richtig. Sie sprechen unterschiedliche Sprachen und haben verschiedene Gewohnheiten. Mit Geduld, Verständnis und ein wenig Zeit können sie lernen, einander zu vertrauen.

Und genau das gilt auch für Menschen. Manchmal streiten wir mit anderen, weil wir etwas falsch verstehen oder weil wir Angst haben. Wenn wir zuhören, freundlich bleiben und versuchen, den anderen zu verstehen, können aus Missverständnissen neue Freundschaften entstehen.

So lebten Bello und Minka schließlich glücklich zusammen. Sie waren zwar sehr verschieden, doch gerade das machte ihre Freundschaft besonders. Und wenn sie heute gemeinsam am Fenster in der Sonne liegen, erinnert sich niemand mehr an die vielen kleinen Streitereien von früher.

Denn manchmal braucht Freundschaft einfach etwas Zeit, um zu wachsen.



Bilder: © TatyanaGladskih – stock.adobe.com

Wie überwintern eigentlich unsere einheimischen Tiere?

Wenn draußen Schnee fällt, der Wind pfeift und der Frost alles mit einer weißen Decke überzieht, fragen sich viele: **Wie schaffen es die wilden Tiere eigentlich durch den Winter?** Sie haben doch keine warme Wohnung, keine Heizung und keinen Kühlschrank voller Essen. Trotzdem kommen die meisten Tiere in Thüringen jedes Jahr gut durch die kalte Jahreszeit. Schauen wir uns einige von ihnen einmal genauer an.

Der König des Waldes – das Rotwild


1

Das Rotwild, also die Hirsche und Rehe, lebt das ganze Jahr über in unseren Wäldern. Schon im Herbst wächst ihnen ein besonders dichtes Winterfell. Es ist viel wärmer als das Sommerfell und hält eisige Temperaturen gut aus.

Im Winter suchen die Tiere geschützte Plätze im Wald. Dort ist oft weniger Wind und manchmal liegt sogar etwas weniger Schnee. Weil frisches Gras unter der Schneedecke verborgen ist, fressen sie jetzt Knospen, Rinde, Zweige und trockene Pflanzen.

Rotwild bewegt sich im Winter möglichst wenig. Jede Bewegung kostet Kraft, und Kraft ist im Winter sehr wichtig. Deshalb ist es auch wichtig, dass Spaziergänger die Tiere nicht erschrecken. Wenn ein Hirsch fliehen muss, verbraucht er viel Energie, die er eigentlich zum Überleben braucht.

Die schlaue Wildsau

Wildschweine sind richtige Überlebenskünstler. Ihr borstiges Fell wird im Winter besonders dick und schützt sie vor Kälte und Nässe.

Mit ihrer kräftigen Schnauze wühlen sie sogar durch Schnee und gefrorene Erde. Dabei finden sie Eicheln, Bucheckern, Wurzeln, Pilze oder kleine Tiere wie Würmer und Käfer.

Besonders niedlich sind die Frischlinge. Wenn sie noch klein sind, kuscheln sie sich eng an ihre Mutter und ihre Geschwister. Gemeinsam bleiben Wildschweine schön warm.


2

Das flinke Kaninchen


3

Wildkaninchen haben einen großen Vorteil: Sie wohnen unter der Erde. Ihre selbst gegrabenen Höhlen bleiben auch im Winter erstaunlich warm. Dort sind sie vor eisigem Wind und vielen Feinden geschützt.

Wenn sie Hunger bekommen, verlassen sie vorsichtig ihren Bau. Sie knabbern an Gräsern, Zweigen oder der Rinde kleiner Pflanzen.

Im Winter bekommen Wildkaninchen ebenfalls ein dichteres Fell. Ihre langen Ohren helfen ihnen nicht nur beim Hören, sondern geben auch etwas Wärme ab, damit ihr Körper nicht überhitzt, wenn sie schnell laufen.

Fuchs und Wolf

Sie halten keinen Winterschlaf. Sie sind das ganze Jahr unterwegs.

Ihr dickes Winterfell schützt sie hervorragend gegen Kälte. Im Schnee kann man oft ihre Pfoten abdrücke entdecken.

Beide besitzen ein ausgezeichnetes Gehör. Selbst wenn sich eine Maus unter einer dicken Schneeschicht bewegt, können sie es hören.

Wenn das Wetter besonders schlecht ist, ruhen sich Wolf und Fuchs in seinem Bau aus und warten auf bessere Zeiten.


4

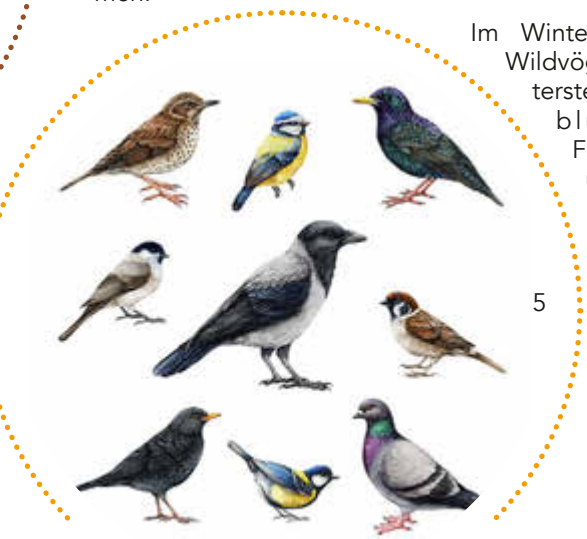
Unsere Wildvögel

Viele Vögel fliegen im Herbst in warme Länder. Doch einige bleiben den ganzen Winter bei uns in Thüringen.

Dazu gehören zum Beispiel Meisen, Rotkehlchen, Amseln oder Gimpel.

Damit sie nicht frieren, plustern sie ihr Gefieder auf. Zwischen den Federn entsteht ein Luftpolster. Diese Luft wird von der Körperwärme erwärmt und wirkt wie eine dicke Winterjacke.

Nachts sitzen viele Vögel dicht zusammen oder suchen geschützte Plätze in Hecken, Nistkästen oder dichten Bäumen.



Im Winter freuen sich Wildvögel über Futterstellen. Sonnenblumenkerne, Fettfutter oder ungesalzene Erdnüsse helfen ihnen dabei, genügend Energie zu bekommen. 5

Warum frieren die Tiere nicht?

Die meisten Tiere haben erstaunliche Tricks:

- Sie bekommen ein besonders dickes Winterfell oder dichtes Gefieder.
- Sie fressen sich im Herbst kleine Fettreserven an.
- Sie sparen Energie und bewegen sich weniger.
- Sie suchen geschützte Verstecke oder warme Höhlen.
- Manche Tiere leben in Gruppen und wärmen sich gegenseitig.

Was können wir Menschen tun?

Auch wir können den Tieren helfen.

Im Wald sollten wir auf den Wegen bleiben und Wildtiere nicht verfolgen. Sie brauchen im Winter jede Kraft. Im Garten können wir Vögeln Futter und frisches Wasser anbieten. Hecken, Laubhaufen und alte Bäume sind wichtige Verstecke für viele Tiere.

So schaffen es Rotwild, Wildschweine, Wildkaninchen, Füchse und unsere Wildvögel jedes Jahr aufs Neue, den kalten Thüringer Winter zu überstehen. Und wenn im Frühling die ersten Sonnenstrahlen den Schnee schmelzen lassen, beginnt für alle Tiere wieder eine neue, spannende Jahreszeit.

1 © Ingus Evertovskis – stock.adobe.com
2 © Ingus Evertovskis – stock.adobe.com
3 © Ermolaev Alexandr – stock.adobe.com
4 © japono – stock.adobe.com
5 © anitapo – stock.adobe.com





Wenn die Schwalben wieder ziehen – ist der Sommer dann vorbei?

Habt ihr schon einmal Schwalben beobachtet? Sie fliegen blitzschnell durch die Luft, drehen enge Kurven und zwitschern fröhlich. Besonders im Sommer gehören sie einfach dazu. Doch irgendwann sind sie plötzlich verschwunden. Wohin fliegen sie? Und bedeutet das wirklich, dass der Sommer vorbei ist?

Kommt mit auf eine spannende Reise der Schwalben!

Schon im Frühling freuen sich viele Menschen auf ihre Rückkehr. Meist kommen die ersten Schwalben **zwischen Ende März und Anfang Mai** wieder nach Deutschland. Je nach Wetter sind manche etwas früher oder später unterwegs.

Doch wo waren sie eigentlich den ganzen Winter?

Die meisten unserer Schwalben verbringen den Winter in **Afrika**, südlich der riesigen Sahara-Wüste. Dort ist es auch in den Wintermonaten warm und es gibt genügend Insekten zu fressen. Denn Schwalben sind echte Insektenjäger. Fliegen, Mücken und andere kleine Fluginsekten stehen jeden Tag auf ihrem Speiseplan.

Wenn es im Frühling in Europa wieder wärmer wird und die ersten Insekten unterwegs sind, machen sich die Schwalben auf den langen Heimweg. Dabei legen sie oft **mehrere Tausend Kilometer** zurück. Manche fliegen sogar über 8.000 Kilometer! Für so einen kleinen Vogel ist das eine unglaubliche Leistung.

Nach ihrer Ankunft suchen viele Schwalben genau den Ort wieder auf, an dem sie schon im vergangenen Jahr gelebt haben. Schwalben haben nämlich ein erstaunlich gutes Gedächtnis. Sie erkennen Scheunen, Bauernhöfe, Häuser oder Ställe oft wieder und bauen dort ihr Nest erneut auf oder reparieren das alte.

Es gibt bei uns vor allem zwei Schwalbenarten.

Die **Rauchschwalbe** baut ihr Nest gerne in Scheunen, Ställen oder offenen Gebäuden. Ihr langer, gegabelter Schwanz ist leicht zu erkennen.

Die **Mehlschwalbe** baut ihre kugelförmigen Nester lieber außen unter Dachvorsprüngen an Häusern. Dafür sammelt sie unzählige kleine Lehmkügelchen und formt daraus Stück für Stück ihr Zuhause.

Im Sommer haben Schwalben jede Menge zu tun.

Zuerst bauen oder reparieren sie ihr Nest. Danach legt das Weibchen meist vier bis sechs Eier. Beide Eltern kümmern sich anschließend liebevoll um den Nachwuchs.

Die kleinen Schwalbenküken haben einen riesigen Hunger.



© World Travel Photos – stock.adobe.com

Vom frühen Morgen bis zum Abend fliegen Mama und Papa fast ohne Pause hin und her und bringen ständig Insekten ins Nest.

Ein einziges Schwalbenpaar fängt täglich viele Hundert Insekten. Während einer ganzen Brutsaison können es sogar **Zehntausende** sein. Deshalb freuen sich viele Menschen über Schwalben – sie helfen dabei, Mücken und Fliegen in Schach zu halten.

Wenn der Sommer langsam zu Ende geht, verändert sich etwas.

Die Tage werden kürzer. Nachts wird es kühler und es gibt immer weniger Insekten. Genau das bemerken die Schwalben sehr schnell. Sie wissen: Bald beginnt die große Reise.

Oft sieht man im **August oder September** viele Schwalben gemeinsam auf Stromleitungen oder Hausdächern sitzen. Vielleicht habt ihr das schon einmal beobachtet.

Warum machen sie das?

Sie treffen sich, um sich auf den langen Flug vorzubereiten. Dabei stärken sie sich mit möglichst vielen Insekten und warten auf günstiges Wetter. Gemeinsam fliegen sie sicherer als allein.

Dann beginnt ihre große Reise nach Süden.

Die Schwalben überqueren Länder, Gebirge und manchmal sogar das Mittelmeer. Anschließend fliegen viele weiter über die Sahara bis nach Afrika. Dort verbringen sie den Winter in warmen Regionen mit reichlich Nahrung.

Ist der Sommer also vorbei, wenn die Schwalben ziehen?

Fast.

Ihr Abflug ist tatsächlich eines der bekanntesten Zeichen dafür, dass der Herbst näher rückt. Doch oft gibt es auch danach noch viele warme und sonnige Tage. Diese nennt man **Altweibersommer** oder **Spätsommer**. Manchmal kann man sogar im September noch im T-Shirt draußen spielen.

Erst nach und nach werden die Tage kürzer, die Blätter färben sich bunt und die Temperaturen sinken.

Für die Schwalben wäre es dann allerdings schon zu spät. Sie würden bei uns im Winter kaum noch Insekten finden und könnten verhungern. Deshalb fliegen sie rechtzeitig los.

Im nächsten Frühjahr beginnt das große Abenteuer wieder von vorn.

Dann kehren viele Schwalben genau an den Ort zurück, an dem sie im Jahr zuvor ihre Jungen großgezogen haben. Manche landen sogar wieder am selben Nest.

Darum freuen sich viele Menschen jedes Jahr über die ersten Schwalben. Sie sind ein wunderschönes Zeichen dafür, dass der Frühling da ist. Und wenn sie im Herbst wieder gen Süden fliegen, erinnern sie uns daran, dass sich die Natur auf eine neue Jahreszeit vorbereitet.

Vielleicht schaut ihr beim nächsten Spaziergang einmal nach oben. Entdeckt ihr eine Schwalbe am Himmel, wisst ihr nun ganz genau: Dieser kleine Vogel hat vielleicht gerade eine der beeindruckendsten Reisen der Tierwelt hinter sich – oder er bereitet sich schon auf seine nächste große Reise nach Afrika vor.

Freizeitecke

Wir sammeln Pilze

- ein erholsames Hobby im Sommer/Herbst für jedermann?



© shalith – stock.adobe.com

Pilze sammeln ist für viele Menschen ein schönes Hobby, das besonders im Sommer und Herbst viel Freude macht. Wenn die Tage noch warm sind und nach einem Regen die Sonne durch die Bäume scheint, beginnt in vielen Wäldern die Pilzsaison. Dann machen sich Familien, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einem Korb auf den Weg, um die faszinierenden Bewohner des Waldes zu entdecken. Das Pilzesammeln verbindet Bewegung an der frischen Luft mit spannenden Naturerlebnissen und kann deshalb als erholsames Hobby für fast jedermann gelten.

Schon der Spaziergang durch den Wald wirkt beruhigend. Das Rascheln der Blätter, das Zwitschern der Vögel und der Duft von Moos und Erde helfen vielen Menschen dabei, den Alltag für eine Weile zu vergessen. Kinder erleben den Wald oft wie ein großes Abenteuer. Hinter jedem Baumstumpf und unter jedem Busch könnte sich ein Pilz verstecken. Dabei lernen sie ganz nebenbei viel über die Natur. Sie entdecken verschiedene Baumarten, Insekten und Tiere und erfahren, wie wichtig Pilze für das Gleichgewicht im Wald sind.

Pilze sind nämlich keine Pflanzen und auch keine Tiere. Sie bilden ein eigenes Reich der Natur. Viele Pilze leben im Boden und helfen dabei, abgestorbene Blätter und Holzreste zu zersetzen. Dadurch werden wichtige Nährstoffe wieder freigesetzt, die andere Lebewesen benötigen. Ohne Pilze würde der Wald ganz anders aussehen.

Beim Sammeln ist jedoch Vorsicht geboten. Nicht jeder Pilz ist essbar. Einige Arten sehen Speisepilzen sehr ähnlich, können aber giftig sein. Deshalb sollten Kinder niemals allein Pilze sammeln oder unbekannte Pilze essen. Wer mit dem Hobby beginnen möchte, sollte sich von erfahrenen Pilzkennern begleiten lassen oder an einer geführten Pilzwanderung teilnehmen. Auch gute Bestimmungsbücher können helfen. Trotzdem gilt die wichtigste Regel: Nur Pilze mitnehmen, die man eindeutig erkennt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der respektvolle Umgang mit der Natur. Pilze sollten vorsichtig geerntet werden, damit der Waldboden nicht beschädigt wird. Außerdem sollte man nur so viele Pilze sammeln, wie man tatsächlich benötigt. Müll gehört selbstverständlich nicht in den Wald. Wer die Natur schützt, sorgt dafür, dass auch andere Menschen und Tiere den Wald genießen können.

Für viele Familien wird das Pilzesammeln zu einem gemeinsamen Erlebnis. Nach der Wanderung können die gesammelten Speisepilze zu leckeren Gerichten verarbeitet werden. So verbindet das Hobby Natur, Bewegung und Genuss auf besondere Weise.

Pilze sammeln ist daher weit mehr als nur die Suche nach essbaren Pilzen. Es ist eine Gelegenheit, Zeit in der Natur zu verbringen, Neues zu lernen und gemeinsam schöne Stunden zu erleben. Mit etwas Wissen, Geduld und Rücksicht auf die Umwelt kann das Pilzesammeln im Sommer und Herbst ein erholsames und spannendes Hobby für Jung und Alt sein.



© Viktor Iden – stock.adobe.com

Pilze im Herbst – Welche sind essbar und welche sind giftig?

Wenn der Sommer langsam zu Ende geht und die Blätter sich bunt färben, beginnt für viele Menschen eine ganz besondere Zeit: die **Pilzsaison**. Nach warmen Regentagen wachsen in den Wäldern plötzlich überall Pilze. Manche sehen aus wie kleine Schirme, andere wie bunte Kugeln oder lustige Hüte. Es gibt große, kleine, braune, rote, gelbe und sogar violette Pilze.

Vielleicht bist du schon einmal mit deinen Eltern oder Großeltern durch den Wald gelaufen und hast einen Korb voller Pilze gesehen. Das Sammeln macht viel Spaß – aber dabei gibt es eine ganz wichtige Regel:

Iss niemals einen Pilz, wenn du nicht ganz sicher weißt, dass er essbar ist!
Denn manche Pilze sind sehr giftig.

Was sind Pilze eigentlich?

Pilze sind weder Pflanzen noch Tiere. Sie bilden eine ganz eigene Gruppe von Lebewesen.

Der Teil, den wir sehen, ist nur der Fruchtkörper. Unter der Erde lebt der eigentliche Pilz. Er besteht aus unzähligen feinen Fäden. Dieses unterirdische Netz nennt man **Myzel**.

Das Myzel sammelt Wasser und Nährstoffe aus dem Boden. Wenn es draußen feucht und warm genug ist, wachsen daraus die Pilze, die wir im Wald entdecken können.

Warum gibt es Pilze?

Pilze sind die Aufräumer der Natur.

Sie zersetzen abgestorbene Blätter, Äste und Baumstämme. Ohne Pilze würde der Wald immer voller alter Pflanzenreste werden.

Außerdem helfen viele Pilze den Bäumen. Ihre feinen Fäden verbinden sich mit den Baumwurzeln. Die Pilze geben den Bäumen Wasser und Mineralstoffe. Dafür erhalten sie Zucker, den die Bäume mit Hilfe der Sonne herstellen.

So helfen sich Baum und Pilz gegenseitig.

Warum wachsen so viele Pilze im Herbst?

Pilze mögen feuchtes Wetter.

Im Herbst regnet es oft, die Nächte werden kühler und morgens liegt Tau auf dem Boden. Genau diese Mischung gefällt vielen Pilzen besonders gut.

Deshalb findet man im September und Oktober die meisten Pilze.

Welche Pilze sind essbar?

Es gibt viele leckere Speisepilze. Dazu gehören zum Beispiel:

- Steinpilz
- Pfifferling
- Marone
- Birkenpilz
- Rotkappe
- Krause Glucke

Diese Pilze werden gern gesammelt und später gebraten oder zu einer Pilzsuppe verarbeitet.

Aber Vorsicht: Viele giftige Pilze sehen essbaren Pilzen zum Verwechseln ähnlich. Deshalb reicht es nicht aus, sich nur die Farbe oder die Größe anzusehen.

Welche Pilze sind giftig?

Es gibt in Deutschland viele giftige Pilze. Besonders bekannt sind:

- Grüner Knollenblätterpilz
- Fliegenpilz
- Pantherpilz
- Gifthäubling
- Satansröhrling

Der gefährlichste Pilz ist der **Grüne Knollenblätterpilz**. Schon ein kleiner Teil dieses Pilzes kann einen Menschen lebensgefährlich vergiften. Das Tückische daran: Er sieht manchen essbaren Pilzen sehr ähnlich.

Darum gilt: **Lieber einen Pilz stehen lassen als einen falschen mitnehmen!**

Kann man giftige Pilze erkennen?

Viele Menschen glauben: „Giftige Pilze sind bunt." Das stimmt leider nicht. Manche giftigen Pilze sind braun oder weiß und sehen ganz harmlos aus. Andere denken: „Wenn Tiere daran knabbern, ist der Pilz essbar." Auch das stimmt nicht.

Schnecken, Rehe oder Eichhörnchen vertragen manche Pilzgifte viel besser als Menschen. Ein weiterer Irrtum lautet: „Silber wird schwarz, wenn der Pilz giftig ist." Auch das ist ein Märchen. Es gibt keinen Löffel und keine Münze, die einen giftigen Pilz erkennen können.

Wie unterscheiden Fachleute Pilze?

Pilzkenner achten auf viele Einzelheiten:

- Welche Farbe hat der Hut?
- Wie sieht die Unterseite aus?
- Hat der Pilz Lamellen oder Röhren?
- Welche Farbe hat der Stiel?
- Hat er einen Ring?
- Hat er unten eine Knolle?
- Wie riecht der Pilz?
- Wo wächst er?
- Unter welchen Bäumen steht er?

Erst wenn alle Merkmale zusammenpassen, lässt sich ein Pilz sicher bestimmen. Deshalb ist das oft schwieriger, als es aussieht.

Was bedeutet Lamellen und Röhren?

Drehst du einen Pilz vorsichtig um, siehst du seine Unterseite. Dort befinden sich entweder feine Blättchen. Diese heißen **Lamellen**. Oder der Pilz besitzt viele winzige Löcher. Das sind **Röhren**. Diese Merkmale helfen Fachleuten beim Bestimmen.

Darf man alle Pilze mitnehmen?

Nein. Im Wald gelten Regeln. Man sammelt nur so viele Pilze, wie man selbst essen möchte. Sehr junge Pilze und sehr alte Pilze bleiben besser stehen. Manche Pilzarten ste-

hen sogar unter Naturschutz und dürfen überhaupt nicht gesammelt werden. Außerdem sollte man Pilze vorsichtig mit einem Messer abschneiden oder vorsichtig herausdrehen und die Stelle wieder mit Laub bedecken. So kann das Myzel im Boden weiterleben.

Was mache ich, wenn ich einen unbekannten Pilz finde?

Schau ihn dir an. Mach vielleicht ein Foto. Aber nimm ihn nicht einfach mit nach Hause. Und iss ihn auf keinen Fall. Selbst Erwachsene können Pilze leicht verwechseln.

Wo kann man Pilze prüfen lassen?

In vielen Städten und Landkreisen gibt es erfahrene **Pilzsachverständige**. Das sind Menschen, die sich sehr gut mit Pilzen auskennen. Sie schauen sich deine gesammelten Pilze genau an und sagen dir, welche essbar sind und welche besser im Wald bleiben sollten. Diese Beratung ist oft kostenlos oder kostet nur wenig Geld.

Wo kann man Pilze in Thüringen prüfen lassen?

Auch in Thüringen gibt es mehrere Pilzberatungsstellen. Viele werden von Gemeinden, Landkreisen oder Pilzvereinen organisiert.

Pilzberatungen gibt es unter anderem in:

- Erfurt
- Weimar
- Jena
- Gera
- Eisenach
- Suhl
- Ilmenau
- Nordhausen
- Sonneberg
- Mühlhausen
- Sondershausen
- Gotha
- Arnstadt
- Saalfeld
- Rudolstadt
- Meiningen
- Bad Salzungen

Außerdem bieten viele Landratsämter oder Gesundheitsämter in der Pilzsaison Termine zur Pilzberatung an.

Frage einfach bei deiner Stadtverwaltung oder dem Landratsamt nach. Dort erfährst du, wann und wo die nächste Beratung stattfindet.

Was passiert bei einer Pilzvergiftung?

Hat jemand einen giftigen Pilz gegessen, können Beschwerden auftreten.

Zum Beispiel:

- Bauchschmerzen
- Übelkeit
- Erbrechen
- Durchfall
- Schwindel

Manche gefährlichen Gifte wirken aber erst viele Stunden später. Deshalb gilt: Sofort den Notruf oder den ärztlichen Bereitschaftsdienst verständigen und möglichst Reste der Pilze aufbewahren. So können Ärzte schneller erkennen, um welchen Pilz es sich handelt.

Fünf goldene Pilzregeln

1. Sammle Pilze niemals allein.
2. Nimm nur Pilze mit, die ein Fachmann sicher bestimmt hat.
3. Iss niemals unbekannte Pilze.
4. Sammle nur frische und gesunde Pilze.
5. Lass lieber einen Pilz stehen, wenn du unsicher bist.

Wusstest du schon?

Der größte Pilz der Welt lebt unter der Erde in den USA. Sein Myzel ist mehrere Quadratkilometer groß und vermutlich viele Tausend Jahre alt.

Auch in unseren Wäldern können Pilze sehr alt werden. Das unterirdische Myzel lebt oft viele Jahre weiter und bildet jeden Herbst neue Fruchtkörper.

Fazit

Pilze sind faszinierende Lebewesen. Sie helfen den Bäumen, räumen den Wald auf und gehören einfach zum Herbst dazu. Das Sammeln macht viel Freude – doch Sicherheit geht immer vor. Viele giftige Pilze sehen essbaren Arten zum Verwechseln ähnlich. Deshalb gilt die wichtigste Regel: **Nur Pilze essen, die von einem erfahrenen Pilzkenner oder einer Pilzberaterin sicher bestimmt wurden.** So wird der Waldspaziergang zu einem spannenden Abenteuer und das Pilzessen zu einem sicheren Genuss.



Lustige und fröhliche Kinderreime

Der kleine Marienkäfer
Kleiner Käfer, rot und fein,
fliegt hinaus im Sonnenschein.
Landet sanft auf einem Blatt,
weil er dort Pause machen mag.

Der Regenbogen
Rot und Gelb und Blau dazu,
der Regenbogen winkt im Nu.
Nach dem Regen, hell und klar,
ist er einfach wunderbar.

Die kleine Maus
Eine Maus läuft leis' durchs Haus,
schaut vorsichtig
zum Fenster raus.
Findet einen Käsekringel klein –
das wird heut ihr Festmahl sein.

Der Apfel
Hoch am Baum, so rund und rot,
schmeckt er lecker –
welch ein Brot?
Nein, ein Apfel, frisch und fein,
den beiß ich gleich
mit Freude rein.

Der Schmetterling
Buntes Kleid und Flügel leicht,
durch den Garten
fröhlich schwebt.
Von Blüte zu Blüte fliegt
er geschwind,
ein wunderbares Sommerkind.

Der kleine Hund
Wuff, wuff, ruft der kleine Hund,
läuft vergnügt im Garten rund.
Wedelt fröhlich mit dem
Schwanz,
fordert alle auf zum Tanz.

Der Papierflieger
Falte, falte – eins, zwei, drei,
schon fliegt er hoch
und ist ganz frei.
Über Tische, durch den Raum,
fast wie in einem Fliegertraum.

Der Mond
Leise steigt der Mond empor,
schaut zum Fenster leis hervor.
Sterne funkeln überall,
nun schläft ruhig jeder Ball.

Die Sonne
Guten Morgen, liebe Welt,
die Sonne scheint aufs
Blumenfeld.
Sie wärmt uns alle,
groß und klein,
so kann der Tag nur fröhlich sein.

Freundschaft
Freunde teilen Glück und Zeit,
helfen sich bei Groß und Klein.
Lachen, spielen Hand in Hand –
Freundschaft ist das schönste
Band.

Der Drachen
Steigt der Drachen hoch hinauf,
nimmt der Wind ihn mit im Lauf.
Tanze fröhlich durch die Luft,
über Wald und Blumenduft.

Der Frosch
Hops, der Frosch springt
in den Teich,
Wasser spritzt ganz hoch
und weich.
Quak, quak ruft er froh dabei,
komm und spring doch
mit herbei!

Die kleine Schnecke
Kleine Schnecke,
kriech ganz sacht,
hast dein Häuschen mitgebracht.
Lässt dir Zeit bei jedem Schritt,
komm, wir gehen einfach mit.

Der Herbst
Blätter tanzen bunt im Wind,
jedes freut sich wie ein Kind.
Gold und Rot,
so weit man schaut,
weil der Herbst die Welt bemalt.

Die Biene
Summ, summ, kleine Biene flieg,
über Blumen Stück für Stück.
Sammle Nektar, goldgelb fein,
bald wird süßer Honig sein.

Der Wind
Puste, Wind, nun einmal los,
mach die Wolken riesengroß.
Blätter tanzen hin und her,
das gefällt uns allen sehr.

Die Katze
Mieze schleicht auf leisen Pfoten,
möchte kleine Mäuse boten.
Doch sie gähnt und legt sich hin,
Schlafen macht jetzt für sie Sinn.

Der Regen
Plitsch und platsch
fällt Regen nieder,
morgen scheint die
Sonne wieder.
Pfützen laden zum Springen ein,
das macht Kindern
Riesenspaß fein.

Die Sonne
Liebe Sonne, scheine hell,
wärm die Blumen,
Feld und Quell.
Lach uns an mit deinem Licht,
denn ohne dich geht's
einfach nicht.

Der Marienkäfer
Punkte schwarz auf rotem Kleid,
Marienkäfer fliegt so weit.
Setzt sich leis auf deine Hand,
kleiner Glücksbringer im Land.

Die Schwalbe
Schwalbe fliegt so hoch hinaus,
zieht im Herbst weit fort
von Haus.
Kommt der Frühling dann zurück,
bringt sie neues Sommerglück.

Der Bär
Brumm, brumm macht
der große Bär,
Honig mag er wirklich sehr.
Hat den Bauch ganz kugelrund,
trotzdem bleibt er kerngesund.

Der Hase
Hoppel, hoppel über's Feld,
schnellster Hase dieser Welt.
Spitze Ohren, flinker Lauf,
immer geht es bergauf.

Der Igel
Kleiner Igel, kugelrund,
schnuppert über Wiesengrund.
Rollt sich ein bei jeder Not,
seine Stacheln schützen flott.

Der Schmetterling
Flatter, flatter bunt und fein,
möchte überall gern sein.
Blüte hier und Blüte dort,
immer fliegt er fröhlich fort.

Die Maus
Kleine Maus mit
langem Schwanz,
dreht im Kornfeld ihren Tanz.
Flitzt geschwind ins Mäuseloch,
morgen sehen wir sie noch.

Der Vogel
Piep, piep, piep,
so klingt das Lied,
das man früh am Morgen sieht.
Kleine Vögel fliegen schnell,
durch den Himmel blau und hell.

Die Sonne
Sonne lacht vom Himmelszelt,
wärmt die große, bunte Welt.
Kinder spielen, lachen sehr –
Sommertage lieben wir!

Die Wolke
Weiße Wolke, weich und rund,
zieht vorbei ganz kunterbunt.
Manchmal sieht sie aus
wie Schaf,
das ganz hoch am Himmel traf.

Der Fisch
Kleiner Fisch im Wasser klar,
schwimmt vergnügt
das ganze Jahr.
Blub, blub macht er ohne Ton,
taucht davon und schwimmt
davon.

Der Ball
Roter Ball springt hin und her,
rollen kann er noch viel mehr.
Fang ihn schnell
mit deiner Hand,
flinkster Ball im ganzen Land.

Der Stern
Kleiner Stern am Himmelszelt,
leuchtet über unsere Welt.
Blinkt uns freundlich
in der Nacht,
bis der neue Morgen lacht.

Die Eisenbahn
Tschu, tschu, fährt die Eisenbahn,
zieht die bunten Waggons an.
Alle Kinder winken froh,
weiter geht die Reise so.

Freundschaft
Hand in Hand und
Schritt für Schritt,
Freunde gehen gerne mit.
Lachen, spielen jeden Tag,
weil sich jeder freuen mag.

Die Biene
Summ, summ, summ,
die Biene lacht,
sie hat den Honig mitgebracht.
Von Blüte fliegt sie hin und her,
die Arbeit fällt ihr gar nicht
schwer.

Der Apfel
Rot und rund hängt er am Ast,
bis du ihn gepflückt dann hast.
Knackig, saftig, lecker fein,
so muss ein guter Apfel sein.

Der Regenbogen
Nach dem Regen, bunt und klar,
zeigt der Himmel Wunder wahr.
Rot und Gelb und Blau dazu –
schau ihn an,
dann staunst auch du.

Der Schmetterling
Leise fliegt der Schmetterling,
tanzt vergnügt im Sonnenschein.
Setzt sich auf die Blüte nieder,
flattert fröhlich auf und wieder.

Die Maus
Eine kleine, freche Maus
schaut ganz vorsichtig heraus.
Hört sie einen Schritt im Haus,
husch – schon ist sie wieder raus!

Der kleine Spatz
Der kleine Spatz,
der hüpft im Gras,
hat gute Laune, das macht Spaß.
Er pickt ein Körnchen,
fliegt dann fort,
zum nächsten schönen
Lieblingsort.

Zungenbrecher

- Fischers Fritz fischt frische Fische.
- Brautkleid bleibt Brautkleid und Blaukraut bleibt Blaukraut.
- Wenn Fliegen hinter Fliegen fliegen, fliegen Fliegen Fliegen nach.
- Zwischen zwei Zwetschgenzweigen sitzen zwei zwitschernde Schwalben.

Lustige Kinderwitze als Sprachspiele

- Warum können Geister so schlecht lügen? – Weil man durch sie hindurchsieht.
- Was macht ein Keks unter einem Baum? – Krümel.
- Warum geht der Pilz zur Party? – Weil er ein Champignon ist.
- Was macht eine Wolke mit Juckreiz? – Sie donnert sich.

25 bekannte Redensarten für Kinder

1. Tomaten auf den Augen haben
Bedeutung: Etwas Offensichtliches nicht sehen.
Beispiel: „Die Brille liegt direkt vor dir! Hast du Tomaten auf den Augen?"

2. Die Katze im Sack kaufen
Bedeutung: Etwas kaufen oder annehmen, ohne es vorher anzusehen.

3. Jemandem einen Bären aufbinden
Bedeutung: Jemandem eine erfundene Geschichte erzählen.

4. Schwein haben
Bedeutung: Glück haben.
Beispiel: „Du hast den Bus gerade noch erwischt. Da hast du aber Schwein gehabt!"

5. Da steppt der Bär
Bedeutung: Dort ist richtig viel los.

6. Den Nagel auf den Kopf treffen
Bedeutung: Genau das Richtige sagen oder machen.

7. Den Kopf in den Sand stecken
Bedeutung: Vor einem Problem weglaufen.

8. Jemandem auf der Nase herumtanzen
Bedeutung: Jemanden nicht ernst nehmen oder ausnutzen.

9. Die Ohren spitzen
Bedeutung: Gut zuhören.

10. Aus allen Wolken fallen
Bedeutung: Sehr überrascht sein.

11. Ins Fettnäpfchen treten
Bedeutung: Etwas Peinliches sagen oder tun.

12. Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen
Bedeutung: Mit einer Sache gleich zwei Ziele erreichen.

13. Jemandem die Daumen drücken
Bedeutung: Jemandem Glück wünschen.

14. Die Nase voll haben
Bedeutung: Von etwas genug haben.

15. Ein Herz aus Gold haben
Bedeutung: Besonders lieb und hilfsbereit sein.

16. Etwas aus dem Ärmel schütteln
Bedeutung: Etwas ganz leicht können.

17. Alle Hände voll zu tun haben
Bedeutung: Sehr beschäftigt sein.

18. Auf Wolke sieben schweben
Bedeutung: Sehr glücklich sein.

19. Den Mund halten
Bedeutung: Nichts sagen.

20. Auf keinen grünen Zweig kommen
Bedeutung: Keinen Erfolg haben.

21. Den Faden verlieren
Bedeutung: Vergessen, worüber man gerade gesprochen hat.

22. Kalte Füße bekommen
Bedeutung: Angst bekommen oder sich plötzlich nicht mehr trauen.

23. Ein Brett vor dem Kopf haben
Bedeutung: Etwas Einfaches nicht verstehen.

24. Etwas auf die lange Bank schieben
Bedeutung: Etwas immer wieder verschieben.

25. Den Löffel abgeben
Bedeutung: Sterben. (Diese Redensart sollten Erwachsene Kindern behutsam erklären.)

Warum gibt es Redensarten?

Redensarten machen unsere Sprache **bunter, lustiger und lebendiger**. Sie entstehen oft aus alten Geschichten, Berufen oder Bräuchen. Manche gibt es schon seit mehreren hundert Jahren. Obwohl wir heute wissen, dass niemand wirklich Tomaten auf den Augen hat oder einen Bären aufbindet, verstehen fast alle Menschen sofort, was gemeint ist.

Kleines Ratespiel

Kannst du erraten, welche Redensart gemeint ist?

1. Du wünschst deiner Freundin vor einer Klassenarbeit viel Glück. → **Ich drücke dir die Daumen!**
2. Du bist von einer Nachricht völlig überrascht. → **Ich bin aus allen Wolken gefallen!**
3. Du hörst ganz aufmerksam zu. → **Ich spitze die Ohren!**
4. Du hast heute sehr viel zu erledigen. → **Ich habe alle Hände voll zu tun!**
5. Du hast beim Fußballspiel in letzter Sekunde gewonnen. → **Da habe ich aber Schwein gehabt!**

So macht Sprache besonders viel Spaß – denn hinter vielen Redensarten steckt eine spannende Geschichte und oft auch eine lustige Vorstellung. Wer sie kennt, versteht Erwachsene besser und kann selbst mit Sprache spielen.

- Anzeige -

Die Museen in Zella-Mehlis: Geschichte hoch drei



Was wäre die Welt ohne Zella-Mehlis? Finde es heraus – in den drei Museen der Stadt Zella- Mehlis. Hier kannst Du in die Geschichte der Stadt eintauchen: Du lernst den Erfinder Heinrich Ehrhardt kennen. Hörst, wie die Brettfallhämmer wummern und erfährst mehr über das Leben der Benshäuser Weinhändler.

In welche Epoche Du eintauchst, entscheidest Du selbst, je nach dem was Dich am meisten interessiert, gehst Du ins Stadtmuseum Beschußanstalt, Technikmuseum Gesenkschmiede oder ins Heimatmuseum Benshausen. Begleitet wirst Du auf der Zeitreise von den Maskottchen unserer drei Museen: Burni, Schmiedehannes und Winja. Und: In jedem Museum gibt es eine kleine Rallye – wer sie erfolgreich absolviert, auf den wartet am Ende eine Überraschung!

Auf den Spuren von James Bond in Zella-Mehlis

Wenn Du Dich für die Geschichte von Zella-Mehlis und besondere Erfindungen interessierst, dann bist Du in unserem Stadtmuseum Beschußanstalt genau richtig. Was es mit dem Herzschloss auf sich hat, ob eine Geldkatze hilft, Geld zu verdienen und warum man eine Ofensau nicht essen kann, all das erfährst Du im Stadtmuseum Beschußanstalt. Beschußanstalt – was für ein komisches Wort. Das kommt daher, dass in diesem Haus früher Waffen getestet – also damit geschossen – wurden. Auch die Pistole, mit der sich James Bond so manche Schießerei mit einem Schurken liefert, haben die Zella-Mehliser Erfinder entwickelt. Doch nicht nur Pistolen und Waffen gehören zu den großen Erfindungen. In der Ausstellung erfährst Du auch mehr über alte Autos und Büromaschinen. Das sind Geräte, die die Menschen benutzten, bevor es Computer gab. Bei Deinem Besuch im Stadtmuseum Beschußanstalt begleitet Dich Maskottchen Burni. Er stammt übrigens aus der Jungsteinzeit und ist mehrere tausend Jahre alt. Wer so alt ist, der kennt sich wirklich mit Geschichte aus!

So schwer wie drei Elefanten

Das Technikmuseum Gesenkschmiede liegt idyllisch am Lubenbach umgeben von Wald. Vor rund 200 Jahren war das Haus ein Sägewerk mit zwei Wasserrädern. Später wurde es zu einer Schmiede umgebaut. Heute steht das Haus unter Denkmalschutz. Unser Maskottchen Schmiedehannes zeigt Dir, wie früher Werkzeuge hergestellt wurden. Dafür hat man beispielsweise die Brettfallhämmer genutzt. Ein Brettfallhammer ist ein riesengroßer Hammer, der von einer Turbine angetrieben wird, damit er Werkzeuge und Werkzeugteile herstellen kann. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie laut das früher war! Aber im Technikmuseum Gesenkschmiede funktionieren die Hämmer noch und Du kannst sie zu besonderen Anlässen wie Museumsfesten oder bei Führungen wummern hören. Und nicht nur laut sind sie, sondern auch alt: Die ältesten Brettfallhämmer Deutschlands stehen im Technikmuseum Gesenkschmiede. Sie sind bis zu 16 Tonnen schwer – das ist so viel wie drei Afrikanische Elefanten. Und über vier Meter groß – also ungefähr so hoch wie eine Giraffe. Welche Maschinen es früher noch gab, und wie die bedient wurden, das erfährst Du in der Gesenkschmiede.

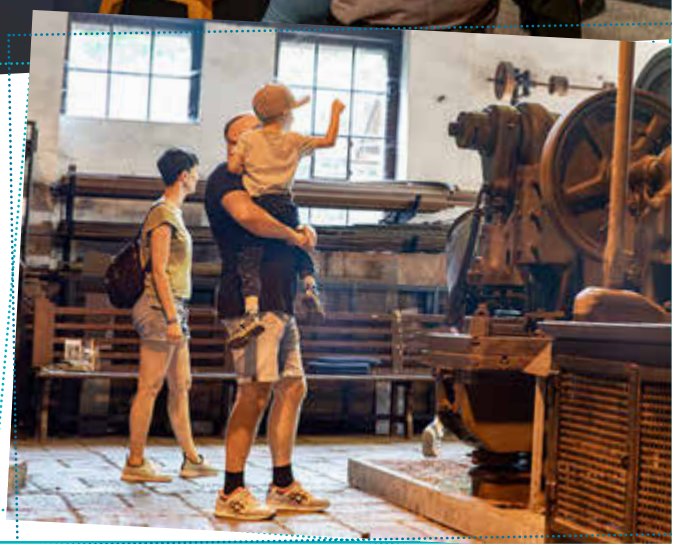
Von Weinhändlern und ihrem Leben

Wie die Menschen früher lebten, das zeigen wir Dir im Heimatmuseum Benshausen. In den Räumen haben wir jede Menge Gegenstände ausgestellt, die die Menschen früher bei der Arbeit und im Alltag benutzten. Von einem Backofen bis hin zu einem Leiterwagen. Küchenmöbel, Geschirr, Kleidung und Porzellan oder Spielzeug – all das kannst Du bestaunen. Auch Dinge, die schon lange keiner mehr benutzt, kannst Du im Heimatmuseum Benshausen sehen – beispielsweise eine Fressbremse (ja, es heißt wirklich so), eine Kütze oder eine Wäschemangel. Bei Deiner Entdeckungstour begleitet Dich Winja, die als Weinrebe an einen besonderen Teil der Geschichte des Ortes Benshausen erinnert. Denn früher haben die Menschen mit Wein gehandelt. Sie haben das Getränk in großen Fässern gekauft, es lange aufbewahrt, bis es richtig gut schmeckte und dann weiterverkauft. In dem Haus, in dem heute das Museum ist, hat früher sogar eine Weinhändlerfamilie gelebt. Es ist einer der wenigen Vierseithöfe in Deutschland, die noch erhalten sind. Ein Vierseithof ist ein Hof, der auf allen vier Seiten von einem Gebäude umgeben ist.

Was wäre die Welt ohne Zella-Mehlis

Unsere Museen in Zella-Mehlis sind Geschichte hoch drei – spannend erzählt, informativ gestaltet und erlebnisreich präsentiert. Das sind keine gewöhnlichen Museen, sondern ganz eigene Erlebnis- und Bildungswelten, die bei Dir und Deinen Eltern und Großeltern noch für den Aha-Moment sorgen. Vergiss nicht, bei der Museumsrallye mitzumachen – sie bringt Dich garantiert zum Staunen. Und: Nach einem Besuch wirst Du wissen, was die Welt ohne Zella-Mehlis wäre.

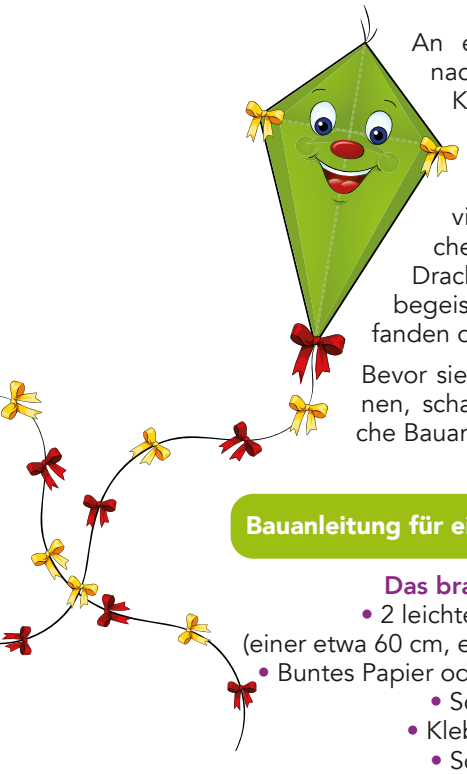




Bastelecke

Bastel-Tipp

Kinder basteln einen Drachen



An einem sonnigen Herbstnachmittag trafen sich einige Kinder auf dem Spielplatz. Die bunten Blätter wirbelten durch die Luft, und am Himmel flogen viele farbenfrohe Drachen. „Lasst uns auch einen Drachen basteln!“, rief Mia begeistert. Die anderen Kinder fanden die Idee großartig.

Bevor sie mit dem Basteln begannen, schauten sie sich eine einfache Bauanleitung an.

Bauanleitung für einen einfachen Drachen

Das braucht ihr:

- 2 leichte Holzstäbe (einer etwa 60 cm, einer etwa 40 cm lang)
- Buntes Papier oder stabile Bastelfolie
- Schnur
- Klebeband
- Schere
- Filzstifte oder Buntstifte
- Stoffreste oder Krepppapier für den Schwanz

So wird der Drachen gebaut:

1. Das Gerüst herstellen

Legt die beiden Holzstäbe über Kreuz. Der kürzere Stab wird etwa ein Drittel von oben auf den längeren Stab gelegt. Bindet die Stäbe in der Mitte fest mit einer Schnur zusammen.

2. Die Drachenform anfertigen

Legt das Gerüst auf das Papier. Zeichnet rundherum die typische Drachenform auf und lasst dabei etwas Rand zum Umkleben. Schneidet die Form anschließend aus.

3. Das Papier befestigen

Klebt das Papier vorsichtig am Holzgerüst fest. Achtet darauf, dass alles straff sitzt.

4. Den Drachenschwanz anbringen

Befestigt am unteren Ende des Drachens einen langen Schwanz aus Stoffstreifen oder Krepppapier. Er sorgt dafür, dass der Drachen ruhig fliegt.

5. Die Flugschnur befestigen

Bindet eine Schnur an den oberen und unteren Teil des Gerüsts. Daran wird die lange Flugschnur befestigt.

6. Den Drachen verzieren

Jetzt könnt ihr euren Drachen bunt bemalen. Sterne, Herzen, Tiere oder lustige Gesichter sehen besonders schön aus.

Nachdem die Kinder die Anleitung gelesen hatten, machten sie sich sofort an die Arbeit. Gemeinsam legten sie die Holzstäbe über Kreuz und banden sie sorgfältig zusammen. Danach zeichneten sie die Drachenform auf buntes Papier und schnitten sie aus.

„Ich male eine Sonne darauf!“, sagte Mia. Ben zeichnete Wolken und Sterne. Lena malte einen Regenbogen, und Tom gestaltete ein lustiges Gesicht. Schon bald war ihr Drachen ein echtes Kunstwerk.

Nun befestigten sie den langen Drachenschwanz. Die bunten Stoffstreifen flatterten bereits im Wind. Zum Schluss knoteten sie die Flugschnur fest und kontrollierten noch einmal, ob alles sicher hielt.

Endlich war der große Moment gekommen. Die Kinder liefen auf die Wiese hinter dem Spielplatz. Der Wind blies kräftig, aber nicht zu stark – perfekt zum Drachensteigen.

Mia hielt den Drachen hoch, während Ben mit der Schnur loslief. Zuerst schwankte der Drachen ein wenig, doch dann erfasste ihn der Wind. Langsam stieg er in die Höhe. Immer höher flog er über die Wiese.

„Schaut mal, er fliegt!“, riefen die Kinder begeistert. Fröhlich beobachteten sie ihren selbst gebastelten Drachen, der zwischen den Wolken tanzte. Die bunten Farben leuchteten in der Sonne, und der lange Schwanz flatterte hinter ihm her.

Die Kinder waren sehr stolz. Sie hatten nicht nur einen Drachen gebaut, sondern auch gelernt, wie wichtig Zusammenarbeit, Geduld und Kreativität sind. Am Ende des Tages waren alle glücklich. Sie beschlossen, ihre Bauanleitung aufzubewahren, damit sie im nächsten Herbst wieder gemeinsam einen wunderschönen Drachen basteln und steigen lassen konnten.



© Mareen Vandeley – stock.adobe.com

Bastelspaß: Wir falten einen Papierflieger

Ein Papierflieger ist schnell gebastelt und macht jede Menge Spaß. Alles, was du brauchst, ist ein Blatt Papier – schon kann es losgehen!

Das brauchst du:

- 1 Blatt DIN-A4-Papier
- einen Tisch zum Falten

So wird dein Flieger gebaut:

1. Das Blatt vorbereiten

Lege das Papier hochkant vor dich auf den Tisch.

2. In der Mitte falten

Falte das Blatt einmal der Länge nach in der Mitte. Drücke die Falte gut fest und öffne das Blatt anschließend wieder. Die Mittellinie hilft dir bei den nächsten Schritten.

3. Die oberen Ecken falten

Nimm die linke obere Ecke und falte sie genau bis zur Mittellinie. Danach machst du das Gleiche mit der rechten oberen Ecke. Nun sieht das Blatt oben wie ein großes Dreieck aus.

4. Noch einmal nach innen falten

Falte die beiden schrägen Kanten erneut zur Mittellinie. Die Spitze wird dadurch schmaler und der Flieger fliegt später besser.

5. Den Flieger zusammenklappen

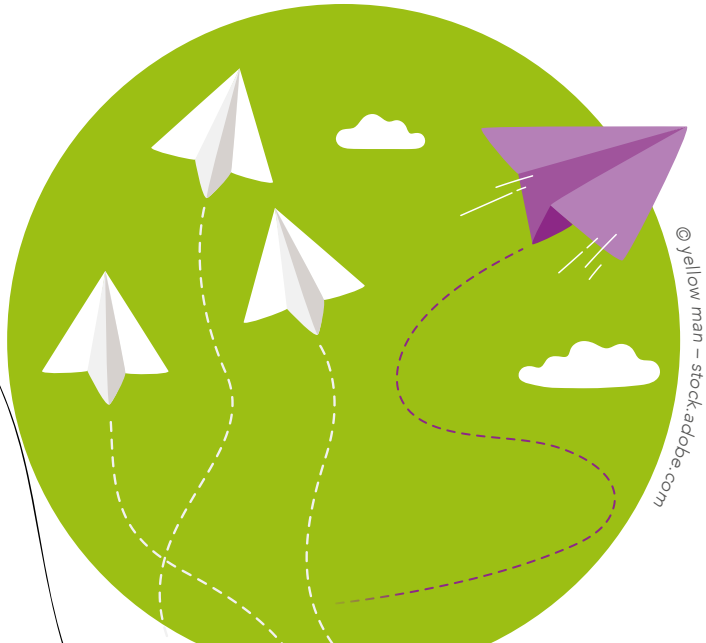
Falte den Flieger nun wieder entlang der Mittellinie zusammen. Die Spitze zeigt dabei nach vorne.

6. Die Flügel falten

Jetzt wird aus dem gefalteten Papier ein richtiger Flieger. Falte auf einer Seite den Flügel nach unten. Zwischen der Oberkante des Fliegers und dem Flügel sollte etwa ein bis zwei Zentimeter Platz bleiben. Drehe den Flieger um und falte den zweiten Flügel genauso.

7. Die Flügel ausrichten

Klappe beide Flügel vorsichtig auf. Sie sollten möglichst gleich groß sein und waagerecht stehen.



Und jetzt: Start frei!

Halte den Papierflieger locker zwischen Daumen und Zeigefinger. Wirf ihn mit einem sanften Schwung gerade nach vorne. Du musst ihn nicht besonders fest werfen – oft fliegt er dann sogar schlechter.

Tipp für kleine Flugforscher

Probiert doch einmal aus, wie sich der Flug verändert:

- Biegt die hinteren Enden der Flügel ganz leicht nach oben. Fliegt der Flieger jetzt weiter?
- Was passiert, wenn ihr die Flügel etwas breiter oder schmaler faltet?
- Fliegt der Papierflieger drinnen oder draußen besser?
- Wer schafft den weitesten Flug?
- Wer kann den Flieger am längsten in der Luft halten?

Wusstest du schon?

Papierflieger sehen zwar ganz einfach aus, doch sie fliegen nach denselben Grundregeln wie große Flugzeuge. Ihre Flügel sorgen dafür, dass Luft über und unter ihnen strömt. Dadurch entsteht **Auftrieb** – eine Kraft, die den Flieger in der Luft hält. Je besser die Falten und je ruhiger der Wurf, desto weiter kann dein Papierflieger fliegen.

Viel Spaß beim Basteln, Ausprobieren und Fliegenlassen!

Weil die Zukunft unserer Kinder wichtig ist.

61 % aller Unfälle passieren im Haushalt und in der Freizeit, sorgen Sie für Ihr Kind vor mit einer Unfallversicherung.

Sie wollen Ihrem Kind den bestmöglichen Start ins Leben bieten. Gestalten Sie dies mit einer Schüler-Berufsunfähigkeitsversicherung.

Gerne stehe ich Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung.

NADINE KÜHHIRT
Versicherungsmaklerin

DIHK-Vermittlernummer: D-0PF9-B1QBA-53

Robert-Koch-Straße 14
98617 Meiningen

Tel.: 03693 8856824
Mobil: 0151 28771415

info@kuehhirt-versicherungen.de
www.kuehhirt-versicherungen.de

VERSICHERN BERATEN VORSORGEN

Wissenswertes

Die vier Jahreszeiten

– ein besonderes Geschenk der Natur

Hast du dich schon einmal gefragt, warum es im Sommer warm ist, im Winter schneit und im Herbst die Blätter von den Bäumen fallen? Das alles passiert wegen der vier Jahreszeiten.

Sie heißen Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Jede Jahreszeit ist anders und hat ihre eigenen Farben, Geräusche, Gerüche und Gefühle.

Die Jahreszeiten machen unsere Welt bunt und lebendig. Ohne sie wäre die Natur ganz anders. Tiere, Pflanzen und auch wir Menschen brauchen den Wechsel der Jahreszeiten. Sie helfen der Erde dabei, in einem guten Rhythmus zu leben – fast wie ein großes Herz, das immer weiter schlägt.

Warum gibt es Jahreszeiten?
Die Erde bewegt sich um die Sonne. Dabei ist sie ein wenig schräg geneigt. Dadurch scheint die Sonne nicht das ganze Jahr gleich stark auf jeden Ort der Erde.

Mal bekommt ein Teil der Erde mehr Sonnenlicht und Wärme, mal weniger. So entstehen die Jahreszeiten.

Wenn die Sonne länger scheint und stärker wärmt, wird es Sommer. Wenn die Sonne nur kurz scheint und wenig wärmt, wird es Winter. Dazwischen liegen Frühling und Herbst.

Das klingt vielleicht kompliziert, aber man kann es sich wie eine große Reise vorstellen: Die Erde tanzt das ganze Jahr um die Sonne herum.

Der Frühling – das Erwachen der Welt

Nach dem kalten Winter beginnt der Frühling. Viele Menschen freuen sich besonders auf diese Zeit. Die Tage werden heller und wärmer. Überall beginnt neues Leben.

Auf den Wiesen wachsen bunte Blumen. Kleine Schneeglöckchen und Krokusse schauen vorsichtig aus der Erde heraus. Die Bäume bekommen wieder grüne Blätter.

Man hört Vögel zwitschern, denn viele kommen aus warmen Ländern zurück. Tiere wie Igel oder Bären wachen langsam aus ihrem Winterschlaf auf.

Der Frühling fühlt sich oft fröhlich an. Die Luft riecht frisch. Kinder spielen wieder öfter draußen. Viele Menschen haben im Frühling gute Laune, weil nach der langen dunklen Winterzeit endlich wieder Licht und Wärme kommen.

Der Frühling zeigt uns: Nach jeder kalten und schweren Zeit kann wieder etwas Neues beginnen.



Der Sommer – die Zeit der Sonne

Im Sommer scheint die Sonne besonders lange. Die Tage sind hell und warm. Viele Kinder lieben den Sommer, weil Ferien sind und man draußen spielen kann.

Im Sommer wachsen Obst und Gemüse. Erdbeeren, Kirschen und Wassermelonen schmecken jetzt besonders lecker. Auf den Feldern wird das Getreide golden.

Viele Tiere haben im Sommer ihre Jungen. Überall summen Bienen und flattern Schmetterlinge durch die Luft.

Menschen gehen schwimmen, essen Eis und machen Ausflüge. Manche fahren ans Meer oder in die Berge.

Der Sommer fühlt sich oft leicht und glücklich an. Die Sonne wärmt unsere Haut und viele Menschen lachen mehr.

Aber die Natur braucht den Sommer nicht nur zum Spaß. Die Wärme hilft Pflanzen beim Wachsen. Viele Tiere sammeln jetzt Nahrung oder ziehen ihre Jungen groß.



Der Herbst – die leise Zauberzeit

Der Herbst ist eine ganz besondere Jahreszeit. Viele Menschen finden ihn wunderschön, weil er so viele Farben hat. Die Blätter an den Bäumen werden gelb, orange, rot und braun. Es sieht aus, als hätte jemand die Welt angemalt. Wenn der Wind weht, tanzen die Blätter durch die Luft. Manche Kinder springen gern in große Laubhaufen hinein. Das raschelnde Geräusch unter den Füßen klingt wie kleine Naturmusik. Im Herbst wird die Luft kühler. Morgens liegt manchmal Nebel über den Wiesen. Die Sonne scheint nicht mehr so stark wie im Sommer. Abends wird es früher dunkel.

Doch obwohl der Herbst ruhiger wird, steckt er voller Leben.

Warum fallen die Blätter von den Bäumen?

Im Herbst bereiten sich die Bäume auf den Winter vor. Im Winter gibt es weniger Sonnenlicht und oft gefriert Wasser im Boden. Deshalb sparen die Bäume Energie.
Die Blätter brauchen viel Wasser und Kraft. Darum lassen die Bäume ihre Blätter los. Die schönen Farben entstehen, weil das grüne Blatt langsam seine Farbe verliert und andere Farben sichtbar werden. Die Blätter fallen nicht herunter, weil der Baum krank ist. Der Baum schützt sich damit selbst. So ähnlich machen es auch Tiere.

Tiere im Herbst

Viele Tiere bereiten sich jetzt auf den Winter vor. Eichhörnchen sammeln Nüsse und verstecken sie im Boden. Igel suchen sich gemütliche Plätze für ihren Winterschlaf. Zugvögel fliegen in wärmere Länder. Die Tiere wissen genau, dass bald der Winter kommt. Deshalb müssen sie jetzt vorsorgen. Der Herbst zeigt uns etwas Wichtiges: Manchmal muss man sich vorbereiten und ruhig werden, bevor etwas Neues beginnt.

Gefühle im Herbst

Der Herbst ist oft eine stille Jahreszeit. Während der Sommer laut und lebendig ist, wird es im Herbst ruhiger.
Viele Menschen trinken jetzt warmen Tee, lesen Bücher oder kuscheln sich in Decken ein. Wenn draußen Regen gegen die Fenster trommelt, fühlt sich ein warmes Zuhause besonders gemütlich an. Der Herbst kann uns auch ein wenig traurig machen. Die Tage werden kürzer und manche vermissen den Sommer. Doch genau das macht den Herbst so besonders. Er zeigt uns, dass Veränderungen zum Leben gehören. Die Natur lässt los. Die Bäume halten ihre Blätter nicht fest. Sie vertrauen darauf, dass im nächsten Frühling neue wachsen werden. Das ist eine wichtige Botschaft: Auch wenn etwas endet, kann später wieder etwas Neues beginnen.

Der Herbst riecht und klingt anders

Im Herbst riecht die Luft oft nach Regen, Erde und feuchten Blättern. Wälder wirken geheimnisvoll. Manchmal knacken Äste unter den Füßen oder der Wind rauscht durch die Bäume. Viele Menschen lieben Spaziergänge im Herbstwald. Dort kann man Kastanien, Eicheln und bunte Blätter sammeln. Auch Pilze wachsen jetzt besonders gut, zum Beispiel Steinpilz oder Pfifferling.
Der Herbst erinnert uns daran, wie schön die Natur sein kann – selbst wenn sie sich langsam auf den Winter vorbereitet.



Der Winter – die Zeit der Ruhe

Im Winter wird es kalt. Manchmal schneit es und die Welt sieht aus wie mit Puderzucker bedeckt.

Viele Tiere schlafen jetzt oder verstecken sich. Pflanzen ruhen sich aus. Die Natur sammelt Kraft für den nächsten Frühling.

Kinder bauen Schneemänner, fahren Schlitten oder trinken heißen Kakao. Abends leuchten oft Kerzen und Lichter.

Der Winter zeigt uns, dass Ruhe wichtig ist. Nicht immer muss alles wachsen oder schnell sein. Auch Pausen gehören zum Leben.
Ohne Winter würden viele Pflanzen und Tiere nicht gesund bleiben.

Warum brauchen wir die Jahreszeiten?

Die Jahreszeiten sind wichtig für die Natur und für uns Menschen.

- Pflanzen brauchen verschiedene Temperaturen zum Wachsen.
- Tiere wissen durch die Jahreszeiten, wann sie Nahrung suchen oder schlafen müssen.
- Regen, Sonne, Wärme und Kälte helfen der Erde im Gleichgewicht zu bleiben.

Auch Menschen verändern sich mit den Jahreszeiten. Im Sommer sind wir oft aktiv und draußen. Im Winter ruhiger und gemütlicher.

Die Jahreszeiten erinnern uns daran, dass sich alles verändert.
Nichts bleibt immer gleich:
Nach Regen kommt Sonne.
Nach Winter kommt Frühling.
Nach Abschieden kommen neue Anfänge.

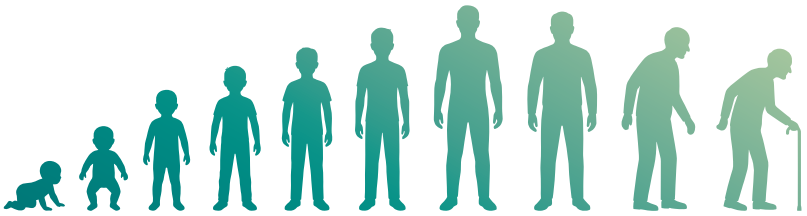
Ein großer Kreislauf des Lebens

Die vier Jahreszeiten sind wie eine Geschichte, die jedes Jahr neu erzählt wird.
Der Frühling bringt Hoffnung.
Der Sommer schenkt Freude.
Der Herbst lehrt uns das Loslassen.
Der Winter bringt Ruhe.
Und dann beginnt alles wieder von vorne.
Vielleicht sind die Jahreszeiten deshalb so besonders: Sie zeigen uns, dass das Leben sich immer verändert und trotzdem weitergeht – genau wie die Erde auf ihrer Reise um die Sonne.



© Anchalee – stock.adobe.com

Der Kreislauf des Lebens



Das Leben eines Menschen ist wie eine lange Reise voller Gefühle, Abenteuer und Veränderungen. Jeder Mensch beginnt einmal ganz klein und wächst langsam heran. Dabei erlebt man schöne, aufregende, lustige, aber manchmal auch traurige Momente. Und genau das gehört zum Leben dazu.

Ganz am Anfang wächst ein Baby geschützt im Bauch seiner Mutter. Dort ist es warm und sicher. Es hört Stimmen, Herzschläge und Geräusche von außen. Nach vielen Monaten kommt der große Tag: Das Baby wird geboren.

Wenn ein neues Baby auf die Welt kommt, freuen sich viele Menschen sehr. Eltern halten ihr Kind vorsichtig im Arm und schauen es voller Liebe an. Oft sagen sie: „Wie klein du bist!“ oder „Schön, dass du da bist.“

Für das Baby beginnt nun das Leben.

Am Anfang kann ein Baby noch nicht sprechen oder laufen. Es braucht Menschen, die es füttern, trösten und beschützen. Doch jeden Tag lernt es etwas Neues. Erst lächelt es, dann krabbelt es und irgendwann macht es seine ersten Schritte.

Kinder entdecken die Welt mit neugierigen Augen. Alles ist spannend:
- ➜ Warum regnet es?
- ➜ Warum leuchten Sterne?
- ➜ Warum wachsen Blumen?

Kinder lachen oft laut, spielen gern und stellen viele Fragen. Sie lernen Freunde kennen, malen Bilder, hören Geschichten und erleben kleine Abenteuer. Die Kindheit ist eine Zeit voller Fantasie und Geborgenheit.

Doch Kinder bleiben nicht immer klein.

Mit den Jahren werden sie größer und älter. Aus Kindern werden Jugendliche. Der Körper verändert sich und auch die Gedanken verändern sich. Jugendliche beginnen zu überlegen:
- ➜ Wer bin ich eigentlich?
- ➜ Was möchte ich später einmal werden?
- ➜ Was ist mir wichtig?

Manchmal ist diese Zeit wunderschön und manchmal auch schwierig. Gefühle werden stärker. Man freut sich sehr, ist manchmal traurig oder vielleicht auch wütend. Doch genau dadurch lernt ein Mensch immer mehr über sich selbst.

Später werden Jugendliche erwachsen. Erwachsene arbeiten, kümmern sich um andere Menschen und treffen wichtige Entscheidungen. Manche gründen Familien, bekommen Kinder oder reisen um die Welt. Andere helfen Menschen, bauen Häuser, unterrichten Kinder oder heilen Kranke.

Jeder Mensch lebt sein Leben anders. Manche erleben viele Abenteuer. Andere führen ein ruhiges Leben. Doch alle Menschen sammeln Erinnerungen.

Es gibt glückliche Momente:
- ➜ Geburtstage.
- ➜ Umarmungen.
- ➜ Freundschaften.
- ➜ Lachen.
- ➜ Liebe.

Aber es gibt auch traurige Momente:
- ➜ Streit.
- ➜ Abschiede.
- ➜ Enttäuschungen.

Und manchmal verlieren Menschen jemanden, den sie liebhaben.

Das Leben besteht aus hellen und dunklen Tagen. So wie es sonnige Tage und Regentage gibt.

Mit der Zeit werden Menschen älter. Vielleicht bekommen sie graue Haare oder Falten im Gesicht. Der Körper wird langsamer und nicht mehr so stark wie früher. Doch ältere Menschen tragen oft etwas sehr Wertvolles in sich:

Erinnerungen und Erfahrungen.

Großeltern erzählen manchmal Geschichten aus ihrer Kindheit oder zeigen alte Fotos. Sie haben schon viel erlebt und können anderen Menschen Mut machen oder helfen.

Viele ältere Menschen genießen ruhige Momente: einen Spaziergang, eine Tasse Tee, ein Gespräch mit der Familie oder das Lachen ihrer Enkelkinder.

Doch irgendwann endet jedes Leben.

Das macht viele Menschen traurig, denn wenn man jemanden liebt, möchte man ihn am liebsten für immer bei sich haben.

Wenn ein Mensch stirbt, bleiben oft große Gefühle zurück. Manche Menschen weinen viel. Andere werden still. Manche erinnern sich an schöne gemeinsame Momente.

Trauer ist ein Zeichen von Liebe.

Doch obwohl ein Mensch nicht mehr da ist, bleibt oft etwas von ihm zurück: seine Geschichten, sein Lachen, seine Liebe, seine Freundlichkeit.

Vielleicht erinnert sich ein Kind später daran, wie der Opa Geschichten vorgelesen hat. Oder jemand denkt an eine liebe Umarmung zurück.

So lebt ein Teil eines Menschen in den Herzen anderer weiter.

Der Kreislauf des Lebens bedeutet, dass alles einmal beginnt und irgendwann endet. Das klingt zuerst traurig, aber in der Natur passiert das überall.

Im Frühling wachsen Blumen.

Im Sommer stehen sie in voller Blüte.

Im Herbst verlieren Bäume ihre Blätter.

Und im Winter ruht die Natur.

Doch danach beginnt wieder ein neuer Frühling.

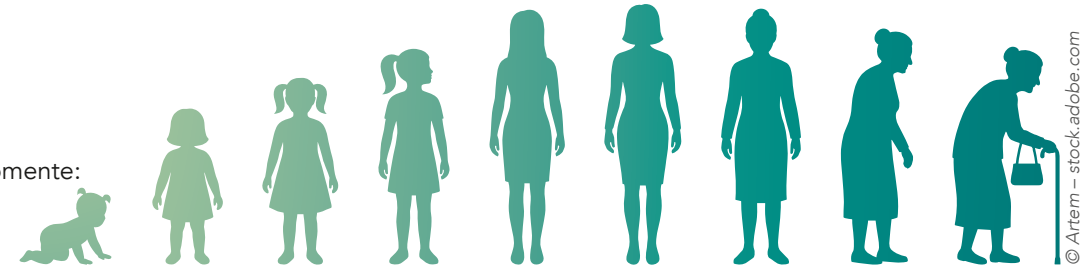
Genauso ist es auch mit dem Leben der Menschen. Während ältere Menschen sterben, werden neue Babys geboren. Neue Geschichten beginnen. Neue Freundschaften entstehen. Neues Lachen erfüllt die Welt.

Der Kreislauf des Lebens zeigt uns deshalb etwas Wichtiges: Jeder Moment ist kostbar.

Darum sollten Menschen freundlich miteinander umgehen, füreinander da sein und die gemeinsame Zeit genießen.

Denn das Leben ist wie eine Reise mit vielen Jahreszeiten: mal fröhlich, mal traurig, mal laut, mal ganz still.

Und genau deshalb ist es so besonders.



© Artem – stock.adobe.com

Warum leuchten Sterne?

Hast du schon einmal nachts in den Himmel geschaut und die vielen kleinen Sterne gesehen? Vielleicht hast du dich gefragt, warum sie so hell funkeln. Manche sehen aus wie winzige Lichter, die über uns schweben. Andere glitzern wie kleine Diamanten am dunklen Himmel.

Schon seit sehr langer Zeit beobachten Menschen die Sterne. Kinder, Erwachsene, Seefahrer und sogar Könige haben nachts nach oben geschaut und gestaunt. Die Sterne machen den Himmel geheimnisvoll und wunderschön.

Aber warum leuchten Sterne eigentlich?

Die Antwort ist erstaunlich:

Sterne sind riesige heiße Kugeln im Weltall. Sie bestehen aus Gas und sind unglaublich heiß – viel heißer als ein Feuer auf der Erde.

Unser bekanntester Stern ist die Sonne.

Auch die Sonne ist ein Stern. Sie wirkt nur viel größer als die anderen Sterne, weil sie näher an der Erde ist.

Die Sterne, die wir nachts sehen, sind meistens sehr, sehr weit weg. Manche sind so weit entfernt, dass ihr Licht viele Jahre braucht, bis es bei uns ankommt.

Das ist schwer vorstellbar.

Wenn du nachts einen Stern anschaust, siehst du also Licht, das oft schon ganz lange durch das Weltall gereist ist.

Im Inneren eines Sterns passiert etwas Besonderes. Dort wird ständig Energie erzeugt. Diese Energie wird als Licht und Wärme abgestrahlt. Deshalb leuchten Sterne.

Man kann sich einen Stern wie einen riesigen leuchtenden Ofen vorstellen, der niemals stillsteht.

Sterne sind aber nicht alle gleich.

Manche sind groß, andere klein.

Manche leuchten stärker, andere schwächer.

Es gibt weiße, gelbe, rote und sogar bläuliche Sterne.

Jeder Stern ist etwas Besonderes.

Wenn wir nachts die Sterne betrachten, wirken sie oft ruhig und friedlich. Doch in Wirklichkeit passieren in Sternen gewaltige Dinge. Sie sind voller Energie und Kraft.

Warum funkeln Sterne eigentlich?

Vielleicht ist dir schon aufgefallen, dass Sterne oft flimmern oder funkeln. Das passiert wegen der Luft um unsere Erde.

Zwischen den Sternen und unseren Augen liegt die Atmosphäre – also die Luftschicht um die Erde. Weil sich die Luft ständig bewegt, wird das Sternenlicht ein wenig hin und her gelenkt. Dadurch sieht es so aus, als würden Sterne glitzern.

Im Weltall selbst funkeln Sterne übrigens gar nicht so stark. Das Funkeln entsteht erst, wenn ihr Licht durch unsere Luft reist.

Viele Menschen lieben den Sternenhimmel, weil er uns träumen lässt.

Manche Kinder suchen Sternbilder am Himmel. Sternbilder sind Gruppen von Sternen, die zusammen wie Tiere oder Figuren aussehen. Es gibt zum Beispiel den Großen Wagen oder den Orion.

Früher nutzten Seefahrer die Sterne sogar zur Orientierung auf dem Meer.

Sterne helfen Menschen also schon seit Tausenden von Jahren.

Doch Sterne machen noch etwas anderes:

Sie erinnern uns daran, wie groß das Universum ist.

Die Erde ist nur ein winziger Teil im riesigen Weltall. Zwischen den Sternen liegen unvorstellbar große Entfernungen.

Trotzdem schauen Menschen überall auf der Welt zum gleichen Himmel hinauf.

Vielleicht liegt genau darin etwas Wunderschönes:

Die Sterne verbinden uns.

Wenn du nachts einen Stern anschaust, schaut vielleicht irgendwo auf der Welt ein anderes Kind denselben Stern an.

Manche Menschen wünschen sich etwas, wenn sie eine Sternschnuppe sehen.

Eine Sternschnuppe ist übrigens kein echter Stern. Sie entsteht, wenn ein kleines Stück Gestein durchs Weltall fliegt und in die Erdatmosphäre gerät. Dort wird es so heiß, dass es hell aufleuchtet.

Für viele Menschen wirken Sternschnuppen magisch.

Der Sternenhimmel kann auch Trost schenken. Wenn Menschen traurig sind oder sich allein fühlen, schauen manche nachts nach oben. Die Sterne leuchten ruhig weiter – egal, was auf der Erde passiert.

Vielleicht fühlen sich deshalb viele Menschen beim Blick in den Himmel kleiner, aber gleichzeitig auch geborgen.

Sterne zeigen uns, dass es noch so viel zu entdecken gibt.

Wissenschaftler erforschen Sterne mit riesigen Teleskopen. Sie möchten verstehen, wie Sterne entstehen und wie das Universum aufgebaut ist.

Denn auch Sterne haben einen Lebenskreislauf.

Sie werden geboren, leuchten viele Millionen Jahre und vergehen irgendwann wieder. Manche Sterne explodieren am Ende ihres Lebens sogar in einer gewaltigen Explosion.

Doch aus den Resten alter Sterne können neue Sterne entstehen.

So geht der Kreislauf im Weltall immer weiter.

Vielleicht klingt das alles ein bisschen geheimnisvoll. Und genau das macht Sterne so besonders.

Sie sind nicht nur heiße Kugeln aus Gas.

Sie sind Lichter in der Dunkelheit.

Sie schenken uns Staunen, Fragen und Träume.

Und wenn du das nächste Mal nachts nach oben schaust und die Sterne funkeln siehst, kannst du daran denken:

Jeder Stern sendet sein Licht durch das riesige Weltall – nur damit wir es hier auf der Erde sehen können.

© Maximusdn – stock.adobe.com

Warum regnet es?

Hast du schon einmal am Fenster gesessen und den Regentropfen zugeschaut? Vielleicht hast du gehört, wie sie leise gegen die Scheibe klopfen. Oder du bist draußen durch Pfützen gesprungen und hast dabei gelacht. Regen gehört zu unserem Leben dazu. Aber warum regnet es eigentlich?

Um das zu verstehen, müssen wir zuerst auf das Wasser schauen.

Auf der Erde gibt es ganz viel Wasser. Wasser ist in Meeren, Seen, Flüssen, Bächen und Pfützen. Sogar in Pflanzen, Tieren und Menschen steckt Wasser. Ohne Wasser könnte nichts leben.

Die Sonne spielt dabei eine ganz wichtige Rolle. Wenn die Sonne scheint, wärmt sie das Wasser auf. Stell dir vor, ein See liegt an einem warmen Sommertag in der Sonne. Das Wasser wird langsam warm. Ein kleiner Teil davon verwandelt sich in etwas, das man Wasserdampf nennt.

Wasserdampf ist Wasser, das so winzig geworden ist, dass wir es fast nicht sehen können. Es steigt langsam nach oben in den Himmel – wie ein unsichtbarer Zaubernebel.

Nicht nur Seen schicken Wasserdampf in den Himmel. Auch Flüsse, Pfützen und das Meer machen das. Selbst Pflanzen geben Wasser an die Luft ab. Je mehr Wasserdampf nach oben steigt, desto mehr sammelt sich hoch oben am Himmel. Doch dort oben ist es viel kälter als auf der Erde.

Wenn der warme Wasserdampf in die kalte Luft kommt, passiert etwas Spannendes: Der Dampf verwandelt sich wieder zurück in kleine Wassertropfen. Viele winzige Tropfen zusammen bilden Wolken. Deshalb bestehen Wolken eigentlich aus ganz vielen kleinen Wassertröpfchen. Manche Wolken sehen leicht und flauschig aus wie Watte. Andere wirken dunkel und schwer. Das passiert, wenn sich immer mehr Wasser in ihnen sammelt. Die kleinen Tropfen stoßen in der Wolke ständig zusammen. Dabei werden sie größer und schwerer.

Irgendwann können die Wolken die schweren Tropfen nicht mehr festhalten. Dann fallen sie als Regen auf die Erde. Und genau das nennen wir Regen. Die Regentropfen fallen aus dem Himmel hinunter auf Dächer, Straßen, Bäume, Blumen und Menschen. Manche Tropfen landen in einem Bach. Andere versickern im Boden oder landen wieder im Meer.

Dort beginnt alles wieder von vorne: Die Sonne wärmt das Wasser. Wasserdampf steigt auf. Wolken entstehen. Und irgendwann regnet es wieder. Das nennt man den Wasserkreislauf. Die Natur wiederholt diesen Kreislauf immer und immer wieder – seit Millionen von Jahren.

Regen ist unglaublich wichtig für die Erde. Ohne Regen würden Pflanzen vertrocknen. Blumen könnten nicht wachsen und Bäume würden krank werden.

Tiere brauchen Wasser zum Trinken. Auch Menschen brauchen jeden Tag Wasser – zum Trinken, Kochen, Duschen oder Waschen. Darum ist Regen ein echtes Geschenk der Natur.

Manchmal merken wir erst, wie wichtig Regen ist, wenn es lange keinen gibt. Dann wird die Erde trocken und heiß. Wiesen werden braun und Flüsse führen weniger Wasser.

Doch wenn es endlich wieder regnet, trinken Pflanzen das Wasser mit ihren Wurzeln auf. Die Natur wirkt danach oft frischer und lebendiger.

Vielleicht hast du schon einmal bemerkt, dass die Luft nach einem Regenschauer anders riecht. Viele Menschen mögen diesen frischen Duft.

Regen kann ganz unterschiedlich sein. Manchmal fallen nur ganz kleine Tropfen vom Himmel. Das nennt man Nieselregen. Er ist oft so fein, dass man ihn kaum sieht. Manchmal regnet es stärker. Dann prasseln die Tropfen laut gegen Fenster und Dächer. Und manchmal gibt es Gewitter. Dann sieht man helle Blitze am Himmel und hört lauten Donner. Gewitter entstehen oft, wenn warme und kalte Luft aufeinandertreffen.

Für manche Kinder klingt Donner unheimlich. Doch Gewitter gehören ebenfalls zur Natur. Wenn es im Winter sehr kalt ist, fällt das Wasser manchmal nicht als Regen herunter. Dann entstehen Schneeflocken. Schnee ist gefrorenes Wasser. Jede Schneeflocke sieht anders aus und ist ein kleines Kunstwerk der Natur. Manchmal entstehen auch Hagelkörner. Das sind kleine Eiskugeln, die aus dunklen Gewitterwolken fallen.

Regen macht nicht nur die Natur glücklich. Viele Menschen verbinden Regen auch mit besonderen Gefühlen.

Manchmal wirkt Regen gemütlich. Man sitzt eingekuschelt zuhause, hört den Tropfen zu und trinkt vielleicht warmen Kakao oder Tee.

Andere Menschen mögen Spaziergänge im Regen. Mit Gummistiefeln durch Pfützen zu springen macht vielen Kindern großen Spaß.

Regen kann die Welt auch ruhiger machen. Straßen werden stiller und viele Tiere suchen Schutz. Nach einem Regenschauer passiert oft etwas Wunderschönes: Die Sonne kommt wieder hervor und am Himmel erscheint vielleicht ein Regenbogen.

Ein Regenbogen entsteht, wenn Sonnenlicht durch Regentropfen scheint. Die Tropfen zerlegen das Licht in viele Farben: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett. Deshalb sieht der Regenbogen so bunt aus. Viele Menschen freuen sich über Regenbögen, weil sie etwas Magisches haben.

Regen zeigt uns außerdem etwas Wichtiges: Nicht jeder Tag ist nur sonnig. Es gibt helle Tage und dunkle Tage – in der Natur und auch im Leben.

Doch oft kommt nach dem Regen wieder Sonne. Darum gehört Regen genauso zur Welt wie Sonnenschein. Er hilft Pflanzen beim Wachsen, füllt Flüsse und Seen und schenkt der Erde neues Leben.

Ohne Regen gäbe es keine grünen Wälder, keine bunten Blumen und keine frischen Wiesen. Regen ist also viel mehr als nur Wasser, das vom Himmel fällt. Er ist ein wichtiger Teil der Natur – und manchmal sogar ein kleines Wunder.



© sborisov – stock.adobe.com

rechts © BerkahStock – stock.adobe.com / links © juliasudnitskaya – stock.adobe.com

Warum sind Blätter grün – und wohin verschwindet die Farbe im Herbst?

Stell dir vor, ein Baum ist wie ein großes, lebendiges Haus. Seine Wurzeln stehen tief in der Erde, sein Stamm trägt alle Äste, und seine Blätter sind kleine, fleißige Küchen. Ja, wirklich! Jedes einzelne Blatt ist eine winzige Küche, die jeden Tag für den Baum arbeitet.

Im Frühling, wenn die Sonne wieder wärmer wird, wachsen neue Blätter an den Ästen. Sie sind zart, weich und leuchten in einem frischen Grün. Aber warum eigentlich grün?

In den Blättern steckt ein besonderer Stoff. Er heißt **Chlorophyll**. Das ist ein schwieriges Wort, aber man kann ihn sich wie einen kleinen grünen Zauberer vorstellen. Dieser Zauberer liebt das Sonnenlicht. Wenn die Sonne auf ein Blatt scheint, fängt das Chlorophyll die Lichtstrahlen ein und hilft dem Baum dabei, Nahrung herzustellen.

Der Baum braucht nämlich etwas zu essen, genau wie du. Aber er kann nicht in den Supermarkt gehen oder sich ein Butterbrot schmieren. Stattdessen nimmt er Wasser aus der Erde auf. Aus der Luft holt er sich ein Gas namens Kohlendioxid. Mit Hilfe des Sonnenlichts verwandeln die grünen Blätter diese Dinge in Zucker. Dieser Zucker ist die Nahrung des Baumes.

Weil so viel Chlorophyll in den Blättern steckt, sehen sie für unsere Augen grün aus. Den ganzen Frühling und Sommer arbeiten die Blätter fleißig. Sie sammeln Sonnenlicht, stellen Nahrung her und helfen dem Baum beim Wachsen. Man könnte sagen: Die Blätter sind die kleinen Solarkraftwerke der Natur.

Im Sommer rauschen die grünen Kronen der Bäume im Wind. Vögel bauen ihre Nester zwischen den Ästen, Insekten krabbeln über die Blätter, und viele Tiere finden dort Schutz. Alles wirkt lebendig und voller Energie.

Doch dann verändert sich langsam etwas.

Die Tage werden kürzer. Die Sonne steht nicht mehr so lange am Himmel. Die Nächte werden kühler. Der Baum merkt das ganz genau. Er weiß: Der Winter kommt.

Im Winter gibt es wenig Sonnenlicht. Für den Baum wird es immer schwerer, genug Nahrung herzustellen. Deshalb beginnt er, sich auf die kalte Jahreszeit vorzubereiten.

Jetzt passiert etwas Erstaunliches.

Der Baum zieht das wertvolle Chlorophyll aus seinen Blättern zurück. Es ist ein bisschen so, als würde er seine Schätze einsammeln und sicher verstauen. Die wichtigen Stoffe werden in den Ästen, im Stamm und in den Wurzeln gespeichert. Dort warten sie auf den nächsten Frühling.

Und nun fragst du dich vielleicht: Wenn das grüne Chlorophyll verschwindet, warum werden die Blätter dann gelb, orange oder rot?

Die Antwort ist fast wie ein kleines Naturwunder.

In den Blättern gab es diese Farben die ganze Zeit. Gelbe und orange Farbstoffe waren schon im Blatt versteckt. Doch das kräftige Grün des Chlorophylls war so stark, dass man die anderen Farben kaum sehen konnte. Sobald das Grün verschwindet, treten die versteckten Farben hervor.

Plötzlich leuchten die Bäume golden wie Schatztruhen. Manche Blätter färben sich orange wie ein Sonnenuntergang. Andere werden rot wie ein warmer Schal oder die Wangen eines Kindes nach einem langen Spaziergang im Wind.

Ein Herbstwald sieht dann aus wie ein riesiges Gemälde. Die Sonne lässt die bunten Blätter funkeln. Wenn der Wind durch die Äste streicht, tanzen sie leicht hin und her. Viele Menschen bleiben stehen und staunen über diese Farbenpracht. Doch die Reise der Blätter ist noch nicht zu Ende.

Der Baum verschließt langsam die Verbindung zu seinen Blättern. Die kleinen Leitungen, durch die Wasser und Nährstoffe fließen, werden geschlossen. Das Blatt bekommt keinen Nachschub mehr und wird trocken. Schließlich hält es sich nicht mehr fest genug am Ast. Dann kommt oft ein Windstoß. Vielleicht ganz sanft. Vielleicht etwas stärker. Und plötzlich löst sich das Blatt.

Es segelt durch die Luft, dreht sich im Kreis, tanzt mit dem Wind und landet schließlich auf dem Boden. Dort bleibt es nicht einfach liegen. Regen, Pilze, Würmer und viele kleine Lebewesen helfen dabei, das Blatt langsam zu zersetzen.

Mit der Zeit wird daraus wieder wertvolle Erde.

Und genau diese Erde versorgt den Baum später wieder mit Nährstoffen.

So schließt sich ein großer Kreislauf der Natur.

Im Winter steht der Baum nun ohne Blätter da. Manche Menschen denken dann, er sei traurig oder sogar tot. Aber das stimmt nicht. Der Baum schläft nur. Tief in seinen Knospen wartet schon neues Leben.

Unter der kalten Rinde bewahrt er die Kraft des Sommers auf. Er wartet geduldig auf wärmere Tage. Auf die ersten Sonnenstrahlen. Auf den Frühling.

Und wenn dieser endlich kommt, öffnen sich die Knospen wieder. Kleine grüne Blättchen schauen hervor. Sie entfalten sich langsam, fangen das Sonnenlicht ein und beginnen ihre Arbeit von Neuem.

So erzählt uns jedes Blatt eine wunderschöne Geschichte: Es wächst im Frühling, arbeitet im Sommer, leuchtet im Herbst in den schönsten Farben und kehrt schließlich zur Erde zurück. Doch es verschwindet nie ganz. Es wird Teil eines großen Naturkreislaufs, der Jahr für Jahr weitergeht.

Darum sind Blätter grün: weil in ihnen das grüne Chlorophyll steckt, das Sonnenlicht einfängt und Nahrung für den Baum herstellt.

Und die Farbe verschwindet im Herbst nicht einfach. Der Baum sammelt das Chlorophyll wieder ein. Dann werden die anderen Farben sichtbar, die die ganze Zeit verborgen waren. So schenkt uns die Natur jedes Jahr ein buntes Abschiedsfest, bevor der Winter beginnt.

Wieso kommt das Geld aus der Wand?

Ein Geldautomat sieht für viele Kinder fast wie eine Zaubermaschine aus. Man steckt eine Karte hinein, drückt ein paar Knöpfe, und plötzlich kommen Geldscheine aus einem Schlitz in der Wand. Aber zaubern kann ein Geldautomat nicht. Hinter ihm steckt eine clevere Technik, die dafür sorgt, dass nur die richtige Person ihr eigenes Geld bekommt.

Stell dir vor, dein Geld liegt nicht direkt im Geldautomaten. Es befindet sich auf einem Konto bei einer Bank. Ein Konto kann man sich wie ein großes digitales Sparschwein vorstellen. Darin wird gespeichert, wie viel Geld jemand besitzt. Der Geldautomat ist so etwas wie ein Helfer der Bank. Seine Aufgabe ist es, Geld vom Konto auszuzahlen, wenn der Kontoinhaber es haben möchte.

Wenn eine Person Geld abheben möchte, steckt sie zuerst ihre Bankkarte in den Automaten. Auf der Karte sind wichtige Informationen gespeichert. Der Automat liest diese Informationen und fragt anschließend nach einer Geheimzahl. Diese Geheimzahl nennt man PIN. Sie funktioniert ähnlich wie ein geheimer Code bei einem Schloss. Nur wer die richtige PIN kennt, darf auf das Konto zugreifen. Deshalb sollte man die PIN niemals anderen Menschen verraten.

Nachdem die PIN eingegeben wurde, überprüft der Geldautomat, ob die Karte und die Geheimzahl zusammenpassen. Dafür spricht der Automat mit den Computersystemen der Bank. Das geschieht über sichere Datenleitungen. Man kann sich das vorstellen wie ein sehr schnelles Gespräch zwischen dem Automaten und der Bank. Der Automat fragt: „Darf diese Person Geld bekommen?“ Die Bank schaut nach und antwortet: „Ja“ oder „Nein“.

Wenn die Daten stimmen, kann die Person auswählen, wie viel Geld sie abheben möchte. Zum Beispiel 20, 50 oder 100 Euro. Nun fragt der Automat erneut bei der Bank nach, ob genügend Geld auf dem Konto vorhanden ist. Die Bank prüft das und gibt eine Antwort. Wenn genug Geld da ist, erhält der Automat die Erlaubnis zur Auszahlung.

Jetzt kommt der spannende Teil. Im Inneren des Geldautomaten befinden sich viele Geldscheine. Diese liegen ordentlich sortiert in besonderen Fächern. Manche Fächer enthalten 10-Euro-Scheine, andere 20-Euro- oder 50-Euro-Scheine. Kleine Rollen, Förderbänder und Sensoren sorgen dafür, dass die richtigen Scheine ausgewählt werden. Der Automat zählt genau nach, wie viele Scheine benötigt werden.

Angenommen, jemand möchte 100 Euro abheben. Dann kann der Automat zum Beispiel zwei 50-Euro-Scheine auswählen. Die Scheine werden vorsichtig durch das Innere des Automaten transportiert. Dabei prüfen Sensoren, ob die Scheine richtig eingezogen wurden und ob sie nicht beschädigt sind. Falls ein Schein schief liegt oder ein Problem entsteht, erkennt der Automat das meist sofort.

Sobald alles richtig gezählt wurde, schiebt der Automat die Geldscheine zu dem Ausgabefach. Dort öffnet sich eine kleine Klappe, und die Person kann das Geld herausnehmen. Für viele Menschen sieht es dann so aus, als käme das Geld direkt aus der Wand. Tatsächlich stammt es aber aus den Vorratsfächern im Inneren des Automaten.

Gleichzeitig wird im Computersystem der Bank gespeichert, wie viel Geld ausgezahlt wurde. Der entsprechende Betrag wird vom Konto abgezogen. Dadurch weiß die Bank immer genau, wie viel Geld noch auf dem Konto vorhanden ist.

Damit die Geldautomaten nicht leer werden, werden sie regelmäßig von speziell geschulten Mitarbeitern mit neuen Geldscheinen aufgefüllt. Das geschieht unter strengen Sicherheitsvorkehrungen. Oft werden die Scheine in besonderen Behältern transportiert und sicher in den Automaten eingesetzt.

Ein Geldautomat ist also keine Zaubermaschine, sondern ein sehr schlauer Helfer. Er prüft Karten und Geheimzahlen, spricht mit der Bank, zählt Geldscheine und gibt genau den Betrag aus, der erlaubt wurde. Das Geld kommt deshalb nicht wirklich aus der Wand. Es kommt aus den Geldfächern im Inneren des Automaten und gehört vorher schon der Person, die es von ihrem Konto abhebt. So sorgt der Geldautomat dafür, dass Menschen schnell und sicher an ihr Geld gelangen können.



Kinder sind unsere Zukunft.
Wir helfen beim Wachsen.

Legen Sie heute den Grundstein für die finanzielle Zukunft Ihres Kindes.
www.rrspk.de

Jetzt **25 Euro** Startguthaben sichern*.

*Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Pro Kunde kann für die Eröffnung eines GiroStart- oder Knax-Kontos nur ein Startguthaben eingelöst werden. Das Angebot ist bis 31.12.2026 gültig. Es handelt sich hierbei um eine Marketingmitteilung. Das Startguthaben ist abgeltungssteuerpflichtig.

Warum fliegt ein Flugzeug?

Hast du schon einmal ein großes Flugzeug am Himmel gesehen und dich gefragt: **„Wie kann so ein riesiges Ding überhaupt fliegen?“** Schließlich wiegt ein Flugzeug viele Tonnen. Manche Passagierflugzeuge sind sogar schwerer als 200 Elefanten zusammen! Trotzdem können sie hoch in den Himmel steigen und tausende Kilometer weit fliegen. Wie ist das möglich? Schauen wir uns das einmal ganz einfach an.

Damit ein Flugzeug fliegen kann, braucht es **vier wichtige Kräfte**. Diese Kräfte arbeiten wie ein gutes Team zusammen.

Die erste Kraft heißt **Schub**. Dafür sorgen die Triebwerke. Sie saugen Luft an und stoßen sie mit großer Kraft nach hinten aus. Dadurch wird das Flugzeug nach vorne geschoben – ähnlich wie bei einem Luftballon. Wenn du einen aufgeblasenen Luftballon loslässt, ohne ihn zuzuknoten, schießt er durch das Zimmer. Die Luft strömt nach hinten heraus und der Ballon fliegt nach vorne. Genau nach diesem Prinzip funktionieren auch die Triebwerke eines Flugzeugs.

Die zweite Kraft ist der **Auftrieb**. Sie ist das eigentliche Geheimnis des Fliegens. Die Flügel eines Flugzeugs sind nämlich nicht ganz flach. Oben sind sie leicht gewölbt und unten etwas gerader. Wenn das Flugzeug schnell genug fliegt, strömt die Luft über und unter den Flügeln entlang. Über dem Flügel fließt die Luft schneller als darunter. Dadurch entsteht oberhalb des Flügels ein geringerer Druck als darunter. Die Luft unter dem Flügel drückt das Flugzeug nach oben. Diesen Schub nach oben nennt man Auftrieb.

Du kannst dir das vorstellen, als würdest du beim Autofahren deine flache Hand aus dem Fenster halten. Hältst du sie gerade, passiert nicht viel. Kippst du sie aber leicht nach oben, drückt der Fahrtwind deine Hand nach oben. Ähnlich helfen die Flügel dem Flugzeug beim Fliegen.

Die dritte Kraft ist die **Schwerkraft**. Sie zieht alles auf der Erde nach unten – auch Flugzeuge. Ohne Schwerkraft würden wir alle schweben. Das Flugzeug muss deshalb immer genügend Auftrieb erzeugen, damit es nicht wieder zur Erde fällt.

Die vierte Kraft heißt **Luftwiderstand**. Die Luft bremst das Flugzeug während des Fluges ein wenig ab. Deshalb brauchen die Triebwerke ständig neuen Schub, damit das Flugzeug schnell genug bleibt.

Bevor ein Flugzeug starten kann, fährt es über eine lange Startbahn. Dabei werden die Triebwerke immer stärker. Das Flugzeug wird schneller und schneller. Erst wenn es eine bestimmte Geschwindigkeit erreicht hat, entsteht genug Auftrieb. Nun zieht die Pilotin oder der Pilot das Flugzeug leicht nach oben – und plötzlich hebt es vom Boden ab.

Während des Fluges steuern die Pilotinnen und Piloten das Flugzeug mit beweglichen Teilen an den Flügeln und am Heck. Damit können sie nach links oder rechts fliegen, steigen oder wieder sinken. Moderne Flugzeuge werden zusätzlich von Computern unterstützt, die viele Aufgaben überwachen.

Vielleicht fragst du dich jetzt: **Was passiert, wenn ein Triebwerk ausfällt?** Keine Sorge! Große Flugzeuge sind sehr sicher gebaut. Sie besitzen mehrere Triebwerke. Selbst wenn eines einmal nicht mehr funktioniert, kann das Flugzeug meist sicher weiterfliegen und landen. Außerdem werden alle Flugzeuge regelmäßig gründlich überprüft.

Flugzeuge fliegen meistens in etwa **10 bis 12 Kilometern Höhe**. Dort ist die Luft dünner und der Luftwiderstand kleiner. Dadurch verbrauchen sie weniger Treibstoff und können weiter fliegen.

Ein großes Passagierflugzeug erreicht Geschwindigkeiten von etwa **850 bis 900 Kilometern pro Stunde**. Das ist ungefähr so schnell, wie wenn ein Auto in einer Stunde von Erfurt bis nach München und wieder zurück fahren könnte – wenn es so schnell fahren dürfte.

Wusstest du schon?

- Das größte Passagierflugzeug der Welt kann über **800 Menschen** befördern.
- Ein Flugzeug besteht aus Millionen einzelner Bauteile.
- Die Flügel sind erstaunlich biegsam. Bei starkem Wind können sie sich mehrere Meter nach oben bewegen, ohne zu brechen.
- In der Kabine wird die Luft ständig erneuert, damit alle Passagiere gut atmen können.

Flugzeuge gehören zu den sichersten Verkehrsmitteln der Welt. Damit sie fliegen können, müssen Schub, Auftrieb, Schwerkraft und Luftwiderstand perfekt zusammenarbeiten. Die Triebwerke sorgen für Geschwindigkeit, die Flügel erzeugen Auftrieb und die Pilotinnen und Piloten steuern das Flugzeug sicher durch die Luft.

So wird aus einer schweren Maschine ein echtes Wunder der Technik, das Menschen in wenigen Stunden über Länder, Meere und sogar ganze Kontinente bringt.



Die Flaschenpost – Briefe auf großer Reise

Stell dir vor, du schreibst einen Brief, steckst ihn in eine leere Glasflasche, verschließt sie gut und wirfst sie ins Meer. Danach beginnt für deinen Brief ein großes Abenteuer. Vielleicht treibt die Flasche viele Monate oder sogar Jahre über das Wasser. Vielleicht wird sie an einem weit entfernten Strand angespült und von einem anderen Menschen gefunden. Genau das nennt man **eine Flaschenpost**.

Eine Flaschenpost ist also eine Nachricht, die in einer gut verschlossenen Flasche auf Reisen geschickt wird. Früher gab es noch keine Handys, keine E-Mails und kein Internet. Deshalb war eine Flaschenpost manchmal eine besondere Möglichkeit, Informationen zu verschicken oder um Hilfe zu bitten.

Wie funktioniert eine Flaschenpost?

Zuerst schreibt man eine Nachricht auf ein Blatt Papier. Oft stehen darauf der Name des Absenders, das Datum und der Ort, an dem die Flasche ins Wasser geworfen wurde. Manche Menschen schreiben auch einen kleinen Gruß oder erzählen etwas über sich.

Anschließend wird das Papier zusammengerollt und in eine Flasche gesteckt. Die Flasche wird gut verschlossen, damit kein Wasser eindringen kann. Nun übernimmt das Meer die Arbeit. Strömungen und Wellen tragen die Flasche immer weiter. Niemand weiß genau, wohin sie am Ende gelangt.

Manche Flaschen treiben nur wenige Kilometer weit. Andere legen Tausende Kilometer zurück und überqueren sogar ganze Ozeane.

Warum wurden Flaschenposten früher verschickt?

Vor vielen hundert Jahren nutzten Seefahrer Flaschenposten manchmal, um wichtige Nachrichten zu übermitteln. Wenn ein Schiff in Seenot geriet oder eine Mannschaft eine besondere Entdeckung machte, konnte eine Nachricht in einer Flasche vielleicht irgendwann gefunden werden.

Auch Wissenschaftler nutzten Flaschenposten. Sie wollten herausfinden, wie sich Meeresströmungen bewegen. Dazu warfen sie viele Flaschen an verschiedenen Orten ins Meer. Wurde eine Flasche später gefunden, konnten die Forscher sehen, welchen Weg das Wasser genommen hatte.

Heute verschicken Menschen Flaschenposten meistens nur noch aus Spaß oder als kleines Abenteuer.

Die älteste gefundene Flaschenpost

Die älteste bekannte Flaschenpost, die jemals gefunden wurde, war über **130 Jahre** unterwegs.

Im Jahr **1886** warfen Wissenschaftler in Deutschland viele Flaschen in die Nordsee. Sie wollten erforschen, wie sich die Meeresströmungen bewegen. In jeder Flasche befand sich eine Nachricht mit der Bitte, den Fund zu melden.

Erst **132 Jahre später**, im Jahr **2018**, wurde eine dieser Flaschen an einem Strand in Australien gefunden. Das war ein echter Weltrekord! Das Papier in der Flasche war trotz der langen Reise noch erstaunlich gut erhalten. So konnten die Forscher genau erkennen, wann und wo die Flasche ins Meer geworfen worden war.

Können Flaschen wirklich so lange schwimmen?

Ja! Wenn eine Glasflasche gut verschlossen ist, kann sie viele Jahre auf dem Wasser treiben oder im Sand liegen. Glas rostet nicht wie Metall und hält sehr lange. Deshalb können manche Flaschen jahrzehntelang erhalten bleiben.

Allerdings gehen auch viele Flaschen kaputt oder sinken auf den Meeresgrund. Deshalb werden längst nicht alle Flaschenposten gefunden.

Kann ich selbst eine Flaschenpost verschicken?

Das kannst du grundsätzlich tun – aber nur dort, wo es erlaubt ist und ohne der Natur zu schaden. Am besten verwendest du eine wiederverwendbare Flasche und achtest darauf, dass kein Müll im Wasser zurückbleibt. Noch schöner ist es, eine Flaschenpost an einem See oder Strand gemeinsam mit den Eltern zu basteln und sie anschließend als Erinnerung wieder mitzunehmen.

Du kannst auch eine „Flaschenpost" für Freunde oder deine Familie basteln. Verstecke sie im Garten oder im Wald bei einer Schatzsuche. So erlebt ihr das Abenteuer ganz ohne die Umwelt zu belasten.

Wusstest du schon?

- Manche Flaschenposten legen mehrere tausend Kilometer zurück.
- Wissenschaftler erforschten mit Flaschenposten die Meeresströmungen.
- Die älteste gefundene Flaschenpost war **132 Jahre** unterwegs.
- Auch heute werden manchmal noch Flaschenposten gefunden, die schon viele Jahre auf Reisen waren.

Eine Flaschenpost ist also viel mehr als nur eine Flasche mit einem Brief. Sie ist ein kleines Abenteuer, das von Wind, Wellen und Meeresströmungen erzählt. Niemand weiß, wohin sie reist oder wer sie eines Tages findet. Genau das macht Flaschenposten bis heute so spannend und geheimnisvoll.



© esa – stock.adobe.com

Wieso schwimmen schwere Schiffe?

Hast du schon einmal an einem Hafen gestanden und ein riesiges Kreuzfahrtschiff oder einen großen Frachter gesehen? Vielleicht hast du dich gefragt: **„Wie kann so ein schweres Schiff eigentlich auf dem Wasser schwimmen? Es müsste doch sofort untergehen!"**



© I am from Mykolayiv – stock.adobe.com

Das ist eine spannende Frage. Tatsächlich wiegen große Schiffe oft viele tausend Tonnen. Das ist so viel wie mehrere hundert Elefanten oder tausende Autos zusammen. Trotzdem bleiben sie an der Wasseroberfläche. Das hat mit einem besonderen Naturgesetz zu tun.

Vor über 2.000 Jahren lebte ein kluger Mann namens **Archimedes**. Er entdeckte, warum Dinge im Wasser schwimmen oder untergehen. Seine Entdeckung gilt noch heute.

Stell dir vor, du steigst in eine Badewanne. Sobald du hineingehst, steigt der Wasserstand. Das liegt daran, dass dein Körper das Wasser zur Seite drückt. Genau das passiert auch bei einem Schiff. Es verdrängt Wasser. Das bedeutet: Das Schiff schiebt einen Teil des Wassers zur Seite und nimmt dessen Platz ein.

Das Wasser „drückt" nun von unten gegen das Schiff. Dieser Druck heißt **Auftrieb**. Ist der Auftrieb genauso groß oder sogar größer als das Gewicht des Schiffes, bleibt es an der Oberfläche und schwimmt.

Vielleicht denkst du jetzt: „Aber ein Schiff besteht doch aus schwerem Stahl. Stahl geht doch unter!" Das stimmt tatsächlich. Wirf eine kleine Stahlkugel ins Wasser – sie sinkt sofort auf den Grund.

Warum schwimmt dann ein Schiff?

Der Trick ist seine Form. Ein Schiff ist innen größtenteils hohl. Es besteht also nicht nur aus Stahl, sondern auch aus ganz viel Luft. Dadurch verteilt sich das Gewicht auf ein viel größeres Volumen. Das gesamte Schiff – also Stahl und Luft zusammen – ist im Durchschnitt leichter als die gleiche Menge Wasser. Deshalb schwimmt es.

Du kannst das leicht ausprobieren. Nimm ein Stück Knete und rolle daraus eine feste Kugel. Legst du sie ins Wasser, sinkt sie. Formst du aus derselben Knete aber eine kleine Schale oder ein Boot, schwimmt sie plötzlich. Das Material ist genau dasselbe – nur die Form hat sich verändert.

Schiffe werden deshalb ganz genau geplant. Ingenieurinnen und Ingenieure berechnen, wie breit, lang und tief ein Schiff sein muss. So sorgen sie dafür, dass genügend Wasser verdrängt wird und ausreichend Auftrieb entsteht.

Natürlich darf ein Schiff nicht unbegrenzt beladen werden. Stell dir vor, du packst immer mehr schwere Autos, Container oder Kisten auf das Deck. Irgendwann würde das Schiff immer tiefer im Wasser liegen. Wird es zu schwer, reicht der Auftrieb nicht mehr aus und das Schiff könnte sinken.



© Rico Ködder – stock.adobe.com

Deshalb besitzt jedes große Schiff eine sogenannte **Ladelinie**. Sie ist außen am Schiff eingezeichnet. An ihr können die Kapitänin oder der Kapitän erkennen, ob das Schiff sicher beladen ist. Liegt die Wasseroberfläche über dieser Linie, darf das Schiff nicht auslaufen.

Auch U-Boote nutzen den Auftrieb – allerdings auf eine besondere Weise. Sie besitzen große Ballasttanks. Soll das U-Boot tauchen, werden diese Tanks mit Wasser gefüllt. Dadurch wird das Boot schwerer und sinkt. Soll es wieder auftauchen, wird das Wasser aus den Tanks herausgepumpt und durch Luft ersetzt. So wird das U-Boot wieder leichter und steigt nach oben.

Vielleicht hast du schon einmal gesehen, dass Schiffe selbst bei starkem Wind oder hohen Wellen nicht sofort umkippen. Das liegt daran, dass sie einen tiefen Rumpf und oft zusätzlich ein schweres Gewicht am unteren Teil des Schiffes haben. Dadurch bleiben sie stabil und richten sich nach einer Welle meist wieder auf.

Es gibt viele verschiedene Schiffe. Kleine Segelboote fahren nur mit der Kraft des Windes. Motorboote werden von einem Motor angetrieben. Große Frachtschiffe transportieren Autos, Kleidung, Lebensmittel oder Spielzeug rund um die Welt. Kreuzfahrtschiffe sind schwimmende Hotels mit Restaurants, Schwimmbädern und sogar kleinen Theatern. Eisbrecher fahren durch gefrorene Meere und brechen dicke Eisschichten auf, damit andere Schiffe sicher weiterfahren können.

Wusstest du schon?

- Das größte Frachtschiff der Welt ist fast **400 Meter lang**. Das entspricht ungefähr vier Fußballfeldern hintereinander.
- Manche Kreuzfahrtschiffe bieten Platz für mehr als **7.000 Menschen** – fast wie eine kleine Stadt auf dem Wasser.
- Schiffe fahren nicht nur auf Meeren. Auch Flüsse, Seen und Kanäle sind wichtige Wasserstraßen.
- Der Kapitän oder die Kapitänin trägt die Verantwortung für alle Menschen an Bord und für das gesamte Schiff.

Schwere Schiffe schwimmen also nicht, weil sie leicht sind. Sie schwimmen, weil ihre besondere Form dafür sorgt, dass sie sehr viel Wasser verdrängen. Das Wasser drückt das Schiff nach oben und trägt es. Dieses unsichtbare „Kraftpaket" nennt man Auftrieb.

Wenn du das nächste Mal ein großes Schiff siehst, weißt du: Es schwimmt nicht durch Zauberei, sondern weil kluge Menschen die Gesetze der Natur verstanden und beim Bau der Schiffe genutzt haben.

Was gehört in die Schultüte – und was lieber nicht?

Der erste Schultag. Für viele Kinder ist das einer der schönsten Tage überhaupt. Sie sind aufgeregt, neugierig und freuen sich darauf, endlich lesen, schreiben und rechnen zu lernen. Zu diesem besonderen Tag gehört auch eine ganz besondere Überraschung: **die Schultüte**.

Doch was gehört eigentlich in eine Schultüte? Muss sie nur mit Süßigkeiten gefüllt sein? Oder gibt es noch viel schönere Ideen? Schauen wir einmal gemeinsam hinein!

Das gehört in eine Schultüte

Natürlich dürfen ein paar Leckereien nicht fehlen. Ein kleiner Schokoriegel, Fruchtgummis oder ein Lolli machen vielen Kindern Freude. Aber die Schultüte muss nicht bis oben mit Süßigkeiten gefüllt sein. Viel schöner ist eine bunte Mischung aus nützlichen Dingen, kleinen Geschenken und etwas zum Naschen.

Sehr beliebt sind schöne Buntstifte, Filzstifte oder ein neuer Radiergummi mit lustigem Motiv. Auch ein Lineal, bunte Klebezettel oder ein hübsches Mäppchen können eine tolle Überraschung sein.

Viele Kinder freuen sich über ein spannendes Erstlesebuch oder ein kleines Rätselheft. Wer gerne malt, freut sich vielleicht über einen Malblock oder schöne Sticker.

Auch kleine Spielsachen passen gut in eine Schultüte. Das können ein Springseil, ein Jo-Jo, ein Puzzle, ein Kartenspiel, ein kleiner Ball oder ein Flummi sein. Solche Geschenke machen Spaß und sorgen für Bewegung.

Praktisch sind außerdem eine schöne Brotdose oder eine neue Trinkflasche. Schließlich braucht jedes Schulkind in der Pause eine leckere Stärkung.

Manche Eltern legen auch einen kleinen Glücksbringer hinein. Das kann ein Schutzengel, ein Schlüsselanhänger oder ein Kuscheltier sein. Es erinnert das Kind daran, dass Mama, Papa oder die Familie immer an seiner Seite sind.

Was gehört lieber nicht hinein?

Manche Dinge sehen zwar toll aus, passen aber nicht gut in eine Schultüte.

Zu viele Süßigkeiten sind keine gute Idee. Sie schmecken zwar lecker, aber wenn die ganze Schultüte nur aus Schokolade und Bonbons besteht, ist die Freude oft schnell vorbei. Außerdem können zu viele Süßigkeiten den Zähnen schaden.

Auch zerbrechliche Dinge aus Glas sind ungeeignet. Die Schultüte wird getragen, abgestellt oder vielleicht sogar einmal umgestoßen. Da könnte schnell etwas kaputtgehen.

Sehr teure Geschenke wie ein Smartphone, eine Spielkonsole oder ein Tablet gehören normalerweise ebenfalls nicht in die Schultüte. Der erste Schultag soll vor allem ein fröhlicher Start ins Schulleben sein – nicht ein Wettbewerb darum, wer das größte oder teuerste Geschenk bekommen hat.

Lebensmittel, die schnell verderben, wie Eis oder frische Sahnetorten, passen natürlich ebenfalls nicht hinein.

Muss die Schultüte riesig sein?

Nein! Manche Schultüten sind fast so groß wie das Kind selbst. Andere sind etwas kleiner. Das Wichtigste ist aber nicht die Größe, sondern der Inhalt und die Liebe, mit der sie gefüllt wurde.

Eine kleine Schultüte mit vielen schönen Überraschungen kann genauso viel Freude machen wie eine Riesige.

Das Schönste ist die Mischung

Die perfekte Schultüte enthält von allem etwas:

- etwas Süßes,
- etwas Nützliches,
- etwas zum Spielen,
- etwas zum Lesen oder Malen,
- und vielleicht einen kleinen Glücksbringer.

So entdeckt das Schulkind beim Auspacken immer wieder eine neue Überraschung.

Wusstest du schon?

Die ersten Schultüten gab es schon vor über **200 Jahren**. Damals erzählten die Erwachsenen den Kindern, dass in der Schule ein großer **Schultütenbaum** wachsen würde. Sobald die Schultüten reif seien, dürften die Kinder endlich eingeschult werden. Natürlich war das nur eine lustige Geschichte – aber sie machte die Vorfreude auf den ersten Schultag noch größer.

Bis heute gehört die Schultüte zu den schönsten Traditionen in Deutschland. Sie soll den Schulanfang versüßen und zeigen: Lernen macht Spaß und ist ein spannendes Abenteuer!

Egal, ob deine Schultüte groß oder klein ist – das Wichtigste ist, dass du dich auf deine Schulzeit freust. Denn mit jedem neuen Schultag lernst du etwas dazu, findest neue Freunde und entdeckst viele spannende Dinge. Und genau das ist das größte Geschenk von allen.



Ist der Mensch ein „Allesfresser“?

Hast du schon einmal beobachtet, wie unterschiedlich Tiere fressen? Eine Kuh knabbert den ganzen Tag Gras. Ein Löwe jagt andere Tiere und frisst Fleisch. Ein Eichhörnchen sammelt Nüsse und Samen. Aber was ist eigentlich mit uns Menschen? **Sind wir Pflanzenfresser oder Fleischfresser?**

Die Antwort lautet: **Der Mensch ist ein Allesfresser.** Das bedeutet, dass wir sowohl pflanzliche als auch tierische Lebensmittel essen können.

Was bedeutet „Allesfresser“?

Ein Allesfresser kann viele verschiedene Nahrungsmittel gut verdauen. Dazu gehören zum Beispiel:

- Obst und Gemüse,
- Kartoffeln und Reis,
- Brot und Nudeln,
- Nüsse und Samen,
- Milch und Käse,
- Eier,
- Fisch,
- und auch Fleisch.

Natürlich muss niemand alles davon essen. Manche Menschen essen aus Überzeugung kein Fleisch oder keine anderen tierischen Lebensmittel. Mit einer gut geplanten Ernährung kann man auch gesund leben. Wichtig ist vor allem, dass der Körper alle wichtigen Nährstoffe bekommt.

Woher wissen wir, dass Menschen Allesfresser sind?

Dafür gibt es mehrere Hinweise.

Unsere Zähne

Schau einmal in den Spiegel und öffne deinen Mund.
Vorne hast du **Schneidezähne**. Mit ihnen kannst du in einen Apfel oder ein Brot beißen.
Daneben sitzen die **Eckzähne**. Sie helfen dabei, feste Nahrung abzubeißen.
Weiter hinten findest du die **Backenzähne**. Sie zermahlen das Essen, damit es gut geschluckt und verdaut werden kann.
Unsere Zähne sind also für viele verschiedene Lebensmittel gemacht.

Unser Magen

Auch unser Magen und unser Darm können ganz unterschiedliche Nahrung verdauen.

Der Magen zerkleinert das Essen mit Magensaft. Danach wandert es in den Darm. Dort werden viele wichtige Stoffe aus der Nahrung aufgenommen. Sie geben unserem Körper Energie und helfen uns beim Wachsen.

Schon die ersten Menschen waren Allesfresser

Vor sehr langer Zeit lebten die ersten Menschen in der Natur. Sie konnten nicht einfach in einen Supermarkt gehen.

Sie aßen das, was sie gerade fanden oder fangen konnten.
Im Frühling sammelten sie Kräuter.
Im Sommer pflückten sie Beeren und Früchte.
Im Herbst fanden sie Nüsse, Pilze und Samen.
Manchmal fingen sie Fische oder jagten Tiere.
Dadurch bekamen sie viele verschiedene Nährstoffe und konnten in ganz unterschiedlichen Landschaften leben.

Warum ist Abwechslung wichtig?

Unser Körper braucht viele verschiedene Stoffe.
Vitamine helfen dabei, gesund zu bleiben.
Eiweiß unterstützt Muskeln und das Wachstum.
Kohlenhydrate liefern Energie zum Spielen, Lernen und Toben.
Gesunde Fette sind wichtig für das Gehirn und viele andere Aufgaben im Körper.
Kein einzelnes Lebensmittel enthält alles, was wir brauchen.
Deshalb ist es gut, abwechslungsreich zu essen.

Bedeutet „Allesfresser“, dass wir alles essen sollten?

Nein!
Nur weil unser Körper vieles verdauen kann, heißt das nicht, dass alles gesund ist.
Zu viele Süßigkeiten oder Limonade sind nicht gut für den Körper.
Auch verdorbene Lebensmittel oder unbekannte Beeren und Pilze dürfen niemals einfach gegessen werden.
Am besten ist eine bunte Mischung aus Obst, Gemüse, Getreide, Milchprodukten oder pflanzlichen Alternativen sowie – je nach den eigenen Essgewohnheiten – weiteren gesunden Lebensmitteln.

Wusstest du schon?

- Ein Erwachsener besitzt normalerweise **32 Zähne**.
- Dein Geschmackssinn hilft dir dabei, Süßes, Saures, Salziges und Bitteres zu unterscheiden.
- Schon beim Kauen beginnt die Verdauung.
- Wasser ist das wichtigste Getränk für unseren Körper.

Ein echtes Talent

Der Mensch wird **Allesfresser** genannt, weil sein Körper viele verschiedene Lebensmittel verwerten kann. Unsere Zähne, unser Magen und unser Darm sind dafür gut geeignet. Das hat den Menschen schon seit Urzeiten geholfen, in den unterschiedlichsten Gegenden der Welt zu leben.

Das Wichtigste ist aber nicht, möglichst viel Verschiedenes zu essen, sondern **abwechslungsreich und ausgewogen**. So bekommt unser Körper alles, was er zum Wachsen, Lernen, Spielen und Gesundbleiben braucht.



WAS SIND GOOGLE UND CHATGPT?

Hast du schon einmal etwas wissen wollen und Mama, Papa oder deine Lehrerin gefragt? Vielleicht wolltest du wissen, warum der Himmel blau ist oder wie groß ein Blauwal werden kann.

Auch Computer können bei solchen Fragen helfen. Zwei bekannte Helfer heißen **Google** und **ChatGPT**. Aber sie arbeiten ganz unterschiedlich.

Google – der Wegweiser im Internet
Stell dir vor, du gehst in eine riesige Bücherei mit Millionen von Büchern. Du suchst ein Buch über Dinosaurier. Allein würdest du es vielleicht nie finden.

Jetzt kommt ein freundlicher Bibliothekar und sagt: „Schau mal, hier stehen die Bücher über Dinosaurier!"

Genau so arbeitet Google.

Google ist eine **Suchmaschine**. Das bedeutet: Wenn du eine Frage eingibst, sucht Google im Internet nach passenden Seiten und zeigt sie dir an. Zum Beispiel:

- Warum regnet es?
- Wie lebt ein Igel?
- Wie hoch ist die Zugspitze?

Google beantwortet die Frage nicht immer selbst. Es zeigt dir die Internetseiten, auf denen du die Antwort finden kannst.

ChatGPT – der schlaue Gesprächspartner
ChatGPT funktioniert anders.

Stell dir vor, du sitzt mit einer netten Lehrerin oder einem freundlichen Lehrer zusammen. Du stellst eine Frage und bekommst sofort eine Erklärung.

Genau das macht ChatGPT.

Du kannst fragen:

- Warum fliegen Flugzeuge?
- Wie entstehen Sterne?
- Kannst du mir eine Geschichte erzählen?
- Hilfst du mir bei den Hausaufgaben?

ChatGPT schreibt dir direkt eine Antwort. Wenn du etwas nicht verstehst, kannst du einfach noch einmal nachfragen. ChatGPT versucht dann, es noch einfacher zu erklären.

Was ist Künstliche Intelligenz?
ChatGPT ist eine **Künstliche Intelligenz**, kurz **KI**.

Das klingt schwierig, ist aber ganz einfach.

Eine KI ist ein Computerprogramm, das aus sehr vielen Beispielen gelernt hat. Dadurch kann es Fragen beantworten, Geschichten schreiben, Gedichte erfinden oder Wissen erklären.

Eine KI hat aber keine eigenen Gedanken oder Gefühle. Sie freut sich nicht, wird nicht traurig und schläft auch nie. Sie hilft einfach dabei, Fragen zu beantworten.

Was können Google und ChatGPT besonders gut?
Google ist gut, wenn du:

- Bilder finden möchtest,
- eine bestimmte Internetseite suchst,
- aktuelle Nachrichten lesen möchtest,
- Videos oder Karten brauchst.

ChatGPT ist gut, wenn du:

- etwas erklärt bekommen möchtest,
- eine Geschichte hören willst,
- Hilfe bei den Hausaufgaben brauchst,
- ein Gedicht oder einen Brief schreiben möchtest,
- etwas Schritt für Schritt verstehen möchtest.

Können sie auch Fehler machen?
Ja!

Google zeigt manchmal Internetseiten, auf denen etwas Falsches steht.

Auch ChatGPT kann sich einmal irren oder etwas nicht ganz richtig erklären.

Darum ist es wichtig, bei wichtigen Fragen immer auch Erwachsene, Lehrerinnen und Lehrer oder gute Bücher zu fragen.

Ein einfacher Vergleich
Stell dir vor, du möchtest einen Schatz finden.

Google gibt dir eine Landkarte mit vielen Wegen. Welchen Weg du gehst, entscheidest du selbst.

ChatGPT geht ein Stück mit dir und erklärt dir unterwegs alles ganz genau.

Beide helfen dir – aber auf unterschiedliche Weise.

Wusstest du schon?

- Google hilft jeden Tag Milliarden Menschen dabei, Informationen im Internet zu finden.
- ChatGPT kann sich mit Menschen unterhalten und viele Fragen beantworten.
- Beide sind Werkzeuge. So wie ein Hammer oder ein Fahrrad können sie dir helfen – aber sie entscheiden nichts selbst.

Das Wichtigste
Google und ChatGPT sind wie zwei verschiedene Helfer.

Google zeigt dir, **wo** du Antworten finden kannst.

ChatGPT erklärt dir die Antworten so, als würdest du dich mit jemandem unterhalten.

Am schönsten ist es aber, wenn du neugierig bleibst, Fragen stellst und selbst Neues entdeckst. Denn jedes Mal, wenn du etwas lernst, wird dein Wissen ein kleines Stück größer.

Eine Patchworkfamilie

ist eine Familie, in der nicht alle Familienmitglieder von Anfang an zusammengelebt haben oder miteinander verwandt sind. Oft haben sich Mama oder Papa von ihrem früheren Partner getrennt und später einen neuen Partner gefunden. Manchmal bringen beide Kinder aus ihrer früheren Familie mit. Dann entsteht eine neue, bunte Familie – eine **Patchworkfamilie**.

Der Name kommt vom **Patchwork**, einer Decke aus vielen verschiedenen Stoffstücken. Jedes Stück sieht anders aus, aber zusammen ergeben sie eine schöne, warme Decke. Genauso ist es bei einer Patchworkfamilie: Jeder Mensch ist einzigartig, und gemeinsam bilden sie eine Familie.

Kindgerechte Erklärung

Stell dir vor, du hast einen bunten Teppich oder eine Decke, die aus vielen verschiedenen Stoffstücken zusammengenäht wurde. Jedes Stoffstück hat eine andere Farbe oder ein anderes Muster. Erst zusammen wird daraus etwas Schönes und Besonderes. Genau deshalb nennt man eine solche Familie **Patchworkfamilie**.

In einer Patchworkfamilie leben Menschen zusammen, die nicht alle von Geburt an eine Familie waren. Vielleicht haben sich Mama und Papa irgendwann getrennt. Das passiert manchmal, wenn Erwachsene merken, dass sie nicht mehr gut zusammenpassen. Trotzdem bleiben sie immer die Eltern ihrer Kinder und haben sie genauso lieb wie vorher.

Später lernt Mama vielleicht einen neuen Partner kennen oder Papa findet eine neue Freundin. Manchmal haben diese Erwachsenen auch schon eigene Kinder. Dann wohnen plötzlich mehrere Kinder zusammen oder verbringen viel Zeit miteinander. Manche nennen sich Stiefgeschwister, andere einfach Bruder oder Schwester.

Am Anfang ist das oft ganz schön aufregend. Jeder muss sich erst kennenlernen. Jeder hat andere Gewohnheiten. Vielleicht frühstückt die eine Familie immer gemeinsam, während die andere lieber ausschläft. Manche Kinder teilen plötzlich ihr Kinderzimmer oder müssen sich an neue Regeln gewöhnen.

Das Wichtigste ist: **Eine Familie besteht nicht nur aus Menschen, die miteinander verwandt sind.** Familie bedeutet vor allem, dass Menschen füreinander da sind, sich helfen, sich gegenseitig trösten und gemeinsam schöne Erlebnisse haben.



© EKKAPON – stock.adobe.com

Natürlich läuft nicht immer alles perfekt. Manchmal gibt es Streit oder jemand vermisst den Alltag von früher. Das ist völlig normal. Mit Geduld, Offenheit und viel Liebe wächst eine Patchworkfamilie nach und nach zusammen.

Viele Kinder haben sogar zwei Zuhause – eines bei Mama und eines bei Papa. Das kann zunächst ungewohnt sein, bietet aber auch schöne Seiten. Vielleicht gibt es zwei Kinderzimmer, doppelt so viele Geburtstagsfeiern oder noch mehr Menschen, die sich um das Kind kümmern.

Heute gibt es viele verschiedene Familienformen. Manche Kinder leben bei Mama und Papa, andere nur bei einem Elternteil, wieder andere bei ihren Großeltern oder in einer Patchworkfamilie. **Keine Familie ist besser oder schlechter als eine andere.** Entscheidend ist, dass Kinder sich geliebt, sicher und geborgen fühlen.

Merksatz für Kinder:

Eine Patchworkfamilie ist wie eine bunte Decke aus vielen verschiedenen Stoffstücken. Jeder ist anders, aber zusammen entsteht eine Familie, in der man sich gegenseitig liebhat und unterstützt.



Was ist ein Kindergottesdienst?

Vielleicht hast du schon einmal von einem **Kindergottesdienst** gehört. Aber was ist das eigentlich?

Ein Kindergottesdienst ist ein besonderer Gottesdienst für Kinder. Dort lernen Mädchen und Jungen auf einfache und spannende Weise etwas über Gott, die Bibel und das Miteinander.

Ein Kindergottesdienst ist anders als ein Gottesdienst für Erwachsene. Die Geschichten werden so erzählt, dass Kinder sie gut verstehen können. Oft wird gemeinsam gesungen, gebetet, gelacht und sogar gebastelt oder gespielt.

Was passiert im Kindergottesdienst?
Jeder Kindergottesdienst ist ein bisschen anders. Meist beginnt er mit einer freundlichen Begrüßung. Danach werden fröhliche Lieder gesungen, bei denen alle mitmachen können.

Anschließend erzählt eine Mitarbeiterin, ein Mitarbeiter oder die Pfarrerin oder der Pfarrer eine Geschichte aus der Bibel. Dabei geht es zum Beispiel um Freundschaft, Mut, Hilfsbereitschaft, Vergebung oder darum, füreinander da zu sein.

Oft dürfen die Kinder Fragen stellen oder erzählen, was sie über die Geschichte denken. So wird gemeinsam überlegt, was wir daraus für unser eigenes Leben lernen können.

Basteln, spielen und entdecken
Nach der Geschichte wird häufig etwas gebastelt oder gemalt. Manchmal spielen die Kinder kleine Theaterstücke oder lösen Rätsel. So können sie das Thema des Tages noch besser verstehen.

Auch Spiele gehören oft dazu. Denn gemeinsam macht das Lernen viel mehr Spaß.

Muss man alles wissen?
Nein! Niemand muss schon viel über die Bibel oder die Kirche wissen. Jeder ist willkommen. Es ist völlig in Ordnung, Fragen zu stellen oder etwas noch nicht zu kennen. Im Kindergottesdienst geht es darum, gemeinsam Neues zu entdecken.

Wer darf mitmachen?
Alle Kinder sind herzlich eingeladen. Manche kommen mit ihren Eltern oder Großeltern, andere mit Freunden oder Geschwistern. Je nach Kirchengemeinde gibt es Kindergottesdienste für verschiedene Altersgruppen – vom Kindergartenkind bis zu älteren Schulkindern.

Warum gibt es einen Kindergottesdienst?
Kinder lernen anders als Erwachsene. Sie hören gerne Geschichten, singen Lieder und basteln. Deshalb werden die Inhalte so erklärt, dass sie leicht verständlich und spannend sind.

Außerdem lernen die Kinder, freundlich miteinander umzugehen, anderen zu helfen und Verantwortung zu übernehmen. Viele schließen dort neue Freundschaften.

Was bedeutet „Gottesdienst"?
Das Wort **Gottesdienst** bedeutet, dass Menschen zusammenkommen, um Gott zu danken, zu beten, zu singen und auf Geschichten aus der Bibel zu hören. Im Kindergottesdienst geschieht das auf eine fröhliche und kindgerechte Weise.

Das Wichtigste
Ein Kindergottesdienst ist ein Ort, an dem Kinder gemeinsam singen, spannende Geschichten hören, basteln, spielen und über wichtige Werte wie Freundschaft, Liebe, Hilfsbereitschaft und Zusammenhalt sprechen. Dabei geht es nicht darum, alles richtig zu wissen, sondern gemeinsam Freude zu haben, Fragen zu stellen und Neues zu entdecken.

Mobil im Landkreis Schmalkalden-Meiningen

- Anzeige -

Die Busse der MBB Meininger Busbetriebs GmbH bedienen das Kreisgebiet täglich von früh bis spät. Rund 120 Mitarbeitende und Auszubildende sorgen für den reibungslosen Betrieb von knapp 80 Bussen. Jährlich fahren mittlerweile über 6 Millionen Fahrgäste im Jahr auf den MBB-Linien.

Das Angebot wird fortlaufend überprüft und angepasst, der Fuhrpark technisch auf dem neuesten Stand gehalten. So kommen immer mehr Elektrobusse auf den Linien in der Prachtregion zum Einsatz.

Weiterhin wird der Fokus der MBB GmbH auf Angebotsoptimierung, Modernisierung vom Fuhrpark, Digitalisierung sowie Aus- und Weiterbildung des Personals liegen. So soll weiterhin dem Fahrgast eine verlässliche Dienstleistung angeboten werden. Die Zusammenarbeit mit den benachbarten Verkehrsunternehmen wird weiter intensiviert und gemeinsame Arbeiten zur Fahrplan- und Tarifgestaltung sowie Aus- und Weiterbildung umgesetzt.

MBB MEININGER BUSBETRIEBS GMBH
Ein Unternehmen der Kreiswerke Gruppe

„Für Sie unterwegs!"

Ihr Mobilitätsdienstleister im Landkreis

Ihr Deutschland-Ticket erhalten Sie in der App „MBB GmbH mobil".

Für Senioren und junge Eltern gibt es Sonderkonditionen.



MBB MEININGER BUSBETRIEBS GMBH



Wir suchen Sie/Dich!
- Berufskraftfahrer mit FS-Kl. D
- Quereinsteiger
- Auszubildende Fachkraft im Fahrbetrieb

Am Still 2
98617 Meiningen
E-Mail: info@mbb-mgn.de
Tel.: 03693 84540
weitere Infos erhalten Sie unter
www.mbb-mgn.de

Was ist für Menschen schlimmer: – nichts essen oder nichts trinken?

Hast du schon einmal großen Hunger oder richtig starken Durst gehabt? Beides fühlt sich unangenehm an. Aber unser Körper braucht **Essen und Trinken**, um gesund zu bleiben. Trotzdem ist eines davon noch wichtiger.

Wasser ist das Allerwichtigste

Für unseren Körper ist **Trinken wichtiger als Essen**. Das liegt daran, dass unser Körper zu etwa **60 Prozent aus Wasser besteht**. Bei Kindern ist der Wasseranteil sogar noch etwas höher.

Wasser steckt überall:

- im Blut,
- im Gehirn,
- in den Muskeln,
- in den Knochen,
- in den Augen,
- und sogar in jeder einzelnen Körperzelle.

Ohne Wasser können unsere Organe nicht richtig arbeiten.

Wie lange kann ein Mensch ohne Trinken leben?

Das ist unterschiedlich und hängt vom Wetter, dem Alter und der Gesundheit ab.

- Meist überlebt ein Mensch **etwa 3 Tage ohne Wasser**.
- Bei großer Hitze oder wenn man sich viel bewegt, kann es auch schneller gefährlich werden.
- Bei kühlem Wetter und wenn man sich kaum bewegt, schaffen manche Menschen etwas länger.

Schon nach wenigen Stunden ohne Trinken meldet sich der Körper mit Durst. Lippen werden trocken, der Mund fühlt sich klebrig an und man wird müde.

Warum ist Wasser so wichtig?

Wasser hilft dem Körper:

- die richtige Temperatur zu halten,
- Nährstoffe zu transportieren,
- das Blut flüssig zu halten,
- den Schweiß zu bilden,
- Urin herzustellen,
- und Schadstoffe wieder loszuwerden.

Ohne genügend Wasser funktioniert das alles nicht mehr richtig.

Wie lange kann ein Mensch ohne Essen leben?

Ohne Essen hält der Mensch viel länger durch.

Viele Menschen können **etwa 4 bis 8 Wochen** ohne Nahrung überleben. Manche sogar noch etwas länger, wenn sie genug trinken und vorher genügend Reserven im Körper hatten.

Das liegt daran, dass unser Körper kleine „Vorratskammern" besitzt.

Die Vorratskammern des Körpers

Wenn wir essen, speichert unser Körper Energie. Zuerst nutzt er: Zucker, der in Leber und Muskeln gespeichert ist. Danach greift er auf: Fettpolster zurück. Erst wenn diese fast aufgebraucht sind, beginnt der Körper, Muskeln abzubauen. Deshalb wird man ohne Essen immer schwächer.

Was passiert zuerst?

Ohne Essen:

- Man bekommt Hunger.
- Der Bauch knurrt.
- Man wird müde.
- Nach einigen Tagen nimmt man ab.
- Später fehlen wichtige Vitamine und Mineralstoffe.

Ohne Trinken:

- Man bekommt starken Durst.
- Der Mund wird trocken.
- Man fühlt sich schlapp.
- Es können Kopfschmerzen entstehen.
- Das Blut wird dicker.
- Herz, Nieren und Gehirn können nicht mehr richtig arbeiten.

Warum spürt man Durst manchmal stärker als Hunger?

Unser Gehirn passt gut auf uns auf. Es weiß, dass Wasser besonders wichtig ist. Darum meldet es sich schnell mit einem starken Durstgefühl. Hunger kann man manchmal eine Zeit lang vergessen, wenn man spielt oder beschäftigt ist. Durst dagegen wird oft immer stärker.

Wie viel sollte man trinken?

Kinder brauchen jeden Tag genügend Flüssigkeit. Je nach Alter sind das ungefähr:

- **4 bis 6 Jahre:** etwa **1 Liter**
- **7 bis 10 Jahre:** etwa **1 bis 1,2 Liter**
- **11 bis 14 Jahre:** etwa **1,2 bis 1,5 Liter**

Bei Hitze oder beim Sport braucht der Körper noch mehr Wasser.

Am besten sind: Wasser, Mineralwasser, oder ungesüßter Tee.

Welche Lebensmittel enthalten viel Wasser?

Nicht nur Getränke helfen. Auch viele Lebensmittel enthalten Wasser:

- Gurken (fast nur Wasser),
- Wassermelonen,
- Tomaten,
- Erdbeeren,
- Orangen,
- Äpfel,
- Salat.

Sie helfen ebenfalls dabei, den Körper mit Flüssigkeit zu versorgen.

Ein Vergleich

Stell dir deinen Körper wie eine Zimmerpflanze vor.

Wenn du sie einige Tage nicht gießt, werden die Blätter schlaff und sie vertrocknet. Bekommt sie dagegen einmal keinen Dünger, wächst sie zwar langsamer, lebt aber noch weiter.

Mit unserem Körper ist es ähnlich:

- **Wasser ist wie das tägliche Gießen.**
- **Essen ist wie der Dünger, der Kraft zum Wachsen gibt.**

Beides ist wichtig – aber ohne Wasser geht es viel schneller nicht mehr.

Das Wichtigste zum Schluss

Unser Körper braucht jeden Tag **Essen und Trinken**, um gesund zu bleiben. **Trinken ist jedoch noch wichtiger als Essen.** Ohne Wasser kann ein Mensch meist nur etwa **drei Tage** überleben. Ohne Essen kann er – wenn er genug trinkt – oft **mehrere Wochen** durchhalten.

Darum solltest du regelmäßig trinken, auch wenn du gerade keinen großen Durst hast. So bleiben dein Gehirn, dein Herz, deine Muskeln und dein ganzer Körper fit und können jeden Tag Höchstleistungen vollbringen.

Adern und Venen

Was ist eigentlich der Unterschied?

Hast du dich schon einmal gefragt, warum man manchmal von **Adern** und manchmal von **Venen** spricht? Viele Menschen denken, dass beides genau das Gleiche ist. Das stimmt aber nicht ganz. Unser Körper besitzt nämlich verschiedene Blutgefäße, die alle eine wichtige Aufgabe haben.

Ein riesiges Straßennetz im Körper

Stell dir vor, dein Körper wäre eine große Stadt. Damit alles funktioniert, braucht die Stadt Straßen. Auf ihnen fahren Autos, Busse und Lastwagen hin und her und bringen Menschen und Waren an den richtigen Ort.

In deinem Körper gibt es ebenfalls ein riesiges Straßennetz. Nur fahren dort keine Autos, sondern **Blut**. Das Blut bringt Sauerstoff und Nährstoffe überall dorthin, wo sie gebraucht werden.

Die „Straßen" für das Blut heißen **Blutgefäße**.

Drei Arten von Blutgefäßen

Es gibt drei verschiedene Blutgefäße:

- **Arterien**
- **Venen**
- **Kapillaren**

Viele Menschen sagen umgangssprachlich einfach **Adern**. Eigentlich sind damit aber alle Blutgefäße gemeint. Venen sind also nur eine bestimmte Art von Adern.

Was machen die Arterien?

Die **Arterien** bringen das Blut **vom Herzen weg**. Dein Herz ist wie eine starke Pumpe. Mit jedem Herzschlag drückt es Blut durch die Arterien in den ganzen Körper. Dieses Blut enthält meistens besonders viel **Sauerstoff**, den wir zum Leben brauchen.

Merke dir: **Arterien = vom Herzen weg.**

Was machen die Venen?

Nachdem das Blut überall im Körper Sauerstoff abgegeben hat, muss es wieder zurück zum Herzen gelangen. Dafür gibt es die **Venen**. Sie bringen das Blut **zum Herzen zurück**. Das Blut enthält nun weniger Sauerstoff und nimmt auf seinem Rückweg Kohlendioxid mit. Dieses gelangt später in die Lunge und wird dort ausgeatmet.

Merke dir: **Venen = zurück zum Herzen.**

Und was sind Kapillaren?

Zwischen den Arterien und den Venen liegen winzige Blutgefäße. Sie heißen **Kapillaren**.

Sie sind so dünn, dass die roten Blutkörperchen oft nur hintereinander hindurchpassen.

Hier passiert etwas ganz Wichtiges:

- Sauerstoff wird an die Körperzellen abgegeben.
- Nährstoffe gelangen in die Zellen.
- Kohlendioxid und andere Stoffe werden wieder aufgenommen.

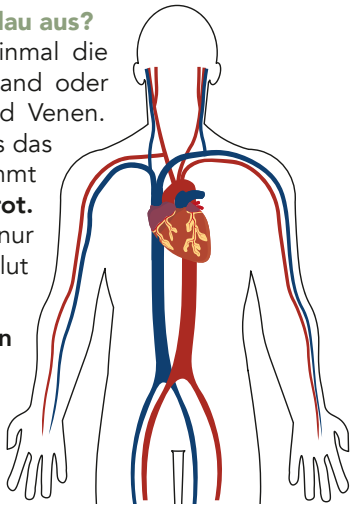
Kapillaren sind also wie kleine Übergabestationen.

Warum sehen Venen oft blau aus?

Vielleicht hast du schon einmal die blauen Linien an deiner Hand oder am Arm gesehen. Das sind Venen. Viele glauben deshalb, dass das Blut darin blau ist. Das stimmt aber nicht. **Blut ist immer rot.** Das Blut in den Venen ist nur etwas dunkler rot als das Blut in den Arterien.

Warum sehen die Venen trotzdem blau aus?

Das liegt daran, wie das Licht durch unsere Haut fällt. Unsere Augen nehmen die Venen deshalb oft blau wahr.



© JFontan – stock.adobe.com

Warum haben Venen kleine Klappen?

Vor allem in den Beinen muss das Blut gegen die Schwerkraft nach oben zum Herzen fließen. Damit es nicht wieder nach unten zurückläuft, besitzen viele Venen kleine **Venenklappen**. Diese funktionieren wie Türen. Sie öffnen sich nur in eine Richtung. So kann das Blut immer weiter nach oben gelangen. Beim Gehen helfen außerdem unsere Beinmuskeln mit. Sie drücken die Venen leicht zusammen und schieben das Blut Stück für Stück zum Herzen. Darum ist Bewegung so gesund.

Sind Arterien und Venen gleich dick?

Nein. Arterien haben dickere und kräftigere Wände. Das liegt daran, dass das Herz das Blut mit viel Druck hineinpumpt. Venen haben dünnere Wände, weil das Blut dort langsamer fließt.

Wie lang sind unsere Blutgefäße?

Das ist kaum zu glauben: Wenn man alle Blutgefäße eines Erwachsenen hintereinanderlegen würde, wären sie ungefähr **100.000 Kilometer lang**. Das ist mehr als zweimal um die ganze Erde! Auch Kinder besitzen schon ein riesiges Netz aus Blutgefäßen.

Warum ist Blut überhaupt so wichtig?

Das Blut ist wie ein Lieferdienst.
Es bringt:

- Sauerstoff,
- Wasser,
- Nährstoffe,
- Vitamine,
- Mineralstoffe,
- und Hormone

an jede einzelne Körperzelle.

Gleichzeitig nimmt es Abfallstoffe wieder mit. Ohne diesen ständigen Transport könnten unsere Muskeln, unser Gehirn und alle Organe nicht arbeiten.

Ein leichtes Beispiel zum Merken

Stell dir eine Schule vor. Morgens bringen Schulbusse die Kinder **zur Schule**. Nachmittags fahren sie die Kinder wieder **nach Hause**.

So ähnlich funktioniert auch unser Blutkreislauf:

- **Arterien** bringen das Blut **vom Herzen in den Körper**.
- **Venen** bringen das Blut **wieder zurück zum Herzen**.

Dazwischen liegen die **Kapillaren**, in denen Sauerstoff und Nährstoffe an die Körperzellen abgegeben werden.

Das Wichtigste auf einen Blick

- **Adern** ist ein allgemeiner Name für Blutgefäße.
- **Arterien** transportieren Blut **vom Herzen weg**.
- **Venen** bringen Blut **zum Herzen zurück**.
- **Kapillaren** verbinden beide miteinander.
- Blut ist immer rot – niemals blau.
- Das Herz pumpt Tag und Nacht Blut durch unseren ganzen Körper.
- Unsere Blutgefäße sind zusammen etwa **100.000 Kilometer** lang.

Unser Herz schlägt jeden Tag ungefähr **100.000 Mal** und schickt das Blut unermüdlich auf seine Reise. Dank der Arterien, Venen und Kapillaren werden alle Körperteile mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt. Ohne dieses ausgeklügelte Blutgefäßnetz könnten wir weder laufen, denken, lachen noch spielen – deshalb gehört unser Blutkreislauf zu den erstaunlichsten Wunderwerken unseres Körpers.



Blut – der Treibstoff des Leben



Stell dir vor, dein Körper wäre eine riesige Stadt. In dieser Stadt gibt es Straßen, Häuser, Fabriken und ganz viele fleißige Arbeiter. Damit alles gut funktioniert, braucht die Stadt Lieferwagen, Müllabfuhr, Polizei und Rettungsdienste. Genau diese Aufgaben übernimmt in unserem Körper das **Blut**.

Blut fließt durch unseren ganzen Körper – Tag und Nacht, ohne Pause. Es fährt durch winzige Röhrchen, die **Blutgefäße** heißen. Das Herz arbeitet dabei wie eine starke Pumpe und drückt das Blut überall hin: in die Arme, Beine, in den Bauch und sogar bis in die Zehenspitzen.

Ein erwachsener Mensch hat ungefähr fünf Liter Blut im Körper. Das ist etwa so viel wie fünf große Wasserflaschen.

Woraus besteht Blut?

Blut sieht auf den ersten Blick einfach rot aus. Aber eigentlich besteht es aus vielen verschiedenen Teilen.

Das Blutplasma

Mehr als die Hälfte des Blutes ist eine gelbliche Flüssigkeit. Sie heißt **Blutplasma**. Darin werden viele Stoffe transportiert, zum Beispiel Zucker, Vitamine, Wasser und Abfallstoffe.

Man kann sich das Plasma wie einen Fluss vorstellen, auf dem kleine Boote fahren.

Die roten Blutkörperchen

Die roten Blutkörperchen heißen auch **Erythrozyten**. Sie sind winzig klein und unglaublich wichtig. Ihre Aufgabe ist es, Sauerstoff zu transportieren.

Sauerstoff kommt aus der Luft, die wir einatmen. In der Lunge nimmt das Blut den Sauerstoff auf. Dann bringen die roten Blutkörperchen ihn zu allen Körperteilen – zu den Muskeln, dem Gehirn und den Organen.

Ohne Sauerstoff könnten unsere Zellen nicht arbeiten. Deshalb sind die roten Blutkörperchen wie kleine Lieferwagen für Energie.

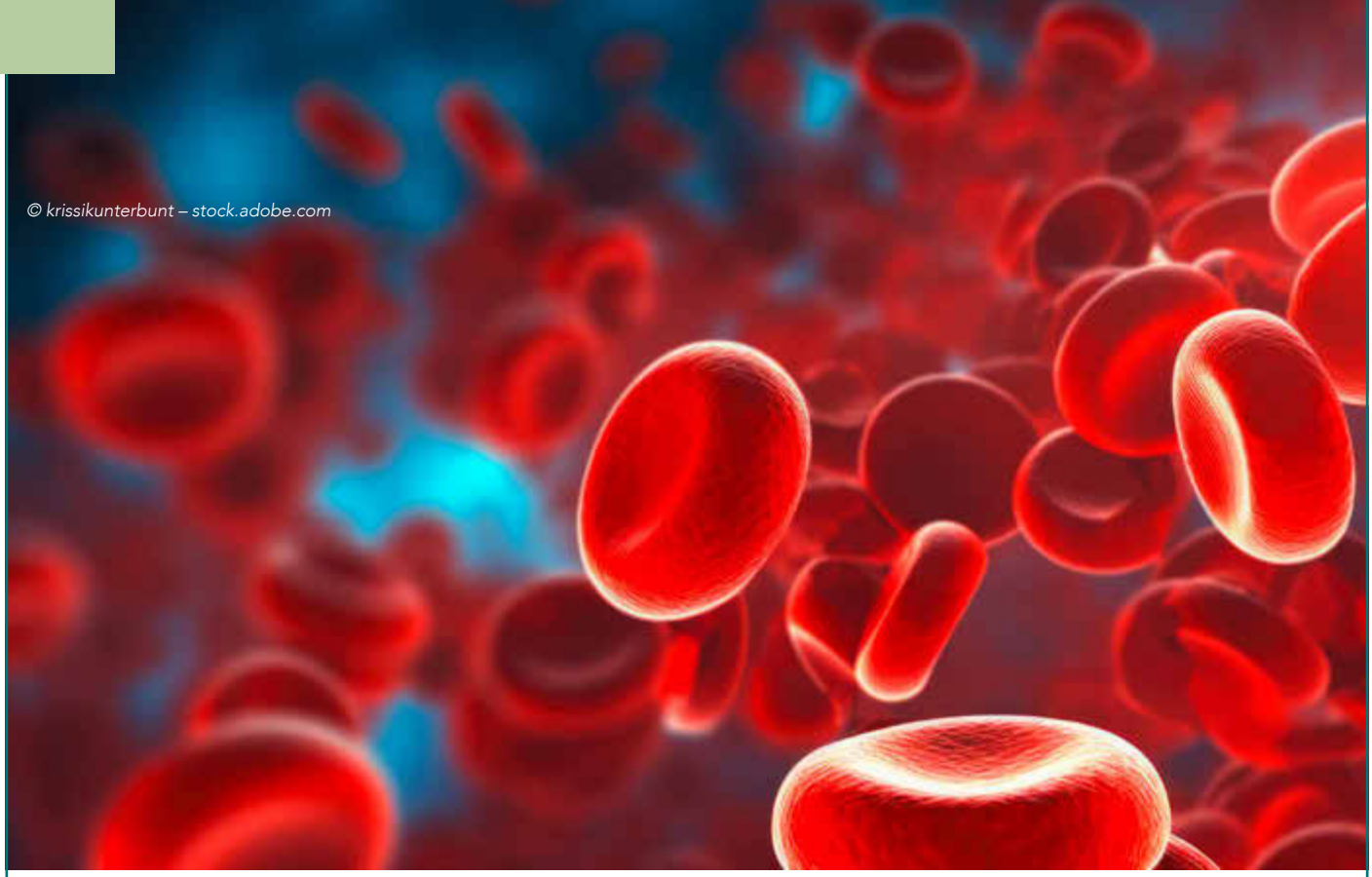
Die rote Farbe des Blutes kommt von einem Stoff namens Hämoglobin. Dieser Stoff kann Sauerstoff festhalten.

Die weißen Blutkörperchen

Weiße Blutkörperchen heißen **Leukozyten**. Sie sind die Polizei und Feuerwehr unseres Körpers.

Wenn Bakterien oder Viren in den Körper gelangen und uns krank machen wollen, greifen die weißen Blutkörperchen an. Sie erkennen Eindringlinge und kämpfen gegen sie.

Darum werden wir oft wieder gesund, wenn wir krank waren.


© krissikunterbunt – stock.adobe.com

Die Blutplättchen

Blutplättchen heißen **Thrombozyten**. Sie helfen bei Verletzungen.

Wenn du dich schneidest und Blut aus der Wunde kommt, sorgen die Blutplättchen dafür, dass die Wunde wieder geschlossen wird. Sie bilden eine Art kleinen Pfropfen oder Schorf.

Ohne Blutplättchen würden wir nach jeder kleinen Verletzung sehr lange bluten.

Wie wird Blut gebildet?

Blut entsteht im Inneren unserer Knochen. Dort gibt es das sogenannte **Knochenmark**. Das ist eine weiche, schwammige Masse.

Im Knochenmark werden jeden Tag Millionen neuer Blutzellen hergestellt. Denn Blutzellen leben nicht für immer. Alte Zellen sterben ab und müssen ersetzt werden.

Das Knochenmark arbeitet deshalb wie eine riesige Fabrik:

- Es baut rote Blutkörperchen.
- Es produziert weiße Blutkörperchen.
- Es stellt Blutplättchen her.

Damit das Knochenmark gut arbeiten kann, braucht unser Körper gesunde Nahrung. Besonders wichtig sind Eisen, Vitamine und Eiweiß. Eisen steckt zum Beispiel in Spinat, Fleisch, Bohnen oder Haferflocken.

Wenn Menschen zu wenig Eisen haben, fühlen sie sich oft müde und schwach. Dann kann der Körper nicht genug rote Blutkörperchen herstellen.

Warum brauchen wir Blut?

Blut hat viele wichtige Aufgaben.

Blut bringt Sauerstoff
Ohne Blut gäbe es keinen Sauerstofftransport. Unsere Organe könnten nicht arbeiten. Besonders das Gehirn braucht ständig Sauerstoff.

Blut bringt Nährstoffe
Wenn wir essen, gelangen Vitamine, Zucker und andere Nährstoffe ins Blut. Das Blut verteilt sie im ganzen Körper.

Blut schützt uns
Weiße Blutkörperchen verteidigen uns gegen Krankheitserreger. Sie helfen dem Körper gesund zu bleiben.

Blut heilt Wunden
Blutplättchen sorgen dafür, dass Verletzungen heilen können.

Blut hält den Körper warm
Blut verteilt auch Wärme im Körper. Deshalb frieren Hände und Füße schneller, wenn wenig warmes Blut dort ankommt.

Was passiert beim Herzschlag?

Das Herz pumpt das Blut durch den Körper. Es schlägt ungefähr 60 bis 100 Mal in jeder Minute.

Mit jedem Herzschlag wird Blut in die Blutgefäße gedrückt. Danach fließt es wieder zurück zum Herzen. So entsteht ein großer Kreislauf.

Das Blut fährt also immer im Kreis:

Herz > Lunge > Körper > Herz.

Warum ist Blut lebenswichtig?

Ohne Blut könnten wir nicht leben. Kein Teil unseres Körpers würde genug Sauerstoff oder Nahrung bekommen. Außerdem könnten wir Krankheiten schlechter bekämpfen.

Blut ist deshalb wirklich der „Treibstoff des Lebens“. Es versorgt, schützt und repariert unseren Körper – jede Sekunde unseres Lebens.

Auch wenn wir Blut meist gar nicht bemerken, arbeitet es ununterbrochen für uns. Unser Blut ist also ein echtes Wunder im Körper.

Herbstzeit ist Erkältungszeit

Der Sommer ist vorbei und der Herbst ist da. Draußen werden die Blätter bunt, der Wind pustet kräftiger und manchmal regnet es. Viele Kinder freuen sich darauf, durch raschelnde Blätter zu laufen oder Drachen steigen zu lassen. Doch der Herbst ist auch die Zeit, in der sich viele Menschen erkälten.

Aber warum ist das so? Und was kannst du tun, damit du möglichst gesund bleibst?

Warum erkälten sich viele Menschen im Herbst?

Im Herbst wird es draußen kühler. Morgens ist es oft frisch, mittags scheint vielleicht noch die Sonne und abends wird es wieder kalt. Unser Körper muss sich an diese Temperaturwechsel erst gewöhnen.

Außerdem verbringen wir jetzt wieder mehr Zeit drinnen – in der Schule, im Kindergarten oder zu Hause. Dort treffen viele Menschen aufeinander. Wenn jemand niest oder hustet, können sich Erkältungsviren leichter verbreiten.

Was ist eine Erkältung?

Eine Erkältung wird von winzig kleinen Krankheitserregern verursacht. Sie heißen **Viren**. So klein sind sie, dass man sie nur mit einem besonderen Mikroskop sehen kann. Gelangen Viren in unseren Körper, können wir krank werden.

Dann haben wir vielleicht: Schnupfen, Husten, Halsschmerzen, Kopfschmerzen, oder manchmal sogar Fieber.
Zum Glück verschwinden die meisten Erkältungen nach einigen Tagen wieder.

Hände waschen – ein echter Supertrick

Einer der besten Schutztricks ist ganz einfach: **Hände waschen!** Auf unseren Händen können sich Viren verstecken. Deshalb solltest du deine Hände gründlich mit Wasser und Seife waschen: bevor du isst, nachdem du auf der Toilette warst, wenn du von draußen nach Hause kommst, nachdem du geniest oder gehustet hast, und wenn du mit vielen anderen Kindern gespielt hast.

Beim Händewaschen solltest du mindestens **20 Sekunden** lang auch zwischen den Fingern, auf den Handrücken und unter den Fingernägeln waschen.

Richtig husten und niesen

Musst du husten oder niesen? Dann huste oder niese **nicht in die Hand**, sondern in deine Armbeuge. So gelangen viel weniger Viren auf Gegenstände oder zu anderen Menschen.

Warm anziehen – aber nicht zu warm

Im Herbst kann das Wetter schnell wechseln.

Deshalb ist es praktisch, mehrere dünne Kleidungsstücke übereinander zu tragen. Das nennt man das **Zwiebelprinzip**. Wird dir warm, ziehst du eine Schicht aus. Wird dir kalt, ziehst du sie wieder an. Eine Mütze oder eine Regenjacke sind bei Wind und Regen oft ebenfalls eine gute Idee.

Gesund essen

Unser Körper braucht viele Vitamine und Nährstoffe, damit er stark bleibt. Deshalb solltest du jeden Tag möglichst viel Obst und Gemüse essen.

Zum Beispiel:

- Äpfel,
- Birnen,
- Karotten,
- Paprika,
- Gurken,
- Trauben

Auch Vollkornbrot, Milchprodukte und andere gesunde Lebensmittel geben deinem Körper Energie.

Viel trinken

Auch wenn es draußen kühler wird, braucht dein Körper genug Flüssigkeit.
Am besten trinkst du: Wasser, Mineralwasser oder ungesüßten Tee.
Wenn dein Hals kratzt, kann warmer Tee besonders angenehm sein.

Frische Luft ist wichtig

Viele glauben, dass kalte Luft krank macht. Das stimmt aber nicht. Im Gegenteil! Frische Luft tut unserem Körper gut.

Spielen, Toben oder Spazierengehen an der frischen Luft stärkt unseren Körper und macht oft richtig gute Laune.

Gut schlafen

Im Schlaf arbeitet unser Körper besonders fleißig. Er sammelt neue Kraft und hilft dabei, Krankheitserreger zu bekämpfen. Kinder brauchen deshalb viel Schlaf. Je jünger Kinder sind, desto mehr Schlaf brauchen sie.

Was tun, wenn du krank bist?

Wenn du dich krank fühlst, solltest du dich ausruhen. Bleibe zu Hause, damit du gesund wirst und andere Kinder nicht ansteckst. Ruhe, viel trinken und liebevolle Pflege helfen deinem Körper beim Gesundwerden.

Warum ist Lachen auch gesund?

Lachen macht nicht nur Spaß. Wenn wir fröhlich sind, entspannt sich unser Körper. Gemeinsam spielen, lachen und Zeit mit der Familie verbringen tut uns gut und macht den Alltag schöner.

Das Wichtigste auf einen Blick

Damit du im Herbst möglichst gesund bleibst:

- Wasche regelmäßig deine Hände.
- Huste oder niese in die Armbeuge.
- Ziehe dich passend zum Wetter an.
- Iss viel Obst und Gemüse.
- Trinke ausreichend Wasser oder Tee.
- Spiele möglichst oft draußen.
- Schlafe genug.
- Ruhe dich aus, wenn du krank bist.

Zum Schluss

Der Herbst ist eine wunderschöne Jahreszeit. Die Blätter leuchten in bunten Farben, Kastanien fallen von den Bäumen und viele Tiere bereiten sich auf den Winter vor. Mit ein paar einfachen Regeln kannst du deinem Körper helfen, stark und gesund zu bleiben. Und wenn dich doch einmal eine Erkältung erwischt, ist das meist kein Grund zur Sorge. Mit etwas Ruhe, viel Trinken und Geduld wirst du meistens schon bald wieder fit sein und kannst den Herbst in vollen Zügen genießen.

- Anzeige -

Ein besonderes Superhelden-Auto für die kleinsten Patienten in Südthüringen

Stell dir vor, du wärst gerade erst auf die Welt gekommen. Alles ist noch ganz neu, hell und manchmal auch ein bisschen anstrengend. Die allermeisten Babys sind gesund und munter, aber manchmal kommt ein Baby viel zu früh auf die Welt oder wird kurz nach der Geburt plötzlich krank. In so einem Moment brauchen diese winzigen Menschen ganz schnell Hilfe von Ärzten, die sich super mit Babys auskennen. Genau dafür gibt es im Zentralklinikum Suhl jetzt eine richtig geniale Lösung: ein brandneues Baby-Notarzt-Einsatzfahrzeug!



Man kann sich dieses Fahrzeug fast wie das Auto eines Superhelden vorstellen. Es ist leuchtend bunt beklebt, damit man es auch im Dunkeln schon von Weitem sieht. Auf dem Dach leuchtet ein riesiges Blaulicht und eine laute Sirene macht „Tatü-Tata!“, damit alle anderen Autos auf der Straße sofort an den Rand fahren und Platz machen.

Aber warum braucht man überhaupt ein extra Auto für Babys? Babys sind nicht einfach nur kleine Erwachsene. Wenn sie Hilfe brauchen, nützt das Werkzeug aus einem normalen Rettungswagen oft gar nichts. Die Ärzte brauchen stattdessen Pflaster, die nicht größer als eine Briefmarke sind, winzige Atemmasken und Medikamente in absoluten Mini-Dosen. In diesem neuen Notarztwagen ist alles genau auf die Größe der allerkleinsten Patienten angepasst.

Das Allercoolste an dem neuen Auto ist aber eine ganz besondere Regel, die wahnsinnig viel Zeit spart: Normalerweise stehen Rettungsautos immer am Krankenhaus und warten dort auf ihren Einsatz. Bei einem kranken Baby zählt aber oft jede einzelne Sekunde. Deshalb dürfen die spezialisierten Kinderärzte das Baby-Notarzt-Auto nach ihrer Schicht im Krankenhaus mit zu sich nach Hause nehmen! Wenn dann mitten in der Nacht das Telefon klingelt und ein Notfall gemeldet wird, muss der Arzt nicht erst in seinem normalen Auto ins Krankenhaus fahren. Er springt direkt vor seiner eigenen Haustür in das Notarzt-Auto, schaltet das Blaulicht ein und rast auf dem schnellsten Weg direkt zu dem kranken Baby.

Vielleicht wunderst du dich jetzt, wie das Baby dann ins Krankenhaus kommt, wenn das Auto doch eigentlich nur ein normal großer PKW ist. Hier kommt ein spannender Trick ins Spiel, der „Rendezvous-System“ genannt wird – wie bei einer Verabredung.

Kranke Babys brauchen für die Fahrt ein ganz spezielles, warmes und sicheres Bett aus durchsichtigem Plastik, das man Inkubator nennt. Dieses Bettchen ist sehr schwer und riesig, deshalb fährt es in einem zweiten, großen Rettungswagen mit. Wenn der Notruf eingeht, rasen also zwei Autos gleichzeitig los: Der Kinderarzt mit dem schnellen Baby-Notarztwagen und der große Rettungswagen mit dem warmen Bettchen. Sie treffen sich beide am Einsatzort beim Baby. Der Arzt untersucht es sofort, und danach wird es im großen Wagen sicher und warm eingekuschelt ins Krankenhaus gefahren.

So ein hochmodernes Auto mit Funkgeräten, Spezial-Lichtern und allem Drum und Dran kostet natürlich eine Menge Geld. Doch hier haben ganz viele Menschen in Südthüringen echtes Teamwork bewiesen. Viele Firmen aus der Region haben sich zusammengetan und geholfen, den Traum von diesem Wagen wahr werden zu lassen. Einige haben Geld gespendet, andere haben beim Einbau der Technik oder dem Aufkleben der leuchtenden Folien geholfen – und das oft komplett kostenlos!



Wenn du in Zukunft also in der Umgebung von Suhl ein Notarzt-Auto mit Blaulicht vorbeiflitzen siehst, sitzt da vielleicht gerade ein Kinderarzt drin, der auf dem Weg ist, einem kleinen Baby zu helfen. Und das ist doch wirklich ein schönes und beruhigendes Gefühl!

Hallo, ich bin Max das Mufflon!

- Anzeige -



Warum ein kleines Wildschaf das Maskottchen des Kinderzentrums Suhl ist

Vielleicht kennt ihr mich schon? Seit zehn Jahren bin ich das Maskottchen des Kinderzentrums im SRH Zentralklinikum Suhl. Als Kuscheltier oder aus meinem Kinderbuch habt ihr mich bestimmt schon einmal gesehen. Aber wisst ihr eigentlich, was für ein Tier ich bin und warum ausgerechnet ich das Kinderzentrum begleite?

Wer ist Max und was ist ein Mufflon?

Ein Mufflon ist ein kleines Wildschaf. Wir Mufflons sind echte Kletterkünstler mit einem kuschligen, braunen Fell. Die Papa-Mufflons, die man Widder nennt, tragen große, schneckenförmig gedrehte Hörner auf dem Kopf. Ursprünglich stammen unsere Vorfahren von den sonnigen Inseln Korsika und Sardinien. Aber schon vor über 100 Jahren sind wir in die dichten Wälder Südthüringens umgezogen. Die steilen, felsigen Hänge rund um den Rennsteig und den Thüringer Wald gefallen uns nämlich richtig gut!

Warum hat das Kinderzentrum Suhl genau mich ausgesucht?

Dass ich das Maskottchen für das Kinderzentrum geworden bin, ist kein Zufall. Denn wir Mufflons haben Eigenschaften, die genau zu einem Ort passen, an dem Kinder beschützt und geheilt werden:

Wir lieben unsere Heimat: Mufflons sind extrem standorttreu. Das bedeutet, dass wir über Generationen im selben Waldstück wohnen und jeden Pfad auswendig kennen. Wir vermitteln ein echtes Gefühl von Zuhause und Geborgenheit.

Wir halten wie eine Familie zusammen: Unsere Lämmer wachsen behütet in einer großen Herde auf, in der Groß und Klein immer aufeinander achtgeben. Genauso halten auch die Ärztinnen, Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger im Suhler Kinderzentrum zusammen!

Wir sind einzigartig, mutig und neugierig: Ich bin ein ganz spezielles Thüringer Waldtier – bodenständig, stark und stets bereit, neues über Medizin und Gesundheit zu lernen.

60 Jahre Kinderzentrum Suhl: Aus Tradition modern!

Wusstet ihr schon, dass unser Suhler Kinderzentrum ein riesiges Jubiläum feiert? Ganze 60 Jahre alt wird das Zentrum! Damals, vor sechs Jahrzehnten, hatten die Kinderärzte in Suhl eine tolle Idee: Sie wollten einen Ort schaffen, an dem Kinder eigene Stationen haben und nicht mehr zwischen den Erwachsenen mitbehandelt werden müssen. Aus diesen mutigen Anfängen ist Schritt für Schritt unser modernstes Kinderzentrum entstanden – mit eigener Frühgeborenen-Intensivstation, Hubschrauber-Landeplatz, Frauenmilchbank und Hebammenkreißsaal. Ich bin riesig stolz, dass ich genau zu diesem 60. Geburtstag mit meinem neuen Kinderbuch dabei sein darf, um euch diesen wundervollen Ort zu zeigen!

Meine Tier-Doktoren aus dem Thüringer Wald

In den Geschichten aus dem Kinderzentrum stecken in den Ärztinnen und Pflegern ganz besondere heimische Tiere, die sich zusammen mit dem Biosphärenreservat Vessertal vorstellen! Jedes Tier bringt Fähigkeiten mit, die perfekt zu seiner Aufgabe im Krankenhaus passen – und alle arbeiten Hand in Hand in unserem Kinderzentrum zusammen. Hier nur ein paar von ihnen:

Dr. Sandro Schlummer ist Narkose-Arzt und ein Dachs. Das soziale Tier kümmert sich darum, dass kleine Patienten bei einer Narkose gut schlafen und sicher aufwachen.

Dr. Luise Lebenswichtig ist ein Eichelhäher und fliegt als Notärztin im Rettungshubschrauber mit.

Dr. Gerda Geraschel ist eine HNO-Ärztin. Die Eule kann extrem gut hören – und kennt sich hervorragend mit allen Krankheiten rund um den Hals, die Nase und die Ohren aus.

Zoe Zart ist ein süßer Zitronenfalter und Kinderkrankenpflegerin, die sich mit ihren zarten Flügeln liebevoll um Frühgeborene kümmert

Meine Abenteuer im Krankenhaus

In meiner Geschichte hatte ich mir beim Spielen das Bein verletzt – „Das Bein von Max hat einen Knacks!“, sagte meine Mama. Im Krankenhaus haben mir die lieben Ärztinnen und Pfleger einen Gips verpasst. Auf meinem Weg durch die Stationen, um den Gips endlich wieder abzubekommen, begegne ich mit meinen Eltern vielen Doktoren und Pflegern. Sie alle arbeiten Hand in Hand, um Kindern schnell zu helfen. Mit meiner Geschichte möchte ich euch allen zeigen, dass Krankenhaus gar nicht so schlimm ist.

Wenn ihr beim nächsten Besuch im SRH Zentralklinikum Suhl mit offenen Augen über die Gänge und Stationen lauft, könnt ihr mich und meine Freunde an verschiedenen Türen entdecken. Und wenn ihr leise und aufmerksam durch unsere Südthüringer Wälder wandert, könnt ihr mit etwas Geduld meine Mufflon-Familie in freier Wildbahn entdecken. Oder ihr macht einen Ausflug in den Suhler Tierpark! Dort leben Mufflons, bei denen ihr die beeindruckenden Hörner der Widder aus der Nähe bestaunen könnt.



Die Mandeln im Hals

Wozu sind meine Mandeln im Hals gut – und warum tun sie manchmal weh?

Hast du schon einmal Halsschmerzen gehabt? Vielleicht tat das Schlucken weh oder dein Hals fühlte sich kratzig an. Dann hast du vielleicht von deinen **Mandeln** gehört. Aber was sind Mandeln eigentlich? Haben sie etwas mit den Mandeln zu tun, die man essen kann? Und warum werden sie manchmal krank?

Schauen wir uns das einmal gemeinsam an!

Wenn du deinen Mund weit öffnest und mit einer Taschenlampe hineinschaust, kannst du hinten rechts und links im Hals zwei kleine runde Erhebungen entdecken. Das sind deine **Gaumenmandeln**. Sie heißen zwar „Mandeln", weil sie ein bisschen wie die essbare Mandel aussehen, aber essen kann man sie natürlich nicht.

Die Mandeln gehören zu deinem **Abwehrsystem**. Man kann sie sich wie zwei fleißige Wächter vorstellen, die den Eingang zu deinem Körper bewachen.

Stell dir vor, dein Körper wäre eine große Burg. Die Mandeln stehen wie zwei mutige Ritter am Burgtor. Alles, was durch deinen Mund oder deine Nase hineinkommt – zum Beispiel Luft, Essen oder Trinken – muss an ihnen vorbei.

Manchmal reisen dabei winzig kleine Eindringlinge mit. Diese heißen **Viren** oder **Bakterien**. Sie sind so klein, dass man sie mit bloßem Auge gar nicht sehen kann. Einige von ihnen können Krankheiten verursachen.



© Yevhen – stock.adobe.com

Zum Glück passen deine Mandeln gut auf!

Sie erkennen viele dieser Krankheitserreger und schlagen Alarm. Sofort schicken sie Helfer los. Das sind besondere Abwehrzellen, die die Eindringlinge bekämpfen. So helfen deine Mandeln dabei, dass du gesund bleibst.

Besonders bei Kindern arbeiten die Mandeln sehr fleißig. Dein Körper lernt in den ersten Lebensjahren viele neue Viren und Bakterien kennen.

Deshalb haben Kinder oft etwas größere Mandeln als Erwachsene. Das ist meistens ganz normal. Aber manchmal gibt es so viele Krankheitserreger, dass die Mandeln selbst mitkämpfen müssen. Dabei können sie anschwellen. Dann werden sie größer, rot und empfindlich. Das merkst du oft daran, dass das Schlucken wehtut oder sich dein Hals kratzig anfühlt. Manchmal bekommst du sogar Fieber oder fühlst dich müde. Ärzte nennen das eine **Mandelentzündung**.

Wenn die Mandeln kämpfen, ist das eigentlich ein Zeichen dafür, dass sie ihre Arbeit machen. Sie versuchen nämlich gerade, die Krankheitserreger aufzuhalten. Deshalb tun sie manchmal weh. Manchmal bilden sich auf den Mandeln kleine weiße oder gelbliche Punkte. Das sind oft Ansammlungen von abgestorbenen Krankheitserregern und Abwehrzellen. Sie zeigen, dass dein Körper gerade gegen die Krankheit kämpft.

Wenn du Halsschmerzen hast, helfen oft Ruhe, viel trinken und warme Getränke. Manche Kinder mögen auch lauwarmen Tee oder eine warme Suppe.

Natürlich solltest du immer Mama, Papa oder einer anderen erwachsenen Person Bescheid sagen, wenn dein Hals sehr wehtut oder du Fieber hast. Falls nötig, kann ein Arzt oder eine Ärztin nachsehen, warum die Mandeln schmerzen und wie man dir am besten helfen kann.

Manche Menschen müssen ihre Mandeln sogar entfernen lassen. Warum? Wenn sich die Mandeln immer wieder stark entzünden oder so groß werden, dass das Atmen oder Schlucken schwerfällt, kann eine Operation sinnvoll sein. Viele Menschen glauben danach, sie hätten gar keinen Schutz mehr. Das stimmt aber nicht. Im Körper gibt es noch viele andere Helfer, die Krankheitserreger bekämpfen. Die Mandeln sind zwar wichtig, aber sie sind nicht die einzigen Wächter.

Du kannst deinen Mandeln übrigens selbst helfen. Wasche regelmäßig deine Hände. Trinke genügend Wasser. Iss Obst und Gemüse. Schlafe ausreichend. Und ziehe dich passend zum Wetter an. – So unterstützt du dein Abwehrsystem jeden Tag.

Wusstest du übrigens, dass dein Körper Millionen kleiner Abwehrzellen besitzt? Sie reisen ständig durch deinen Körper und suchen nach Krankheitserregern. Die Mandeln sind dabei eine Art Frühwarnsystem. Sie entdecken viele Eindringlinge schon am Eingang und geben sofort Bescheid.

Das Wichtigste zum Schluss

Deine Mandeln sind zwei kleine, aber sehr wichtige Helfer in deinem Hals. Sie gehören zum Abwehrsystem deines Körpers und passen jeden Tag auf, dass möglichst wenige Krankheitserreger in deinen Körper gelangen. Wenn Viren oder Bakterien angreifen, kämpfen die Mandeln dagegen an. Dabei können sie anschwellen und Halsschmerzen verursachen. Das ist oft ein Zeichen dafür, dass sie gerade besonders fleißig arbeiten. Mit genügend Ruhe, viel Trinken und guter Pflege werden die meisten Halsschmerzen schon nach einigen Tagen wieder besser – und deine kleinen Wächter im Hals sind bereit für ihren nächsten wichtigen Einsatz.

Sind Fische wirklich stumm?

Kennst du das Sprichwort **„stumm wie ein Fisch"**? Viele Menschen glauben deshalb, dass Fische überhaupt keine Geräusche machen können. Schließlich hört man sie unter Wasser ja nicht sprechen oder singen. Aber stimmt das wirklich?

Die Antwort lautet: **Nein! Fische sind gar nicht stumm.**

Sie unterhalten sich nur ganz anders als wir Menschen.

Wenn wir miteinander sprechen, benutzen wir Wörter und Sätze. Unsere Stimmen entstehen im Kehlkopf, und die Schallwellen breiten sich durch die Luft aus.

Fische leben jedoch unter Wasser. Dort funktioniert das Hören und Sprechen etwas anders.

Viele Fischarten können tatsächlich Töne erzeugen. Manche knurren, andere brummen, klopfen, knacken oder summen sogar. Diese Geräusche sind oft so leise oder tief, dass wir Menschen sie mit unseren Ohren kaum hören können. Mit besonderen Mikrofonen unter Wasser, den sogenannten Hydrofonen, können Wissenschaftler sie jedoch aufnehmen.

Aber wie macht ein Fisch überhaupt Geräusche?

Dafür haben sich die Fische verschiedene Tricks ausgedacht.

Einige bewegen ihre Schwimmblase. Das ist ein kleines, mit Luft gefülltes Organ im Körper. Bestimmte Muskeln bringen die Schwimmblase zum Schwingen – fast wie eine Trommel. Dadurch entstehen Brumm- oder Summtöne.

Andere Fische reiben Knochen oder Zähne aneinander. Dabei entstehen knackende oder knirschende Geräusche.

Wieder andere schlagen mit Flossen oder dem Schwanz gegen den Untergrund oder das Wasser und senden so kleine Klopfzeichen aus.

Doch warum machen Fische überhaupt Geräusche?

Dafür gibt es viele Gründe. Manche wollen einen Partner finden. Während der Paarungszeit „rufen" sie sich gegenseitig und zeigen: „Hier bin ich!" Andere warnen ihre Artgenossen vor einer Gefahr. Wieder andere verteidigen ihr Revier und machen deutlich: „Das ist mein Platz!" Es gibt sogar Fische, die ihre Jungen mit Lauten zusammenhalten.

Besonders laut kann der **Knurrhahn** werden. Wie sein Name schon verrät, klingt er manchmal tatsächlich so, als würde er knurren.

Auch der **Krötenfisch** ist berühmt für seine tiefen Brummtöne. In manchen Buchten der Welt kann man seine nächtlichen Geräusche sogar hören, wenn man am Ufer steht.

Einige Meeresbewohner machen noch erstaunlichere Geräusche.

Der **Papageifisch** knabbert mit seinem kräftigen Schnabel Korallen ab. Dabei entstehen knackende Geräusche.

Und der kleine **Pistolenkrebs** – der gar kein Fisch ist, sondern ein Krebs – erzeugt mit seiner Schere einen lauten Knall unter Wasser. Dieser Knall gehört zu den lautesten Geräuschen, die ein kleines Meerestier machen kann.

Fische sprechen aber nicht nur mit Geräuschen.

Sie benutzen auch ihre Körpersprache.

Manche verändern ihre Farbe.

Andere spreizen ihre Flossen oder schwimmen in bestimmten Bewegungen.

Schwarmfische drehen sich blitzschnell gemeinsam in dieselbe Richtung. So wissen alle sofort, wenn Gefahr droht.

Außerdem können viele Fische kleinste Bewegungen des Wassers spüren. Dafür besitzen sie ein besonderes Sinnesorgan an den Seiten ihres Körpers. Es heißt **Seitenlinienorgan**. Damit bemerken sie sogar, wenn sich ein anderer Fisch nähert – selbst im Dunkeln.

Warum glauben dann so viele Menschen, Fische seien stumm?

Ganz einfach: Unter Wasser hören wir ihre Geräusche meistens nicht. Unsere Ohren sind dafür nicht gemacht. Außerdem leben viele Fische tief unter der Wasseroberfläche.

Erst moderne Forschungen haben gezeigt, wie „gesprächig" viele Fischarten tatsächlich sind.

Heute wissen Wissenschaftler sogar, dass weit über **1.000 Fischarten** Töne erzeugen können. Wahrscheinlich gibt es noch viele weitere, die wir bisher gar nicht entdeckt haben.

Wenn du also das nächste Mal an einem See, Fluss oder am Meer stehst, denk einmal daran: Unter der Wasseroberfläche ist es gar nicht so still, wie es scheint. Vielleicht knurrt gerade ein Fisch, ein anderer brummt leise oder eine ganze Fischfamilie verständigt sich mit geheimen Klopf- und Summgeräuschen. Fische sind also alles andere als stumm – sie sprechen nur eine Sprache, die wir Menschen meist nicht hören können.



Gefährliche Tattoos?

Papa und Mama haben Tattoos – Ist das gefährlich und warum machen Erwachsene das?

Vielleicht hast du schon einmal gesehen, dass Mama, Papa, Oma, Opa oder andere Erwachsene bunte Bilder auf der Haut haben. Manche haben ein kleines Herz am Handgelenk, andere einen Schmetterling, einen Drachen, Blumen, Sterne oder sogar den Namen ihrer Kinder.
Diese Bilder nennt man **Tattoos**.
Aber warum lassen sich Menschen Tattoos machen? Tut das weh? Ist das gefährlich? Und warum dürfen Kinder meistens noch keine Tattoos bekommen?
Schauen wir uns das einmal gemeinsam an!

Was ist ein Tattoo?

Ein Tattoo ist ein Bild oder ein Schriftzug, der auf die Haut gemacht wird.
Dafür benutzt eine Tätowiererin oder ein Tätowierer eine besondere Maschine mit ganz feinen Nadeln.
Die Nadeln stechen ganz kleine Punkte in die obere Hautschicht und bringen dabei Farbe unter die Haut.
Deshalb bleibt das Bild viele Jahre oder sogar ein Leben lang sichtbar.
Es ist also nicht wie ein Filzstift, den man einfach wieder abwaschen kann.

Warum möchten Erwachsene Tattoos?

Jeder Mensch hat andere Gründe.
Viele Erwachsene möchten mit einem Tattoo etwas zeigen, das ihnen besonders wichtig ist.
Zum Beispiel:

- den Namen ihrer Kinder,
- das Geburtsdatum eines Babys,
- einen geliebten Menschen,
- ein Haustier,
- eine Blume,
- ein Lieblingstier,
- einen Stern,
- ein Kreuz,
- oder ein schönes Bild, das ihnen gefällt.

Manche Tattoos erinnern an einen besonderen Urlaub oder an ein wichtiges Erlebnis.
Andere Menschen finden Tattoos einfach schön und mögen diese Art von Körperschmuck.
So wie manche Menschen gerne Schmuck tragen oder ihre Haare färben, mögen andere Tattoos.

Tut ein Tattoo weh?

Ja, meistens schon ein bisschen.
Die feinen Nadeln stechen viele Male in die Haut.
Manche Menschen sagen, es fühlt sich an wie kleine Piekser.
Andere finden es etwas schmerzhafter.
Wie stark es wehtut, hängt auch davon ab, an welcher Stelle das Tattoo gemacht wird.
Zum Glück ist der Schmerz meistens nach einiger Zeit wieder vorbei.

Ist ein Tattoo gefährlich?

Ein Tattoo ist **nicht automatisch gefährlich**, aber es gibt Dinge, auf die Erwachsene achten müssen.
Die Haut wird beim Tätowieren leicht verletzt.
Deshalb muss alles besonders sauber sein.
Die Nadeln müssen neu und steril sein.
Auch die Farben müssen sicher sein.
Wenn nicht sauber gearbeitet wird, könnten Keime in die Haut gelangen.
Dann kann sich die Haut entzünden.
Deshalb sollte ein Tattoo nur von gut ausgebildeten Fachleuten gemacht werden.

Warum dürfen Kinder keine Tattoos bekommen?

Kinder wachsen noch.
Auch ihre Haut verändert sich.
Außerdem können Kinder ihre Meinung noch oft ändern.
Vielleicht gefällt dir heute ein Dinosaurier am Arm.
In zehn Jahren möchtest du vielleicht lieber gar kein Tattoo mehr haben.
Weil Tattoos sehr lange bleiben, dürfen Kinder und Jugendliche in Deutschland normalerweise nicht ohne Zustimmung ihrer Eltern tätowiert werden. Viele seriöse Tattoo-Studios tätowieren Minderjährige gar nicht.
Wenn Erwachsene alt genug sind, können sie selbst entscheiden, ob sie ein Tattoo möchten.

Kann man ein Tattoo wieder entfernen?

Das ist möglich, aber nicht einfach.
Ärzte benutzen dafür oft einen Laser.
Der Laser zerkleinert die Farbe in der Haut.
Das dauert meist viele Behandlungen.
Manchmal bleibt trotzdem noch etwas vom Tattoo zu sehen.
Deshalb überlegen Erwachsene meistens lange, bevor sie sich tätowieren lassen.

Was passiert nach dem Tätowieren?

Ein frisches Tattoo braucht Pflege.
Die Haut ist zunächst etwas wund.
Deshalb muss sie sauber gehalten werden.
Oft wird eine besondere Creme benutzt.
Auch Schwimmbäder oder lange Sonnenbäder sollte man am Anfang vermeiden.
Nach einigen Wochen ist die Haut meistens wieder gut verheilt.

Gibt es Tattoos schon lange?

Ja!
Schon vor vielen Tausend Jahren haben Menschen ihren Körper verziert.
Forscher haben sogar eine berühmte Gletschermumie gefunden. Sie heißt **Ötzi** und lebte vor mehr als **5.000 Jahren**. Auch auf seiner Haut entdeckten Wissenschaftler viele kleine Tattoos.
Das zeigt, dass Tattoos schon sehr lange zur Geschichte der Menschen gehören.
Früher hatten Tattoos oft eine besondere Bedeutung.
Sie konnten zeigen:

- zu welcher Gruppe jemand gehörte,
- welche Aufgaben jemand hatte,
- oder an wichtige Erlebnisse erinnern.

Heute sind Tattoos meistens eine persönliche Entscheidung.

Haben alle Menschen Tattoos?

Nein.
Viele Menschen mögen Tattoos.
Andere möchten keine.
Beides ist völlig in Ordnung.
Jeder Erwachsene darf selbst entscheiden, ob er seinen Körper verzieren möchte oder nicht.

Können Tattoos krank machen?

Die meisten Tattoos machen keine Probleme.
Manchmal kann es aber passieren, dass jemand eine Farbe nicht gut verträgt.
Dann kann die Haut jucken oder rot werden.
Deshalb werden in guten Tattoo-Studios nur Farben verwendet, die strenge Regeln erfüllen müssen.

Sind Tattoos ansteckend?

Nein.
Ein Tattoo selbst ist nicht ansteckend.
Man kann es nicht „weitergeben" wie eine Erkältung.
Nur wenn beim Tätowieren unsauber gearbeitet würde, könnten Krankheiten übertragen werden.
Deshalb sind saubere Arbeitsplätze und neue Nadeln sehr wichtig.

Warum finden manche Menschen Tattoos schön und andere nicht?

Geschmäcker sind verschieden.
Manche mögen lieber Blumen.
Andere mögen Autos.
Wieder andere sammeln Briefmarken oder tragen Schmuck.
Genauso ist es auch mit Tattoos.
Jeder Mensch darf eine andere Meinung haben.
Das ist völlig normal.

Kann man auch ohne Tattoo zeigen, was man liebt?

Natürlich!
Man kann seine Liebe auch zeigen:

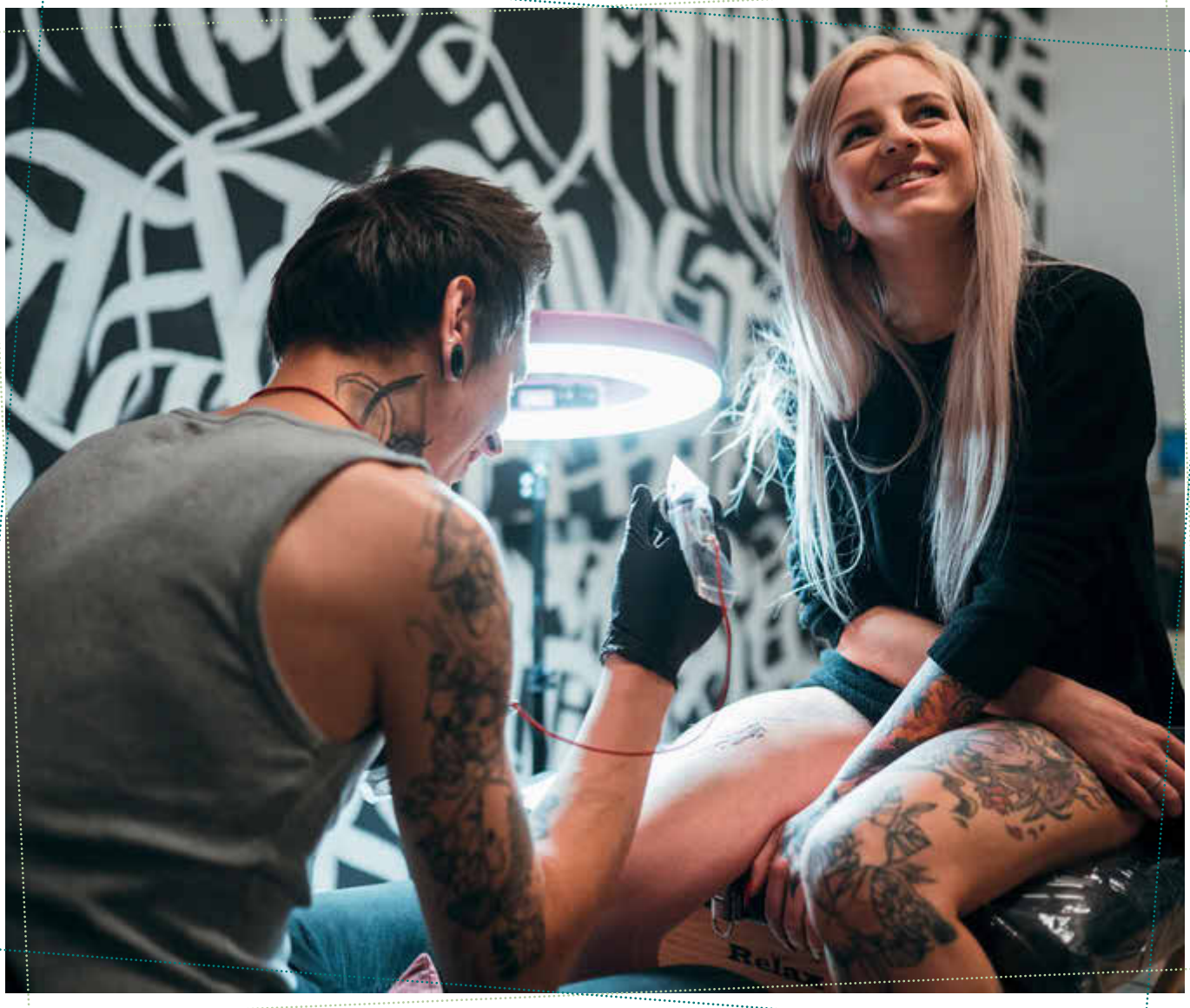
- indem man nett ist,
- jemandem hilft,
- Bilder malt,
- Fotos aufhängt,
- Geschichten schreibt,
- oder schöne Erinnerungen sammelt.

Ein Tattoo ist nur eine von vielen Möglichkeiten.

Das Wichtigste zum Schluss

Tattoos sind Bilder oder Schriftzüge, die mit feinen Nadeln und Farbe unter die Haut gebracht werden. Viele Erwachsene lassen sich tätowieren, weil sie sich an einen besonderen Menschen oder ein schönes Erlebnis erinnern möchten oder weil ihnen die Bilder einfach gefallen. Ein Tattoo tut beim Stechen meistens etwas weh und muss sorgfältig gepflegt werden. Es ist nicht automatisch gefährlich, wenn es sauber und von Fachleuten gestochen wird. Kinder bekommen normalerweise keine Tattoos, weil sie noch wachsen und sich ihre Wünsche später ändern können. Ob mit oder ohne Tattoo – das Wichtigste ist immer, freundlich, hilfsbereit und liebevoll zu sein. Denn schöne Erinnerungen und ein gutes Herz kann man nicht auf die Haut malen – sie entstehen durch das, was wir jeden Tag füreinander tun.

© Oleksandr – stock.adobe.com



Bald werde ich 7 und bekomme Ohrstecker – Tut das Ohrlochstechen weh?

Vielleicht freust du dich schon riesig auf deinen Geburtstag. Und vielleicht hast du gehört, dass du bald deine ersten Ohrstecker bekommen darfst. Das ist für viele Kinder ein ganz besonderer Tag!

Aber vielleicht fragst du dich auch: **Tut das Ohrlochstechen weh?**

Die kurze Antwort lautet: **Ja – ein kleines bisschen. Aber meistens ist es viel schneller vorbei, als viele Kinder denken.** Schauen wir uns einmal an, was dabei eigentlich passiert.

Was ist ein Ohrloch?

Ein Ohrloch ist ein kleines, feines Loch im Ohrläppchen. Durch dieses Loch kann später ein Ohrring oder ein Ohrstecker getragen werden. Das Ohrläppchen besteht aus weicher Haut und Fettgewebe. Dort befindet sich kein harter Knorpel wie weiter oben am Ohr. Deshalb werden Ohrlöcher meistens genau dort gestochen.

Wie wird ein Ohrloch gemacht?

Bevor es losgeht, wird das Ohr ganz sauber gemacht und desinfiziert. Das bedeutet, dass die Haut gereinigt wird, damit möglichst keine Keime hineingelangen.

Danach zeichnet die Person, die das Ohrloch macht, einen kleinen Punkt auf dein Ohrläppchen. So kann man genau sehen, wo der Ohrstecker sitzen soll.

Dann kommt der wichtigste Moment.

Mit einem besonderen Gerät oder einer sterilen Nadel wird ganz schnell ein kleines Loch gemacht und der erste Ohrstecker eingesetzt. Das dauert meistens **nur eine oder zwei Sekunden**.

Tut das weh?

Die meisten Kinder sagen: „Es piekst kurz." Manche vergleichen es mit einer kleinen Impfung oder einem schnellen Zwicken. Andere merken kaum etwas und sind überrascht, wie schnell alles vorbei ist. Natürlich empfindet jeder Mensch Schmerzen etwas anders.

Aber fast alle Kinder sagen hinterher: **„Das war gar nicht so schlimm, wie ich gedacht habe!"**

Warum habe ich trotzdem ein bisschen Angst?

Das ist ganz normal. Viele Kinder sind vor etwas Neuem aufgeregt. Vielleicht hast du auch vor dem ersten Schultag oder vor dem Zahnarzt ein bisschen Bauchkribbeln gespürt. Das bedeutet nicht, dass etwas Schlimmes passiert. Es zeigt nur, dass dir etwas wichtig ist.

Was passiert nach dem Stechen?

Direkt danach kann dein Ohr etwas warm oder leicht rot sein. Vielleicht fühlt es sich für kurze Zeit etwas empfindlich an. Das ist ganz normal. Schon nach kurzer Zeit wird es meistens besser.

Warum muss man das Ohr gut pflegen?

Ein frisches Ohrloch ist wie eine kleine Wunde. Deshalb muss es sauber gehalten werden. Mama oder Papa helfen dir dabei. Oft bekommt man eine besondere Lösung zum Reinigen.

Außerdem solltest du:

- nicht ständig an den Ohrsteckern drehen,
- nur mit sauberen Händen an die Ohren fassen,
- und gut aufpassen, dass niemand daran zieht.

So kann das Ohr gut heilen.

Wann darf ich andere Ohrringe tragen?

Die ersten Ohrstecker bleiben meistens mehrere Wochen im Ohr. So hat das kleine Loch genügend Zeit zum Heilen. Erst danach kannst du viele verschiedene Ohrringe ausprobieren – zum Beispiel mit Sternen, Blumen, Tieren oder glitzernden Steinen.

Was passiert, wenn ich keine Ohrringe mehr tragen möchte?

Wenn du längere Zeit gar keine Ohrringe trägst, kann sich das Ohrloch langsam wieder schließen – besonders wenn es noch ganz neu ist. Deshalb solltest du dir vorher gut überlegen, ob du wirklich Ohrlöcher möchtest.

Muss jeder Ohrlöcher haben?

Nein! Manche Kinder möchten gerne Ohrringe tragen. Andere möchten das gar nicht. Beides ist völlig in Ordnung. Jeder Mensch darf selbst entscheiden, ob er später Ohrschmuck tragen möchte oder nicht.

Wie kann ich mutig sein?

Wenn du aufgeregt bist, helfen oft kleine Tricks.
Du kannst:

- tief ein- und ausatmen,
- Mamas oder Papas Hand halten,
- an etwas Schönes denken,
- oder nach dem Stechen stolz in den Spiegel schauen.

Viele Kinder sind überrascht, wie schnell alles vorbei ist.

Das Wichtigste zum Schluss

Ein Ohrloch stechen dauert nur wenige Sekunden. Es piekst meist nur ganz kurz und fühlt sich für viele Kinder wie ein kleines Zwicken an. Danach muss das Ohr gut gepflegt werden, damit alles schön heilen kann. Ein bisschen Aufregung vorher ist völlig normal. Viele Kinder stellen hinterher fest, dass sie sich viel mehr Sorgen gemacht haben, als nötig gewesen wäre. Und wenn die Ohren gut verheilt sind, kannst du deine schönen Ohrstecker mit ganz viel Freude tragen. Das Wichtigste ist aber: Du solltest Ohrlöcher nur bekommen, wenn **du selbst** sie wirklich haben möchtest – dann ist dieser besondere Tag oft ein unvergessliches Erlebnis.



Warum beruhigt Kuscheln?

Fast alle Kinder mögen es, zu kuscheln. Vielleicht kuschelst du gerne mit Mama oder Papa auf dem Sofa, mit Oma und Opa beim Vorlesen oder mit deinem Lieblingskuscheltier im Bett. Wenn du traurig bist, Angst hast oder müde bist, fühlt sich eine Umarmung oft besonders schön an. Aber warum ist das eigentlich so?

Kuscheln macht glücklich
Wenn dich jemand lieb in den Arm nimmt, passiert etwas ganz Besonderes in deinem Körper. Dein Gehirn schickt kleine Glücksboten auf die Reise. Einer davon heißt **Oxytocin**. Das ist ein schwieriges Wort. Viele Menschen nennen es einfach das **Kuschelhormon**. Dieses Hormon hilft dir dabei, dich sicher und geborgen zu fühlen. Deshalb fühlt sich eine Umarmung oft so schön an.

Dein Körper merkt: Alles ist gut
Stell dir vor, dein Körper hätte eine kleine Alarmglocke. Wenn du Angst hast oder erschrickst, klingelt diese Alarmglocke. Dein Herz schlägt schneller und vielleicht möchtest du weinen. Nimmt dich dann jemand liebevoll in den Arm, merkt dein Körper: **„Ich bin nicht allein. Jemand passt auf mich auf."**

Die Alarmglocke wird langsam wieder leiser. Du kannst ruhiger werden.

Warum schlägt das Herz langsamer?
Beim Kuscheln entspannt sich dein Körper. Dein Herz muss nicht mehr so schnell schlagen. Auch deine Muskeln werden lockerer. Du atmest ruhiger ein und aus. Dadurch fühlst du dich immer entspannter.

Kuscheln vertreibt die Angst
Hast du dich schon einmal im Dunkeln gefürchtet? Oder warst du beim Arzt ein bisschen aufgeregt? Wenn Mama oder Papa deine Hand halten oder dich auf den Arm nehmen, wird vieles leichter. Die Angst verschwindet zwar nicht sofort, aber sie wird oft kleiner. Das liegt daran, dass dein Gehirn merkt: **„Ich bin nicht allein."** Gemeinsam fühlt sich vieles weniger schlimm an.

Kuscheln hilft auch bei Traurigkeit
Manchmal fällt ein Turm aus Bauklötzen um. Oder du hast dich gestoßen. Vielleicht ist auch dein Lieblingsspielzeug kaputtgegangen. Dann kullern schnell Tränen. Eine liebevolle Umarmung kann zwar den Turm oder das Spielzeug nicht reparieren. Aber sie kann dein Herz ein bisschen trösten. Oft geht es dir danach schon viel besser.

Auch Tiere kuscheln
Nicht nur Menschen kuscheln gern. Viele Tiere machen das ebenfalls. Pinguine rücken eng zusammen, wenn es kalt ist. Katzen kuscheln mit ihren Jungen. Affen umarmen sich. Elefanten berühren sich mit ihren Rüsseln.

So zeigen sie sich: **„Ich habe dich lieb."**

Oder: **„Du bist nicht allein."**

Kuscheltiere können auch helfen
Auch wenn ein Kuscheltier nicht lebendig ist, kann es beruhigen. Viele Kinder schlafen mit einem Teddy, einem Hasen oder einer Stoffpuppe. Das Kuscheltier erinnert sie an Zuhause und an Menschen, die sie liebhaben. Deshalb fühlen sie sich sicherer.


© Sensvector – stock.adobe.com

Warum mögen Babys Kuscheln so sehr?
Schon Babys lieben es, getragen zu werden. Im Bauch der Mama waren sie immer warm und gut beschützt. Nach der Geburt ist alles neu. Wenn Mama oder Papa das Baby auf den Arm nehmen, hört es den Herzschlag, spürt die Wärme und fühlt sich wieder sicher. Deshalb schlafen viele Babys auf dem Arm besonders gut ein.

Kuscheln macht Freunde
Auch Freunde können sich manchmal umarmen.
Zum Beispiel:
- wenn sie sich lange nicht gesehen haben,
- wenn einer traurig ist,
- oder wenn sie sich über etwas freuen.

Eine Umarmung kann manchmal mehr sagen als viele Worte.

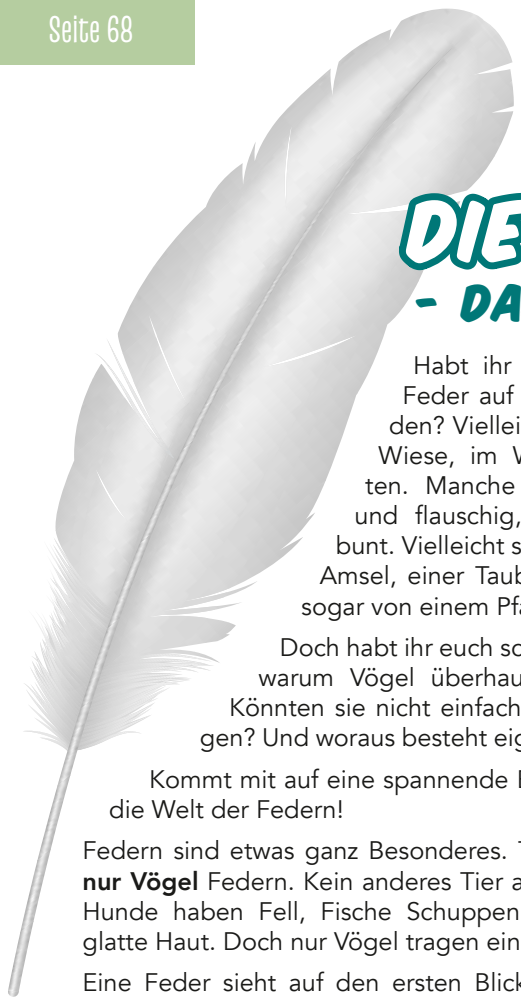
Kuscheln macht stark
Wenn Kinder viel Liebe und Geborgenheit bekommen, fühlen sie sich oft mutiger. Sie trauen sich eher, Neues auszuprobieren.

Sie wissen: **„Wenn etwas schiefgeht, ist jemand für mich da."** Das gibt Kraft.

Aber jeder entscheidet selbst
Nicht jeder Mensch möchte immer kuscheln. Manchmal hat jemand gerade keine Lust auf eine Umarmung. Das ist völlig in Ordnung. Jeder darf selbst entscheiden, ob und mit wem er kuscheln möchte. Ein freundliches Nein muss immer respektiert werden.

Das Wichtigste zum Schluss
Kuscheln ist viel mehr als nur eine Umarmung. Es schenkt Wärme, Liebe und Geborgenheit. Beim Kuscheln bildet unser Körper das Kuschelhormon **Oxytocin**. Dadurch schlägt das Herz ruhiger, die Muskeln entspannen sich und Sorgen oder Ängste werden oft kleiner. Deshalb fühlen wir uns nach einer liebevollen Umarmung häufig wieder fröhlicher und sicherer.

Und weißt du was? Eine Umarmung kostet nichts – und doch kann sie für jemanden das schönste Geschenk des Tages sein. Ein lieber Mensch, ein vertrautes Kuscheltier und ganz viel Liebe können manchmal wahre Wunder wirken.



DIE FEDER
- DAS ERSTAUNLICHE WUNDERKLEID DER VÖGEL

Habt ihr schon einmal eine Feder auf dem Boden gefunden? Vielleicht lag sie auf einer Wiese, im Wald oder im Garten. Manche Federn sind klein und flauschig, andere lang und bunt. Vielleicht stammt sie von einer Amsel, einer Taube, einer Ente oder sogar von einem Pfau.

Doch habt ihr euch schon einmal gefragt, warum Vögel überhaupt Federn haben? Könnten sie nicht einfach mit ihrer Haut fliegen? Und woraus besteht eigentlich eine Feder?

Kommt mit auf eine spannende Entdeckungsreise in die Welt der Federn!

Federn sind etwas ganz Besonderes. Tatsächlich besitzen **nur Vögel** Federn. Kein anderes Tier auf der Welt hat sie. Hunde haben Fell, Fische Schuppen und Frösche eine glatte Haut. Doch nur Vögel tragen ein Federkleid.

Eine Feder sieht auf den ersten Blick ganz einfach aus. Schaut man sie aber genauer an, entdeckt man ein kleines Wunder der Natur.

In der Mitte verläuft ein fester Stab. Er heißt **Federkiel**. Der untere Teil steckt in der Haut des Vogels und hält die Feder fest. Von diesem Stab gehen nach rechts und links viele feine Äste ab. Diese nennt man **Federäste**.

Doch damit hört es noch nicht auf.

An den Federästen sitzen noch viel kleinere Verästelungen. Sie besitzen winzige Häkchen, die sich miteinander verbinden. Stellt euch zwei Stücke Klettverschluss vor. Genau so greifen die kleinen Häkchen ineinander.

Deshalb bleibt eine Feder schön glatt.

Wenn ein Vogel seine Federn mit dem Schnabel ordnet, haken sich die winzigen Ästchen immer wieder neu zusammen. So sieht das Gefieder gepflegt aus und funktioniert perfekt.

Aber woraus besteht eine Feder eigentlich?

Sie besteht aus einem Stoff namens **Keratin**.

Vielleicht kommt euch dieser Name bekannt vor.

Auch unsere Haare und Fingernägel bestehen aus Keratin. Es ist ein sehr robuster Stoff. Er ist leicht, biegsam und gleichzeitig erstaunlich stabil.

Genau diese Eigenschaften brauchen Vögel zum Fliegen.

Denn ein Vogel muss möglichst leicht sein.

Stellt euch vor, ein Adler hätte Federn aus Holz oder Metall. Dann könnte er niemals abheben.

Federn sind unglaublich leicht. Trotzdem halten sie Wind, Regen und viele Flugstunden aus.

Je nach Vogelart sehen Federn ganz unterschiedlich aus.

Die kleinsten Federn sind manchmal nur wenige Millimeter lang. Sie verstecken sich unter dem eigentlichen Gefieder.

Die größten Federn können dagegen riesig werden.

Beim **Schwan** oder **Adler** werden einzelne Schwungfedern mehr als 40 Zentimeter lang.

Die längsten Federn der Welt trägt jedoch der prächtige **Pfau**. Seine Schmuckfedern können sogar **über anderthalb Meter** lang werden. Damit schlägt der Pfau zwar keine Rekorde im Fliegen, aber er beeindruckt andere Pfauen mit seinem wunderschönen Federkleid.

Federn haben viele verschiedene Aufgaben.

Die wichtigste Aufgabe ist natürlich das Fliegen.

Die langen Federn an den Flügeln heißen **Schwungfedern**. Sie sind besonders stabil und helfen dem Vogel dabei, Auftrieb zu bekommen. Mit ihnen kann er starten, gleiten und landen.

Am Schwanz sitzen die **Steuerfedern**.

Sie wirken fast wie das Lenkrad eines Autos oder das Ruder eines Bootes. Mit ihnen kann der Vogel bremsen, Kurven fliegen oder beim Landen das Gleichgewicht halten.

Doch nicht alle Federn dienen dem Fliegen.

Die meisten Federn am Körper heißen **Deckfedern**.

Sie bedecken den Körper wie ein schützender Mantel. Regen tropft oft einfach von ihnen ab. Außerdem schützen sie den Vogel vor Wind und kleinen Verletzungen.

Ganz dicht an der Haut wachsen die **Daunen**.

Diese Federn fühlen sich unglaublich weich an.

Sie besitzen kaum Häkchen und bilden viele kleine Luftpolster.

Genau diese Luft hält den Körper warm.

Vielleicht kennt ihr Daunen aus Bettdecken oder Winterjacken. Dort nutzt der Mensch dieselbe Eigenschaft.

Selbst wenn draußen Schnee liegt oder eisiger Wind weht, bleiben viele Vögel durch ihre Daunen angenehm warm.

Im Sommer erfüllen Federn noch eine andere Aufgabe.

Zwischen ihnen kann Luft zirkulieren. Wird es sehr heiß, lockern viele Vögel ihr Gefieder etwas auf. So gelangt kühlere Luft an den Körper.

Ist es dagegen kalt, plustern sie sich auf.

Dann entsteht zwischen den Federn eine dicke Luftschicht, die wie eine warme Winterjacke wirkt.

Habt ihr schon einmal einen Spatz gesehen, der im Winter ganz dick aussieht?

Er ist gar nicht dicker geworden.

Er hat einfach seine Federn aufgeplustert.

Viele Federn sind außerdem wasserabweisend.

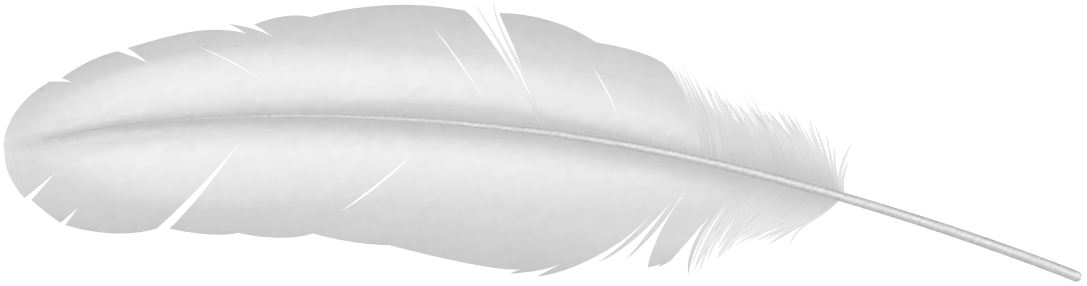
Besonders Enten und Schwäne besitzen am Schwanz eine kleine Drüse.

Mit einem öligen Fett aus dieser Drüse streichen sie regelmäßig ihre Federn ein.

Dadurch perlt Wasser einfach ab.

So bleiben sie auch nach einem Bad im See trocken und warm.

Feder: © Iryna Petrenko – stock.adobe.com



Federn können aber noch viel mehr.

Viele Vögel erkennen sich an ihren Farben.

Ein Rotkehlchen trägt seine leuchtend rote Brust.

Ein Eisvogel glänzt in strahlendem Blau.

Der bunte Papagei zeigt ein wahres Farbenfeuerwerk.

Und der Pfau schlägt sein prachtvolles Rad auf, um ein Weibchen zu beeindrucken.

Manche Farben entstehen durch Farbstoffe.

Andere schimmern nur deshalb so wunderschön, weil das Licht auf ganz besondere Weise von den winzigen Federstrukturen reflektiert wird. Deshalb glitzern manche Federn in Blau oder Grün, obwohl gar keine blaue Farbe darin steckt.

Natürlich halten Federn nicht ewig.

Mit der Zeit nutzen sie sich ab.

Sie werden vom Wind, Regen oder vielen Flügen beansprucht.

Deshalb wechseln Vögel regelmäßig ihr Federkleid.

Das nennt man **Mauser**.

Nach und nach fallen alte Federn aus und neue wachsen nach.

Zum Glück verlieren die meisten Vögel nicht alle Federn auf einmal.

Sonst könnten sie plötzlich gar nicht mehr fliegen.

Manche Tiere sammeln übrigens Federn für ihre Nester.

Auch Menschen nutzen Federn schon seit Tausenden von Jahren.

Früher schrieb man mit Gänsefedern Briefe.

Heute findet man Daunen in Bettdecken, Kissen oder Schlafsäcken. Außerdem werden Federn für Karnevalskostüme, Schmuck oder beim Bogenschießen an Pfeilen verwendet.

Doch Federn sind nicht nur praktisch.

Sie gehören zu den schönsten Erfindungen der Natur.

Jede einzelne Feder besteht aus Tausenden winzigen Teilen, die perfekt zusammenarbeiten.

Sie schützt, wärmt, hilft beim Fliegen, lenkt den Vogel durch die Luft und sorgt manchmal sogar dafür, dass er besonders schön aussieht.

Wenn ihr das nächste Mal eine Feder auf dem Boden entdeckt, schaut sie euch einmal ganz genau an.

Vielleicht erkennt ihr den Federkiel, die feinen Äste und die winzigen Verzweigungen. Denkt daran, dass diese leichte Feder einmal einem Vogel geholfen hat, hoch durch den Himmel zu fliegen.

Ist das nicht erstaunlich? Aus einem einzigen Stoff, dem Keratin, hat die Natur etwas geschaffen, das leicht wie eine Wolke, stark wie ein kleines Wunder und unverzichtbar für alle Vögel ist. Ohne Federn gäbe es keinen Vogelgesang hoch in den Bäumen, keine eleganten Schwäne auf dem See und keine Schwalben, die im Sommer durch den Himmel sausen. Federn machen Vögel zu den großartigen Fliegern, die wir jeden Tag bewundern können.



© junce11 – stock.adobe.com

© Aydan – stock.adobe.com

Mülltrennung – Warum ist sie heute wichtiger denn je?

Stell dir vor, du hast gerade ein leckeres Frühstück gegessen. Die Marmelade ist leer, die Bananenschale bleibt übrig und das Brötchen war in einer Papiertüte verpackt. Wohin kommt jetzt der ganze Müll?

Einfach alles in eine einzige Tonne werfen? Das wäre zwar schnell erledigt, aber keine gute Idee. Denn Müll ist nicht gleich Müll. Viele Dinge können wiederverwendet oder zu neuen Produkten verarbeitet werden. Damit das klappt, müssen wir unseren Abfall richtig trennen.

Warum das so wichtig ist? Das erfährst du jetzt!

Jeden Tag entstehen in Deutschland riesige Mengen Müll. Verpackungen, Flaschen, Zeitungen, Essensreste oder kaputte Spielsachen – all das landet irgendwann im Mülleimer. Würde alles zusammen weggeworfen werden, könnten viele wertvolle Materialien nicht mehr genutzt werden.

Dabei steckt in vielen Abfällen noch etwas Wertvolles.

Eine alte Zeitung kann zum Beispiel zu neuem Papier werden. Aus einer leeren Konservendose kann später vielleicht ein Fahrradteil entstehen. Aus einer Plastikflasche kann sogar eine neue Trinkflasche oder eine warme Fleecejacke hergestellt werden.

Das nennt man **Recycling**. Dieses Wort bedeutet, dass aus alten Materialien wieder neue Dinge entstehen.

So müssen weniger neue Rohstoffe aus der Natur gewonnen werden. Das schützt Wälder, Flüsse, Tiere und das Klima.

Damit Recycling funktioniert, müssen wir den Müll richtig sortieren.

Die blaue Tonne – für Papier
In die **Papiertonne** gehören:

- Zeitungen
- Zeitschriften
- Hefte
- Kartons
- Pappschachteln
- Schreibpapier
- Briefumschläge

Nicht hinein gehören verschmutzte Pizzakartons, Taschentücher oder Backpapier. Sie gehören meist in den Restmüll.

Die Gelbe Tonne oder der Gelbe Sack
Hier kommen Verpackungen aus Kunststoff, Metall oder Verbundstoffen hinein.

Zum Beispiel:

- Joghurtbecher
- Plastikflaschen ohne Pfand
- Verpackungsfolien
- Konservendosen
- Getränkekartons
- Deckel aus Metall
- Tuben von Zahnpasta

Ein kleiner Tipp: Die Verpackungen müssen nicht blitzblank gespült werden. Es reicht, wenn sie möglichst leer sind.

Die Biotonne
Hier landen Dinge, die einmal aus der Natur gekommen sind.

Zum Beispiel:

- Obst- und Gemüseschalen
- Apfelreste
- Bananenschalen
- Kaffeesatz
- Teebeutel
- verwelkte Blumen
- Eierschalen

Aus diesem Biomüll entsteht später oft wertvoller Kompost oder sogar Energie.

Nicht in die Biotonne gehören Plastiktüten, Windeln oder Glas.

Die Restmülltonne
Manche Dinge können nicht recycelt werden.

Sie gehören in den Restmüll.

Zum Beispiel:

- kaputte Zahnbürsten
- Staubsaugerbeutel
- Katzenstreu
- Windeln
- verschmutzte Taschentücher
- Keramik oder Porzellan

Dieser Müll wird später meist verbrannt. Dabei entsteht oft Wärme oder Strom.

Der Glascontainer
Glas wird getrennt gesammelt.

Es gibt meistens drei Behälter:

- Weißglas
- Braunglas
- Grünglas

Warum?

Weil aus richtig sortiertem Glas wieder neue Flaschen oder Gläser hergestellt werden können.

Ein blaues Glas? Das kommt meistens zum Grünglas.

Fensterglas oder Spiegel gehören allerdings nicht in den Glascontainer.



© magann – stock.adobe.com

Was ist mit Batterien?
Batterien dürfen niemals in den Hausmüll!

Sie enthalten Stoffe, die der Umwelt schaden können.

Deshalb bringt man sie in Sammelboxen im Supermarkt oder zum Wertstoffhof.

Auch kaputte Elektrogeräte wie Handys, Toaster oder alte Computer werden dort abgegeben. Daraus können viele wertvolle Metalle wiedergewonnen werden.

Warum hilft Mülltrennung der Natur?
Stell dir vor, eine leere Plastikflasche wird einfach in den Wald geworfen.

Dort bleibt sie viele Hundert Jahre liegen.

Tiere könnten sich daran verletzen oder sie sogar fressen.

Wird dieselbe Flasche dagegen richtig entsorgt, kann daraus etwas Neues entstehen.

Das spart Energie und schützt unsere Umwelt.

Auch Papier muss nicht immer aus neuen Bäumen hergestellt werden, wenn genügend Altpapier gesammelt wird.

Müll vermeiden ist noch besser
Noch besser als Müll richtig zu trennen, ist es, möglichst wenig Müll entstehen zu lassen.

Das kannst auch du schaffen.

Zum Beispiel:

- Verwende eine Brotdose statt Alufolie.
- Nimm eine Trinkflasche zum Wiederauffüllen mit.
- Kaufe Obst und Gemüse möglichst ohne unnötige Verpackung.
- Nutze Stoffbeutel statt Plastiktüten.
- Repariere kaputte Spielsachen, wenn das möglich ist.

Jede kleine Tat hilft.

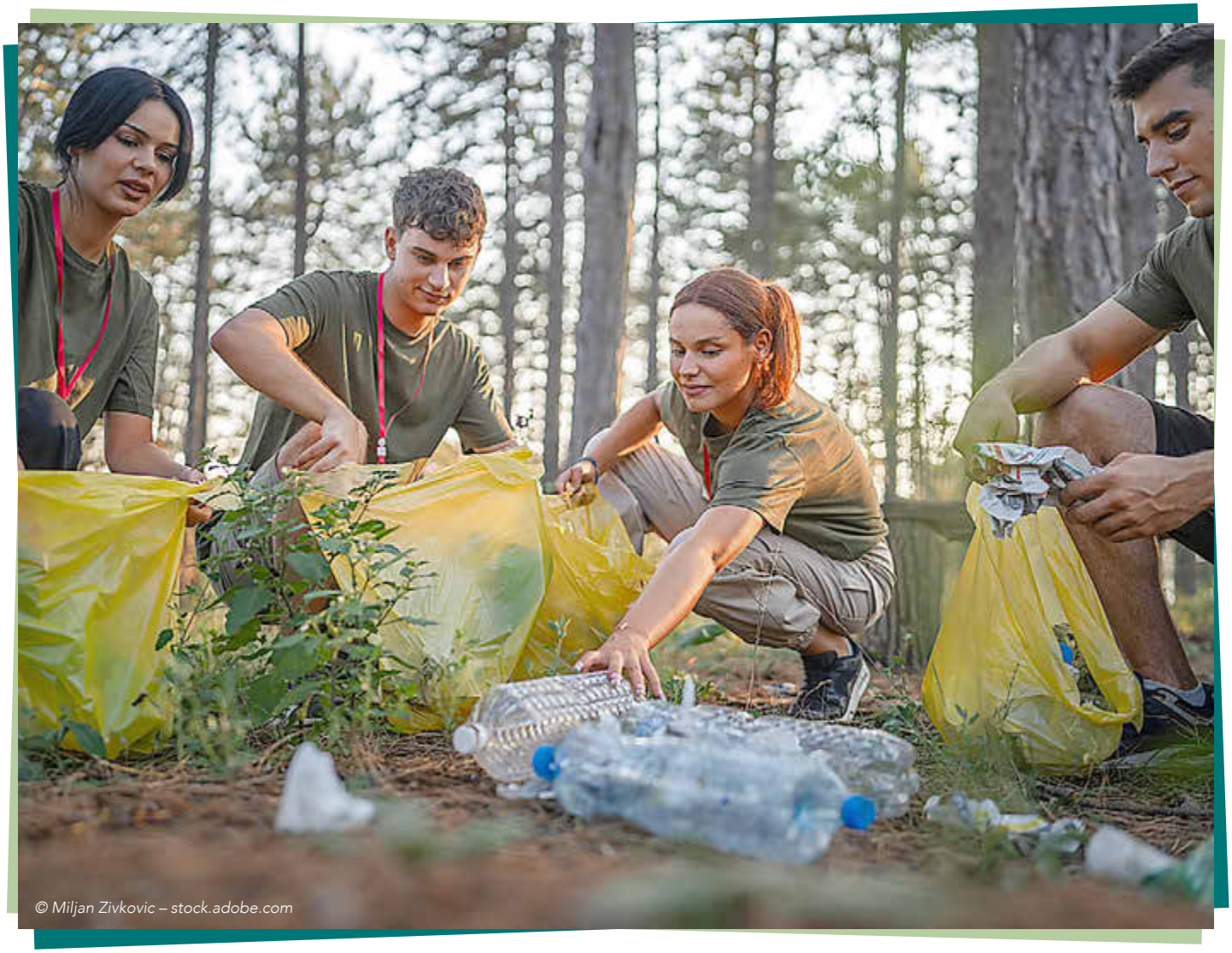
Gemeinsam für eine saubere Zukunft
Vielleicht denkst du jetzt: „Was bringt denn meine eine Bananenschale oder meine leere Flasche?“

Die Antwort lautet: Sehr viel!

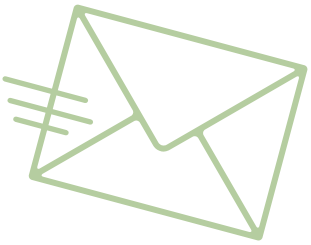
Wenn Millionen Kinder und Erwachsene ihren Müll richtig trennen, entsteht daraus eine riesige Hilfe für unsere Umwelt. Wertvolle Rohstoffe können wiederverwendet werden, weniger Müll landet in der Natur und wir schützen Tiere, Pflanzen und das Klima.

Mülltrennung ist deshalb wie ein großes Teamspiel. Jeder übernimmt einen kleinen Teil der Aufgabe. Erst wenn alle mitmachen, funktioniert es richtig gut.

Also schau beim nächsten Mal ganz genau hin, bevor du etwas wegwirfst. In welche Tonne gehört es? Mit ein wenig Übung wirst du schnell zum echten Mülltrenn-Profi – und hilfst dabei, unsere Erde sauber und lebenswert zu erhalten.



© Miljan Zivkovic – stock.adobe.com



Was ist eine E-Mail und wie funktioniert sie?

Stell dir vor, du möchtest deiner Oma ganz schnell eine Nachricht schicken. Früher hätte man dafür einen Brief geschrieben, ihn in einen Umschlag gesteckt, eine Briefmarke aufgeklebt und zur Post gebracht. Dann hätte man vielleicht ein oder zwei Tage warten müssen, bis der Brief ankommt.

Heute geht das viel schneller – mit einer **E-Mail**!

Das Wort **E-Mail** bedeutet **„elektronische Post"**. Das ist also ein Brief, der nicht aus Papier besteht, sondern über das Internet verschickt wird.

Fast jeder Erwachsene nutzt E-Mails – zum Beispiel bei der Arbeit, für den Kontakt mit Freunden oder um Nachrichten von Schulen, Vereinen oder Geschäften zu erhalten.

Aber wie funktioniert das eigentlich?

Stell dir das Internet wie ein riesiges Straßennetz vor.

Auf diesen Straßen fahren keine Autos, sondern unzählige kleine Datenpakete. In diesen Paketen befinden sich Texte, Bilder oder andere Informationen.

Wenn du eine E-Mail schreibst und auf den Knopf **„Senden"** klickst, passiert etwas Spannendes.

Dein Computer, Tablet oder Smartphone schickt die Nachricht zuerst an einen besonderen Computer. Dieser heißt **E-Mail-Server**.

Du kannst ihn dir wie ein großes Postamt vorstellen.

Dort wird geprüft, an wen die Nachricht geschickt werden soll.

Anschließend reist die E-Mail blitzschnell über viele Computer und Leitungen durch das Internet.

Oft dauert das nur wenige Sekunden.

Am Ziel angekommen landet sie auf dem E-Mail-Server des Empfängers.

Sobald dieser seine E-Mails öffnet, erscheint deine Nachricht im Posteingang.

Fast so, als hätte ein unsichtbarer Postbote den Brief in den Briefkasten gelegt.

Wie sieht eine E-Mail-Adresse aus?
Damit eine E-Mail den richtigen Empfänger findet, braucht jeder eine **E-Mail-Adresse**.

Sie sieht zum Beispiel so aus: max.mustermann@beispiel.de

Eine E-Mail-Adresse besteht aus drei Teilen. Der erste Teil ist der Name der Person oder des Benutzers. Dann kommt das **@-Zeichen**. Viele nennen es einfach „Klammeraffe".

Danach folgt der Name des E-Mail-Anbieters oder der Internetseite. Ganz am Ende steht oft **.de**, **.com**, **.org** oder etwas Ähnliches. So weiß das Internet genau, wohin die Nachricht geschickt werden muss.

Was kann man mit einer E-Mail verschicken?
Nicht nur Texte!

Du kannst auch: Fotos, Zeichnungen, Dokumente, Einladungen, Hausaufgaben, Urlaubsbilder oder sogar kleine Videos verschicken.

Diese nennt man **Anhänge**. Sie werden einfach zusammen mit der Nachricht versendet.

Warum sind E-Mails so praktisch?
E-Mails haben viele Vorteile. Sie sind sehr schnell. Man braucht kein Papier und keine Briefmarke. Eine Nachricht kann in wenigen Sekunden um die ganze Welt reisen. Außerdem kann man dieselbe E-Mail gleichzeitig an mehrere Menschen schicken. Das spart Zeit.

Gibt es auch Regeln?
Ja! Genau wie bei einem Brief sollte man höflich sein. Eine E-Mail beginnt oft mit einer Begrüßung, zum Beispiel: „Hallo Oma," oder „Liebe Frau Müller," Am Ende schreibt man einen freundlichen Gruß: „Viele Grüße" oder „Liebe Grüße". Danach folgt der eigene Name.

Muss man vorsichtig sein?
Auf jeden Fall! Nicht jede E-Mail stammt wirklich von der Person, die sie angeblich geschickt hat. Manche Betrüger versuchen, Menschen hereinzulegen.

Deshalb gilt:

- Öffne keine Nachrichten von unbekannten Absendern.
- Klicke nicht einfach auf fremde Links.
- Öffne keine Anhänge, wenn du nicht weißt, woher sie kommen.
- Gib niemals Passwörter oder persönliche Daten weiter.

Wenn du dir unsicher bist, frage immer einen Erwachsenen.

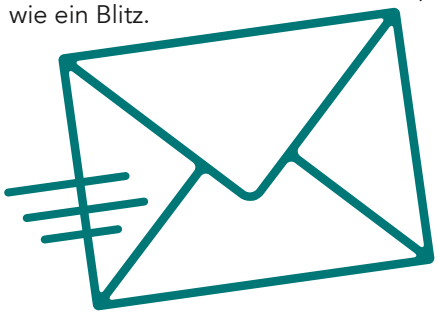
Kann eine E-Mail verloren gehen?
Das passiert nur sehr selten. Manchmal landet sie allerdings im sogenannten **Spam-Ordner**. Dort sammeln sich Werbemails oder Nachrichten, die der Computer für verdächtig hält. Deshalb lohnt sich manchmal ein Blick in diesen Ordner.

Gibt es E-Mails schon lange?
Ja! Die ersten E-Mails wurden schon vor über **50 Jahren** verschickt. Damals gab es noch keine modernen Smartphones oder Laptops. Die Computer waren riesengroß und viel langsamer als heute. Trotzdem war die Erfindung der E-Mail eine kleine Revolution.

Ein digitaler Brief für die ganze Welt
Ob an die Oma, den Sportverein oder die Lehrerin – eine E-Mail ist wie ein moderner Brief, der mit Lichtgeschwindigkeit durchs Internet reist. Sie spart Papier, ist blitzschnell und erreicht Menschen auf der ganzen Welt oft schon nach wenigen Sekunden.

Auch wenn heute viele Menschen zusätzlich Messenger-Nachrichten schreiben, bleibt die E-Mail eine der wichtigsten Möglichkeiten, Informationen zu verschicken. Ohne sie könnten viele Firmen, Schulen und Behörden kaum miteinander arbeiten.

Wenn du also das nächste Mal hörst: „Ich schicke dir eine E-Mail", dann weißt du genau, was passiert. Ein kleiner digitaler Brief macht sich auf den Weg durch das Internet – und findet mit Hilfe der E-Mail-Adresse seinen Empfänger fast so schnell wie ein Blitz.



Schon entdeckt

Sind Pilze gesund?

Ja, Pilze sind gesund! Viele Menschen essen Pilze gern, weil sie lecker schmecken und dem Körper gut tun. Pilze wachsen im Wald, auf Wiesen oder auch in großen Hallen, wo sie extra gezüchtet werden. Es gibt viele verschiedene Pilze. Manche kann man essen und manche sind giftig. Deshalb darf man Pilze aus dem Wald niemals einfach so essen. Erwachsene oder echte Pilzexperten müssen zuerst prüfen, ob der Pilz wirklich essbar ist.

Pilze sehen ein bisschen aus wie Pflanzen, aber eigentlich sind sie etwas Besonderes. Sie gehören weder richtig zu den Pflanzen noch zu den Tieren. Sie bilden ihre eigene Gruppe in der Natur. Das macht Pilze sehr spannend.

Viele bekannte Speisepilze sind zum Beispiel der Champignon, der Pfifferling oder der Shiitake. Sie werden in vielen Gerichten verwendet, zum Beispiel in Suppen, auf Pizza oder mit Nudeln.

Warum sind Pilze gesund?

Pilze enthalten viele gute Stoffe, die unser Körper braucht.

1. Vitamine für den Körper
Pilze enthalten verschiedene Vitamine. Besonders wichtig sind die sogenannten B-Vitamine. Diese helfen dem Körper dabei, Energie aus dem Essen zu gewinnen. Sie unterstützen auch das Gehirn und die Nerven.

Manche Pilze enthalten sogar Vitamin D. Dieses Vitamin braucht unser Körper für starke Knochen und Zähne. Normalerweise bekommen wir Vitamin D vor allem durch Sonnenlicht. Einige Pilze können es aber ebenfalls speichern.

2. Gut für die Verdauung
Pilze enthalten Ballaststoffe. Das sind Stoffe, die unserem Bauch helfen. Sie sorgen dafür, dass die Verdauung gut funktioniert. Ballaststoffe sind auch in Obst, Gemüse und Vollkornbrot enthalten.

3. Wenig Fett und Kalorien
Pilze machen satt, obwohl sie nur wenige Kalorien haben. Deshalb passen sie gut zu einer gesunden Ernährung. Sie enthalten außerdem nur wenig Fett.

4. Mineralstoffe für Muskeln und Knochen
Pilze enthalten wichtige Mineralstoffe wie Kalium und Selen. Kalium hilft den Muskeln und dem Herzen. Selen unterstützt den Körper dabei, gesund zu bleiben.

Können Pilze krank machen?

Essbare Pilze aus dem Supermarkt sind normalerweise sicher. Trotzdem gibt es ein paar Dinge, auf die man achten sollte.

Giftige Pilze

Im Wald wachsen auch gefährliche Pilze. Einige sehen essbaren Pilzen sehr ähnlich. Ein besonders giftiger Pilz ist der Grüner Knollenblätterpilz. Schon kleine Mengen können sehr gefährlich sein. Deshalb gilt:

Kinder sollten niemals alleine Pilze sammeln oder essen.



© photocrew – stock.adobe.com

Lustige Fakten über Pilze

- Manche Pilze leuchten im Dunkeln.
- Es gibt winzige Pilze und riesige Pilzgeflechte unter der Erde.
- Einige Pilze wachsen innerhalb weniger Stunden.
- Nicht alle Pilze haben einen Hut. Manche sehen wie Kugeln oder kleine Äste aus.

Pilze lieber gekocht essen

Viele Pilze schmecken gekocht besser und sind leichter verdaulich. Rohe Pilze können manchmal Bauchschmerzen verursachen. Deshalb werden sie meistens gebraten, gekocht oder gebacken.

Nicht zu alte Pilze essen

Wenn Pilze schlecht werden, riechen sie oft unangenehm oder fühlen sich schleimig an. Solche Pilze sollte man nicht mehr essen.

Wie wachsen Pilze?

Pilze wachsen anders als Pflanzen. Unter der Erde oder unter dem Holz versteckt sich ein feines Netz. Dieses Netz heißt Pilzgeflecht oder Myzel. Daraus wächst später der sichtbare Pilz heraus.

Pilze mögen feuchte Orte. Deshalb wachsen viele Pilze besonders gut nach Regen.

Pilze in der Natur

Pilze sind sehr wichtig für den Wald und die Natur. Sie helfen dabei, alte Blätter und totes Holz zu zersetzen. Dadurch entstehen neue Nährstoffe für Pflanzen. Ohne Pilze gäbe es viel mehr abgestorbene Pflanzenreste im Wald.

Manche Pilze leben sogar zusammen mit Bäumen und helfen ihnen, Wasser und Nährstoffe aus dem Boden aufzunehmen.

Fazit

Pilze sind gesund und spannend. Sie enthalten Vitamine, Mineralstoffe und Ballaststoffe. Außerdem haben sie wenig Fett und Kalorien. Viele Menschen essen Pilze gern, weil sie lecker schmecken und gut für den Körper sind.

Aber Vorsicht: Nicht alle Pilze darf man essen. Wilde Pilze können giftig sein. Deshalb sollten Kinder nur Pilze essen, die Erwachsene sicher erkannt oder im Supermarkt gekauft haben.

Pilze sind also kleine Wunder der Natur – lecker, nützlich und manchmal sogar ein bisschen geheimnisvoll.

Warum haben wir Haare?

– Eine spannende Entdeckungsreise

Hast du dich schon einmal gefragt, warum wir überhaupt Haare haben? Warum wachsen sie auf dem Kopf, an den Augenbrauen oder an den Armen? Und warum haben manche Menschen blonde, braune, schwarze oder rote Haare? Dann komm mit auf eine spannende Reise durch die Welt unserer Haare!

Was sind Haare eigentlich?

Haare sind ganz feine Fäden, die aus einem Stoff namens **Keratin** bestehen. Keratin ist ein sehr stabiles Material. Daraus bestehen übrigens auch unsere Fingernägel und Fußnägel.

Jedes einzelne Haar wächst aus einer kleinen Öffnung in der Haut. Diese nennt man **Haarwurzel** oder **Haarfollikel**. Dort wird das Haar gebildet und wächst langsam immer weiter nach oben.

Wusstest du, dass ein Kopfhaar jeden Monat ungefähr einen Zentimeter wächst? Manche Menschen lassen ihre Haare jahrelang wachsen. Deshalb können sie sogar bis zur Hüfte oder noch länger werden!

Warum haben wir überhaupt Haare?

Haare sind viel mehr als nur Schmuck. Sie erfüllen viele wichtige Aufgaben.

Die Haare auf dem Kopf

Die Kopfhaare schützen uns vor Sonne, Hitze und Kälte. An heißen Sommertagen halten sie einen Teil der Sonnenstrahlen von der Kopfhaut fern. So wird unser Kopf nicht so schnell heiß. Im Winter helfen die Haare dabei, etwas Wärme zu speichern. Außerdem schützen sie den empfindlichen Kopf vor kleinen Stößen.

Natürlich sehen Haare auch schön aus. Manche Menschen tragen sie lang, andere kurz. Manche lockig, andere glatt. Jeder Mensch kann seine Frisur so tragen, wie sie ihm gefällt.

Die Augenbrauen

Die Augenbrauen sind richtige kleine Helfer.Wenn wir schwitzen oder wenn es regnet, sorgen die Augenbrauen dafür, dass Schweiß oder Wasser nicht direkt in unsere Augen laufen. Sie leiten die Tropfen zur Seite. Außerdem helfen sie uns beim Zeigen unserer Gefühle. Freust du dich? Dann gehen deine Augenbrauen oft nach oben.

Bist du überrascht? Dann ziehst du sie ebenfalls hoch. Bist du ärgerlich? Dann ziehen sie sich zusammen. So können andere Menschen oft schon an deinem Gesicht erkennen, wie du dich fühlst.

Die Wimpern

Die Wimpern sind wie winzige Schutzschilder. Sie verhindern, dass Staub, kleine Insekten oder Sandkörner leicht ins Auge gelangen. Berührt etwas deine Wimpern, schließen sich deine Augen fast automatisch. Das passiert blitzschnell und schützt deine Augen.

Die Haare in der Nase

Auch wenn sie manchmal lustig aussehen – Nasenhaare sind sehr wichtig. Sie wirken wie ein kleines Sieb. Beim Atmen filtern sie Staub, Pollen und andere kleine Teilchen aus der Luft. So gelangt sauberere Luft in unsere Lunge.

Die Haare in den Ohren

Auch in den Ohren wachsen kleine Härchen. Sie helfen dabei, Schmutz und Staub fernzuhalten und unterstützen den natürlichen Schutz des Ohres.

Die Haare an Armen und Beinen

Fast unser ganzer Körper ist mit feinen Haaren bedeckt. Diese kleinen Härchen helfen unserer Haut dabei, Berührungen besser wahrzunehmen. Wenn eine winzige Fliege auf deinem Arm landet oder ein Blatt deine Haut streift, spürst du das oft sofort. Die feinen Haare melden deinem Körper, dass dich etwas berührt.

Die Achselhaare und andere Körperhaare

Wenn Menschen älter werden und in die Pubertät kommen, wachsen an manchen Körperstellen stärkere Haare, zum Beispiel unter den Armen oder im Intimbereich. Diese Haare helfen dabei, die Haut zu schützen und Reibung zu verringern.

Haben alle Menschen gleich viele Haare?

Nein! Ein Baby hat meist sehr feine Haare. Kinder bekommen nach und nach kräftigere Haare. Erwachsene besitzen auf dem Kopf zwischen **80.000 und 150.000 Haare**. Das ist eine riesige Menge!

Jeden Tag verlieren wir ungefähr 50 bis 100 Haare. Das klingt viel, ist aber völlig normal. Gleichzeitig wachsen nämlich ständig neue Haare nach.



v.l.n.r. © Drobot Dean, Krakenimages.com, Pixel-Shot, Trushchenko_O – stock.adobe.com

Warum gibt es verschiedene Haarfarben?

Jetzt wird es besonders spannend. Unsere Haare erhalten ihre Farbe durch einen natürlichen Farbstoff. Dieser heißt **Melanin**. Je nachdem, wie viel Melanin vorhanden ist und welche Art davon gebildet wird, entstehen verschiedene Haarfarben.

Blonde Haare
Blonde Haare enthalten wenig dunkles Melanin.
Deshalb wirken sie hell und manchmal sogar goldgelb.

Braune Haare
Braune Haare enthalten mehr Melanin.
Je mehr davon vorhanden ist, desto dunkler werden die Haare.

Schwarze Haare
Schwarze Haare besitzen besonders viel dunkles Melanin. Dadurch erscheinen sie tiefschwarz.

Rote Haare
Rote Haare entstehen durch eine besondere Mischung verschiedener Farbstoffe.
Nur etwa ein bis zwei von hundert Menschen auf der Welt haben von Natur aus rote Haare. Deshalb sind sie etwas Besonderes.

Warum haben manche Menschen graue oder weiße Haare?

Wenn Menschen älter werden, stellt der Körper nach und nach weniger Melanin her. Dann wachsen die neuen Haare grau oder schließlich weiß nach. Graue Haare sind also ein ganz normaler Teil des Älterwerdens.

Warum haben Menschen Locken oder glatte Haare?

Auch das entscheidet die Haarwurzel. Ist sie eher rund, wachsen meist glatte Haare. Ist sie eher oval oder gebogen, entstehen wellige oder lockige Haare. Deshalb gibt es so viele verschiedene Frisuren ganz von allein.

Können Haare krank werden?

Die Haare selbst spüren nichts. Schneidet man sie, tut das überhaupt nicht weh. Die Kopfhaut darunter ist jedoch empfindlich. Manchmal bekommen Menschen Schuppen oder ihre Haare fallen stärker aus. Dann kann ein Arzt oder eine Ärztin helfen.

Müssen wir unsere Haare pflegen?

Ja! Haare bleiben gesund, wenn wir sie regelmäßig waschen und gut behandeln. Beim Kämmen sollte man vorsichtig sein, damit die Haare nicht unnötig abbrechen. Eine gesunde Ernährung mit Obst, Gemüse, Vollkornprodukten und genügend Wasser hilft ebenfalls dabei, dass Haare kräftig wachsen können.

Tiere und ihre Haare

Nicht nur Menschen haben Haare. Viele Tiere besitzen Fell.
Ein Eisbär hat dichtes Fell gegen die eisige Kälte.
Ein Löwe trägt eine große Mähne.
Eine Katze nutzt ihre Schnurrhaare wie kleine Fühler.
Bei Tieren erfüllen Haare oft ähnliche Aufgaben wie bei uns: Sie schützen vor Kälte, helfen beim Fühlen oder tarnen das Tier sogar.


© Happy monkey – stock.adobe.com

Spannende Haar-Fakten

- Das längste Haar wächst auf unserem Kopf.
- Haare wachsen tagsüber etwas schneller als nachts.
- Nasse Haare wirken dunkler als trockene.
- Jedes Haar hat eine eigene Lebenszeit. Danach fällt es aus und ein neues wächst nach.
- Die meisten Menschen haben braune oder schwarze Haare.
- Kein Mensch besitzt genau dieselben Haare wie ein anderer.
- Haare können lockig, glatt, kraus oder wellig sein.
- Mit einer Lupe sieht jedes Haar wie ein kleiner Baumstamm aus.

Zusammenfassung

Haare sind viel mehr als nur eine schöne Frisur. Sie schützen unseren Körper, helfen uns beim Fühlen und halten Staub oder Schmutz von empfindlichen Stellen fern. Kopfhaare schützen vor Sonne und Kälte, Augenbrauen leiten Schweiß ab, Wimpern bewahren unsere Augen vor Staub und Nasenhaare reinigen die Luft, die wir einatmen. Dass Menschen blonde, braune, schwarze oder rote Haare haben, liegt an einem natürlichen Farbstoff namens Melanin. Jeder Mensch ist einzigartig – und genauso einzigartig sind auch seine Haare. Deshalb ist es ganz egal, welche Haarfarbe oder Frisur jemand hat: Jede ist etwas Besonderes und gehört zu dem Menschen, so wie sein Lächeln oder seine Stimme.







Warum benutzen wir Sprichwörter?

Bestimmt hast du schon einmal einen Erwachsenen sagen hören: **„Morgenstund hat Gold im Mund."** Oder vielleicht: **„Übung macht den Meister."** Solche Sätze nennt man **Sprichwörter**.

Sprichwörter gibt es schon seit vielen hundert Jahren. Sie wurden früher von den Großeltern an die Eltern und von den Eltern an die Kinder weitergegeben. Deshalb kennt man viele Sprichwörter noch heute.

Warum benutzen Menschen Sprichwörter?

Sprichwörter helfen dabei, etwas **kurz und verständlich** zu erklären.

Statt lange zu erzählen, kann man mit einem Sprichwort oft sofort sagen, was gemeint ist.

Wenn jemand zum Beispiel fleißig übt, sagt man:

„Übung macht den Meister."

Damit ist gemeint: Wer etwas oft übt, wird immer besser.

Sprichwörter machen unsere Sprache außerdem bunter und spannender. Sie bringen Menschen oft zum Schmunzeln und bleiben leicht im Gedächtnis.

Woher kommen Sprichwörter?

Viele Sprichwörter stammen aus einer Zeit, als es noch keine Autos, Computer oder Handys gab. Damals arbeiteten die meisten Menschen auf Bauernhöfen oder in kleinen Handwerksbetrieben.

Sie beobachteten die Natur und lernten aus ihren Erfahrungen. Daraus entstanden viele Sprichwörter.

Einige stammen auch aus alten Geschichten oder Büchern.

Muss man Sprichwörter wörtlich nehmen?

Nein! Die meisten Sprichwörter meinen etwas anderes, als dort geschrieben steht.

Wenn jemand sagt:

„Jemandem läuft das Wasser im Mund zusammen."
… bedeutet das nicht, dass wirklich Wasser aus dem Mund läuft. Es heißt nur, dass etwas sehr lecker aussieht.

Oder wenn jemand sagt:

„Den Nagel auf den Kopf treffen."
… geht es meistens gar nicht um einen echten Nagel. Gemeint ist, dass jemand genau das Richtige gesagt oder getan hat.

Bekannte Sprichwörter und ihre Bedeutung

Übung macht den Meister.
Wer viel übt, wird immer besser.

Morgenstund hat Gold im Mund.
Wer früh aufsteht, kann den Tag gut nutzen.

Aller Anfang ist schwer.
Neue Dinge sind am Anfang oft schwierig.

Viele Köche verderben den Brei.
Wenn zu viele gleichzeitig bestimmen, klappt oft nichts richtig.

Ende gut, alles gut.
Wenn etwas gut ausgeht, vergisst man die Schwierigkeiten oft schnell.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
Man sollte nicht zu früh glauben, gewonnen zu haben.

Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
Wer anderen schaden möchte, bekommt manchmal selbst Probleme.

Lügen haben kurze Beine.
Unwahrheiten kommen meist irgendwann ans Licht.

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.
Manchmal ist es besser, nichts zu sagen.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
Kinder ähneln ihren Eltern oft.

Eile mit Weile.
Arbeite lieber ruhig und sorgfältig als zu schnell.

Wer rastet, der rostet.
Wer sich bewegt und aktiv bleibt, bleibt länger fit.

Geteilte Freude ist doppelte Freude.
Schöne Erlebnisse machen gemeinsam noch mehr Spaß.

In der Ruhe liegt die Kraft.
Wer ruhig bleibt, findet oft die beste Lösung.

Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.
Erledige wichtige Dinge möglichst gleich.

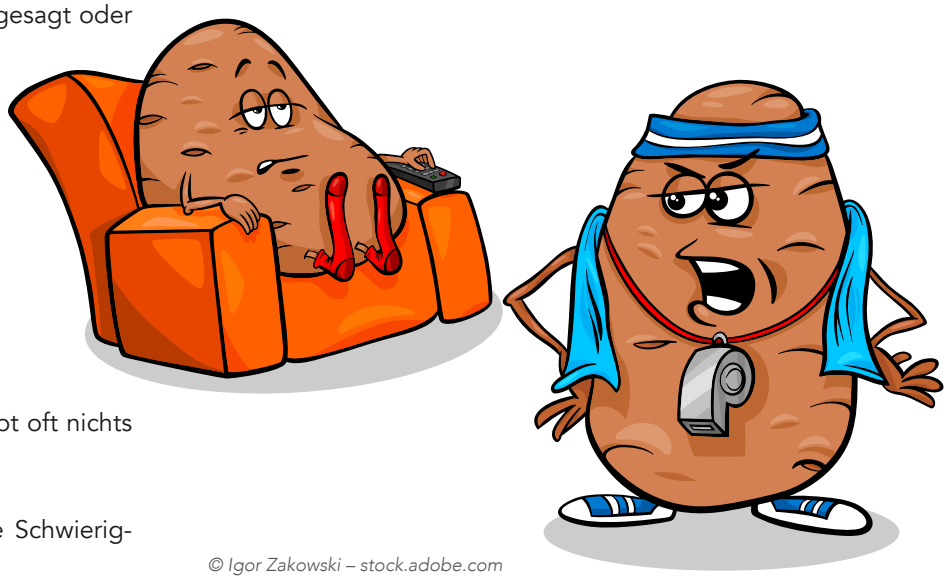
Wusstest du schon?

Es gibt in der deutschen Sprache **tausende Sprichwörter**. Manche werden fast jeden Tag benutzt, andere hört man nur noch selten. Oft gibt es ähnliche Sprichwörter auch in anderen Ländern – nur mit etwas anderen Worten.

Ein kleiner Tipp

Wenn du ein Sprichwort hörst und es zunächst nicht verstehst, frage einfach nach. Hinter fast jedem Sprichwort steckt eine kluge Idee oder eine Erfahrung, die Menschen schon vor langer Zeit gemacht haben.

So helfen Sprichwörter bis heute dabei, Gedanken auf eine kurze, spannende und oft lustige Weise auszudrücken. Deshalb gehören sie auch heute noch zu unserer Sprache und werden von Kindern, Eltern und Großeltern gleichermaßen verwendet.



© Igor Zakowski – stock.adobe.com

Was ist das Erntedankfest?


© lindahughes – stock.adobe.com

Hast du schon einmal einen Korb voller Äpfel, Kürbisse, Kartoffeln oder Getreide in einer Kirche gesehen? Oder hast du von einem **Erntedankfest** gehört? Aber warum feiern wir dieses Fest eigentlich?

Das Erntedankfest ist ein besonderer Tag, an dem die Menschen **„Danke!"** sagen. Sie bedanken sich für alles, was auf den Feldern, in den Gärten und auf den Wiesen gewachsen ist. Ohne die Ernte gäbe es viele Lebensmittel nicht, die wir jeden Tag essen.

Was bedeutet „Ernte"?

Eine Ernte ist das Einsammeln von Obst, Gemüse, Getreide und anderen Pflanzen, die zuvor viele Monate gewachsen sind.

Im Frühling werden Samen in die Erde gelegt. Mit Hilfe von Sonne, Regen, frischer Luft und guter Pflege wachsen daraus kleine Pflanzen. Im Sommer werden sie größer und im Herbst sind viele Früchte reif. Dann beginnt die Ernte.

Jetzt können Äpfel gepflückt, Kartoffeln ausgegraben, Kürbisse geerntet oder Getreide von den Feldern eingefahren werden.

Warum sagen die Menschen Danke?

Früher lebten viele Menschen auf Bauernhöfen. Ihre Ernte entschied darüber, ob sie im Winter genug zu essen hatten. Fiel die Ernte schlecht aus, wurde das Leben oft schwierig.

Deshalb freuten sich die Menschen über jedes volle Feld und jeden gut gefüllten Obstkorb. Sie wollten ihre Dankbarkeit zeigen und feierten gemeinsam ein großes Erntedankfest.

Auch heute erinnern wir uns daran, dass Lebensmittel nicht einfach im Supermarkt entstehen. Bevor ein Brot auf unserem Tisch liegt, müssen viele Menschen mithelfen: Bäuerinnen und Bauern bauen Getreide an, Müller mahlen daraus Mehl und Bäcker backen schließlich das Brot.

Wann wird Erntedank gefeiert?

In Deutschland wird das Erntedankfest meist **Anfang Oktober** gefeiert. In vielen Dörfern und Städten schmücken die Menschen Kirchen mit Äpfeln, Birnen, Kartoffeln, Kürbissen, Nüssen, Blumen und Getreideähren.

Manchmal werden große Erntekronen oder bunte Erntedankkränze gebastelt. Viele Familien besuchen einen Gottesdienst oder feiern anschließend gemeinsam.

Was passiert beim Erntedankfest?

Es gibt viele schöne Bräuche.

Die Kirchen werden festlich geschmückt. Körbe mit Obst und Gemüse stehen vor dem Altar. Oft singen Kinder Lieder oder tragen Gedichte vor. Manche Orte veranstalten einen Erntedankumzug mit geschmückten Traktoren, Erntewagen oder Musikkapellen.

Nach dem Fest werden viele Lebensmittel an Menschen gespendet, die Hilfe brauchen. So zeigt das Erntedankfest auch, wie wichtig Teilen und Zusammenhalten sind.

Warum ist das Erntedankfest heute noch wichtig?

Heute können wir fast das ganze Jahr über Obst und Gemüse kaufen. Trotzdem sollten wir nicht vergessen, wie viel Arbeit in unseren Lebensmitteln steckt.

Landwirtinnen und Landwirte stehen oft früh auf, pflegen Felder und Tiere und hoffen auf gutes Wetter. Zu viel Regen, Trockenheit oder Hagel können eine Ernte beschädigen.

Das Erntedankfest erinnert uns daran, sorgsam mit Lebensmitteln umzugehen. Wer Essen wegwirft, verschwendet nicht nur Nahrung, sondern auch die Arbeit vieler Menschen und die Schätze der Natur.

Was kannst du selbst tun?

Auch Kinder können beim Erntedankfest mitmachen.

Du kannst:

- einen Erntedankkranz basteln,
- einen Obstkorb für die Familie gestalten,
- gemeinsam mit deinen Eltern oder Großeltern einen Kuchen aus Äpfeln backen,
- Lebensmittel nicht verschwenden,
- und einfach einmal „Danke" sagen – für das leckere Essen auf deinem Teller.

Wusstest du schon?

In vielen Ländern der Welt gibt es ähnliche Feste. Überall freuen sich die Menschen über eine gute Ernte und feiern, dass Felder und Gärten reichlich Früchte getragen haben.

Das Wichtigste auf einen Blick

Das Erntedankfest ist ein Fest der Dankbarkeit. Es erinnert uns daran, dass Obst, Gemüse, Getreide und viele andere Lebensmittel nicht von selbst entstehen. Sonne, Regen, fruchtbare Erde und die Arbeit vieler Menschen sorgen dafür, dass wir jeden Tag genug zu essen haben. Deshalb sagen wir beim Erntedankfest gemeinsam: **„Danke für die Gaben der Natur und für alles, was uns ernährt."**

Warum ist Obst so wichtig?

Gesund ernähren mit Obst

Hast du heute schon ein Stück Obst gegessen? Vielleicht einen knackigen Apfel, eine süße Banane oder ein paar leckere Erdbeeren? Obst schmeckt nicht nur lecker – es hilft deinem Körper auch dabei, gesund und stark zu bleiben.

Aber warum ist das eigentlich so? Und welches Obst ist besonders gesund?

Obst – ein Geschenk der Natur

Obst wächst an Bäumen, Sträuchern oder kleinen Pflanzen. Es wird von der Sonne, dem Regen und der Erde versorgt. Deshalb steckt in jedem Apfel, jeder Birne oder jeder Kirsche ein kleines Stück Natur.

Es gibt unzählige Obstsorten. Manche wachsen bei uns in Deutschland, andere kommen aus fernen Ländern.

Zu den beliebtesten Obstsorten gehören:

- Äpfel
- Birnen
- Erdbeeren
- Himbeeren
- Heidelbeeren
- Kirschen
- Pflaumen
- Weintrauben
- Orangen
- Mandarinen
- Bananen
- Ananas
- Kiwis
- Mangos
- Wassermelonen





Jede Obstsorte schmeckt anders und enthält viele wertvolle Stoffe.

Warum ist Obst gesund?

Obst steckt voller **Vitamine**. Vitamine sind winzig kleine Helfer, die dein Körper jeden Tag braucht.

Sie helfen:

- deinem Immunsystem,
- deinen Knochen,
- deiner Haut,
- deinen Augen,
- deinem Gehirn
- und vielen anderen Körperteilen.

Besonders bekannt ist das **Vitamin C**. Es steckt zum Beispiel in Orangen, Kiwis und Erdbeeren. Vitamin C hilft deinem Körper dabei, gesund zu bleiben und Krankheitserreger besser abzuwehren.

Obst liefert Energie

Im Obst steckt natürlicher Fruchtzucker. Er gibt deinem Körper Energie zum Spielen, Toben, Lernen und Lachen.

Außerdem enthält Obst viele **Ballaststoffe**. Das sind kleine Helfer für deinen Bauch. Sie sorgen dafür, dass dein Darm gut arbeiten kann und die Verdauung funktioniert.

Welche Farbe hat gesund?

Fast alle! Die verschiedenen Farben verraten oft, welche besonderen Stoffe im Obst stecken.

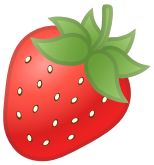
- **Rotes Obst**
  wie Erdbeeren oder Kirschen enthält viele natürliche Pflanzenstoffe.
- **Gelbes und oranges Obst**
  wie Aprikosen oder Orangen enthält besonders viel Vitamin A und Vitamin C.
- **Grünes Obst**
  wie grüne Äpfel oder Kiwis liefert viele Vitamine und Mineralstoffe.
- **Blaues oder lila Obst**
  wie Heidelbeeren oder Weintrauben enthält Stoffe, die unsere Körperzellen schützen.

Deshalb ist es gut, möglichst viele verschiedene Farben zu essen.

Muss man jeden Tag Obst essen?

Ja! Kinder sollten jeden Tag Obst essen. Am besten mehrere kleine Portionen. Eine Portion kann zum Beispiel sein:

- ein Apfel,
- eine Banane,
- eine Handvoll Trauben,
- einige Erdbeeren,
- oder eine kleine Schale Beeren.



Noch besser ist es, wenn du auch Gemüse isst.

Viele Erwachsene kennen den Spruch: **„Fünf am Tag."**

Das bedeutet: Am besten isst man jeden Tag etwa fünf Portionen Obst und Gemüse zusammen.

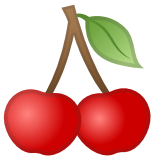
Was ist besser – Obst oder Süßigkeiten?

Natürlich schmeckt ein Stück Schokolade lecker. Aber darin steckt oft sehr viel Zucker. Obst enthält zwar ebenfalls Zucker, aber zusätzlich viele Vitamine, Ballaststoffe und Wasser. Darum ist ein Apfel oder eine Birne meistens viel gesünder als eine Tüte Gummibärchen. Das bedeutet aber nicht, dass man niemals Süßigkeiten essen darf. Ein kleines Eis oder ein Stück Schokolade sind völlig in Ordnung – nur eben nicht zu viel.

Welches Obst wächst in Deutschland?

Viele leckere Obstsorten wachsen direkt bei uns.
Zum Beispiel:

- Äpfel,
- Birnen,
- Kirschen,
- Erdbeeren,
- Himbeeren,
- Brombeeren,
- Zwetschgen,
- Pflaumen.





Frisches Obst aus der Region ist oft besonders lecker.

Muss man Obst waschen?

Ja! Bevor du Obst isst, solltest du es gut mit Wasser abwaschen. So werden Staub oder kleine Schmutzreste entfernt.

Bei Bananen oder Orangen ist das zwar nicht ganz so wichtig, weil die Schale entfernt wird, aber bei Äpfeln, Trauben oder Beeren sollte man das immer tun.

Was ist mit Obstsaft?

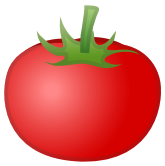
Viele Kinder trinken gern Apfel- oder Orangensaft. Ein kleines Glas ist völlig in Ordnung. Noch besser ist aber frisches Obst. Beim Kauen muss dein Körper mehr arbeiten und du bleibst länger satt. Außerdem enthalten viele Säfte ziemlich viel Fruchtzucker. Wasser bleibt deshalb der beste Durstlöscher.

Kann man zu viel Obst essen?

Auch von Obst sollte man nicht riesige Mengen essen. Ein ausgewogener Speiseplan ist wichtig. Zu einer gesunden Ernährung gehören nämlich auch:

- Gemüse,
- Vollkornbrot,
- Kartoffeln,
- Reis,
- Nudeln,
- Milchprodukte,
- Eier,
- Fisch oder Fleisch in passenden Mengen,
- Hülsenfrüchte,
- und natürlich ausreichend Wasser.





Je bunter dein Teller aussieht, desto besser ist es meistens.

Obst macht gute Laune

Viele Menschen fühlen sich wohler, wenn sie regelmäßig frisches Obst essen. Es liefert Energie für Schule, Kindergarten und Sport. Und gemeinsam Obst schneiden oder einen bunten Obstsalat zubereiten macht sogar richtig Spaß. Vielleicht kannst du beim nächsten Einkauf einmal selbst verschiedene Obstsorten aussuchen und probieren.

Das Wichtigste zum Schluss

Obst gehört zu den gesündesten Lebensmitteln überhaupt. Es liefert deinem Körper viele Vitamine, Mineralstoffe, Ballaststoffe und Wasser. Diese helfen dir beim Wachsen, Lernen, Spielen und Gesundbleiben. Besonders gut ist es, jeden Tag verschiedene Obstsorten und viele bunte Farben zu essen. Zusammen mit Gemüse, ausreichend Wasser und Bewegung hilft Obst dabei, dass dein Körper fit bleibt. Denn jeder Apfel, jede Erdbeere oder jede Banane ist ein kleines Geschenk der Natur – und ein leckerer Beitrag für deine Gesundheit.



Auch für Kinder, Schulanfänger und Schulabgänger, sowie Eltern und Großeltern halten wir die passenden Versicherungsangebote bereit. Melden Sie sich gerne bei uns!

VERSICHERUNGSMAKLER BROTTERODE
VERSICHERUNGEN MIT KOMPETENZ UND HERZ
Versicherungsmakler Brotterode e.K.

Inhaber: Sabine Frankenhauser
Südstraße 39 · 98596 Brotterode-Trusetal
Tel. 036840 32400
Fax 036840 30199
info@versicherungsmakler-brotterode.de
www.versicherungsmakler-brotterode.de



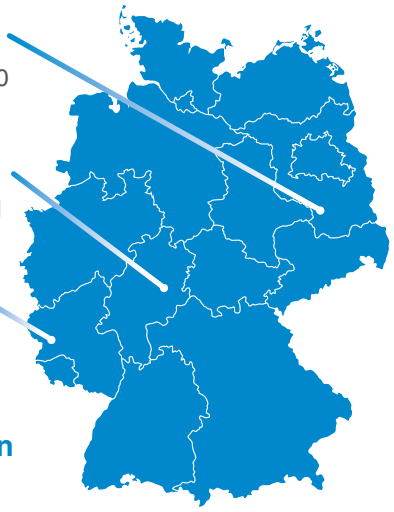
Wir setzen ein Zeichen für den Klimaschutz!

... denn dank innovativer Photovoltaik-Technik auf unseren Dächern können wir bis zu 12% unseres benötigten Stroms aus Sonnenenergie nutzen und somit mehr als 150.000 kg CO_2 vermeiden!

04916 Herzberg
(Brandenburg)
An den Steinenden 10

36358 Herbstein
(Hessen)
Industriestraße 9 – 11

54343 Föhren
(Rheinland-Pfalz)
Europa-Allee 2



Mit uns erreichen Sie Menschen.

WITTICH MEDIEN
Druckhaus WITTICH KG
Drucken für Marken. Service für Kunden. Qualität die begeistert.

Eine spannende Reise durch die Geschichte des Automobils

Seit wann gibt es Autos?

Stell dir einmal vor, es gäbe keine Autos. Wie würdest du zur Schule, zum Einkaufen oder in den Urlaub kommen? Wahrscheinlich müsstest du laufen, mit dem Fahrrad fahren oder eine Kutsche benutzen. Das war früher tatsächlich ganz normal. Autos gab es damals noch nicht!

Heute gehören Autos für viele Menschen zum Alltag. Aber seit wann gibt es sie eigentlich? Wer hatte die geniale Idee, eine Kutsche ohne Pferde zu bauen? Komm mit auf eine spannende Zeitreise!

Bevor es Autos gab

Vor vielen Hundert Jahren waren die meisten Menschen zu Fuß unterwegs. Wer weiter reisen wollte, ritt auf einem Pferd oder fuhr mit einer Kutsche. Auch Ochsen oder Esel zogen Wagen über holprige Straßen.

Das dauerte oft sehr lange. Für eine Strecke, die ein Auto heute in einer Stunde schafft, brauchte man damals manchmal einen ganzen Tag.

Viele Erfinder überlegten deshalb: Kann man einen Wagen bauen, der ganz von allein fährt?

Das erste richtige Auto

Die Antwort fand ein deutscher Erfinder.

Sein Name war **Carl Benz**.

Im Jahr **1886** meldete er seine Erfindung zum Patent an. Dieses Fahrzeug gilt heute als das erste richtige Automobil der Welt.

Es hatte drei Räder, einen kleinen Benzinmotor und sah eher wie eine Kutsche ohne Pferd aus. Schnell war es nicht. Es fuhr nur etwa **16 Kilometer pro Stunde**. Das ist ungefähr so schnell wie ein sehr flotter Radfahrer.

Viele Menschen staunten damals über das seltsame Gefährt. Manche glaubten sogar, es würde sich niemals durchsetzen.

Doch sie irrten sich.

Bertha Benz schrieb Geschichte

Eine ganz besondere Frau spielte ebenfalls eine wichtige Rolle.

Sie hieß **Bertha Benz** und war die Ehefrau von Carl Benz.

Im Jahr **1888** machte sie mit ihren beiden Söhnen die erste lange Autofahrt der Welt. Sie fuhr fast **100 Kilometer**, ohne ihren Mann vorher zu informieren.

Unterwegs musste sie viele Probleme lösen. Benzin gab es damals noch nicht an Tankstellen. Sie kaufte es deshalb in einer Apotheke. Außerdem reparierte sie das Auto unterwegs immer wieder selbst.

Mit ihrer Fahrt bewies sie den Menschen, dass Autos auch für längere Strecken geeignet sind.

Autos werden immer besser

In den folgenden Jahren bauten viele Erfinder neue Fahrzeuge.

Die Motoren wurden stärker. Die Autos wurden schneller, sicherer und bequemer.

Bald entstanden Fabriken, in denen viele Fahrzeuge hergestellt wurden.

So konnten sich immer mehr Menschen ein Auto leisten.

Welche Automarken gibt es?

Heute gibt es auf der Welt Hunderte Automarken. Jedes Land baut seine eigenen Fahrzeuge.

Deutschland

Deutschland gehört zu den bekanntesten Autoländern der Welt.
Hier entstanden berühmte Marken wie:

- **Mercedes-Benz** – Stuttgart
- **BMW** – München
- **Audi** – Ingolstadt
- **Volkswagen (VW)** – Wolfsburg
- **Opel** – Rüsselsheim
- **Porsche** – Stuttgart

Viele dieser Autos werden in die ganze Welt verkauft.

Italien

Aus Italien stammen sportliche und elegante Autos.
Dazu gehören:

- **Ferrari**
- **Lamborghini**
- **Fiat**
- **Alfa Romeo**
- **Maserati**

Besonders Ferrari und Lamborghini sind für ihre schnellen Sportwagen bekannt.

Frankreich

Auch Frankreich baut schon lange Autos.
Bekannte Marken sind:

- **Renault**
- **Peugeot**
- **Citroën**

Viele dieser Fahrzeuge fahren auch auf deutschen Straßen.

Japan

Japan gehört zu den größten Autoherstellern der Welt.
Dort entstehen:

- **Toyota**
- **Honda**
- **Nissan**
- **Mazda**
- **Subaru**
- **Suzuki**

Toyota verkauft sogar mehr Autos als fast jede andere Marke auf der Welt.

Südkorea

Aus Südkorea kommen:

- **Hyundai**
- **Kia**

Diese Marken werden ebenfalls immer beliebter.

USA

In den Vereinigten Staaten entstanden bekannte Marken wie:

- **Ford**
- **Chevrolet**
- **Jeep**
- **Tesla**

Besonders Tesla baut viele moderne Elektroautos.

Schweden
Aus Schweden stammen:
- **Volvo**
- **Polestar**

Volvo ist vor allem für besonders sichere Autos bekannt.

Tschechien
Hier wird die Marke **Škoda** gebaut.
Viele Familien fahren heute einen Škoda.

Wie viele Autos gibt es?
Heute fahren weltweit weit über **eine Milliarde Autos** auf Straßen. Jeden Tag kommen neue Fahrzeuge dazu. Deshalb bauen viele Länder Straßen, Brücken und Tunnel.

Benzin, Diesel oder Strom?
Früher fuhren fast alle Autos mit Benzin oder Diesel. Dabei wird Kraftstoff im Motor verbrannt. Heute werden jedoch immer mehr **Elektroautos** gebaut. Sie fahren mit einem Elektromotor und einer großen Batterie. Statt an einer Zapfsäule werden sie an einer Ladesäule oder zu Hause aufgeladen. Außerdem arbeiten viele Forscher an Autos, die noch umweltfreundlicher werden sollen.

Können Autos alleine fahren?
Tatsächlich gibt es schon Fahrzeuge, die vieles selbst erledigen können. Sie erkennen Fahrspuren, bremsen automatisch oder helfen beim Einparken. Manche Autos können sogar auf bestimmten Strecken fast allein fahren. Ganz ohne Aufmerksamkeit des Menschen geht es aber noch nicht.

Warum gibt es so viele verschiedene Autos?
Nicht jeder braucht dasselbe Fahrzeug. Eine Familie mit vier Kindern benötigt meist ein größeres Auto als jemand, der allein unterwegs ist.

Es gibt:
- kleine Stadtflitzer,
- Familienautos,
- Geländewagen,
- Lieferwagen,
- Lastwagen,
- Rennwagen,
- Elektroautos,
- Wohnmobile.

Jedes Fahrzeug hat seine besonderen Aufgaben.

Das Auto der Zukunft
Vielleicht sehen Autos in einigen Jahrzehnten ganz anders aus. Viele Fachleute glauben, dass sie fast nur noch elektrisch fahren werden. Vielleicht laden sie ihre Batterien sogar mit Sonnenenergie auf. Manche könnten sich fast vollständig selbst steuern und noch sicherer werden.

Vielleicht entwickelt sogar eines der Kinder, die diesen Text lesen, einmal ein ganz neues Auto!

Eine Erfindung verändert die Welt
Vor rund **140 Jahren** baute Carl Benz das erste richtige Auto. Damals konnte niemand ahnen, wie sehr seine Erfindung die Welt verändern würde.

Heute bringen Autos Menschen zur Arbeit, zur Schule, in den Urlaub oder zu Freunden. Sie helfen der Feuerwehr, der Polizei, dem Rettungsdienst und vielen Handwerkern. Ohne Autos wäre unser Alltag ganz anders.

Doch genauso wichtig ist es, auf unsere Umwelt zu achten. Deshalb werden Autos ständig weiterentwickelt, damit sie sicherer, leiser und sauberer werden.

Eines ist sicher: Das Abenteuer Auto ist noch lange nicht zu Ende – und vielleicht fährst du eines Tages in einem Fahrzeug, das heute noch gar nicht erfunden wurde!

© alexdndz – stock.adobe.com







Haben sich Oma und Opa eigentlich noch lieb?

v.l.n.r. © Viacheslav Yakobchuk, goami, luciano – stock.adobe.com

Wenn Kinder verliebt sind, halten sie oft Händchen. Mama und Papa umarmen sich oder geben sich einen Kuss. Doch wie ist das eigentlich bei Oma und Opa? Haben sie sich nach so vielen Jahren überhaupt noch lieb?

Die Antwort lautet ganz klar: **Ja – meistens sogar ganz besonders!**

Liebe verändert sich nämlich im Laufe des Lebens.

Als Oma und Opa jung waren, war alles aufregend. Vielleicht haben sie sich zum ersten Mal auf einem Fest, beim Tanzen, in der Schule oder bei der Arbeit kennengelernt. Sie waren aufgeregt, wenn sie sich trafen, schrieben sich Briefe oder verabredeten sich zu einem Spaziergang.

Damals klopfte ihr Herz wahrscheinlich genauso schnell wie bei vielen jungen Verliebten heute.

Später gründeten sie vielleicht eine Familie. Sie bekamen Kinder, arbeiteten viel, bauten ein Haus oder zogen in eine Wohnung. Es gab schöne Tage, aber bestimmt auch schwierige Zeiten.

Gemeinsam haben sie viele Abenteuer erlebt.

Sie feierten Geburtstage und Weihnachten, machten Urlaube, freuten sich über ihre Kinder und später vielleicht über ihre Enkelkinder.

Mit den Jahren verändert sich die Liebe.

Sie wird oft ruhiger.

Aber sie wird dafür häufig noch viel stärker.

Oma und Opa müssen sich oft gar nicht mehr viele Worte sagen. Manchmal genügt schon ein Blick, und beide wissen, was der andere denkt.

Sie kennen sich schließlich schon seit vielen Jahren.

Sie wissen, welches Essen der andere am liebsten mag.

Sie kennen ihre Lieblingsmusik.

Sie wissen, wann der andere Hilfe braucht oder einfach nur eine Umarmung möchte.

Das ist eine ganz besondere Art von Liebe.

Vielleicht habt ihr schon einmal gesehen, wie Opa Oma die schwere Einkaufstasche trägt.

Oder wie Oma Opa seine Lieblingssuppe kocht, wenn er krank ist.

Vielleicht sitzen beide einfach zusammen auf einer Bank, trinken Kaffee und genießen die gemeinsame Zeit.

Das ist ebenfalls Liebe.

Liebe bedeutet nämlich nicht nur Küssen oder Händchenhalten.

Liebe heißt auch:
„Ich bin für dich da."
„Ich helfe dir."
„Ich passe auf dich auf."
„Du bist mir wichtig."

Natürlich streiten sich auch Oma und Opa manchmal.

Das ist völlig normal.

Kein Mensch ist immer derselben Meinung.

Vielleicht möchte Oma spazieren gehen, während Opa lieber im Garten arbeiten möchte.

Vielleicht ärgern sie sich auch einmal über eine Kleinigkeit.

Doch meistens vertragen sie sich schnell wieder.

Denn sie wissen: Zusammen ist das Leben viel schöner.

Manche Großeltern sind sogar schon **40, 50 oder mehr als 60 Jahre** verheiratet.

Stellt euch das einmal vor!

In dieser langen Zeit haben sie unzählige Erinnerungen gesammelt.

Sie erinnern sich an den ersten Urlaub, an die Geburt ihrer Kinder oder an viele lustige Familienfeste.

Diese gemeinsamen Erlebnisse verbinden sie ganz besonders.

Es gibt aber auch Omas oder Opas, deren Ehepartner gestorben ist oder die getrennt leben.

Das ist traurig.

Manche finden später noch einmal einen neuen lieben Menschen an ihrer Seite.

Andere genießen die Zeit mit ihrer Familie, ihren Freunden oder ihren Enkelkindern.

Auch das ist völlig in Ordnung.

Liebe kann ganz unterschiedlich aussehen.

Das Wichtigste ist, dass Menschen gut miteinander umgehen, sich gegenseitig respektieren und füreinander da sind.

Wenn ihr eure Großeltern das nächste Mal besucht, achtet doch einmal darauf.

Vielleicht lächeln sie sich an.

Vielleicht trinken sie gemeinsam Kaffee.

Vielleicht erzählt Opa einen Witz und Oma lacht.

Oder einer fragt den anderen: „Geht es dir gut?"

Das sind oft die kleinen Dinge, an denen man erkennt, wie gern sich zwei Menschen haben.

Liebe muss nämlich gar nicht laut sein.

Manchmal zeigt sie sich in einer warmen Umarmung, einer helfenden Hand, einem freundlichen Lächeln oder einfach darin, dass zwei Menschen seit vielen Jahren gemeinsam durchs Leben gehen.

Und genau das ist vielleicht die schönste Form der Liebe überhaupt.

Warum sieht mein Bruder anders aus als ich, obwohl wir dieselben Eltern haben?



v.o.n.u. © gpointstudio, deagreez, liderina, MNStudio, LIGHTFIELD STUDIOS – stock.adobe.com

Hast du schon einmal dein Familienfoto angeschaut? Vielleicht sehen Mama, Papa, dein Bruder oder deine Schwester ganz unterschiedlich aus. Der eine hat braune Haare, die andere blonde. Einer ist groß, der andere klein. Manche haben Sommersprossen, Locken oder blaue Augen.

Da stellt sich schnell die Frage: **Warum sehen Geschwister oft so verschieden aus, obwohl sie dieselben Eltern haben?**

Das liegt an einem kleinen Wunder in unserem Körper.

Jeder Mensch besteht aus Milliarden winziger Zellen. In fast jeder dieser Zellen befindet sich eine Art Bauplan. Dieser Bauplan heißt **Erbgut** oder **DNA**.

Du kannst dir die DNA wie ein riesiges Kochbuch vorstellen.

In diesem Buch stehen viele Anleitungen:

- Welche Haarfarbe bekommst du?
- Welche Augenfarbe hast du?
- Wirst du eher groß oder klein?
- Bekommst du lockige oder glatte Haare?
- Hast du vielleicht Sommersprossen?

Diese Anleitungen nennt man **Gene**. Jeder Mensch besitzt ungefähr **20.000 Gene**. Das klingt nach unglaublich vielen – und das ist es auch! Die Hälfte deiner Gene stammt von deiner Mama. Die andere Hälfte kommt von deinem Papa. Doch jetzt wird es spannend. Die Gene werden **nicht einfach genau gleich verteilt**. Stell dir vor, Mama und Papa haben zwei große Kisten voller bunter Bausteine. Für jedes Kind wird daraus ein neues Bauwerk gebaut. Mal werden mehr rote Steine ausgewählt, mal mehr blaue oder grüne. Jedes Mal entsteht etwas Einzigartiges. Genau so funktioniert es auch mit den Genen. Bei jeder Geburt werden die Gene völlig neu gemischt. Deshalb gleicht kein Kind dem anderen ganz genau. Selbst Geschwister unterscheiden sich oft. Vielleicht hat dein Bruder Papas braune Augen geerbt. Du hast dagegen Mamas grüne Augen. Deine Schwester hat vielleicht die Locken der Oma. Und dein Bruder hat Opas gerade Haare.

Manchmal tauchen sogar Eigenschaften auf, die man bei den Eltern kaum erkennt. Vielleicht hatte deine Urgroßmutter rote Haare oder dein Urgroßvater besonders viele Sommersprossen. Auch solche Merkmale können viele Generationen später wieder auftauchen. Gene sind nämlich manchmal richtige Überraschungskünstler. Deshalb sagt man oft: **„Der Junge kommt ganz nach seinem Opa."** Oder: **„Sie hat das Lächeln ihrer Oma geerbt."** Nicht nur das Aussehen wird vererbt.

Auch manche Talente können teilweise mit den Genen zusammenhängen. Vielleicht fällt einem Kind Musik besonders leicht. Ein anderes malt wunderschöne Bilder. Wieder ein anderes läuft unglaublich schnell. Natürlich muss man trotzdem üben. Denn Talent allein reicht nicht aus. Auch Zwillinge sind spannend.

Es gibt **eineiige Zwillinge**. Sie entstehen aus derselben befruchteten Eizelle. Deshalb besitzen sie fast genau dieselben Gene und sehen sich oft zum Verwechseln ähnlich.

Dann gibt es noch **zweieiige Zwillinge**. Sie entstehen aus zwei verschiedenen Eizellen. Sie sind genetisch ganz normale Geschwister und können sich genauso ähnlich oder unterschiedlich sehen wie andere Brüder und Schwestern. Aber nicht nur Gene bestimmen unser Aussehen.

Auch das Leben spielt eine Rolle. Wer viel Sport treibt, bekommt kräftige Muskeln. Wer oft draußen spielt, wird im Sommer braun.

Wer regelmäßig zum Friseur geht, sieht natürlich anders aus als jemand mit langen Haaren. Auch Kleidung, Brille oder Frisur verändern unser Aussehen.

Deshalb entwickelt sich jeder Mensch im Laufe seines Lebens immer weiter. Das Schönste daran ist: Kein Mensch auf der Welt ist genau wie du. Selbst wenn es mehr als **acht Milliarden Menschen** gibt, besitzt jeder seinen ganz eigenen Bauplan.

Sogar deine Fingerabdrücke sind einzigartig. Es gibt sie kein zweites Mal. Deshalb ist jeder Mensch etwas ganz Besonderes. Wenn du also das nächste Mal neben deinem Bruder oder deiner Schwester stehst und ihr unterschiedlich ausseht, kannst du stolz darauf sein. Ihr habt zwar dieselben Eltern und teilt viele Gene miteinander, doch bei jedem von euch hat die Natur die Bausteine ein bisschen anders zusammengesetzt. Genau das macht Familien so spannend: Man erkennt, dass alle zusammengehören, und trotzdem ist jeder Mensch einzigartig – mit seinem eigenen Lächeln, seiner eigenen Stimme und seiner ganz besonderen Persönlichkeit.

Briefe - altmodisch oder nicht?

Schreibt man heute eigentlich noch Briefe?

Früher war das ganz normal: Wer einer Freundin, einem Freund oder den Großeltern etwas erzählen wollte, setzte sich an einen Tisch, nahm Papier und Stift zur Hand und schrieb einen Brief. Anschließend kam der Brief in einen Umschlag, bekam eine Briefmarke und wurde zur Post gebracht.
Heute ist vieles anders.
Viele Menschen schreiben Nachrichten mit dem Smartphone oder verschicken E-Mails. Das geht blitzschnell. Oft dauert es nur wenige Sekunden, bis die Nachricht beim Empfänger angekommen ist.
Heißt das nun, dass heute niemand mehr Briefe schreibt?
Nein!
Auch heute werden jeden Tag noch Millionen Briefe verschickt.

Welche Briefe gibt es heute noch?
Viele Erwachsene erhalten Briefe von ihrer Bank, von der Versicherung, vom Rathaus oder von ihrer Krankenkasse.

Auch Einladungen, Geburtstagskarten oder Weihnachtsgrüße kommen oft noch mit der Post.

Manchmal werden wichtige Dokumente sogar lieber als Brief verschickt, weil das besonders sicher ist.

Und was ist mit Liebesbriefen?
Ja, auch **Liebesbriefe** gibt es heute noch! Vielleicht nicht mehr so häufig wie früher, aber viele Menschen schreiben sie immer noch.

Ein Liebesbrief ist etwas ganz Besonderes. Darin schreibt man einem Menschen, warum man ihn gern hat, was man an ihm mag oder warum er einem wichtig ist.

Früher waren Liebesbriefe oft die einzige Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu bleiben. Wenn sich zwei Menschen nicht sehen konnten, schrieben sie sich manchmal wochenlang Briefe. Bis die Antwort kam, verging oft viel Zeit.

Heute wäre eine Nachricht auf dem Handy zwar schneller. Trotzdem entscheiden sich manche Menschen ganz bewusst für einen echten Brief.



© Natalia Matyushina – stock.adobe.com

Warum? Weil ein handgeschriebener Brief etwas Persönliches ist. Man erkennt die Handschrift, vielleicht sogar kleine Kleckse oder eine besonders schöne Zeichnung am Rand.

Manche sprühen sogar ein wenig Parfüm auf den Brief oder legen ein Foto oder eine getrocknete Blume dazu. So wird jeder Brief zu einem kleinen Schatz.

Warum sind Briefe so besonders?
Eine Nachricht auf dem Handy kann schnell gelöscht werden. Ein Brief dagegen lässt sich viele Jahre aufbewahren. Vielleicht habt ihr schon einmal eine alte Schachtel mit Briefen bei Oma oder Opa entdeckt. Viele Menschen bewahren solche Briefe ihr ganzes Leben lang auf. Sie erinnern an schöne Momente, Freundschaften oder besondere Erlebnisse.

Schreiben Kinder noch Briefe?
Na klar! Viele Kinder schreiben Postkarten aus dem Urlaub. Andere schicken Geburtstagskarten oder Briefe an ihre Großeltern. Manche Schulen veranstalten sogar Brieffreundschaften mit Kindern aus anderen Städten oder Ländern. Dabei lernt man nicht nur das Briefeschreiben, sondern erfährt auch viel über andere Menschen.

Was gehört in einen Brief?
Ein richtiger Brief beginnt mit einer Begrüßung.

Zum Beispiel: „Liebe Oma," oder „Hallo Leon!" Dann erzählt man, was man erlebt hat oder was man dem anderen sagen möchte. Zum Schluss schreibt man: „Viele Grüße" oder „Dein Freund Paul".

Anschließend kommt der Brief in einen Umschlag. Außen stehen die Adresse des Empfängers und die eigene Absenderadresse. Mit einer Briefmarke kann die Post den Brief auf seine Reise schicken.

Wie lange ist ein Brief unterwegs?
Innerhalb Deutschlands kommt ein Brief oft schon nach ein oder zwei Tagen an. Briefe ins Ausland brauchen manchmal etwas länger. Früher dauerte das oft Wochen oder sogar Monate.

Was fühlt sich schöner an?
Viele Menschen sagen, dass ein Brief etwas ganz Besonderes ist.

Wenn man den Umschlag öffnet, das Papier in die Hand nimmt und die Handschrift eines lieben Menschen sieht, fühlt sich das oft viel persönlicher an als eine Nachricht auf dem Handy.

Deshalb schreiben manche Menschen auch heute noch Briefe – einfach, weil sie damit zeigen möchten: „Du bist mir wichtig."

Ein Brief ist ein Geschenk
Ob Liebesbrief, Geburtstagskarte oder ein paar liebe Worte an Oma und Opa – ein Brief braucht etwas Zeit. Doch genau das macht ihn so wertvoll.

Auch in unserer modernen Welt voller Smartphones und Computer haben handgeschriebene Briefe ihren ganz eigenen Zauber nicht verloren. Sie zeigen, dass sich jemand Mühe gegeben hat. Und manchmal kann ein Brief, den man nach vielen Jahren wiederfindet, Erinnerungen wecken, die genauso warm sind wie am Tag, an dem er geschrieben wurde.

Vielleicht hast du ja Lust, selbst einmal einen Brief zu schreiben. Du wirst sehen: Der Empfänger freut sich bestimmt riesig über deine ganz persönlichen Worte!

Gestalten Sie Ihre **Familienanzeige online.**

SCHRITT FÜR SCHRITT:

01. Öffnen Sie Ihren Browser und gehen Sie auf:
anzeigen.wittich.de

02. Haben Sie ein Kundenkonto?
Anmelden | weiter ohne Anmeldung | Registrieren

03. **Wählen Sie nun das Erscheinungsgebiet aus.**
Klicken Sie auf den eingegebenen Titel in der angebotenen Auswahl.

04. **Wählen Sie die Art und das Thema der Anzeigenschaltung aus.**
⊙ privat ➜ Anzeigenthema

Wählen Sie, ob Sie Ihre eigene Druckvorlage oder eine Anzeige online gestalten wollen.

05. **Wählen Sie den Erscheinungstermin aus.**
Klicken Sie im Kalender die gewünschten Erscheinungstermine an.

06. **Erstellen Sie Ihre Anzeige.**
Nach Auswahl des Anlasses können Sie im Editor Ihre Anzeige ganz individuell erstellen.

07. **Buchungsübersicht/Anzeigenvorschau**
Hier überprüfen Sie die Angaben der gebuchten Anzeigenschaltung.

08. **Nutzerdaten**
Bitte geben Sie nun Ihre persönlichen Daten vollständig ein.

09. **Zahlungsmodalitäten**
Bitte geben Sie nun Ihre Rechnungsadresse sowie Kontoinhaberdaten ein und bestätigen Sie das Lastschriftverfahren.

10. **Hinweise zum Datenschutz und AGB**
Lesen Sie sich die Hinweise zum Datenschutz und unseren AGB durch und bestätigen Sie diese.

11. **Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?**
Gerne können Sie uns noch unter Bemerkungen etwas mitteilen.

12. **Vielen Dank für die Buchung Ihrer Anzeige bei LINUS WITTICH Medien.**
Sie erhalten weitere Informationen auf Ihre E-Mail-Adresse.

HERZLICH WILLKOMMEN
zu unserem Leitfaden, um online Zeitungsanzeigen zu schalten.
Auf dieser Seite werden wir Ihnen Schritt für Schritt zeigen, wie einfach Sie über unser Anzeigenportal im Internet Ihre persönlichen Grüße gestalten können.

KONTAKT:
LINUS WITTICH
Medien KG
In den Folgen 43
98693 Ilmenau

Telefon:
03677/2050-0

E-Mail:
info@wittich-langewiesen.de

Internet:
www.wittich.de

LINUS WITTICH
Lokal informiert. Druck. Internet. Mobil.

Rätselseiten

Kinderrätsel #1

Ich habe Flügel, bin aber kein Vogel. Aus Papier bin ich gemacht und fliege durch die Luft. Was bin ich?
Lösung: Ein Papierflieger.

Ich falle im Herbst von den Bäumen herunter, bin bunt und raschle unter deinen Füßen. Was bin ich?
Lösung: Ein Blatt.

Ich summ' von Blüte zu Blüte und sammle süßen Nektar. Wer bin ich?
Lösung: Die Biene.

Ich habe vier Räder, aber keine Beine. Ich bringe dich schnell von einem Ort zum anderen. Was bin ich?
Lösung: Ein Auto.

Je mehr man von mir nimmt, desto größer werde ich. Was bin ich?
Lösung: Ein Loch.

Ich habe Zähne, kann aber nicht beißen. Was bin ich?
Lösung: Ein Kamm.

ch habe einen Hals, aber keinen Kopf. Was bin ich?
Lösung: Eine Flasche.

Ich bin rund, leuchte nachts und begleite die Sterne. Wer bin ich?
Lösung: Der Mond.

Ich bin voller Löcher und halte trotzdem Wasser fest. Was bin ich?
Lösung: Ein Schwamm.

Kinderrätsel #2

1. Ich habe einen langen Hals und fresse Blätter von hohen Bäumen. Wer bin ich?
2. Ich bin der König der Tiere und trage eine Mähne.
3. Ich gebe Milch und sage „Muh".
4. Ich habe einen Rüssel und große Ohren.
5. Ich wohne im Wasser und kann nicht laufen.
6. Ich falle vom Himmel, bin nass und helfe den Pflanzen.
7. Ich scheine am Tag und mache alles hell.
8. Ich erscheine nachts und sehe manchmal rund aus.
9. Ohne mich könnten Pflanzen nicht wachsen. Ich falle als Tropfen vom Himmel.
10. Ich bin bunt und erscheine nach einem Regenschauer.
11. Ich habe zwei Räder und keine Beine. Trotzdem fahre ich.
12. Ich habe viele Seiten, aber keine Tür.
13. Ich habe Zeiger, aber keine Hände.
14. Ich halte dein Essen kalt.
15. Ich öffne Türen, passe in die Hosentasche und klappere manchmal.
16. Was wird immer nasser, je mehr es trocknet?
17. Was hat viele Zähne, kann aber nicht beißen?
18. Was hat einen Hals, aber keinen Kopf?

19 Was hat ein Bett, schläft aber nie?

20 Was hat vier Beine und kann trotzdem nicht laufen?

21 Welcher Vogel baut keine Nester?

22 Welche Maus hat keine Ohren?

23 Welcher Baum passt in die Hosentasche?

24 Welches Tier kann am höchsten springen?

25 Warum schauen Fische immer so schlau?

26 Ich habe sieben Tage. Was bin ich?

27 Ich habe zwölf Monate.

28 Ich habe 24 Stunden.

29 Ich habe vier Jahreszeiten.

30 Ich habe 60 Minuten.

31 Ich bin gelb, krumm und Affen mögen mich.

32 Ich bin rot, rund und wachse am Baum.

33 Mich gibt es in einer Waffel oder im Becher.

34 Ich bin rund, belegt und komme aus Italien.

35 Ich bin orange und gut für die Augen.

36 Ich lösche Brände.

37 Ich unterrichte Kinder.

38 Ich backe Brötchen und Brot.

39 Ich untersuche kranke Menschen.

40 Ich bringe Briefe und Pakete.

41 Warum können Geister so schlecht lügen?

42 Warum nimmt der Frosch kein Handy mit ins Wasser?

43 Was macht ein Keks unter einem Baum?

44 Was macht eine Wolke mit Juckreiz?

45 Warum gehen Pilze gerne auf Partys?

46 Je mehr man wegnimmt, desto größer werde ich. Was bin ich?

47 Was hat einen Anfang und ein Ende, aber keinen Körper?

48 Ich gehöre dir, aber andere benutzen mich häufiger als du.

49 Was wird größer, wenn man es auf den Kopf stellt?

50 Was kann einmal um die Welt reisen und bleibt trotzdem in einer Ecke?

Extra-Tipp
Macht aus den Rätseln ein Spiel: Eine Person liest das Rätsel vor, alle anderen dürfen raten. Wer die richtige Antwort weiß, bekommt einen Punkt und darf das nächste Rätsel stellen. So wird jeder Rätselnachmittag zu einem spannenden Wettkampf mit viel Spaß und Gelächter!

Lösungen:
1. Die Giraffe.
2. Der Löwe.
3. Die Kuh.
4. Der Elefant.
5. Der Fisch.
6. Der Regen.
7. Die Sonne.
8. Der Mond.
9. Das Wasser.
10. Der Regenbogen.
11. Das Fahrrad.
12. Das Buch.
13. Die Uhr.
14. Der Kühlschrank.
15. Der Schlüssel.
16. Das Handtuch.
17. Der Kamm.
18. Die Flasche.
19. Der Fluss.
20. Der Tisch.
21. Der Kuckuck.
22. Die Computermaus.
23. Der Purzelbaum.
24. Der Floh.
25. Weil sie ständig in die Schule schwimmen.
26. Die Woche.
27. Das Jahr.
28. Der Tag.
29. Das Jahr.
30. Die Stunde.
31. Die Banane.
32. Der Apfel.
33. Das Eis.
34. Die Pizza.
35. Die Karotte.
36. Die Feuerwehr.
37. Die Lehrerin oder der Lehrer.
38. Die Bäckerin oder der Bäcker.
39. Die Ärztin oder der Arzt.
40. Die Briefträgerin oder der Briefträger.
41. Weil man durch sie hindurchsieht.
42. Weil es quaken könnte.
43. Krümel.
44. Sie donnert sich.
45. Weil sie Champignons sind.
46. Ein Loch.
47. Ein Seil.
48. Dein Name.
49. Die Zahl 6 – sie wird zur 9.
50. Die Briefmarke.

Mein Berufswunsch

Traumberuf Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann

Stell dir vor, du spielst gerade mit deinen Freunden auf dem Spielplatz. Plötzlich hörst du in der Ferne ein lautes „Tatütata". Ein großes rotes Feuerwehrauto fährt mit Blaulicht vorbei. Sofort schauen alle neugierig hinterher. Vielleicht hast du dir auch schon einmal gedacht: **„Später möchte ich Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann werden!"** Das ist ein wunderschöner Beruf, denn Feuerwehrleute helfen Menschen und Tieren, wenn sie in Not sind.

Viele glauben, dass die Feuerwehr nur Brände löscht. Das stimmt zwar, aber das ist längst nicht alles. Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner sind jeden Tag für andere Menschen da. Sie retten Menschen aus brennenden Häusern, helfen bei Verkehrsunfällen, pumpen nach starken Regenfällen vollgelaufene Keller leer und befreien Menschen, die in einem Aufzug stecken geblieben sind. Auch wenn ein Baum nach einem Sturm auf die Straße gefallen ist, rückt die Feuerwehr aus. Sogar Tiere werden gerettet. Manchmal sitzt eine Katze hoch oben auf einem Baum fest oder ein Hund ist in einen Graben gefallen. Dann hilft die Feuerwehr auch den vierbeinigen Freunden.

Ein Arbeitstag bei der Feuerwehr ist immer anders. Niemand weiß am Morgen, welche Einsätze an diesem Tag auf die Feuerwehr warten. Deshalb müssen die Feuerwehrleute jederzeit bereit sein. Sobald in der Leitstelle ein Notruf eingeht, ertönt auf der Feuerwache ein Alarm. Jetzt muss alles ganz schnell gehen. Innerhalb weniger Sekunden ziehen die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner ihre Schutzkleidung an, steigen in die Einsatzfahrzeuge und fahren mit Blaulicht und Martinshorn los. Jede Minute kann wichtig sein.

Während der Fahrt spricht die Mannschaft darüber, was sie am Einsatzort erwartet. Dort angekommen, übernimmt jeder seine Aufgabe. Manche löschen das Feuer, andere kümmern sich um verletzte Menschen oder sichern die Unfallstelle. Alle arbeiten gemeinsam als Team. Genau das macht die Feuerwehr so besonders. Niemand arbeitet allein. Jeder kann sich auf die anderen verlassen.

Damit Feuerwehrleute sicher arbeiten können, tragen sie eine besondere Schutzkleidung. Sie besteht aus einem Helm, einer feuerfesten Jacke, einer speziellen Hose, Handschuhen und festen Stiefeln. Bei Bränden kommt außerdem ein Atemschutzgerät mit einer Luftflasche auf den Rücken. So können die Feuerwehrleute auch dort atmen, wo dichter Rauch ist. Die gesamte Ausrüstung ist sehr schwer und kann mehr als zwanzig Kilogramm wiegen. Deshalb müssen Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner sportlich und fit sein.

© benjaminnolte – stock.adobe.com





© Jennewein Photo – stock.adobe.com

Doch Kraft allein reicht nicht aus. Feuerwehrleute brauchen auch einen kühlen Kopf. Sie müssen ruhig bleiben, auch wenn um sie herum viel passiert. Sie lernen, schnell die richtigen Entscheidungen zu treffen und sich gegenseitig zu helfen. Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Teamgeist sind genauso wichtig wie Mut. Denn manchmal haben Menschen große Angst und brauchen jemanden, der ihnen Hoffnung gibt.

Bevor jemand bei der Feuerwehr arbeitet, muss er viel lernen. Viele Berufsfeuerwehrleute machen zuerst eine Ausbildung in einem anderen Beruf. Danach werden sie bei der Feuerwehr ausgebildet und üben den Umgang mit Fahrzeugen, Schläuchen, Leitern und Rettungsgeräten. Sie lernen Erste Hilfe, den richtigen Umgang mit Feuer und wie Menschen aus schwierigen Situationen gerettet werden können. Auch Sport gehört regelmäßig dazu.

Viele Kinder entdecken ihre Begeisterung schon früh in der Jugendfeuerwehr. Dort lernen Mädchen und Jungen spielerisch alles kennen, was später wichtig ist. Natürlich löschen sie keine großen Brände, aber sie üben mit kleinen Schläuchen, lernen Knoten zu binden, erfahren viel über Erste Hilfe und den richtigen Umgang mit Feuer. Außerdem unternehmen die Gruppen Ausflüge, spielen gemeinsam und nehmen an spannenden Wettkämpfen teil. Dabei entstehen oft Freundschaften fürs Leben.

Zur Feuerwehr gehören viele verschiedene Fahrzeuge. Das bekannteste ist das große Löschfahrzeug. Es transportiert Wasser, Schläuche, Pumpen und viele Werkzeuge. Es gibt aber noch weitere Spezialfahrzeuge. Die Drehleiter kann Menschen aus hohen Häusern retten. Rüstwagen helfen bei schweren Verkehrsunfällen. Tanklöschfahrzeuge bringen besonders viel Wasser mit. Einsatzleitwagen dienen dazu, große Einsätze zu organisieren. Jedes Fahrzeug hat seine ganz besondere Aufgabe.

Auch moderne Technik spielt heute eine wichtige Rolle. Wärmebildkameras helfen dabei, Menschen in verrauchten Räumen zu finden. Manchmal kommen sogar Drohnen zum Einsatz. Sie fliegen über große Waldgebiete oder zeigen den Einsatzkräften von oben, wo Hilfe gebraucht wird. Trotzdem bleibt der wichtigste Teil der Feuerwehr immer der Mensch. Technik kann unterstützen, aber Mut, Wissen und Teamarbeit kann sie nicht ersetzen.

In Deutschland gibt es über eine Million Feuerwehrleute. Das Besondere daran ist: Die meisten arbeiten gar nicht hauptberuflich bei der Feuerwehr. Sie helfen freiwillig in ihrer Freizeit. Diese Frauen und Männer nennt man Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr. Tagsüber gehen sie ganz normalen Berufen nach. Sie sind zum Beispiel Handwerker, Verkäuferinnen, Lehrer, Bäcker oder Bürokaufleute. Sobald ihr Meldeempfänger oder ihr Handy Alarm schlägt, lassen sie – wenn möglich – alles stehen und liegen und eilen zum Feuerwehrhaus. Ohne diese freiwilligen Helfer gäbe es in vielen Städten und Dörfern keine schnelle Hilfe.

Auch du kannst schon heute etwas tun, damit Brände gar nicht erst entstehen. Spiele niemals mit Feuer oder Streichhölzern. Kerzen dürfen nur gemeinsam mit Erwachsenen angezündet werden. Wenn du doch einmal einen Brand bemerkst, bringe dich zuerst in Sicherheit und rufe sofort die Feuerwehr über die Notrufnummer **112**. Merke dir: Eigene Rettung geht immer vor. Versuche niemals allein, ein großes Feuer zu löschen.

Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann zu sein bedeutet viel mehr, als nur Feuer zu löschen. Es ist ein Beruf voller Verantwortung, Hilfsbereitschaft und Zusammenhalt. Wer gerne anderen Menschen hilft, im Team arbeitet, neugierig ist und auch in schwierigen Situationen ruhig bleibt, kann später vielleicht einmal selbst das rote Feuerwehrauto besteigen.

Vielleicht hörst du schon heute wieder das „Tatütata“ eines Feuerwehrautos. Dann weißt du: Jetzt sind Menschen unterwegs, die helfen möchten. Und vielleicht sitzt eines Tages genau **du** auf einem der Plätze im Feuerwehrauto und sorgst dafür, dass andere Menschen sicher nach Hause kommen. Denn das schönste Gefühl ist es, helfen zu können, wenn Hilfe gebraucht wird.

© Christian Schwier – stock.adobe.com



FAMILIENHIGHLIGHTS IN DER FESTHALLE ILMENAU

FESTHALLE ilmenau

MDR Adventskonzert Schwanensee - Familienkonzert



28.11.2026

Beginn: **18:00 Uhr**
Ende: **20:00 Uhr**

Beim MDR Adventskonzert erwartet euch ein festliches Musikerlebnis für die ganze Familie. Freut euch auf beliebte Melodien aus Tschaikowskis berühmtem Ballett „Schwanensee“ und stimmungsvolle Weihnachtsmusik. Dazu erklingen festliche Werke von Mendelssohn und Vaughan Williams sowie bekannte deutsche und russische Weihnachtslieder. Ein zauberhafter Konzertabend, der auf die schönste Zeit des Jahres einstimmt!

reservix dein ticketportal

Santa Claus – Das Musical



21.12.2026

Einlass: **16:30 Uhr**
Beginn: **18:30 Uhr**

Oh nein, Santa Claus hat keine Lust mehr, Weihnachtsmann zu sein! Die verzweifelten Elfen schmieden einen Plan, um die Freude an Weihnachten zurückzubringen – und brauchen dabei eure Hilfe.
Freut euch auf ein turbulentes Weihnachtsmusical mit neuen Songs, bekannten Weihnachtsliedern und jeder Menge festlicher Magie für die ganze Familie!

ticket shop thüringen | eventim

Weihnachtsmärchen Froschkönig



23.12.2026

Beginn: **16:00 Uhr**
Ende: **18:00 Uhr**

Ein verwunschener Frosch, eine unfolgsame Prinzessin und ein grimmiger Wassermann sorgen für ein turbulentes Märchenabenteuer. Mit viel Humor, Musik und Mitmachaktionen wird der „Froschkönig“ auf ganz neue Weise lebendig. Eine zauberhafte Geschichte über Freundschaft, Mut und Zusammenhalt!

ticket shop thüringen | eventim

Die Schlümpfe – Das Musical



22.01.2027

Beginn: **16:00 Uhr**
Ende: **18:00 Uhr**

Die Schlümpfe erobern die Musicalbühne! Begleitet Papa Schlumpf, Schlumpfine und ihre blauen Freunde auf ein spannendes Abenteuer gegen den bösen Gargamel. Mit brandneuen Songs, einer originellen Bühnenshow und jeder Menge Schlumpf-Spaß erwartet euch ein zauberhaftes Musical für die ganze Familie!

ticket shop thüringen | eventim

Festhalle Ilmenau Ilmenau
Naumannstraße 22
98693 Ilmenau

festhalle@ilmenau.de
03677 600 300
festhalle_ilmenau

Hier finden Sie unser aktuelles Veranstaltungsprogramm:
www.festhalle-ilmenau.de